

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Das Gebäude der
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
seit 1945

von Gerd Röndigs

2. Auflage

Hamburg 2025

Das Gebäude der
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
seit 1945



Diese Luftaufnahme zeigt den Gebäudekomplex der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg mit dem roten fünfeckigen, schiefer- bzw. glasgedeckten Backsteinbau (Altbau), dem über den Zwischenbau damit verbundenen 16-geschossigen Bücherturm mit Staffelgeschoß, dem daran angeschlossenen Hauptgebäude mit den drei Atrien und dem seitlich mit Verbindung zum Altbau angefügten Verwaltungstrakt.

Oben im Bild ist der Übergang von der Edmund-Siemers-Allee zur Bundesstraße, die neben der Bahntrasse verläuft, und zur Grindelallee zu erkennen. Am linken Rand neben dem Logenhaus mit dem hellgrün gefärbten Kupferdach befindet sich die Moorweidenstraße, rechts unten die Schlüterstraße. Rechts oben ist neben dem Hauptgebäude der Bibliothek noch eine Ecke des Gebäudes Von-Melle-Park 5 zu sehen, das von dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität genutzt wird.

(Foto vom 04.07.2009, Bernhard Busch, IBB Ingenieurbüro Bernhard Busch, Hamburg)

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Das Gebäude der
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
seit 1945

von Gerd Röndigs

2. Auflage

Hamburg 2025

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	9
1. Das Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums an der Ecke Grindelallee / Moorweidenstraße	13
2. Von der Zerstörung der Bibliothek zum Wiederaufbau	20
3. Die Staats- und Universitätsbibliothek an der Moorweidenstraße – wie aus der Schule ein Bibliotheksgebäude wurde	21
3.1. Behelfsmäßige Nutzung des Gebäudes	23
3.2. Magazinausbau	24
3.3. Die allgemeinen Lesesäle	30
3.4. Weitere Räume für die Bibliotheksbenutzung und die Bibliotheksverwaltung	32
3.5. Weitere Verbesserungen	40
4. Erweiterung des Gebäudes	41
4.1. Errichtung des Bücherturms (Bauabschnitt I)	43
4.1.1. Rohbau bis zum 16. und Ausbau bis zum 6. Geschöß	44
4.1.2. Das Bücherturm-Magazin	47
4.1.3. Ausbau der oberen Stockwerke	49
4.1.4. Gebäudetechnik des Bücherturms	50
4.2. Erweiterung um den Verwaltungstrakt (Bauabschnitt IIa)	51
4.3. Bau des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb)	61
4.3.1. Baustruktur des Hauptgebäudes	65
4.3.2. Umbauten im Zusammenhang mit der Errichtung des Hauptgebäudes	70
4.3.3. Gebäudetechnik des Hauptgebäudes	71
4.3.4. Wie das Hauptgebäude anfangs genutzt wurde	78
5. Spätere bauliche und gebäudetechnische Veränderungen	83
5.1. Der Altbau seit den 1950er Jahren	83
5.1.1. Kleinere Baumaßnahmen im Altbau	83
5.1.2. Sicherheitsauflagen im Altbau	84
5.1.3. Grundüberholung des Altbaus	86
5.1.4. Kleinere Baumaßnahmen im Altbau seit der Grundüberholung	92
5.2. Der Bücherturm seit 1968/69	93
5.2.1. Fassadensicherung des Bücherturms	93
5.2.2. Statikertüchtigung im Bücherturm	95
5.3. Der Verwaltungstrakt seit 1969	96
5.4. Das Hauptgebäude seit 1982	99
5.5. Außenanlagen	110
5.5.1. Bibliotheksvorplatz	110
5.5.2. Netzstation	111
5.5.3. Schrankenanlagen	111

6.	Anpassungen im Gebäude im Zusammenhang mit der Entwicklung der Informationstechnik	112
6.1.	Telefonanlage	112
6.2.	Kabelanschluß	113
6.3.	Datennetz	113
6.4.	Bildschirmarbeitsplätze	117
7.	Ertüchtigung, Sanierung und Erneuerung der Gebäudetechnik	118
7.1.	Beleuchtung	120
7.1.1.	Beleuchtung im Bücherturm, Verwaltungstrakt und Altbau	120
7.1.2.	Beleuchtung im Hauptgebäude	121
7.1.3.	Spezielle Maßnahmen	122
7.2.	Sanitär- und Heizungstechnik	123
7.3.	Raumluftechnik	124
7.3.1.	Erneuerung der Klimatechnik des Bücherturms	124
7.3.2.	Klimatechnik im Ausstellungsraum und in den beiden Rechnerräumen	125
7.3.3.	Sanierung der Befeuchtungstechnik und Nachrüstung einer Wärmerückgewinnung in den Vollklimaanlagen des Hauptgebäudes	125
7.3.4.	Erneuerung der Kältetechnik des Hauptgebäudes	127
7.3.5.	Ertüchtigung der Klimaanlage 8-10	129
7.4.	Technischer Brandschutz	129
7.4.1.	Erneuerung der Brandmeldeanlage	129
7.4.2.	Weitere Brandschutzmaßnahmen	131
7.4.3.	Verbesserung des Personenschutzes	132
7.5.	Asbest	133
7.5.1.	Asbest im Bücherturm	133
7.5.2.	Asbest in der Buchkorbförderanlage	134
7.5.3.	Asbesthaltige Feuerschutzklappen	134
7.6.	Gebäudeleittechnik (GLT)	135
7.7.	Sicherung gegen Einbruch, Diebstahl und Vandalismus	136
7.7.1.	Sicherungsmaßnahmen gegen Einbruch und Diebstahl	136
7.7.2.	Buchsicherung	139
7.7.3.	Vandalismusschutz	139
8.	Erneuerung der Buchkorbförderanlage 2003 – 2005	140
9.	Erweiterung der Magazinflächen	143
9.1.	Ausbau des Kompaktmagazins	143
9.2.	Speichermagazin Bergedorf	147
9.2.1.	Erste Ausbaustufe des Speichermagazins	148
9.2.2.	Zweite Ausbaustufe des Speichermagazins	151
10.	Gegenwärtige Nutzung des Gebäudes	153
11.	Assoziierte Einrichtungen	155
12.	Kunstprojekte 1982 – 1985	160
	Zeittafel	165
	Glossar	169

Anhang	174
Abbildungsnachweis	209
Literaturverzeichnis	213
Stichwortverzeichnis	233

„Unser Bericht will offenlegen. Er kennt keine Reserve (die zu wahren manchmal für klug gehalten wird). Er will dokumentieren: Erfolge wie Mißerfolge.“
 Aus: Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 12.

Vorbemerkung

Für die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg war der Bezug des Wilhelm-Gymnasiums an der Moorweidenstraße nach dem Zweiten Weltkrieg ein Neuanfang. Die Wahl gerade dieses Gebäudes erwies sich für die Bibliothek als ein „großer Glücksfall“.¹ Es war nicht nur die außerordentlich günstige zentrale Lage in unmittelbarer Nähe der Universität, sondern auch die Eignung des Gebäudes für bibliothekarische Zwecke und die Erweiterungsmöglichkeiten, weil in der unmittelbaren Umgebung freie Flächen vorhanden waren. Auch wenn im Nachhinein das Ergebnis mit den verschiedenen Gebäudeteilen nicht in jeder Hinsicht befriedigend sein konnte, war damals ein Neubau Illusion. Mit dem Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums konnte gleich der Wiederaufbau der Bibliothek begonnen werden.² Ziel war es, eine Gebrauchsbibliothek, deren Hauptzweck die Benutzung ist, aufzubauen und das Gebäude entsprechend herzurichten.³ In den ersten Nachkriegsjahren wurde also das ehemalige Schulgebäude für den Bibliotheksbetrieb umgebaut. Der wichtigste Schritt war dabei der Bau eines Magazins 1949/50. Von vornherein war aber klar, daß dieses Altbau-Magazin für den wachsenden Bestand der Bibliothek nicht ausreichen würde und daß auch die Benutzungs- und Verwaltungsräume einer Erweiterung bedurften. „Die Neubaupläne nahmen seit 1956 konkrete Gestalt an. Nach der ersten Bauplanung wurde jedoch nur der erste Bauabschnitt, der Magazinturm, in den Jahren 1959/60 errichtet. Bei dem schnellen Wachstum der Universität erwies sich der geplante Erweiterungsbau als zu klein. Ab 1960 wurde für den zweiten Bauabschnitt ein erweitertes Bauprogramm vorgelegt [...]“⁴ Aber die Umsetzung verzögerte sich immer wieder und mußte zudem noch in zwei Teilabschnitte zerlegt werden. Der Bauabschnitt IIa (Verwaltungstrakt) konnte 1969 fertiggestellt werden, und der Bauabschnitt IIb (Hauptgebäude mit den Benutzungseinrichtungen) wurde 1979 begonnen und 1982 bezogen.⁵

¹ Steltzer, Hans-Jürgen: Die Baugeschichte der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1946 – 1989. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) S. 861-888. Hier: S. 861.

² Zimmermann, E[rich]: Der Umbau des Gebäudes der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Nachrichten für wissenschaftliche Bibliotheken 5(1952) S. 168-179. Hier: S. 169. – „Zwar wurde die Kontinuität der Aufbauarbeit und der Benutzung auf diese Weise gesichert, doch eine Bibliothek aus einem Guß konnte so nicht entstehen.“ Gronemeyer, Horst: Der Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 30(1983) S. 9-15. Hier: S. 9.

³ „Dem Bibliotheksbenutzer den Zugang zum Buch zu erleichtern und zu beschleunigen, ihm ausreichende Informations- und Arbeitsmöglichkeiten zu bieten, ist Ziel der baulichen Gliederung wie im Grunde der ganzen bibliothekarischen Arbeit.“ „Der Gedanke der Gebrauchsbibliothek findet seinen Ausdruck auch in der Inneneinrichtung der Bibliothek. Sie ist rein von ihren Funktionen aus gestaltet und betont schlicht gehalten. Sie lenkt den Besucher nicht ab, sondern führt ihn zum Wesentlichen hin, dem sie dienen soll, dem Buch und seinem Inhalt.“ Zimmermann, E[rich]: Der Umbau des Gebäudes der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Nachrichten für wissenschaftliche Bibliotheken 5(1952) S. 168-179. Hier: S. 178.

⁴ Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Gerhard Liebers. Frankfurt a. M. 1968. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 9.) S. 141-146 [mit Abb.] Hier: S. 143.

⁵ Auf dem Campus der Universität wurden in unmittelbarer Umgebung der Bibliothek 1950/51 das Studentenhäus mit der Mensa, 1957 – 1959 das Auditorium Maximum und 1957 – 1962 der Philosophenturm errichtet. Das Gebäude für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Verfügungsgebäude IV bzw. Von-Melle-Park 5)

Nachdem die Stellraumkapazität des Gebäudes erschöpft war, mußte die Bibliothek weniger genutzte Bestände auslagern. Dazu wurde in dem Gebäude der Fachhochschule am Standort Bergedorf in den Jahren 2001/2002 ein Speichermagazin gebaut und 2010/2011 erweitert.

Der Gebäudekomplex der Bibliothek zwischen Moorweidenstraße, Grindelallee, Von-Melle-Park und Schlüterstraße verbindet Bauweisen von fast 100 Jahren miteinander. Seit 1981 steht der Altbau der Staats- und Universitätsbibliothek, das ehemalige Wilhelm-Gymnasium, unter Denkmalschutz.⁶ Seit April 2013, als das Denkmalschutzgesetz⁷ geändert wurde, besteht für den Universitätscampus (einschließlich dem Gebäudekomplex der Bibliothek) Ensemble-schutz. Bis dahin stand das Campus-Ensemble auf der Liste der erkannten Denkmäler, die damals (nach § 28) automatisch in die Denkmalliste übernommen wurden.

Zur Planung und Umsetzung der Bauvorhaben, zumindest der größeren Maßnahmen, war die Bibliothek immer auf fachliche Unterstützung angewiesen. Diese Aufgabe wurde im Laufe der Zeit von verschiedenen Dienststellen der Freien und Hansestadt Hamburg wahrgenommen. Weil deren Bezeichnungen und organisatorische Einbindungen auch noch oft wechselten, sollen sie hier nicht im einzelnen aufgeführt werden. Zeitweise waren es Mitarbeiter der Bauabteilung des Bezirksamtes Eimsbüttel, aus der Universität gab es immer wieder Hilfestellung, hauptsächlich waren es jedoch Abteilungen der Baubehörde bzw. der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Die „Hochschulbaudienststelle“, wie die zuständige Fachabteilung eine Zeitlang hieß, wechselte darüber hinaus zwischenzeitlich zur Behörde für Wissenschaft und Forschung und wieder zurück zur Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Die gedeihliche Zusammenarbeit war für die Bibliothek und das Gebäude sowie die Gebäudetechnik besonders wertvoll. Dafür ist die Bibliothek sehr dankbar. Ebenso dankbar ist sie dafür, daß die Voraussetzung für alle Bauvorhaben, nämlich die Bereitstellung der dafür benötigten Finanzmittel, vor allem von der vorgesetzten Behörde (überwiegend der Behörde für Wissenschaft und Forschung), von Senat und Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, aber auch durch andere Förderungen (z. B. nach dem Hochschulbauförderungsgesetz) im Rahmen der Möglichkeiten erfolgte.

In der folgenden Darstellung wird versucht, einen Überblick über die Entwicklung des Bibliotheksgebäudes seit 1945 zu geben. Dieser Bericht folgt keiner strengen Chronologie, damit die Zusammenhänge nicht verloren gehen, obwohl sich Wiederholungen dadurch nicht immer vermeiden lassen. Auf die unterschiedlichen Planungsphasen zur Erweiterung des Gebäudes, die von den 1950er Jahren bis zur Fertigstellung des Hauptgebäudes 1982 notwendig waren, um die Planungen den im Laufe der Zeit geänderten Gegebenheiten anzupassen, wird hier nicht näher eingegangen. Auch der Bauablauf bei den einzelnen Baumaßnahmen kann im allgemeinen nicht beschrieben werden. Ebenso mußte darauf verzichtet werden, die Nutzung der Räume im einzelnen wiederzugeben. Dieses konnte nur an Hand einzelner Beispiele geschehen. Kosten einzelner Baumaßnahmen werden nur beispielhaft erwähnt. Ebenso bleibt die

wurde 1975 fertiggestellt. Erst durch das Hauptgebäude der SUB wurde die noch bestehende Baulücke geschlossen. Vgl. Abb. A1 und A32 im Anhang

⁶ Die Eintragung in die Denkmalliste wurde im Amtlichen Anzeiger bekannt gemacht. Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Teil 2. Amtlicher Anzeiger vom 11.06.1981, S. 1089: „In die Denkmalliste wurde eingetragen: die Staats- und Universitätsbibliothek, Moorweidenstraße 40, Grundbuch Rotherbaum Blatt 1411, Gemarkung Rotherbaum Flurstück 1414, Denkmalliste Nr. 622.“ In der im Internet veröffentlichten Denkmalliste / Auszug für den Bezirk Eimsbüttel gibt es zwei Eintragungen für die Staats- und Universitätsbibliothek: 19301 Moorweidenstraße 40, Schulgebäude (Bibliothek nach Umnutzung), 1883/1885. 19297 Von-Melle-Park 3, Bibliotheksgebäude, 1982.

URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/3947936/data/denkmalliste-eimsbuettel.pdf> (Stand: 07.11.2014).

⁷ Gesetz zum Neuerlass des Denkmalschutzgesetzes und zur Anpassung weiterer Vorschriften. Vom 5. April 2013. In: Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt. Teil I, Nr. 14 (19.04.2013) S.142-148.

Bauunterhaltung sowie die Instandhaltung und Instandsetzung des Gebäudes und der Gebäudetechnik im allgemeinen außen vor. Dieser Bericht erhebt auch sonst keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er ergänzt lediglich den Aufsatz von Hans-Jürgen Steltzer um die Entwicklung der letzten Zeit, ist zum Teil ausführlicher und nutzt zur Veranschaulichung zum Teil Abbildungen.⁸ Der Berichtszeitraum schließt die Zeit bis 2014 ein. Für die letzten drei Jahre mußte allerdings wesentlich stärker als sonst ausgewählt werden, so daß nur ganz wenige, besonders herausragende Baumaßnahmen Berücksichtigung fanden.

Eine Zeittafel und ein Glossar, in dem die wichtigsten speziellen Begriffe erläutert werden, sowie ein Anhang mit weiteren Plänen und Abbildungen sind am Ende dieser Darstellung zu finden. Ganz zum Schluß ist ein kleines Stichwortverzeichnis angefügt worden. Ausgewertet wurden vor allem die Jahresberichte der Bibliothek, die über die Zeit von 1945 bis 1961 und ab 1978 berichten. Für die Zeit von 1962 bis 1977 mußte u.a. auch auf die Hausmitteilungen zurückgegriffen werden. Die internen Bauberichte, die für die Zeit von 1991 bis 2011 vorliegen, waren eine weitere Quelle. Details mußten in der Regel aus den Akten, Plänen, Protokollen und sonstigen Unterlagen sowie den zitierten und im Literaturverzeichnis und in den Fußnoten enthaltenen Literaturangaben entnommen werden.

Im Text wird die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg in der Regel mit SUB (ohne Ortsbezeichnung) oder einfach mit „die Bibliothek“ abgekürzt. Auch andere Hamburger Einrichtungen und Behörden werden häufig ohne Ortsbezeichnung genannt, z. B. „Universität“ anstelle von „Universität Hamburg“, ebenso wird bei „Senat“ und „Bürgerschaft“ verfahren.

Diese Arbeit hat auf vielfältige Weise Unterstützung erfahren. Herrn Guenther Dittmar, Herrn Jörg Liebenow, Herrn Raimond Matzen, Frau Renate Muhs, Herrn Helmut Runze und Herrn Jan Sibbert danke ich für ihre kritische Durchsicht einzelner Abschnitte, sowie für die Ergänzungen und Anmerkungen. Sehr dankbar bin ich Frau Dr. Petra Blödorn-Meyer, Herrn Rolf Duden, Herrn Prof. Dr. Horst Gronemeyer, Herrn Olaf Eigenbrodt und Herrn Dr. Dietrich Roth, die das gesamte Manuskript gelesen haben, für ihre Anregungen und Korrekturen. Überaus hilfreich war die Erstellung und Digitalisierung von Fotos und Bauplänen durch die Medienwerkstatt der Bibliothek. Für die erfreuliche Zusammenarbeit gilt mein besonderer Dank Frau Dorothea Ahlers, Herrn Hans-Jürgen Holbein und Herrn Norbert Konwert.

Hamburg, im Oktober 2015

Gerd Röndigs

In der 2. Auflage sind einige Korrekturen und kleinere Ergänzungen vorgenommen worden. Der Berichtszeitraum hat sich nicht geändert. Hinzugefügt wurden das Titelbild und die Abbildungen A47 bis A52 im Anhang. Der Abbildungsnachweis ist vollständig überarbeitet und entsprechend ergänzt worden.

Hamburg, im Juli 2025

Gerd Röndigs

⁸ Steltzer, Hans-Jürgen: Die Baugeschichte der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1946 – 1989. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) S. 861-888.

1. Das Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums an der Ecke Grindelallee / Moorweidenstraße

Der älteste Gebäudeteil der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg ist ein ehemaliges Schulgebäude, in dem das Wilhelm-Gymnasium⁹ von 1885 bis 1945 untergebracht war. Das Gebäude wurde von 1883 bis 1885 von dem Hochbauwesen der Baudeputation nach einem Entwurf des Baudirektors Carl Johann Christian Zimmermann (1831 – 1911)¹⁰ erbaut. Die Bürgerschaft hatte am 08.02.1882 dem Senatsantrag zur Errichtung des Gebäudes zugestimmt. Im November 1882 waren die Baupläne genehmigt und eine Bausumme von 540.000 Mark bewilligt worden. Nach der Ausschreibung der Baumaßnahmen erteilte die Finanzdeputation am 29.05.1883 die Aufträge, so daß am 08.06.1883 mit den Erdarbeiten und am 19.06.1883 mit den Maurerarbeiten begonnen werden konnte. Am 01.06.1884 war das Schulgebäude im Rohbau fertig. Die feierliche Einweihung fand am 21.05.1885 statt, und am 01.06.1885 konnte der Schulbetrieb des Wilhelm-Gymnasiums an der Moorweidenstraße aufgenommen werden. Gleichzeitig mit dem Schulgebäude wurde in unmittelbarer Nähe ein Wohnhaus für den Direktor erbaut (vgl. Abb. A4 und A5 im Anhang), das bereits am 01.10.1884 bezogen werden konnte.¹¹

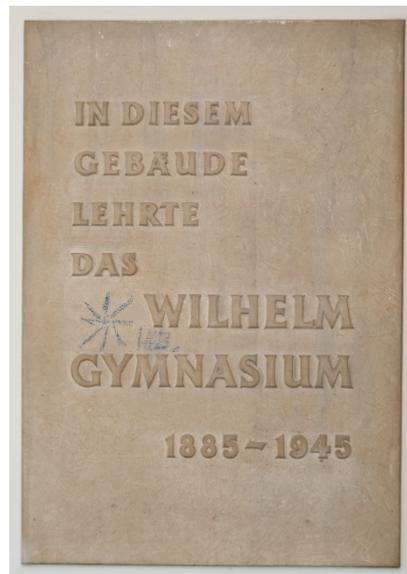


Abb. 1. Tafel im Erdgeschoß des Altbaus der Staats- und Universitätsbibliothek, die an die frühere Nutzung des Gebäudes als Wilhelm-Gymnasium erinnert. (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

⁹ Das Wilhelm-Gymnasium war 1881 als Neue Gelehrtenschule gegründet und 1883 zu Ehren Kaiser Wilhelms I. umbenannt worden.

¹⁰ Carl Johann Christian Zimmermann wurde am 01.01.1872 für die Leitung des staatlichen Hochbauwesens als „Stadtbaumeister“ nach Hamburg berufen. Wenig später verlieh ihm der Senat den Titel eines „Baudirektors“. Zimmermann folgte dem 1845 verstorbenen Carl Ludwig Wimmel (1786 – 1845) im Amt. Sein Nachfolger wurde Fritz Schumacher (1869 – 1947). Unter Zimmermanns Leitung wurden neben einer großen Zahl von Volks- und höheren Schulen u.a. mehrere Polizei- und Feuerwachen, das Straf- und das Ziviljustizgebäude, das Gefängnis in Fuhlsbüttel, das Untersuchungsgefängnis am Holstenglacis, das Museum für Kunst und Gewerbe, der Schlachthof im Schanzenviertel sowie das Krankenhaus Eppendorf erbaut.

Schädel, Dieter: Carl Johann Christian Zimmermann (1831 – 1911). 36 Jahre Leiter des Hamburger Hochbauamtes. In: Wie das Kunstwerk Hamburg entstand. Von Wimmel bis Schumacher. Hamburger Stadtbaumeister von 1841 – 1933. Hrsg. von Dieter Schädel für das Fritz-Schumacher-Institut. München 2006. (Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs. 21.) S. 47-63.

¹¹ Wetzels, Paul: Geschichte des Wilhelm-Gymnasiums 1881 – 1931. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Wilhelm-Gymnasiums zu Hamburg, 1881 – 1931. Hrsg. vom Lehrerkollegium des Wilhelm-Gymnasiums. Hamburg 1931, S. 1-53. Hier: S. 2-4.

Das (damals noch dreigeschossige) Gebäude (Abb. 2) hat einen fünfeckigen Grundriß mit dem Haupteingang an der Ecke Grindelallee / Moorweidenstraße. Es umschließt den zentral gelegenen glasüberdachten Lichthof, der den Schülern als Pausenaufenthalt bei schlechtem Wetter diente, aber auch bei Feierlichkeiten genutzt wurde. Der Bau im Neorenaissancestil, dem von Zimmermann damals bevorzugten Baustil, wirkt wie ein italienischer Palast. Die Fassade wird durch Teutoburger Sandstein gegliedert, die glatten Flächen sind mit hellroten schlesischen Lochsteinen verblendet. Die Eingangsfront ist architektonisch von der übrigen Außenfassade abgesetzt, indem nur Sandstein verwendet wurde, die Fenster in den beiden oberen Geschossen abweichende Größen und Proportionen haben und von Pilastern eingerahmt werden. Auf Dachhöhe war ein kleiner Ziergiebel aufgesetzt.¹²



Abb. 2. Ursprüngliche Außenansicht des Wilhelm-Gymnasiums an der Ecke Grindelallee / Moorweidenstraße

Innen dominiert der zentrale Arkadeninnenhof mit den offenen Galerien. Die umlaufenden Arkadengänge sind mit Kreuzgewölben überwölbt, und in den beiden oberen Geschossen zum Lichthof durch Balustraden – mit jeweils neun runden Balustern aus Stuck zwischen den Stützen – abgegrenzt (vgl. Abb. A14 im Anhang). Nur der als Balkon ausgebildete Umgang im 1. Stock auf der Eingangsseite hat eine Balustrade mit 15 Balustern (vgl. Abb. A13 im Anhang). Die Säulen der Arkaden haben auf der Innenhofseite im Erdgeschoß dorische, im 1. Stock ionische und im 2. Stock korinthische Kapitelle (Abb. 3).¹³ Alle Umgänge und der Lichthof waren mit Terrazzofußböden ausgestattet (vgl. Abb. 20).¹⁴

¹² Hamburg und seine Bauten. Hrsg. vom Architekten- u. Ingenieurverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Hamburg 1890. S. 125-126. – Hipp, Hermann: Freie und Hansestadt Hamburg. Geschichte, Kultur und Stadtbaukunst an Elbe und Alster. 2. Aufl. Köln 1990. S. 376.

¹³ Auch die Pilaster an der Eingangsfassade sind in dieser Weise geformt.

¹⁴ Hamburg und seine Bauten. Hrsg. vom Architekten- u. Ingenieurverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Hamburg 1890. S. 125-126.



Abb. 3. Säulen des Lichthofs (von links nach rechts) des Erdgeschosses, des 1. und des 2. Stocks mit dorischem, ionischem bzw. korinthischem Kapitell. (Fotos vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Die Aufteilung und Nutzung der Räume¹⁵ im Erdgeschoß und im 1. Stock geht aus den Grundrissen in Abb. 4 hervor. Im Erdgeschoß befanden sich das Sprechzimmer des Direktors und ein Vorzimmer sowie acht Klassenräume. Der 1. Stock mit vier Klassen, einer Singklasse und einem Konferenzzimmer enthielt außerdem Räume für physikalische und chemische Instrumente sowie weitere Lehrmittel. Im 2. Stock gab es sechs Klassen, ein Lehrerzimmer, den Zeichensaal, ein Lehrmittelzimmer und die Bibliothek. Im Kellergeschoß waren Wohnungen für den Pedell (Hausmeister) und Schuldiener, Toiletten und Räume für Brennmaterial vorhanden, denn abweichend von den sonstigen öffentlichen Schulen Hamburgs hatte das Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums Ofenheizung erhalten, die erst 1922 durch eine Zentralheizungsanlage ersetzt wurde. Die Turnhalle (Abb. A8 im Anhang) im Keller- und Erdgeschoß sowie die darüber gelegene Aula (Abb. A9 im Anhang) im 1. und 2. Stock entsprachen in der Höhe jeweils zwei Geschossen (vgl. Abb. 5). Der vor der Turnhalle verlaufende Umgang im Erdgeschoß des Lichthofs war durch zwei symmetrisch zueinander angeordnete Treppen unterbrochen, die von beiden Seiten zum mittig gelegenen Eingang der Turnhalle im Kellergeschoß führten. Im Erdgeschoß wurde die Treppenanlage durch eine Balustrade gesichert.

¹⁵ Ebd.

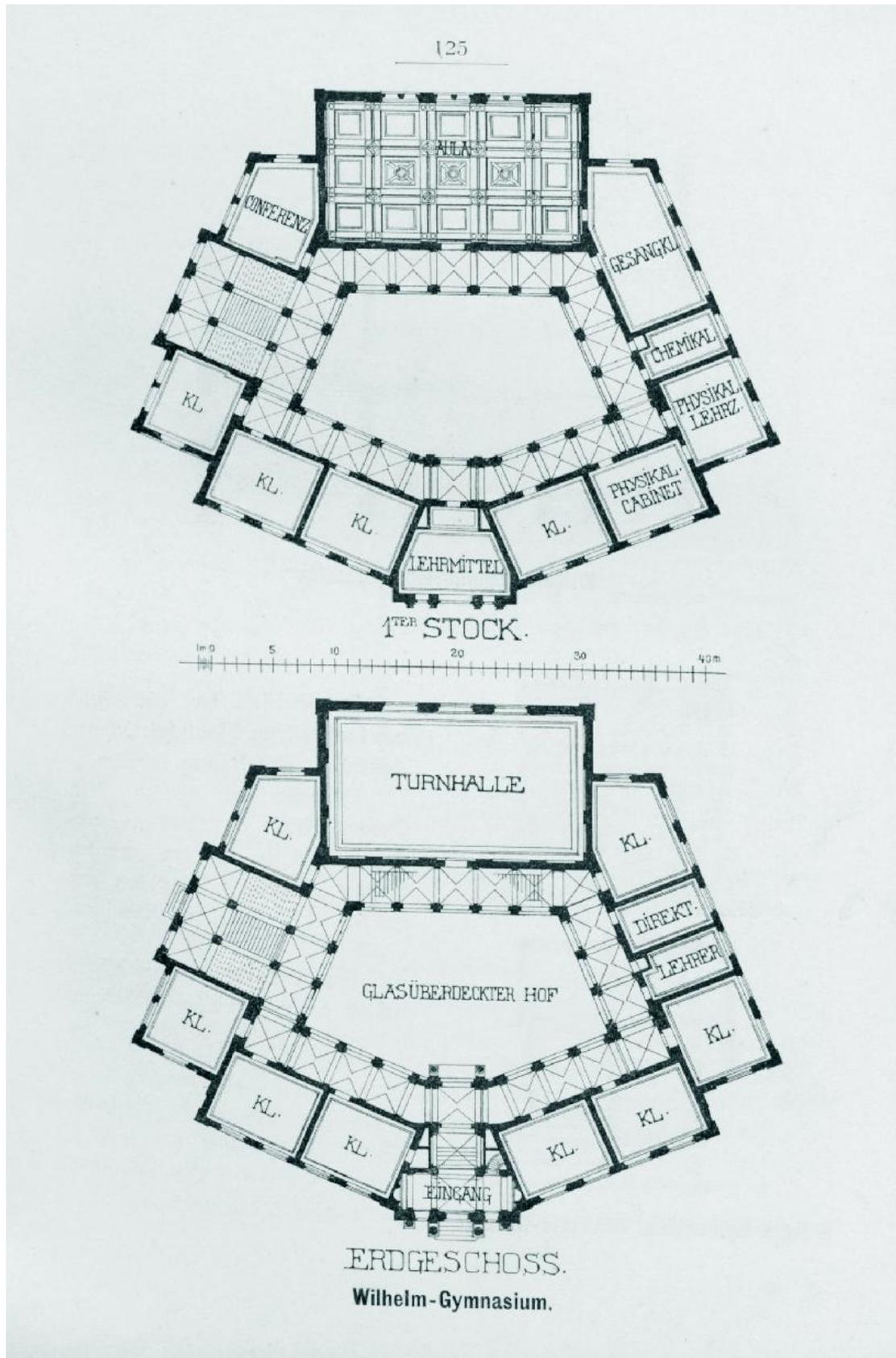


Abb. 4. Raumnutzung des Wilhelm-Gymnasiums im Erdgeschoß und 1. Stock

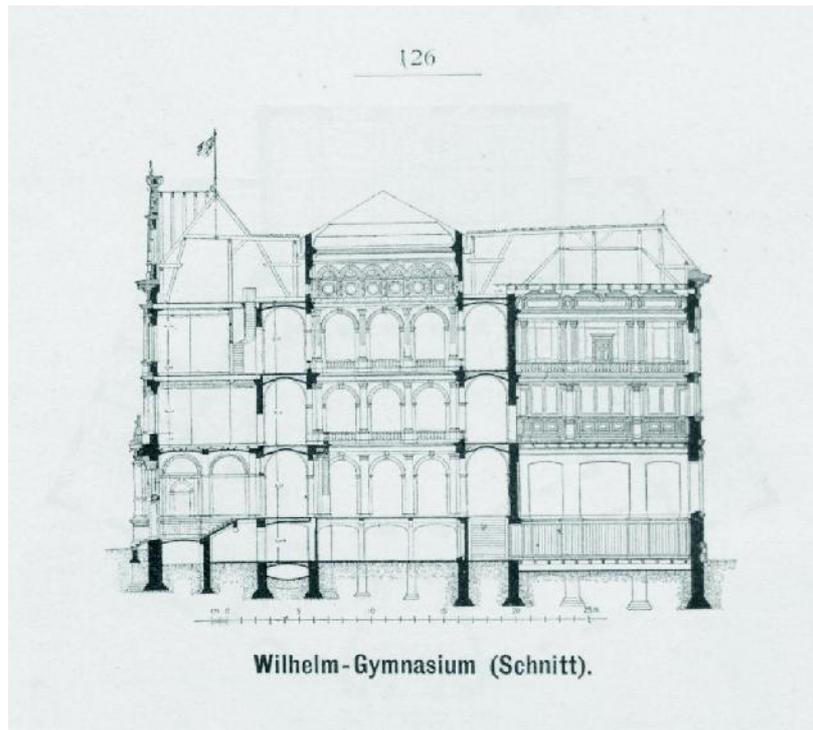


Abb. 5. Der Schnitt dieser Zeichnung vom Eingang (links) mit den darüber liegenden Räumen und dem Ziergiebel führt über den von Arkadengängen umgebenen Lichthof zur Turnhalle mit der darüber liegenden Aula auf der Rückseite des Gebäudes. Turnhalle und Aula haben jeweils eine doppelte Geschöshöhe.

Weil die Zahl der Schüler stark angewachsen war, faßten die Schulleitung des Wilhelm-Gymnasiums und die Oberschulbehörde eine bauliche Erweiterung ins Auge. Die Bürgerschaft genehmigte am 05.12.1906 Mittel für einen Nebenbau und eine Vergrößerung des Schulhofes. 1908 wurde der zweistöckige Anbau, der durch einen überdachten Gang mit dem bisherigen Schulgebäude verbunden war, fertiggestellt. Er nahm u.a. die Physik- und Chemie-Räume sowie die Lehrerbibliothek auf.¹⁶ Bei weiter wachsenden Schülerzahlen in den 1920er Jahren mußte übergangsweise auch das ehemalige Wohnhaus des Direktors für Klassenräume genutzt werden.¹⁷

Schließlich erwies sich eine weitere bauliche Erweiterung der Schule als zwingend notwendig.¹⁸ Am 13.06.1928 bewilligte die Bürgerschaft 336.500 Mark für einen Um- und Ausbau, der im wesentlichen zum Ziel hatte, das Schulgebäude um ein weiteres Stockwerk für zusätzliche Klassenräume und oberhalb der Aula um einen Gymnastiksaal aufzustocken sowie durch Umbaumaßnahmen die sanitären Einrichtungen zu erweitern und zu verbessern (Toiletten außer im Keller- nun auch im Erdgeschoß sowie im 1. und 2. Stock, Duschräume, Warmwasseranlage). Nach der Ausschreibung durch die Finanzdeputation im Juli 1928 konnten die Bauarbeiten gegen Ende der großen Ferien nach der Aufstellung der Gerüste begonnen werden. „Bauleitung und Schule, bezw. Oberschulbehörde standen nun vor der nicht leichten Aufgabe, den Unterricht während der ganzen Bauzeit möglichst ohne Unterbrechungen durch-

¹⁶ Wetzel, Paul: Geschichte des Wilhelm-Gymnasiums 1881 – 1931. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Wilhelm-Gymnasiums zu Hamburg, 1881 – 1931. Hrsg. vom Lehrerkollegium des Wilhelm-Gymnasiums. Hamburg 1931, S. 1-53. Hier: S. 15/16. – Das Neben- oder Laborgebäude lag westlich vom Schulgebäude an der später aufgehobenen Straße An der Moorweide (vgl. Abb. A3 im Anhang).

¹⁷ Die Lage des Nebenbaus und des Direktorhauses geht aus Abb. A6 im Anhang hervor.

¹⁸ Um- und Aufbau des Wilhelm-Gymnasiums. (Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft vom 25. Mai 1928. Nr. 127) In: Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1928. Hamburg 1929. S. 181/182.

zuführen.“¹⁹ „Das Gebäude wurde durch ein provisorisches Dach abgedeckt, das ganze Innere des Lichthofes sowie der zweite Stock wurden vollständig gesperrt. So waren wir in der Lage, den Unterricht während der ganzen, außerordentlich schwierigen Zeit des Umbaus fast ununterbrochen und, Gott sei Dank, ohne einen Unglücksfall durchzuführen.“²⁰ „Immerhin, ein idealer Zustand war das sicherlich nicht: mit Schrecken denken wir, Lehrer und Schüler, an die Monate zurück, da hier gehämmert, geschweißt und mit Bohrern gestottert wurde, da der Staub in dichten Schwaden durch den Lichthof wogte, sich auf die Kleidung legte und uns zuweilen den Atem fast benahm.“²¹

Anfang August 1928 begannen die Maurerarbeiten. „Aber hier stellten sich bald große, unvorhergesehene Schwierigkeiten in den Weg: das Sandsteinhauptgesims bestand aus ungefähr 200 Sandsteinen, von denen jeder etwa 2000 Kilo wog. Diese kyklopischen Steine mußten sämtlich hinuntergelassen werden. Infolgedessen verzögerte sich der Fortgang der Bauarbeiten sehr stark; nahm der Transport dieser Steinblöcke doch gut drei Monate in Anspruch. Erst Mitte Dezember konnte das Bodengeschoß aufgestockt werden. Nachdem die Sandsteine dann mühsam wieder hinaufgewunden waren, war das Geschoß am 8. Januar im Rohbau fertig.“²² Weil eine langanhaltende Frostperiode zu einer Unterbrechung der Außenarbeiten zwang, konnten die Arbeiten mit Ausnahme der Anstricharbeiten erst am 05.06.1929 abgeschlossen werden. Nachdem die Malerarbeiten während der Pfingstferien erledigt worden waren, bezog man das neugewonnene oberste Stockwerk dann im Anschluß.



Altes Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums (1883–1945), jetzt Staatsbibliothek

Abb. 6. Wilhelm-Gymnasium nach der Aufstockung 1928/29. Die Schornsteine und Gauben auf dem Schieferdach sind später entfernt worden. (Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB)

¹⁹ Wetzel, Paul: Geschichte des Wilhelm-Gymnasiums 1881 – 1931. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Wilhelm-Gymnasiums zu Hamburg, 1881 – 1931. Hrsg. vom Lehrerkollegium des Wilhelm-Gymnasiums. Hamburg 1931, S. 1-53. Hier: S. 49.

²⁰ Ebd. S. 49/50.

²¹ Ebd. S. 50.

²² Ebd. S. 50.

Damit waren die Bauarbeiten aber noch nicht beendet, denn in einem zweiten Schritt sollte der Anbau des Gebäudes aufgestockt werden. Dafür wurden Mittel in Höhe von 103.000 Mark bereitgestellt, nachdem die Bürgerschaft am 15.02.1929 zugestimmt hatte. Die Arbeiten begannen am 23.07.1929. Mitte Oktober 1929 war der Rohbau „dachdicht“ und am 10.02.1930 fertig bis auf die Malerarbeiten. Der Verbindungsgang zwischen Gebäude und Anbau wurde ebenfalls umgebaut und in seiner Gestalt der Architektur des Schulgebäudes angepaßt.²³ Nach einem Bauplan der Hochbauabteilung vom Januar 1928 mit einem Prüfvermerk des „Statischen Bureaus des Hochbauwesens“ vom 09.08.1929 hatte der Anbau eine Grundfläche von etwa 290 qm, der um ein 2. Obergeschoß aufgestockt wurde, so daß – jeweils in einem Stockwerk – Chemie-, Physik- bzw. Biologie-Räume Platz fanden.

Ein Foto des aufgestockten Schulgebäudes zeigt Abb. 6. Das aufgesetzte Stockwerk, das architektonisch von dem ursprünglichen Bau deutlich abweicht, hat den Charakter des Gebäudes in der Außenansicht völlig verändert (vgl. Abb. 2). Zum Glück ist bei dem Umbau der Lichthof im wesentlichen erhalten geblieben.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Wilhelm-Gymnasium schwer beschädigt. Unmittelbar nach dem Angriff in der Nacht zum 25. Juli 1943 suchte der damalige Direktor Bernhard Lundius das Gebäude auf und berichtete darüber: „Von dem Platz vor dem Portal gesehen, steht das ganze Hauptgebäude in den Mauerteilen unversehrt, abgesehen von Splitterwirkungen. Aber alle Fensterscheiben und die meisten Fensterrahmen sind durch den Luftdruck der 3 m vor dem Gebäude niedergegangenen Mine zertrümmert und ins Innere geworfen. Das den Lichthof überdeckende Glasdach ist völlig zertrümmert, und die Scherben liegen fußhoch auf dem Steinfußboden [...]. Sämtliche Türen sind, oft mit ihren Rahmen, herausgerissen und liegen in den schuttbedeckten Räumen. An der Seite, wo Aula und Turnhalle liegen, herrscht eine starke Verwüstung. Eine Blindgängerbombe ist durch Decke und Fußboden der Aula in die Turnhalle gegangen, und die im Hof krepierete Mine hat die meterdicke Außenwand aufgerissen [...]. Die Nebenräume [...] sind stark beschädigt. Ebenso liegt der Gymnastiksaal über der Aula mit aufgerissenem Dach verwüstet da. Dagegen ist das Dach der Fronräume unversehrt. [...] Die Mine im Hof hat den naturwissenschaftlichen Anbau schlimm zerstört. Alle Sammlungs- und Lehrräume sind vernichtet. Eine Benutzung des ganzen Baus ist völlig unmöglich.“²⁴

„Der schwerste Schlag aber sollte unsere Schule erst nach der Kapitulation im Jahre 1945 treffen. Direktor Dr. Lundius und seine Kollegen, die geglaubt hatten, mit ihren unermüdlichen Aufräumungs- und Aufbauarbeiten in unserm alten Gebäude unsern Schülern ein wohnliches Heim zu erhalten, um nach den Kriegswirren den Unterricht dort wieder aufzunehmen, mußten erkennen, daß ihre Arbeit vergeblich gewesen war. Das Wilhelm-Gymnasium mußte sein einst so stolzes Gebäude, das auch jetzt in seinem verwüsteten Zustand für das Weiterleben der Schule schon allein seiner Lage wegen von unschätzbarem Wert war, räumen, da es nach dem Willen der Behörden für die Unterbringung der Staats- und Universitätsbibliothek bestimmt wurde.“²⁵

²³ Ebd. S.50/51.

²⁴ Drude, Herbert: Das Wilhelm-Gymnasium 1931 – 1956. In: Wilhelm-Gymnasium Hamburg, 1881 – 1956. [Zsstellung und Hrsg.: Franz Bömer]. Hamburg 1956. S. 17-37. Hier: S. 24. – Der Anbau (ehemaliges Laborgebäude) des Wilhelm-Gymnasiums wurde abgerissen, nachdem die Bauprüfabteilung des Bezirksbauamtes Eimsbüttel dieses 1950 wegen Einsturzgefahr verfügt hatte. Schreiben der Bauprüfabteilung des Bezirksbauamtes Eimsbüttel vom 01.11.1950 an die Liegenschaftsverwaltung der Finanzbehörde (Az.: 13605), das die Hochschulabteilung der Schulbehörde der SUB am 10.11.1950 als Abschrift zur Kenntnis gab.

²⁵ Ebd. S. 26. Das Wilhelm-Gymnasium fand 1945 zunächst Unterschlupf in der Albrecht-Thaer-Schule am Holstenglacis und 1952 im Gebäude der Oberschule Eimsbüttel am Kaiser-Friedrich-Ufer, bevor es 1964 ein neues

2. Von der Zerstörung der Bibliothek zum Wiederaufbau

In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 wurde das Gebäude²⁶ der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg während der Luftangriffe von Brandbomben getroffen und zu zwei Dritteln vernichtet. Am 18. Juni 1944 wurde auch der Westflügel des Gebäudes, der in der Bombennacht 1943 vom Feuer verschont geblieben war, zerstört. Etwa drei Viertel des Buchbestandes gingen verloren. „Die Bibliothek hält mit dieser Verlustzahl den absoluten Rekord – einen traurigen – unter den deutschen Bibliotheken.“²⁷

Gerettet werden konnten etwa 160.000 Bände.²⁸ „Sie wurden in hastiger Eile in Hochbunkern sichergestellt, dabei ging ihre Ordnung verloren, so daß sie jetzt, in völligem Durcheinander lagernd, jeder Benutzung bis zu neuer Aufstellung und Katalogisierung entzogen sind.“²⁹

Nach der vollständigen Zerstörung im Juni 1944 wurde die Bibliothek behelfsmäßig in einem Schulgebäude (Volksschule für Jungen und Mädchen) in der Ahrensburger Straße 53 (jetzt: Krause-Straße 53) untergebracht. Dort erhielt sie Arbeitsräume³⁰, während sich die benutzbar gemachten und aufgestellten Bestände sowie ein Teil der zu bearbeitenden Neuerwerbungen in einem Flakturm auf dem Heiligengeistfeld befanden. „Eigentliche Benutzungsräume wie einen genügenden Lesesaal, eine Bücherausgabe oder Katalogräume für das Publikum besaß die Bibliothek nicht.“³¹

Das Wichtigste für den Wiederaufbau der Bibliothek war die Lösung der Gebäudefrage. Dabei galt es, „die Bibliothek aus der Isolierung des toten Stadtteiles herauszuführen und in enge räumliche Verbindung mit dem Leben der Stadt und der Universität zu bringen.“³² Die Ent-

Gebäude am Klosterstieg 17 beziehen konnte. Vgl. Schulgeschichte. Schlaglichter aus unserer Geschichte – Fortschritt und Tradition. URL: <http://www.wilhelm-gymnasium.de/uber-uns/geschichte/> (Stand: 28.07.2014)

²⁶ Das Gebäude war von 1837 bis 1840 am Speersort auf dem Gelände des 1804 – 1806 abgebrochenen Domes nach Entwürfen von Carl Ludwig Wimmel (1786 – 1845) und Franz Gustav Forsmann (1795 – 1878) erbaut worden. Die Fassaden waren in den Formen des florentinischen Palazzostils ausgebildet und ganz in Putzbau hergestellt. Der klassizistische Bau mit U-förmigem Grundriß und den an der offenen Seite durch Arkaden verbundenen Seitenflügeln umschloß einen geräumigen Innenhof. 1840 bezog die Stadtbibliothek zusammen mit dem Johanneum und weiteren Einrichtungen (Akademisches Gymnasium sowie naturhistorische Institute und Sammlungen) das Gebäude. – Hamburg und seine Bauten. Hrsg. vom Architekten- u. Ingenieurverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Hamburg 1890. S. 117-121. – Aus der „Stadtbibliothek“ wurde 1921 nach Gründung der Universität (1919) die „Staats- und Universitätsbibliothek“. Zwischenzeitlich (1936 – 1945) war die Bezeichnung „Bibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg“ oder verkürzt „Bibliothek der Hansestadt Hamburg“ gebräuchlich.

²⁷ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 5/6.1949/51(1952) S. 12. – Der Verlust der SUB durch Kriegseinwirkungen wird in der Gesamtübersicht (Tab. 1), die von Peter Scheibert im Auftrag der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaften erstellt wurde, mit 710.000 Bänden angegeben. Vgl. Scheibert, Peter: Lage und Erfordernisse der westdeutschen wissenschaftlichen Bibliotheken. Osnabrück 1951. – Vermutlich ist der Anteil des während des Zweiten Weltkrieges vorsorglich ausgelagerten Bestandes, der damals noch nicht zurückgekehrt war, bei den Verlusten eingerechnet worden. Der Gesamtbestand der Bibliothek hatte bei der Zerstörung 850.000 Bände (einschl. der vollständig vernichteten Universitätsschriften-Sammlung) betragen.

²⁸ In den Jahresberichten „Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg“ werden für den geretteten Bestand zunächst 225.000 Bände (Jg. 1.1945(1946)) angegeben. Dieser Wert wird später zweimal korrigiert: in Jg. 5/6.1949/51(1952) in 140.000 Bände und in Jg. 7/9.1951/54(1954) in 160.000 Bände.

²⁹ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 1.1945(1946) S. 4.

³⁰ Am 15.07.1944 wurden von der Schulverwaltung im Schulgebäude Ahrensburger Straße „im Keller die Räume Nr. 81 und 82, im Erdgeschoss der Raum Nr. 22, im I. Stock die Räume 24 – 39“ freigestellt und von der Bibliothek der Hansestadt Hamburg für ihre Zwecke in Anspruch genommen. Aus: Übergabeverhandlung zwischen Schulverwaltung Hamburg und Bibliothek der Hansestadt Hamburg vom 26.01.1945.

³¹ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 1.1945(1946) S. 5.

³² Ebd. S. 6.

scheidung des für Schulen, Hochschulen und Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) zuständigen Schulsenators Heinrich Landahl (1895 – 1971), der SUB das Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums zuzuweisen, war zwar für das Gymnasium ein schwerer Schlag, erwies sich aber für die Bibliothek als bestmögliche Lösung. „Nachdem die ersten Räume des Gebäudes für die Bibliothek freigemacht werden konnten, wurden zunächst im September [1945] die katalogisierten Bücherbestände der Bibliothek, etwa 30.000 Bände, aus der unhaltbar gewordenen Unterbringung im Flakturm des Heiligengeistfeldes in das Wilhelm-Gymnasium übergeführt und durch Magazinierung der Benutzung zugänglich gemacht.“³³ Parallel (ebenfalls im September 1945) wurden in der Ahrensburger Straße Benutzungsräume für das Publikum eingerichtet: Im Erdgeschoß fanden dort in drei Räumen Katalogsaal, Bücherausgabe und ein Lesesaal mit 15 Arbeitsplätzen sowie eine Präsenzbibliothek Platz.

3. Die Staats- und Universitätsbibliothek an der Moorweidenstraße – wie aus der Schule ein Bibliotheksgebäude wurde

Für die Wiederaufnahme des Universitätsbetriebes nach dem Kriege stellte die britische Militärregierung die Bedingung, einen Lesesaal der Staatsbibliothek in der Nähe der Universität zu eröffnen. Soweit möglich wurden daher die Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten im Wilhelm-Gymnasium beschleunigt. Im November 1945 konnte der Umzug in die Moorweidenstraße zum größten Teil abgeschlossen werden, so daß dort seit dem 19.11.1945 ein Lesesaal mit Präsenzbibliothek mit etwa 40 Plätzen sowie ein Lese- und Arbeitsraum mit etwa 20 Plätzen genutzt werden konnten.

Der größte Teil des Gebäudes wurde damals noch von Ämtern der Bauverwaltung und des Ortsamtes Eimsbüttel genutzt, so daß die Bibliothek unter äußerst beengten Verhältnissen arbeiten mußte. Noch schwerer aber wog der damalige Zustand des Gebäudes, das durch Bombentreffer stark in Mitleidenschaft gezogen worden war (vgl. Abschnitt 1, vorletzter Absatz) und die Nachkriegssituation überhaupt:

„An eine planmäßige Nutzung des Gebäudes war in den ersten Nachkriegsjahren überhaupt nicht zu denken. Es galt vielmehr der nachkriegsbedingten Schwierigkeiten Herr zu werden.“³⁴

„Es wird in unserer Bibliotheksgeschichte denkwürdig bleiben, mit welcher Aufopferung unser eigenes Personal, da anderes nicht zur Verfügung stand, die Wegräumung der Schuttmassen, die Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten selbst vorgenommen hat. Die schwerbeschädigte Decke der großen Aula, die als Büchermagazin dienen sollte, mußte von den herabhängenden Stuckmassen auf Feuerleitern befreit werden, die Fußböden und Fenster mußten ausgebessert werden.“³⁵

„Noch einmal möchten wir hervorheben, mit welchen Mühen und welcher Aufopferung unser eigenes Personal diese Arbeiten bewältigt hat. Es wird in späteren Zeiten kaum vorstellbar sein, wie groß unter den Nachwirkungen des Krieges die Schwierigkeiten waren, die es zu überwinden galt: von der Besorgung und Setzung der Öfen, der Dichtung der Fenster, die wegen Mangels an Glas oder Rollglas mit Holz- oder Blechresten verschlagen werden mußten, der Herstellung der Beleuchtung, der Beschaffung von Arbeitstischen und Stühlen bis zu der Erwerbung von Beilen und Nägeln mußte alles der eigenen Regie überlassen werden. Der Schulverwaltung verdankt die Bibliothek in ihrer Eigenschaft als Universitätsbibliothek die

³³ Ebd.

³⁴ Kayser, Werner: 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg. 1479 – 1979. Von der Ratsbücherei zur Staats- und Universitätsbibliothek. Hamburg 1979. S. 185.

³⁵ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 1.1945(1946) S. 6/7.

Belieferung mit Kohlen, so daß sie in die Lage versetzt wurde, ihren Benutzern in den Leseräumen und ihren Beamten in den Hauptarbeitsräumen angewärmte Räume zur Verfügung zu stellen und so gerade in der doppelten Not des Winters den Lesern und dem Wiederaufbau weiter dienen zu können.“³⁶

„Größte Sorge bereitet im gegenwärtigen Augenblick der Umstand, daß das Dach des Gebäudes, trotz entsprechender laufender Anträge, noch nicht völlig gedichtet werden konnte: bei Regen- oder Schneeperioden dieser Jahreszeit ergießen sich wahre Bäche in unser Büchermagazin der Aula. Wie Ameisen, deren Bau durch die rohe Einwirkung von Menschen oder Tieren bedroht ist, ihre Brut zu bergen suchen, so muß auch die Schar des Bibliothekspersonals in jedem dieser häufigen Fälle die bedrohten Bestände umstellen und umlagern, um sie vor der Vernichtung zu retten, ohne daß dabei immer schwere Schäden vermieden werden können. Das bedeutet ferner, daß weitere Bestände in der durch diese Wassereinbrüche gefährdeten Aula nicht aufgestellt werden können; und das schließt ein, daß weiteres vorhandenes und dringend benötigtes Buchmaterial nicht der Nutzung erschlossen werden kann.“³⁷

Das Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums war nicht nur wegen seiner zentralen Lage und Universitätsnähe, sondern schien auch grundsätzlich wegen seiner konstruktiven Beschaffenheit für die Zwecke der Bibliothek geeignet. Insbesondere bot es sich an, den Gebäudeabschnitt, in dem die frühere Turnhalle, die Aula und der Gymnastiksaal lagen, als Magazinblock zu nutzen, weil dieser an drei Seiten von Benutzungs- und Arbeitsräumen umgeben war. Ein Neubau wäre sicher vorteilhafter gewesen, aber realistischerweise konnte damit in den ersten Nachkriegsjahren in dem zerbombten Hamburg auf längere Sicht nicht gerechnet werden. Man konnte also zunächst nur versuchen, mit den geringsten Mitteln die schlimmsten baulichen Schäden des durch Bombentreffer stark beschädigten Gebäudes zu beseitigen und möglichst viele Verbesserungen zu erreichen. So wurde im Januar 1946 mit der dringlichen Reparatur des Daches über dem Gymnastiksaal begonnen und im Sommer – zum Teil wegen Materialmangels in provisorischer Form – vorläufig beendet; ausgeführt werden konnte u.a. auch die Verglasung der Fenster, die bis in den Spätherbst dauerte.

Die „bauliche Umwandlung des früheren Schulgebäudes in ein Bibliotheksgebäude“ war „eine der Hauptaufgaben des Wiederaufbaus“.³⁸ Um den wachsenden, benutzbaren Buchbestand aufnehmen zu können, der zunehmenden Benutzung Rechnung zu tragen und für Arbeitsbedingungen zu sorgen, die eine Bearbeitung und Bereitstellung des Bestandes gewährleisten, mußte unter den beengten Verhältnissen ständig improvisiert werden, um alle Möglichkeiten des Gebäudes ausschöpfen zu können. „Erst als sich 1948 nach der Währungsreform das öffentliche Leben zu normalisieren begann und [1949] die letzten von der Baubehörde belegten Zimmer geräumt waren, trat an die Stelle permanenter Improvisation planmäßige Aufbauarbeit.“³⁹ Nach und nach wurden Herrichtung und Nutzung des Gebäudes an den Funktionen einer Gebrauchsbibliothek ausgerichtet: Das Erdgeschoß, das für Leihstelle, Fernleihe, Bibliothekarische Auskunft, und (im Lichthof) für die Publikumskataloge vorgesehen war, war dem „Laufpublikum“ vorbehalten. Im 1. und 2. Stock sollte ein System von Lesesälen und Arbeitsräumen eingerichtet werden. Für den 3. Stock war eine Nutzung durch die bibliothekarische Verwaltung geplant. Der wichtigste Schritt war jedoch der Ausbau eines Büchermagazins zur Aufnahme der Bestände.

³⁶ Ebd. S. 7/8. – Aus dem Schreiben der SUB vom 23.11.1945 an das Gartenbauamt in Hamburg-Ohlsdorf geht hervor, daß auch Feuerholz benötigt wurde: „Die Beheizung dieser Räume macht die größten Schwierigkeiten. Ich bitte deshalb um Unterstützung des Gartenbauamtes durch Bereitstellung von Brennmaterial. Die Bäume können durch eigenes Personal gefällt und zersägt werden.“

³⁷ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 1.1945(1946) S. 8.

³⁸ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 3.1947/48(1948) S. 5.

³⁹ Kayser, Werner: 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg. 1479 – 1979. Von der Ratsbücherei zur Staats- und Universitätsbibliothek. Hamburg 1979. S. 185.

In den ersten Nachkriegsjahren, etwa zwischen 1945 und 1948, konnten die baulichen Maßnahmen lediglich zur Sicherung des bombengeschädigten Gebäudes dienen. Es schloß sich ein Abschnitt an, der etwa von 1949 bis 1955 dauerte, in der das ehemalige Schulgebäude so umgebaut wurde, daß es bibliothekarischen Zwecken genüge. In einem ersten Schritt konnten zwischen 1949 und 1950 ein neues Magazin und ein System von Lesesälen realisiert werden; anschließend folgte die Herrichtung weiterer Räume für die Bibliotheksbenutzung und die Bibliotheksverwaltung.

3.1. Behelfsmäßige Nutzung des Gebäudes

Schwierig waren die Raumverhältnisse in den ersten Nachkriegsjahren besonders deshalb, weil die SUB trotz wachsender Bestände, wachsender Benutzung und wachsender Mitarbeiterzahl das Gebäude noch bis 1948/49 mit anderen Dienststellen teilen mußte und nur einen Teil der Räume (anfangs das Erdgeschoß nur teilweise, den 1. Stock zum großen Teil, die Kellerräume und den Magazinblock) nutzen konnte.

Seit November 1945 konnten im 1. Stock ein Lesesaal, ein Lese- und Arbeitsraum sowie ein Katalograum genutzt werden. Diese Räume lagen im 1. Stock, direkt neben der Aula, in dem ein provisorisches Magazin untergebracht worden war. Als Regale dienten selbstgezimmerte Holzgestelle und Eisenregale, die aus den Trümmern des alten Gebäudes am Speersort geborgen worden waren.⁴⁰ Im Erdgeschoß des Wilhelm-Gymnasiums konnten weitere Räume hergerichtet und in Betrieb genommen werden: „die Geschäftsstelle mit Telephonzentrale, die Bücherausgabe und Buchbinderei, je ein Arbeitsraum für die Bücherakzession und die Katalogbearbeitung (der letztere mit dem Bibliographischen Apparat), ein Arbeitsraum für wissenschaftliche Beamte und das Direktorzimmer.“⁴¹ Besonders schwierig war die Beschaffung des Mobiliars, das am Speersort ja ebenfalls zum größten Teil vernichtet worden war. 1946 wurden im Kellergeschoß ein Handschriften-Magazin, ein Sondermagazin, eine Zeitschriften-Ablage und zur „Selbsthilfe“ eine Werkstatt eingerichtet. Darüber hinaus konnten zwar zwei Arbeitsräume für den Dienstkatalog, ein Ausstellungs- und Übungsraum sowie mehrere Räume (darunter zwei Räume im früheren Direktorhaus (vgl. Abb. A4 und A5 im Anhang) und ein Raum durch den Umbau eines Toilettenraumes), die als Magazin und für Arbeitsplätze dienen sollten, gewonnen werden, aber das 1945 als Lese- und Arbeitsraum für Benutzer bestimmte Zimmer im 1. Stock mußte anderen Dienststellen als Arbeitsraum überlassen werden, so daß sich die Zahl der Benutzerarbeitsplätze von 60 auf 40 verringerte. „Gleichwohl haben diese Ausbauten die Arbeitsbedingungen weder für das Personal noch für die Leser verbessert, da sie mit dem Wachstum der Bibliothek nicht Schritt halten konnten. Bei teilweise 16 Arbeitsplätzen mit Handbibliotheken, Katalogen und Magazinbeständen in einem normalen Zimmer kann sich kein reibungsloser Arbeitsablauf unter den Mitarbeitern entwickeln. Die Leser haben in diesem Winter nach Arbeitsplätzen anstehen müssen; eine Mehrzahl hat den Versuch, den Lesesaal zu benutzen, infolge der Überfüllung und Enge aufgegeben.“⁴²

⁴⁰ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 2.1946(1947) S. 6/7. Außer in der Aula wurden auch in der Turnhalle und im Gymnastiksaal Bücher aufgestellt. Mit den eingeschossigen Regalen konnten diese hohen Räume – Turnhalle und Aula reichten in der Höhe jeweils über zwei Geschosse – jedoch nur zu einem Teil ausgenutzt werden.

⁴¹ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 1.1945(1946) S. 7.

⁴² Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 2.1946(1947) S. 6.

Nachdem 1947 im Erdgeschoß Räume frei wurden, konnten dort die Räume neu verteilt werden. Die Bücherausgabe z. B. erhielt nun ihren Platz in dem ersten Raum (von außen gesehen) links vom Eingang, der mit einem Tresen zur Ausgabe und Rücknahme von Büchern ausgestattet wurde. In dem anderen Flügel der Vorderfront (von außen: rechts vom Eingang) hatten Geschäftsstelle und Direktor ihren Platz. Das Direktorzimmer diente zugleich als Konferenzraum.

3.2. Magazinausbau

Um den Buchbestand der Bibliothek aufstellen zu können, mußten unbedingt weitere Stellflächen gewonnen werden. Außer dem schon erwähnten, provisorisch genutzten Magazinblock mit Turnhalle, Aula und Gymnastiksaal wurden dazu beispielsweise auf den Umgängen vor dem Magazinblock Hilfsmagazine eingerichtet, die an beiden Stirnseiten durch Mauern gesichert wurden. Eisenregale und Legeböden für diese „Korridormagazine“ wurden – wie schon für den Magazinblock – in mühseliger Arbeit aus den Ruinen am Speersort geborgen und wieder hergerichtet. Auch auf dem Dachboden mußten erhebliche Büchermengen und ein Notmagazin, in dem aufeinander gestapelte Munitionskisten als Regale dienten, eingerichtet werden.

Neben der Gewinnung von Hilfs- und Notmagazinen war der wichtigste Schritt der Ausbau des Magazinblocks, damit dort der vorhandene Raum besser ausgenutzt und mit geeigneten Regalen für eine endgültige Magazinierung hergerichtet werden konnte. Eine bessere Raumnutzung sollte durch das Einziehen von Zwischenebenen erreicht werden, um den nicht nutzbaren Luftraum oberhalb der Regale in den hohen Räumen zu vermeiden. 1947 wurde „dieser Magazinausbau in Plänen, Zeichnungen und Besprechungen mit dem staatlichen Bauamt und der ausführenden Firma sowie durch Einwerben erster Geldmittel und Materialmengen gründlich durchberaten und vorbereitet.“⁴³

Weil während der Bauarbeiten die bisher im Magazinblock genutzten Räume leer sein mußten, war es notwendig, den dort vorläufig aufgestellten Bestand von 230.000 Bänden (150.000 Bände in der früheren Turnhalle und Aula sowie etwa 80.000 Bände in dem früheren Gymnastiksaal) so zu verlagern, daß er benutzbar blieb und daß außerdem noch Stellraum für den Neuzugang während der Bauzeit zur Verfügung stand. Wegen der Raumknappheit kam dafür nur der Lichthof in Frage. Zuvor mußte jedoch das Glasdach über dem Lichthof, das im Kriege vollständig zerstört worden war, in Ordnung gebracht werden, denn die Undichtigkeiten hatten wegen Materialmangels noch nicht beseitigt werden können. Im Vorlauf zur Baumaßnahme „Magazinausbau“ wurde also das Glasdach repariert⁴⁴ und außerdem im Lichthof eine „Eingitterung im Erdgeschoß bis zur Höhe des ersten Stockwerks“⁴⁵ vorgenommen. Beide Arbeiten zogen sich bis in den Sommer 1948 hin. Der Bücherumzug in den Lichthof, der mit

⁴³ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 3.1947/48(1948) S. 3. Schon damals wurde klar, daß dieser Ausbau den Magazinbedarf der Bibliothek in kürzester Zeit nicht mehr decken könnte und Erweiterungsbauten notwendig würden. Der frühere Schulhof und mehrere benachbarte Grundstücke, deren Gebäude bei Luftangriffen getroffen worden waren, boten dafür Platz. Das Bauamt erarbeitete daher bereits 1947 erste Pläne zur Erweiterung des Gebäudes der SUB. Im Juli 1949 reichte die SUB „Bibliothekarische Richtlinien für ein Ausbauprogramm der Staats- und Universitäts-Bibliothek“ bei den zuständigen Behörden ein. Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 5/6.1949/51(1952) S. 6.

⁴⁴ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 4.1948/49(1949) S. 5. Wegen Materialfehlern traten trotz der Reparaturarbeiten an dem Glasdach weiter Undichtigkeiten auf, die eine nochmalige gründliche Überholung des Glasdaches erforderlich machten und das Einziehen einer Staubdecke nahelegten (vgl. Abschnitt 3.4).

⁴⁵ Ebd. S. 5.

eigenem Personal durchgeführt wurde, dauerte bis Ende 1948. Dabei war die Benutzbarkeit der Bestände immer gewährleistet. Weil Hilfsmittel wie Fahrstühle oder Bücherwagen nicht vorhanden waren, wurden die Bücher von Hand zu Hand über eine vom Personal gebildete Kette weitergegeben.⁴⁶ Da es neue Regale für dieses Behelfsmagazin nicht gab, mußten hier die alten Eisenregale aus den Trümmern des alten Gebäudes, die schon im Magazinblock genutzt worden waren, nochmals verwendet werden (vgl. Abb. 7).



Abb. 7. Behelfsmagazin im Lichthof 1949. Die Eisenregale stammten aus den Trümmern des alten Gebäudes am Speersort, die schon im Magazinblock (Turnhalle, Aula, Gymnastiksaal) verwendet worden waren. Sie wurden größtenteils von Mitarbeitern der Bibliothek montiert und so aufgebaut, daß zum Teil ein zwei- und sonst ein eingeschossiges Magazin entstand. (Foto vom Mai 1949, Karl Hiestermann, SUB)

Die Ausbaupläne für das Magazin waren nach den Angaben und Wünschen der Bibliothek von der Baubehörde entworfen worden, die gleichzeitig auch die Ausführung der Arbeiten überwachte. „Es gelang nach monatelangen Verhandlungen, für den ersten Bauabschnitt, den Ausbau des dreigeschossigen Magazins der früheren Turnhalle, die Bezugsscheine für die benötigte Stahlmenge von 80 t zu bekommen. Nach Bewilligung der entsprechenden Geldmittel konnte der Bauauftrag an die Firma Bode-Panzer erteilt, zugleich der Bau des Fahrstuhls für alle 10 Geschosse an die Firma Koch vergeben werden.“⁴⁷ Anfang 1949 konnte der Neubau

⁴⁶ Ebd. S. 6. – Steltzer, Hans-Jürgen: Die Baugeschichte der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1946 – 1989. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. Von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) S. 861-888. Hier: S. 861/862.

⁴⁷ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 3.1947/48(1948) S. 9. Zehn Geschosse konnten allerdings nicht realisiert werden, sondern nur neun, wie sich später zeigte.

des Magazins mit der baulichen Herrichtung der Betonfußböden, der Wände, der massiven Decken und der Zentralheizung begonnen werden. Dabei stellte sich heraus, daß sich als Folge der Kriegsbeschädigungen in Decken und Mauern Hausschwamm verbreitet hatte, der beseitigt werden mußte. Zusätzlich waren Maßnahmen zur Vorsorge gegen zukünftigen Befall zu treffen. Der Auftrag an die Fa. Bode-Panzer, Hannover, der Anfang 1948 bereits vergeben worden war, mußte nach der Währungsreform (Juni 1948) erneuert werden.

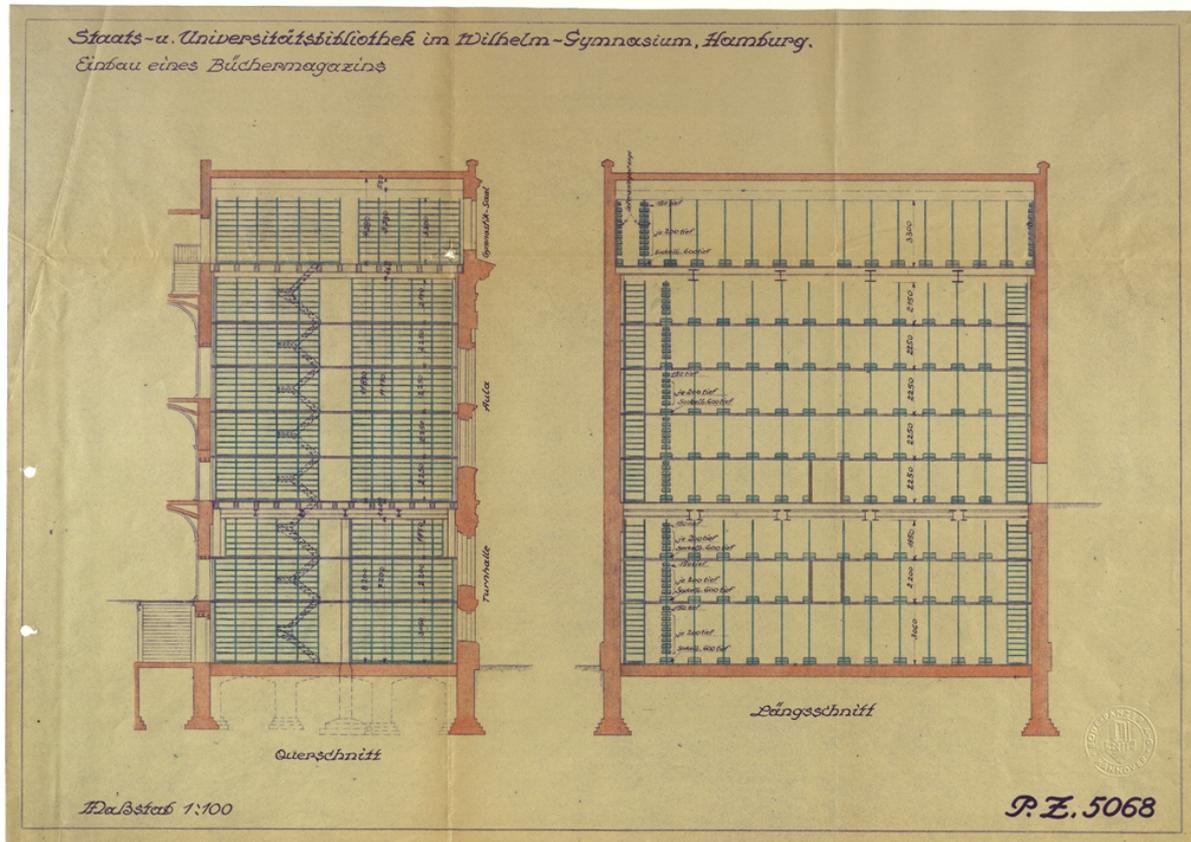


Abb. 8. Schnittzeichnungen für den Einbau eines Büchermagazins (Altbau-Magazin). Aus der (unten gelegenen) früheren Turnhalle sind drei Magazinebenen geworden. Dann folgt eine massive Decke. Die darauf stehende Regalkonstruktion in der ehemaligen Aula geht durch fünf Ebenen. Dann folgen eine weitere massive Decke und die neunte Magazineebene im Gymnastiksaal.

Mit dem Einbau der Stahlregale konnte schließlich im April 1949 angefangen werden. In drei Bauabschnitten wurden nacheinander in der Turnhalle (Abb. A23 im Anhang), in der Aula und im Gymnastiksaal Regal-Pfosten-Konstruktionen eingebaut, wobei die unteren beiden Bauabschnitte durch Zwischendecken unterteilt wurden (vgl. Abb. 8). Aus statischen Gründen blieben die bestehenden massiven Zwischendecken erhalten, um die jeweils über ihnen liegenden Geschosse mit den Regalanlagen zu tragen. In der Turnhalle wurden zwei Zwischendecken und in der Aula vier Zwischendecken eingezogen, die in den Laufgängen mit Kassetten aus Stahlblech zur Einbringung von 5,5 cm dicken Betonlagen ausgeführt wurden. Der 3. Bauabschnitt (ehemaliger Gymnastiksaal) erhielt keine Zwischendecke, dafür aber höhere Regale mit angebauter Leiteranlegestange. Insgesamt ergaben sich auf diese Weise neun Magazinebenen (und nicht wie ursprünglich geplant zehn Ebenen). Die lichte Deckenhöhe betrug vom 2. bis zum 8. Geschoß 223 cm, im untersten und im obersten Geschoß wurden dagegen 306 bzw. 370 cm erreicht. Vier massive Stützen auf dem Hauptgang sind von der untersten Ebene bis zur ersten massiven Decke zwischen der 3. und 4. Magazineebene geführt worden; diese Decke wurde über die gesamte Breite mit Unterzügen abgefangen. Die nächste massive

Decke zwischen der 8. und 9. Ebene hat ebenfalls vier Unterzüge. Die Regalpfosten, die auf der untersten Ebene bzw. der darüber liegenden ersten massiven Decke aufgesetzt wurden, durchstoßen die eingebauten Zwischendecken und tragen diese sowie ihre Regalanlagen. Unterhalb der massiven Decken enden die Regalstützen.

Die Regalpfosten haben eine verdeckt liegende Zahnleiste mit einem Raster von 10 mm, in die die verstellbaren Stahlfachböden eingehängt werden. Auf dem Mittelgang wurden Klapp-tische aus Stahl angebracht. Die 4. Magazinebene auf der Höhe des 1. Gebäudestockwerks in unmittelbarer Nähe zum Lesesaal erhielt einige Sonderausstattungen. Die Regale wurden dort mit breiteren Sockeln und mit Fachböden für Folio- und Großfoliowerke eingerichtet. Außerdem wurden hier in einem Teilbereich Spezialböden mit geringerem Fachbodenabstand eingelegt, die die gesamte Breite eines Doppelregals einnehmen und nicht verstellbar sind, um Werke, die liegend zu verwahren sind, magazinieren zu können.

Bei einer Grundfläche von 21,6 m x 13,5 m (ohne Außenmauern: 20,15 m x 11,7 m) und einer Höhe von 24,9 m enthielt der Magazinblock 2.275 Gestellmeter⁴⁸ bzw. 17.500 laufende Meter Stellfläche (bezogen auf Oktav-Format) bei Achsabständen von 144 cm bzw. 137 bis 135 cm. Das Fassungsvermögen für das gesamte Magazin betrug etwa 550.000 Bände. Die Aufteilung der Regale innerhalb einer Magazinebene geht aus der Grundrißzeichnung in Abb. 9 und dem Foto in Abb. 10 hervor.

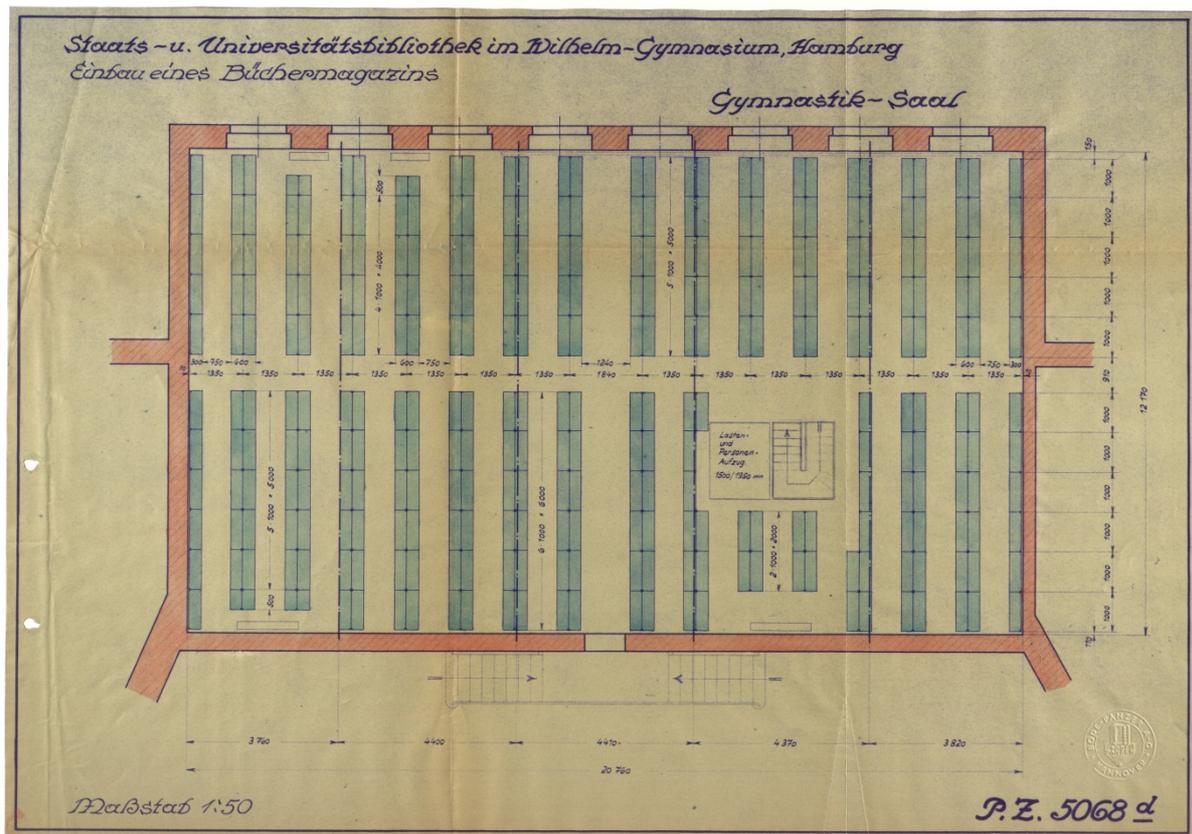


Abb. 9. Grundriß der neunten Magazinebene des Altbau-Magazins im ehemaligen Gymnastiksaal

⁴⁸ Als Gestellmeter wird hier ein einseitiges Regal von 1 m Breite mit mehreren übereinander angeordneten Fachböden bezeichnet.

Während die 1., 2. und 4. Magazinebene auf gleicher Höhe wie Kellergeschoß, Erdgeschoß bzw. 1. Stock des restlichen Gebäudes lagen, gab es auf den anderen Ebenen Höhenunterschiede. Von Nachteil war es auch, daß die alten Fensteröffnungen (für Turnhalle, Aula, Gymnastiksaal) nicht der Geschoßeinteilung des Magazins entsprachen. So war beispielsweise die 8. Magazinebene fensterlos und in anderen Fällen verteilten sich die Fenster auf zwei Ebenen. Einen Eindruck von dem Aufbau des Magazins und seiner Regalanlage vermitteln die Schnittzeichnungen der Fa. Bode-Panzer, die diese zusammen mit einem Kosten-Anschlag im September 1948 vorlegte (Abb. 8). Wie aus der Schnittzeichnung hervorgeht, haben die Magazinebenen 2 und 3, 4 und 5 sowie 6 und 7 gemeinsame Fenster, so daß sich dort jeweils ein Zwischenraum zur Außenwand ergibt. Um die Luftzirkulation zu gewährleisten, sind in den dazwischen liegenden Decken (zwischen den Ebenen 1 und 2, 3 und 4, 5 und 6 sowie 7 und 8) jeweils an der Innenseite des Magazins Lüftungsgitter eingebaut worden, so daß die Öffnungen wechselweise an der Innen- und Außenseite des Magazins gelegen sind und die Luft jeweils auch die Magazinebenen durchströmt. Um auch die 9. (oberste) Magazinebene entsprechend zu belüften, enthält die massive Decke zwischen den Ebenen 8 und 9 die Lüftungsgitter an der Außenseite und unter der Decke wird die Luft an der Innenseite des Gebäudes abgesaugt und über das Dach abgeführt.



Abb. 10. 7. Magazinebene des Altbau-Magazins, Mittelgang (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Die Gesamtkosten für das Magazin betragen einschließlich technischer Ausstattung 426.800 DM. Im Jahre 1949 konnte der erste Bauabschnitt, die drei unteren Geschosse des Magazins, bezogen werden. 1950 wurde der zweite Abschnitt mit fünf weiteren Ebenen fertig; gegen Ende des Jahres erfolgte der Abschluß der Arbeiten in der obersten Magazinebene. Abschnittsweise fanden auch die Bücherumzüge in das neue Magazin statt; etwa 400.000 Bände fanden dabei ihre Aufstellung.⁴⁹ Weil noch mit einem weiteren Zugang von mindestens 100.000 Bänden aus dem noch unbearbeiteten Bestand der Bibliothek und einem jährlichen Zugang von 20.000 Bänden zu rechnen war, war durch diesen Ausbau die Stellraumreserve nur für wenige Jahre ausreichend. Diese Tatsache war bereits bei der Planung des Magazins deutlich geworden. „Nichtsdestoweniger ist auf nötige Erweiterungsbauten schon jetzt Rücksicht zu nehmen. Platz dafür bietet der frühere Schulhof und mehrere anschließende

⁴⁹ „Die Verteilung des Ausbaus auf diese drei Stufen [...] brachte als Vorteile, den Bezug mit den Bücherbeständen allmählich vornehmen und dazu im nächsten Bauabschnitt in Einzelheiten Erfahrungen verwerten zu können. So gingen wir beim Belag der Beton-Kassettendecken von einem neuen Kunststoff (Koropas) wieder zum altbewährten Linoleum über.“ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 5/6.1949/51(1952) S. 7.

Grundstücke, deren Gebäude durch Luftangriffe niedergelegt sind. Pläne für solche Erweiterungsbauten sind vorsorglich bereits durch das Bauamt ausgearbeitet worden [...].⁵⁰

Zur vertikalen Erschließung erhielt das Magazin ein innen liegendes Treppenhaus. Für den Bibliotheksbetrieb, insbesondere für den Transport der Bücher, waren geeignete Aufzüge unerlässlich. Zusammen mit dem 1949/50 errichteten Magazin baute die Fa. Gustav Adolf Koch, Hamburg, dort einen Personen- und Lastenaufzug sowie einen Kleinlastenaufzug ein. Der Personen- und Lastenaufzug, der eine Tragkraft von 500 kg hatte, hatte neun Haltestellen. In Abb. 11 ist der Aufzug rechts vom Mittelgang mit dem dahinter gelegenen kleinen Treppenhaus zu erkennen. Wie die Fahrkorbanzeige und das Bedientableau ausgesehen haben, ist aus dem linken Teil dieser Abbildung ersichtlich. Der elektrische Betriebsraum mit dem Motor befand sich in der 1. Magazinebene direkt neben dem Aufzug. In allen neun Ebenen war die Kabine des Aufzugs über Doppeltüren, die mit einem Schlüssel geöffnet werden konnten, zugänglich. Dieser Aufzug war fast vier Jahrzehnte im Einsatz, bevor die Anlage im März 1987 abgeschaltet wurde. Der Kleinlastenaufzug befand sich an der Südostseite des Magazins.



Abb. 11. Linkes Foto: Fahrkorbanzeige und Bedientableau des alten Personen- und Lastenaufzugs (Fa. Koch) im Altbau-Magazin
Rechtes Foto: 7. Ebene des Altbau-Magazins mit dem alten Aufzug (Fa. Koch) und dahinter dem Treppenhaus auf der rechten Seite des Mittelgangs. Die Verglasung des Aufzugs und des Treppenhauses erfolgte erst 1974/75 bei der Umsetzung von Sicherheitsauflagen der Bauaufsichtsbehörde (vgl. Abb. 58).
(Fotos vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Anfang der 1950er Jahre erhielt das Magazin eine Wechselsprechanlage und eine Brandmeldeanlage. Die Wechselsprechanlage (Fa. Telefunken) bestand aus zwei Zentralen, die sich in der Leihstelle befanden, und 17 Sprechstellen in den Magazingeschossen, den Lesesälen und den sonstigen Benutzungsräumen. Sie ermöglichte den unmittelbaren Sprechverkehr zwischen den genannten Stellen und erleichterte den Benutzungsbetrieb erheblich. Die Brandmeldeanlage mußte auf Verlangen der Feuerpolizei eingebaut werden. Diese Sicherheitsmaßnahme war notwendig, weil alle neun Ebenen des Magazins durch Öffnungen, die der Luftzirkulation dienten, miteinander verbunden waren und außerdem Fahrstuhl – sowie Treppenhaus-Schacht alle Ebenen durchstießen, so daß sich ein Brand leicht auf das gesamte Magazin aus-

⁵⁰ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 3.1947/48(1948) S. 5.

weiten konnte. Installiert wurde 1952 eine Ionisations-Feuermeldeanlage der Fa. Siemens & Halske mit jeweils sechs Rauchmeldern in jeder Magazinebene.

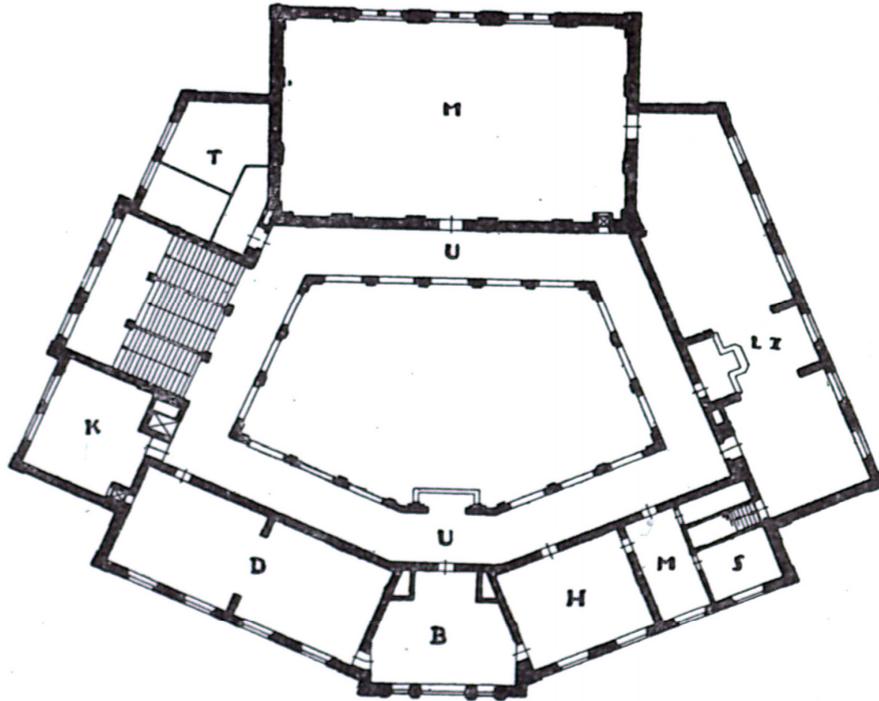
3.3. Die allgemeinen Lesesäle

Nachdem im Mai 1947 die Dienststelle des Wirtschaftsamtes ausgezogen war, verfügte die SUB über die Stockwerke im Kellergeschoß, Erdgeschoß und 1. Stock vollständig, so daß es möglich wurde, den bisher im 1. Stock an der Ostseite als Lesesaal genutzten Raum mit 40 Arbeitsplätzen zu vergrößern, indem die beiden angrenzenden Räume (ursprüngliche Raumaufteilung vgl. Abb. 4) in den Saal einbezogen wurden. Durch eine 4 m hohe und 4,50 m breite Aussparung in den beiden durchbrochenen Wänden entstand auf der gesamten Länge der Ostfront des Gebäudes ein Lesesaal mit 45 neuen Arbeitstischen für 90 Arbeitsplätze. Ein erhöhter Aufsichtsplatz wurde in den westlichen Restteil der Wände des mittleren Zimmers eingefügt. Zu den Bauarbeiten, die vom 27.09.1947 bis zum 13.01.1948 dauerten, gehörten auch die Beseitigung von Kriegsschäden, die Ausrüstung mit Wandregalen und eine Erneuerung der Deckenbeleuchtung. Abb. 12 zeigt ein Bild des „neuen Lesesaals“. Ein Foto, das einige Jahre später aufgenommen wurde, ist in Abb. A25 im Anhang wiedergegeben.

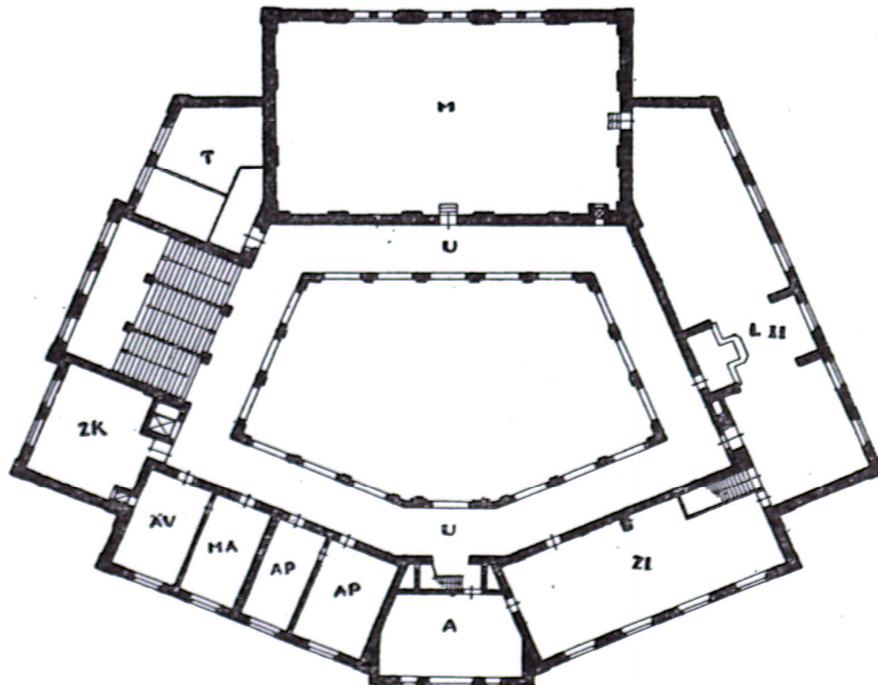


Abb. 12. Neuer Lesesaal (Lesesaal 1) an der Ostseite im 1. Stock des Altbaus.
(Foto von 1949, Karl Hiestermann, SUB)

Am 01.11.1949 konnte der Lesesaal 2 im 2. Stock mit etwa 90 Arbeitsplätzen eröffnet werden. Er lag genau über dem Lesesaal 1 im 1. Stock. Er entstand ebenfalls aus drei Räumen, so daß beide Lesesäle die gleiche Größe hatten. Der Zugang zum Lesesaal 2 erfolgte durch den Lesesaal 1. Dazu mußte im 1. Stock in dem angrenzenden Raum ein Teil für den Treppenaufgang abgetrennt werden. Neben den Wandregalen in beiden Lesesälen wurden auch die angrenzenden Magazinebenen (die 4. Ebene vom Lesesaal 1 und die 6. Ebene vom Lesesaal 2 aus), zu denen direkte Durchgänge bestehen, zur Aufstellung des Lesesaal-Bestandes genutzt. Die Raumaufteilung im 1. und 2. Stock zeigt Abb. 13.



Skizze 2. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. 1. Stock.



Skizze 3. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. 2. Stock.

Abb. 13. Grundrisse des 1. und 2. Stocks des Altbaus mit der Anfang der 1950er Jahre geplanten Raumnutzung: Magazin (M) und Toiletten (T) in beiden Stockwerken jeweils übereinander. Lesesaal 1 (L I), Schreibmaschinenzimmer (S), Mikrofilm-Lesezimmer (M), Hamburgensien-Bibliothek (H), Beamtenzimmer (B), Dozenten- und Handschriften-Lesesaal (D), Kartensammlung (K) im 1. Stock. Lesesaal 2 (L II), Zeitschriften-Leseraum (ZL), Ablageraum (A) für laufende Zeitschriften, Verwaltung der Bibliothek des Instituts für Auswärtige Politik (AP), Medizinische Abteilung (MA), Verwaltung der Bibliothek des Ärztlichen Vereins (ÄV), Zentralkatalog (ZK) im 2. Stock.

Im räumlichen Anschluß an den Lesesaal 2 wurde (an der Front zur Moorweidenstraße) ein Raum zum Zeitschriften-Lesesaal (Abb. A49 und A50 im Anhang) ausgebaut, der 40 Arbeitsplätze hatte und am 23.11.1949 eröffnet wurde. Für das Publikum war er – wie der Lesesaal 2 – nur über den Eingang des Lesesaals 1 zugänglich. Wie im Lesesaal 2 waren auch im Zeitschriften-Lesesaal die Regale aus Holz, die hier allerdings speziell für die Auslage der jeweils neuesten Zeitschriftenhefte angefertigt worden waren. Die Fächer hatten daher schräge Liegeflächen mit einem Abstand von 7 cm. Ein vorspringender Sockel mit verschließbaren Schränken diente zur Ablage größerer, waagrecht liegender Zeitschriftenhefte. Weil diese Schränke nicht ausreichten, um alle laufenden Zeitschriften der SUB aufzunehmen, wurde zusätzlich in dem nächsten, direkt über dem Haupteingang gelegenen Raum im 2. Stock, eine Zeitschriften-Ablage mit Stahlregalen eingerichtet. Die direkte Verbindung zum Lesesaal ermöglichte eine schnelle Benutzbarkeit der ungebundenen Zeitschriften.

Damit waren insgesamt 220 Arbeitsplätze in den drei miteinander verbundenen Lesesälen für Benutzer geschaffen worden.

Anfang der 1950er Jahre erhielt auch der Lesesaal 1 im 1. Stock (wie der Lesesaal 2 schon vorher) eine Holzvertäfelung und fest eingebaute Regale. In beiden Lesesälen wurden die Holzfußböden mit Linoleum belegt. Außerdem wurden in beiden Lesesälen sowie im Zeitschriften-Lesesaal an den Fenstern Vorhänge angebracht.

3.4. Weitere Räume für die Bibliotheksbenutzung und die Bibliotheksverwaltung

Mit dem Magazinbau und der Verwirklichung eines Systems von allgemeinen Lesesälen (mit den Lesesälen 1 und 2 sowie dem Zeitschriftenlesesaal) konnten 1949/50 die dringlichsten Belange des Benutzungsbetriebes umgesetzt werden.

Nachdem im Mai 1949 die letzten Zimmer von den früheren Mitbewohnern geräumt worden waren, hatten die Bauarbeiten die Herrichtung weiterer Räume für die Benutzung und Bibliotheksverwaltung zum Ziel, damit neue Dienststellen der Bibliothek aufgenommen und „bestehende aus quälender Enge erlöst werden“⁵¹ konnten. Neben der Hauptaufgabe (Umzug aus den provisorischen Magazinen in der Turnhalle, in der Aula und im Gymnastiksaal in das Behelfsmagazin im Lichthof und Bauarbeiten zum Einbau der neuen Magazinanlage) wurden in dieser Zeit außerdem u.a. die Räume des Handschriften-Magazins im Kellergeschoß renoviert sowie ihre Fenster von den schweren Luftschutzmauern befreit und von außen mit Stahlgittern⁵² gesichert.

In der ersten Hälfte der 1950er Jahre konnte dann endlich eine ganze Reihe von Umbauten ausgeführt werden, die zu einer erheblichen Verbesserung der räumlichen Situation führten:

Im Kellergeschoß standen nun weitere Räume zur Verfügung. Die Handschriften-Abteilung erhielt zusätzlich zu den schon bisher genutzten beiden Räumen zwei weitere aus der früheren Hausmeister-Wohnung. Die Hausmeisterwohnung wurde entsprechend verkleinert und mit einem separaten Eingang versehen. Außerdem fand z. B. die Hausbuchbinderei im Kellergeschoß ihren Platz. Im Herbst 1951 konnte eine kleine Kantine (Raum K20), die nur für Mitarbeiter bestimmt war, eingerichtet werden. Nach einem Umbau wurde im Juni 1953 ein Garde-

⁵¹ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 4.1948/49(1949) S. 5.

⁵² An Kellerfenstern, die als Notausstieg dienen, kann das Gitter geöffnet werden. Der Öffnungsmechanismus des Gitters ist so konstruiert, daß er nicht von außen, sondern nur von innen bei geöffnetem Fenster betätigt werden kann.

robenraum für Benutzer fertig, der ebenfalls im Kellergeschoß lag, aber einen eigenen Zugang vom Treppenhaus aus im Nordwestteil des Gebäudes hatte. Auch die Toilettenräume, die sich dort zwischen Erdgeschoß und 2. Stock befanden, wurden umgebaut und erneuert.

Im Lichthof, dem natürlichen Mittelpunkt des Gebäudes, sollten die Öffentlichen Kataloge aufgestellt werden, damit sie für den Benutzer unmittelbar als Schlüssel zum Bestand der Bibliothek genutzt werden konnten. Der Lichthof hatte während des Magazinbaus als Behelfsmagazin dienen müssen. 1951/52 wurden die dort vorübergehend aufgestellten Bestände ins „neue Magazin“ (später als Altbau-Magazin bezeichnet) verlagert und die Regalanlage abgebrochen. Das Glasdach, das im Krieg zerstört und in den ersten Nachkriegsjahren wegen Materialmangels nur provisorisch ausgebessert worden war, wurde nun neu mit Drahtglas eingedeckt. Zusätzlich wurde über dem Lichthof in Höhe des Fußbodens des 3. Stocks eine kassettierte Glasdecke mit Cathedralglas eingezogen (Abb. 61). Sie diente nicht nur zur Wärmeisolierung, sondern sie trug auch zu einem gefälligeren Raumeindruck bei. Nachdem die Schäden auf den Umgängen und des Treppenhauses behoben, dort eine ausreichende Beleuchtung installiert und die Malerarbeiten ausgeführt worden waren, konnten die Öffentlichen Kataloge Anfang 1954 im Lichthof aufgestellt werden (Abb. 14). An den Enden der fächerförmig angeordneten Katalogschrankreihen befanden sich Arbeitstische für 2 – 3 Benutzer. Die Aufsichtsloge gegenüber vom Haupteingang war mit einem „Aufsichtsbeamten“ besetzt, „der einfache Auskünfte über die Benutzung der Kataloge gibt, Bestellzettel entgegennimmt und überhaupt Pförtnerdienste für das ganze Haus verrichtet“.⁵³ – „Ein besonderes Problem war mit der künstlichen Beleuchtung der Kataloge gestellt. Für die Reflektion des hellen Tageslichtes war gesorgt; in der dunkleren Jahreszeit und den abendlichen Öffnungszeiten der Bibliothek war das künstliche Licht nicht zu entbehren. Leuchtkörper, von der neuen Glasdecke herabhängend, hätten die schöne Raumwirkung des Lichthofes zerstört, auch eine indirekte Belichtung war nicht möglich, Lampen an den Schränken selbst ebensowenig befriedigend. Dazu mußte, wenn die kleine Schrift auf den Katalogkarten lesbar sein sollte, die Belichtung intensiv genug sein und nach Möglichkeit Schattenbildung (beim Beugen der Benutzer über die Kästen) vermeiden. Die Lösung dieses Problems wurde nach langen Überlegungen so gefunden, daß 100 Leuchtstoffröhren unter Reflektoren zwischen den beiden Glasdecken [gemeint ist zwischen Glasdecke und Glasdach] angeordnet wurden, die ihr Licht durch die untere Cathedralglasdecke in den Lichthof werfen und dort verstreuen. Die Lösung ist überraschend gut gelungen: die Helligkeit reicht aus, das Licht ist so diffus, daß keine Schatten fallen. Die Lichtquelle, natürlich oder künstlich, kommt immer aus gleicher Richtung. Leuchtkörper, die die Raumwirkung stören würden, sind nicht sichtbar.“⁵⁴

Im Erdgeschoß erhielt die Leihstelle (Abb. A47 im Anhang) im Februar / März 1954 ihren endgültigen Platz in unmittelbarer Verbindung zum Büchermagazin und zu den Öffentlichen Katalogen. Der Raum, der aus zwei nebeneinander liegenden Räumen, deren Zwischenwand abgebrochen wurde, entstand, wurde durch einen langen Ausgabetisch in zwei Teile geteilt. In dem Benutzerteil, der durch eine zweiflügelige Glastür zugänglich war (vgl. Abb. 14), konnten die Leser auf einer umlaufenden Bank mit Tischen „blättern oder auf bestellte Bücher warten“.⁵⁵ Der andere Teil, in dem sich die Arbeitsplätze der Leihstellenmitarbeiter befanden, war mit Regalen bestückt. Die Ausleihkartei war in Schubladen im Ausgabetisch untergebracht. Die gesamte Inneneinrichtung war einheitlich in Rüster (Ulme) ausgeführt.

⁵³ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954) S. 14.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954) S. 15.



Abb. 14. Lichthof mit der Aufsichtsloge und einem Teil der fächerförmig angeordneten Katalogschränke. Im Hintergrund ist die zweiflügelige Glastür zur Leihstelle zu erkennen. (Foto vom April 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)

Zwischen der Leihstelle und den Räumen, die Direktion und Geschäftsstelle 1947 bezogen hatten, erhielten (vgl. Abb. 15) der Auswärtige Leihverkehr, der Leiter des Benutzungsdienstes sowie die Kassen- und Rechnungsstelle ihren Platz. Diese Räume wurden mit Einbauschränken und -regalen versehen. Für die Bibliothekarische Auskunft (Abb. A48 im Anhang) stand seit Januar 1954 ein eigener Raum zur Verfügung, der ebenfalls mit fest eingebauten Regalen (auch in Rüstern), die zum Teil für Nachschlagezwecke besondere Auflageflächen hatten, ausgestattet war.

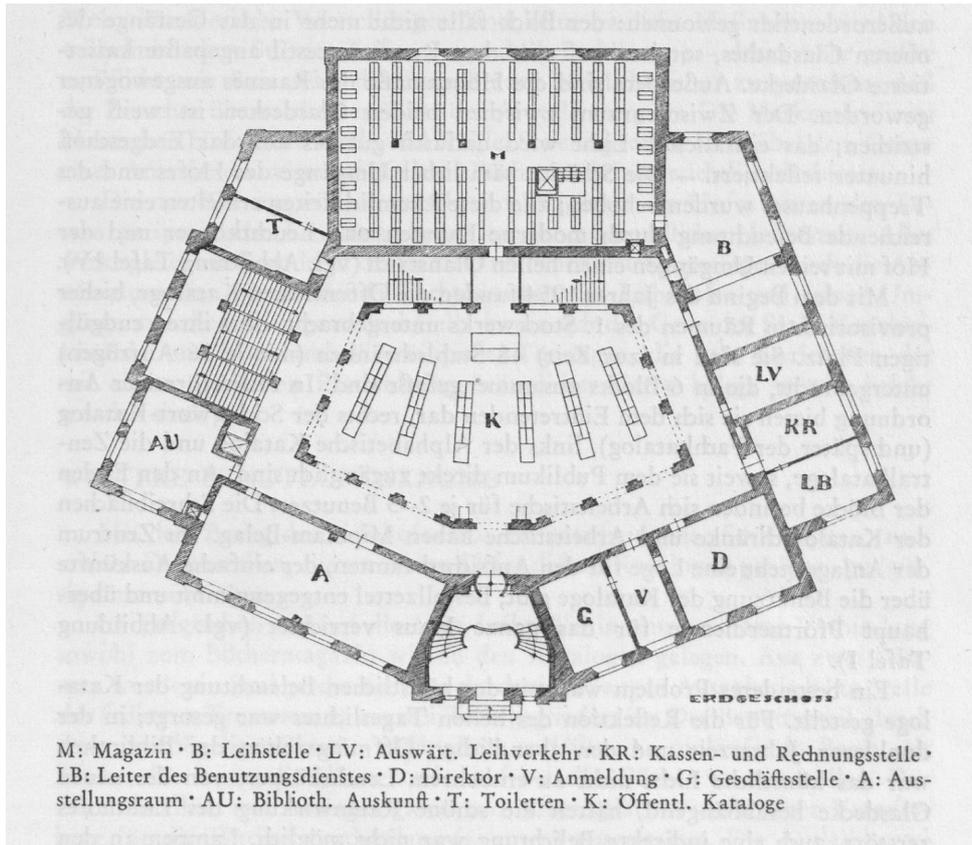


Abb. 15. Erdgeschoß-Grundriß des Altbaus mit Raumbeliegung (Stand: 1951/54)



Abb. 16. Ausstellungs- und Vortragsraum im Erdgeschoß des Altbaus (Foto Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)

1954 entstand außerdem der Ausstellungs- und Vortragsraum – ähnlich wie die Leihstelle – durch die Vereinigung von zwei nebeneinander liegenden früheren Klassenräumen. Weil in dem einen dieser beiden Räume bislang die Leihstelle untergebracht war, konnte mit den Um-

bauarbeiten erst nach dem Auszug der Leihstelle begonnen werden. Im Juni 1954 wurde der Raum, der eine Fläche von etwa 95 qm hatte, eröffnet. Seine Einrichtung orientierte sich an der um 1935 geschaffenen Einrichtung der Landesbibliothek Dresden und entwickelte diese weiter. Ebenso wie in Dresden wurde auf Tageslicht verzichtet, und es wurden Wand- und Tischvitrinen nebeneinander verwendet (Abb. 16). Um den schädlichen Einfluß des Tageslichtes auf empfindliche Objekte zu vermeiden, erhielten die Fenster des Ausstellungsraumes Vorhänge. Die Vitrinen wurden aus Eichenholz angefertigt. Die Wandvitrinen, die an einer Querwand und der Innenwand durchlaufend eingebaut waren, hatten einen verschließbaren Sockel, der zu Ablagezwecken und zur Aufnahme der Schalteinrichtungen diente, und darüber den Schauteil, der durch gläserne Schiebetüren geschlossen war. Der Schauteil wurde von oben mit Leuchtstoffröhren beleuchtet, die oberhalb einer Mattglasscheibe unter dem hochklappbaren Deckel der Vitrinen installiert waren. Die Wandvitrinen konnten durch Vorhänge geschlossen werden. Die beweglichen Tischvitrinen bestanden aus einem tischartigen Unterteil, auf den der abgeschrägte Schauteil aufgesetzt wurde. Unter dem hochklappbaren Deckel befanden sich vorn und hinten je eine Leuchtstoffröhre, die durch Mattglasscheiben vom Innenteil der Vitrine abgetrennt waren. Zur Sicherung der oft kostbaren Ausstellungsobjekte erhielt der Ausstellungsraum eine elektrische Sicherungsanlage. – Der Ausstellungsraum diente gleichzeitig als Vortragsraum. Zu Veranstaltungen wurden die Tischvitrinen ganz oder teilweise verlagert und der Raum mit Stapelstühlen für bis zu 100 Personen bestellt.



Abb. 17. Tafel mit den wichtigsten Geschichtsdaten der Bibliothek im Eingangsbereich des Altbaus (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Nachdem die Öffentlichen Kataloge im Lichthof aufgestellt waren, wurde Mitte der 1950er Jahre der Eingangsbereich vollständig umgebaut. „Hinter der äußeren Eingangstür, die gleichfalls modernisiert wurde, öffnet sich ein verbreiteter Raum, der sich nach hinten verzweigt. Zwei geschwungene Treppen führen an den zwei Seitenwänden auf eine Empore, auf der sich die neue Drehtür zum Lichthof befindet. Den einzigen Schmuck des weißen Raumes bilden neben dem Geländer an den beiden Aufgängen und an der Empore eine Bronzetafel mit den wichtigsten Daten aus der Geschichte der Bibliothek [Abb. 17] und ein Spruchband, das im Fries um das Oval läuft: es ist ein Zitat aus der lateinischen Stiftungsurkunde der öffentlichen Bibliothek von 1479, die als erste Vorgängerin der unsrigen zu betrachten ist; Worte [...] von dem Stifter, dem [...] Bürgermeister Hinrich Murmester, ausgesprochen, die auch heute noch

gelten sollen: Ad honorem, necessitatem et utilitatem rei publicae Hamburgensis.“⁵⁶ Eine Ansicht des Eingangsbereichs zeigt Abb. 18. Grundrisse des Eingangsbereichs aus der Zeit vor und nach der Umgestaltung zeigen Abb. A30 und Abb. A31 im Anhang.



Abb. 18. Eingangsbereich des Altbaus mit dem Spruchband „Ad honorem, necessitatem et utilitatem rei publicae Hamburgensis“ (Zur Ehre, zur Notwendigkeit und zum Nutzen der Stadt Hamburg). (Foto vom März 1955, Dr. Erna Knöfel, SUB)

Im 1. Stock, dem Stockwerk für das Lesepublikum, konnte das System der Lesesäle ausgebaut werden (vgl. die Grundrisse in Abb. 13):

- Genau über dem Ausstellungs- und Vortragsraum entstand der Lesesaal für Dozenten und Handschriftenbenutzer. Auch hier wurden zwei Räume zu einem größeren Raum vereinigt. Dieser Sonderlesesaal wurde mit Einbauregalen ausgestattet; er hatte 15 einzelne Arbeitstische mit Schubladen, eine Sitzecke und einen Aufsichtsplatz mit einem Stahltresor zur Aufbewahrung der benutzten Handschriften. Zur Innenausstattung gehörten auch Wandvertäfelungen aus Ruster (Ulme) an der Fensterseite und an einer Querwand. Der Handschriften- und Dozentenlesesaal konnte im Juni 1954 eröffnet werden. Abb. 19 vermittelt einen Eindruck von diesem Sonderlesesaal.
- Seit Anfang 1954 konnte auch die Hamburgensien-Abteilung mit ihrem Lesezimmer ihren endgültigen Raum beziehen.

⁵⁶ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 10/12.1954/57(1957) S. 17.

- Die Kartensammlung, deren Spezialregale und -schränke bereits 1952 geliefert worden waren, erhielt mit ihren Arbeitsplätzen den Raum über der Bibliothekarischen Auskunft.
- In unmittelbarer Nähe des Lesesaaleingangs waren zwei kleinere Räume als Mikrofilm-Leseraum und als Schreibmaschinenzimmer für Benutzer eingerichtet worden. Vorübergehend mußten diese Räume jedoch die Bibliothek des Instituts für Auswärtige Politik aufnehmen (vgl. Abschnitt 11).



Abb. 19. Handschriften- und Dozentenlesesaal im 1. Stock des Altbaus.
(Foto vom April 1955, Dr. Erna Knöfel, SUB)

Abb. 20 zeigt den Umgang im 2. Stock mit dem ursprünglichen Terrazzo-Boden. Die Verwaltungsräume dieses Stockwerks wurden in der ersten Hälfte der 1950er Jahre ebenso wie in den anderen Stockwerken mit Einbauregalen und -schränken ausgestattet.

Für die Bibliotheksverwaltung wurde 1951/52 völlig getrennt von den Benutzerräumen der 3. Stock hergerichtet. Insgesamt standen dort 13 Räume unterschiedlicher Größe zur Verfügung (Abb. 21), die alle einheitlich mit Holzregalen, deren Sockel zum Teil verschließbare Schrankfächer (vgl. Abb. A28 im Anhang) enthielten, ausgestattet wurden. In allen Räumen wurden Garderobenschränke eingebaut, die teilweise mit einem daneben befindlichen Einbauschränk verbunden waren, in dem sich ein Waschbecken befand (vgl. Abb. A27 im Anhang). Zwölf der 13 Räume (vgl. Abb. 21) waren in der Reihenfolge des Buchlaufes für die Erwerbungs- und Katalogisierungsdienststellen (Kauf- und Geschenkabteilung (A), Tauschabteilung (T) bzw. Dienststellen für die alphabetische (TA) und Sach-Katalogisierung (SK, RK)) sowie für die Einbandstelle (E) und die Schlußstelle (S) vorgesehen. Die Arbeitsräume für die Abteilungsleiter liegen jeweils bei ihren Dienststellen (LA, LT, LK). Den 13. Raum (R), der als Reserveraum für die Bibliotheksverwaltung dienen sollte, erhielt zunächst die Bibliothek des Ärztlichen Vereins. Der Alphabetische Dienstkatalog mit 18 Katalogschränken und der Bibliographische Apparat fanden auf dem Umgang Platz. Die Bogenöffnungen des Umgangs zum Lichthof hin wurden mit Kathedralglasfenstern geschlossen, um Wärmeverluste zu vermeiden. Einen Eindruck von dem Umgang des 3. Stocks vermittelt Abb. 22.



Abb. 20. Umgang mit Terrazzo-Boden im 2. Stock des Altbaus.
(Foto vom Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)

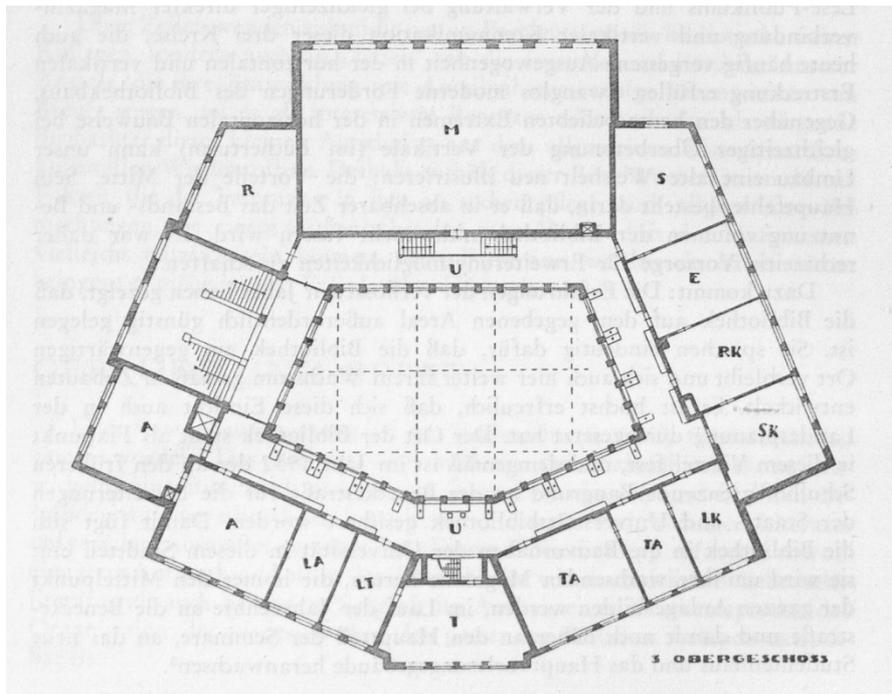


Abb. 21. Raumnutzungen im 3. Stock des Altbaus (Stand: 1951/54)



Abb. 22. Umgang mit Dienstkatalog und Bibliographischem Apparat (Teilansicht) im 3. Stock des Altbaus. (Foto vom Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)

3.5. Weitere Verbesserungen

Die Telefonanlage konnte 1948/49 auf das ganze Gebäude ausgedehnt und die Telefonzentrale beim Auszug des Bauamtes übernommen werden. In der ersten Hälfte der 1950er Jahre mußte das Haustelesonnetz erweitert werden. Es wurde in diesem Zusammenhang an das Telefonnetz der Universität angeschlossen, so daß die eigene Telefonzentrale nicht mehr benötigt wurde.

Anfang der 1950er Jahre erhielt die SUB eine Uhrenanlage mit zentraler Steuerung. Angegeschlossen waren die Uhren in den Lesesälen, in der Leihstelle und im Lichthof.

Zusätzlich zu den beiden Magazinaufzügen, die zusammen mit dem Magazinbau dort eingebaut worden waren, erhielt die Bibliothek 1953 einen Personen- und Lastenaufzug sowie einen Kleinlastenaufzug in unmittelbarer Nähe des Treppenhauses innerhalb der Räume, die an der Westecke des Gebäudes gelegen sind. Der Personen- und Lastenaufzug an der Westecke des Altbaus wurde 1979 erneuert. Er hat sechs Halteebenen, wobei die oberste Halteebene (der Dachboden) nur mit einem Schlüsselschalter angefahren werden kann. Der Aufzug hat eine Tragfähigkeit von 525 kg; die Kabinengröße beträgt B x T x H = 116 cm x 95 cm x 217 cm. Der Maschinenraum befindet sich im Kellergeschoß (Raum K05).

Als besonders günstig erwies sich, daß die Bibliothek noch auf ein Nebengebäude, das ehemalige Direktorhaus des Wilhelm-Gymnasiums (vgl. Abb. A4 und A5 im Anhang), zugreifen und dort Dienststellen unterbringen konnte, die nicht unbedingt in engem Kontakt mit den anderen Dienststellen stehen mußten. Im Erdgeschoß, das die Bibliothek bereits seit 1945 nutzen durfte, wurden vier Räume für die Bibliotheksschule hergerichtet, so daß diese am 01.11.1951 einziehen konnte.⁵⁷ Seit dem Krieg waren die anderen Stockwerke bis zum Früh-

⁵⁷ Die Hausmeisterwohnung, die dort vorher vorhanden war, war 1951 in das Kellergeschoß des Altbaus verlegt worden.

jahr 1953 vermietet. Nachdem die Wohnungen frei geworden waren, erfolgten im Juni Dach- und Außenreparaturen. Die Fotostelle konnte einen Aufnahmeraum, zwei Dunkelkammern und einen Nebenraum im 1. Stock beziehen. Auf der gleichen Ebene erhielt auch die Musikabteilung zwei Räume. Der Dachraum wurde mit zwei kleinen Räumen für das Deutsche Bibel-Archiv ausgebaut. Mitte der 1950er Jahre bekam das Nebengebäude, das bisher nur durch Öfen beheizt worden war, eine Warmwasserheizung.

4. Erweiterung des Gebäudes

„Die Erfahrungen der verflossenen Jahre haben gezeigt, daß die Bibliothek auf dem gegebenen Areal außerordentlich günstig gelegen ist. Sie sprechen eindeutig dafür, daß die Bibliothek am gegenwärtigen Ort verbleibt und sich auch hier weiter ihrem Wachstum gemäß in Zubauten entwickelt.“⁵⁸ Diese Sätze waren Programm für die nächsten Jahrzehnte. 1949 waren bereits „Bibliothekarische Richtlinien für ein Ausbauprogramm der Staats- und Universitäts-Bibliothek“ ausgearbeitet und den zuständigen Behörden eingereicht worden. 1952 wurde „der an den früheren Schulhof grenzende Baugrund an der Beneckestraße für die Erweiterungen der Staats- und Universitätsbibliothek gesichert“⁵⁹. Einen Eindruck von den ersten Planungen vermittelt eine Skizze, die 1952 im Hamburger Abendblatt erschien:

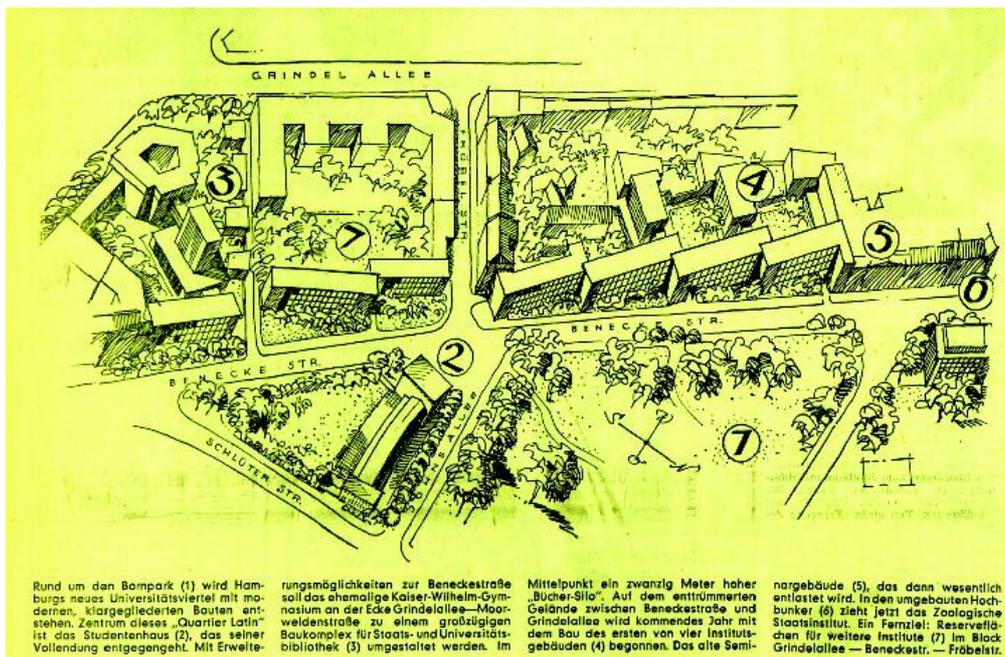


Abb. 23. Planungsskizze zum Aufbau des Universitätsviertels am Bornpark von Baudirektor Wolfgang Rudhard.⁶⁰

⁵⁸ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954) S. 9.

⁵⁹ Ebd. Den Verlauf der (jetzt nicht mehr existierenden) Beneckestraße zeigt Abb. 23. Mit dem Bau des Verfügungsgebäudes IV (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) der Universität mußten dort die Beneckestraße und die Fröbelstraße aufgehoben werden. Sie wurden zum Teil überbaut. Vgl. „Neubau eines Verfügungsgebäudes für die Universität am Von-Melle-Park, einschließlich Folgemaßnahmen“. Haushaltsplan 1972, Kapitel 3420 (Universität), Titel 716.01. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/2276 vom 22.08.1972, S. 2.

⁶⁰ Wiese, Eberhard von: Neues Universitätsviertel am Bornpark. Sechsjahresplan für den Aufbau von Instituten und Hörsälen. Türen auf für die Wissenschaft. In: Hamburger Abendblatt vom 14/15.06.1952, S. 4.

Mitte der 1950er Jahre, nach etwa zehn Jahren des Wiederaufbaus, hatte die Bibliothek den baulichen Rahmen in dem zur Verfügung stehenden Gebäude mit der Fertigstellung des Büchermagazins, der Lesesäle, den Öffentlichen Katalogen sowie den weiteren Benutzungs- und Verwaltungsräumen im wesentlichen abschließen können. Gleichwohl mußte schon damals parallel die Erweiterung des Gebäudes geplant werden. Weil der Bestand und die Benutzung der Bibliothek stetig angewachsen waren, wurden die Raumnöte schneller als erwartet offensichtlich. Der wichtigste Schritt mußte die Planung und der Bau eines neuen zusätzlichen Magazins sein. Diese Erweiterung mußte aber im Rahmen eines Gesamtprogramms geplant werden, damit die einzelnen Bauteile zusammen den Arbeitsvorgängen und den Funktionen der Bibliothek gerecht werden konnten. Das „neue Bauprogramm“⁶¹, das am 20.04.1956 genehmigt wurde, sollte in Etappen ausgeführt werden.

1958 legte die Universität einen „Baulichen Entwicklungsplan 1958 – 1964“⁶² vor, in dem auch die Belange der SUB berücksichtigt wurden. In der Tabelle 4 dieses Plans waren die Bau- und Grundstückskosten, die in dem genannten Zeitraum anfallen würden, aufgeführt und auf S. 22 mit Anmerkungen versehen worden:

1,7 Millionen DM, verteilt auf die Jahre 1958/59, für den Neubau eines Magazinegebäudes (Abschnitt 1) und

5,8 Millionen DM, verteilt auf die Jahre 1962 – 1964, als „langfristiges Programm für die Bauten des Verwaltungs- und Kataloggebäudes und des Lesesaaltraktes, Erweiterung des Magazinegebäudes“ (Abschnitt 2).

Hervorzuheben ist die an dieser Stelle angefügte Bemerkung „Eine Verkürzung des zeitlichen Abstandes zwischen beiden Bauabschnitten der Bibliothek, die bekanntlich allen Fakultäten dient, bei Einsatz zusätzlicher Mittel sehr erwünscht“.

Auf die einzelnen Planungsschritte⁶³ soll hier nicht näher eingegangen werden. Weil die Realisierung der einzelnen Bauabschnitte sehr viel länger dauerte als geplant – der letzte Bauabschnitt, der 1958 für die Jahre 1962 – 1964 terminiert war, wurde erst fast 20 Jahre später fertig – mußten die Baupläne mehrfach überarbeitet und neueren Entwicklungen angepaßt werden.

Von 1959 bis 1982 wurden drei Bauabschnitte verwirklicht: Im Bauabschnitt I der Bücherturm und der Zwischenbau, im Bauabschnitt IIa der Verwaltungstrakt und im Bauabschnitt IIb das Hauptgebäude (vgl. Abb. A7 im Anhang).

⁶¹ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 10/12.1954/57(1957) S. 18-27.

⁶² Baulicher Entwicklungsplan 1958 – 1964 auf der Grundlage des Sonderprogrammes 1958 – 1960 und des Sofortprogrammes von 1955. Hamburg 1958. (Mitteilungen der Universität Hamburg. H. 2.)

⁶³ Das neue Bauprogramm. In: Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 10/12.1954/57(1957) S. 18-27 sowie Taf. VII u. VIII.

Das erweiterte Bauprogramm. In: Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 19-27.

Zimmermann, E[rich]: Der Umbau des Gebäudes der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Nachrichten für wissenschaftliche Bibliotheken 5(1952) S. 168-179. Abb. 12-14.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Gerhard Liebers. Frankfurt a. M. 1968. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 9.) S. 141-146 [mit Abb.]

Steltzer, Hans-Jürgen: Die Baugeschichte der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1946 – 1989. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) S. 861-888.

4.1. Errichtung des Bücherturms (Bauabschnitt I)

Schon bevor der Magazinausbau im Altbau der Bibliothek begonnen werden konnte, war klar, daß damit das Stellraumproblem der Bibliothek langfristig nicht gelöst werden konnte und weitere Magazinflächen für den Bücherzuwachs geschaffen werden mußten. 1954 war das Altbau-Magazin gefüllt; weitere Bestände standen in Notunterkünften. Alle Boden- und Kellerräume waren ausgenutzt. Die Erweiterung des Magazins wurde immer dringlicher.

Nachdem für den Haushaltsplan von 1956 ein 1. Teilbetrag von 500.000 DM (mit der Möglichkeit des Vorgriffs auf weitere 500.000 DM für 1957) für die Magazinerweiterung aufgenommen worden war, wurde die genannte Teilsomme bei den Vorberatungen des Haushalts 1957 jedoch wegen der allgemeinen Haushaltslage wieder gestrichen und für den Haushaltsplan 1957 auch nicht wieder aufgenommen, so daß die Bibliothek in arge Bedrängnis kam: Man mußte von einer Bauzeit von etwa zwei Jahren ausgehen, d.h. von einer Fertigstellung frühestens Ende 1959, falls im Haushaltsjahr 1958 die Mittel bereitstehen würden. Ab Ende 1958 würde der Bibliothek jedoch schon jeder Stellraum für den Bücherzugang fehlen.⁶⁴ „Genau das trat ein. Die in den Haushaltsjahren 1956 und 1957 beantragten Summen für den Magazinausbau wurden nicht bewilligt. Der Büchereingang wuchs weiter. Die Zugänge wurden schließlich in den Jahren 1959 und 1960 in den Gängen des Magazins stapelweise gelagert: eine Katastrophe für eine Gebrauchsbibliothek.“⁶⁵ Auch der Auszug der Bibliothek des Instituts für Auswärtige Politik im April 1957, die bisher von der SUB verwaltet wurde und Stellraum für 40.000 Bände belegt hatte, konnte die Situation nur zwischenzeitlich etwas mildern. „Unter diesen Umständen bedeutete es eine Rettung aus größter Bedrängnis, als durch Beschluß der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg vom 2. Juli 1958 endlich die Mittel für den Magazinbau bewilligt wurden. Am 28. November 1958 gab die Finanzbehörde den ersten Teilbetrag in Höhe von DM 1 000 000,- frei. Dazu kam eine Zuwendung des Bundes (auf Empfehlung des Wissenschaftsrates) von DM 910 000,-. Dabei handelte es sich zunächst nur um einen Teilbau des Turmes in Höhe von sechs Geschossen.“⁶⁶

Als Bestandsgröße der Bibliothek ging man damals von 2 Millionen Bänden aus. „Ein eventuell darüber hinausgehender Bücherbesitz (etwa das weniger benutzte Schrifttum) sollte in [...] Speicherbibliotheken aufbewahrt werden [...]“⁶⁷ Weil das Altbau-Magazin 550.000 Bände faßte und außerdem in den neuen Lesesälen etwa 100.000 Bände bereitgehalten werden sollten, mußte das neue Magazin für etwa 1,4 Millionen Bände ausgelegt sein. Um Größe und Form des Grundstücks für die in späteren Schritten vorgesehenen Gebäudeteile möglichst günstig auszunutzen, kam als Lösung für das neue Magazin nur ein Bücherturm in Frage. Bei den Planungen zeigte sich, daß der Turm eine Höhe von 18 Geschossen haben mußte, um die geforderten 1,4 Millionen Bände aufnehmen zu können. Unter Berücksichtigung der vorhandenen und geplanten Gebäude der Umgebung einigte man sich aus architektonischen Gründen schließlich auf 16 Geschosse und – als Ausgleich für die beiden entfallenen Magazingeschos-

⁶⁴ „Die nachträgliche Streichung dieser Bausumme und der damit auf mindestens zwei Jahre verzögerte Beginn des Magazinausbaus bedeutet den härtesten Rückschlag, den die Bibliothek bis jetzt bei ihrem Wiederaufbau erlitten hat.“ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 10/12.1954/57 (1957) S. 10.

⁶⁵ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 13.

⁶⁶ Ebd. Vgl. Haushaltsplan 1958, Unterabschnitt 3220 „Staats- und Universitäts-Bibliothek“, Haushaltsstelle 940 „Neubau eines Büchermagazins für die Staats- und Universitäts-Bibliothek, 1. Teilbetrag“. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache Nr. 180 vom 27.05.1958.

⁶⁷ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 10/12.1954/57(1957) S. 20.

se – auf ein Ersatzmagazin für etwa 200.000 Bände unterhalb des später zu errichtenden Benutzungstrakts.⁶⁸

4.1.1. Rohbau bis zum 16. und Ausbau bis zum 6. Geschoß

Am 22.01.1959 wurde nach Plänen des Hamburger Architekten Günter Schween mit dem Bau des Bücherturms (Bauabschnitt I) begonnen.⁶⁹ Weil der bis dahin nur als Teilbau mit sechs Geschossen bewilligte Turm gravierende Nachteile⁷⁰ hatte, setzte sich die Bibliothek mit Nachdruck für einen Ausbau in voller Höhe ein. „Buchstäblich in letzter Minute“⁷¹ wurde der Bau der 16 Geschosse (die oberen Geschosse vom 7. bis zum 16. Geschoß nur im Rohbau) am 17.09.1959 genehmigt. Das Richtfest des ganzen Rohbaus konnte am 14.07.1960 unter Teilnahme der Senatoren Heinrich Landahl (Präses der Schulbehörde) und Paul Nevermann (Präses der Baubehörde) gefeiert werden.



Abb. 24. Notiz zum Richtfest des Bücherturms im Hamburger Abendblatt vom 15.07.1960

„Der Ausbau der unteren sechs Geschosse mit Regalen und sonstiger Inneneinrichtung ging gleichzeitig vonstatten. Der Bücherumzug in diese Geschosse mußte (unter dem Druck der Stellnöte) bereits am 15. September 1960 begonnen werden, während noch letzte Hand an die Inneneinrichtung gelegt wurde (die endgültig erst am 15. Februar 1961 beendet war) und die Außenfassade des Rohbaus der oberen zehn Geschosse verputzt wurde (erst 15. Oktober 1960 beendet).“⁷² Die tatsächlichen Baukosten bis Februar 1961 beliefen sich auf 2.548.000 DM, wobei 1.458.000 DM auf die Geschosse 1 – 6 (Rohbau und Innenausbau) und 1.090.000 DM auf den Rohbau für die restlichen (oberen) Geschosse entfielen. Durch den Ausbau der oberen Geschosse (einschl. des Staffelgeschosses) dürften sich die Kosten auf insgesamt etwa 4.300.000 DM erhöht haben.

Der Bücherturm ist ein Stahlbetonskelettbau. Wie die schematische Schnittzeichnung in Abb. 26 zeigt, besitzt er vier massive Zwischendecken, die ihn – von unten – in eine Zweiergruppe, drei Vierergruppen und eine Zweiergruppe unterteilen. In diesen Gruppen werden die Zwischendecken (ähnlich wie im Altbau-Magazin) von den innerhalb der Gruppen durch-

⁶⁸ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 13/14.

⁶⁹ Nach Erdaushub, Rammarbeiten und Baugrubenverbau stellte das Geologische Landesamt am 25.02.1959 interessante Bodenformationen in der Baugrube fest; am Nachmittag wurden davon Aufnahmen und Lackfilme erstellt. Die Lackfilmmethode war um 1930 von Ehrhard Voigt (1905 – 2004), der von 1939 bis 1970 den Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie an der Universität Hamburg inne hatte, entwickelt worden.

⁷⁰ Der Stellraum dieses Teilbaus wäre schon sofort nach der Fertigstellung durch die im Altbau-Magazin gestapelten Bücher und die Bestände aus den Notmagazinen in den Boden- und Kellerräumen zu einem großen Teil gefüllt gewesen. Außerdem hätte die Unterbrechung der Arbeiten erhebliche Mehrkosten verursacht.

⁷¹ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 14. – Haushalt 1959, Neubau eines Büchermagazins für die Staats- und Universitätsbibliothek; hier: a) Erweiterung der in der Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft Nr. 180/58 erläuterten Maßnahme, b) Ermächtigung zum Eingehen von Verpflichtungen zu Lasten des Haushaltsjahres 1960 bis zu 500.000.- DM. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache Nr. 143 vom 16.09.1959.

⁷² Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 14.

gehenden Regalpfosten getragen. Innerhalb der Gruppen hat das jeweils oberste Stockwerk eine größere Raumhöhe als die darunter liegenden Stockwerke der jeweiligen Gruppe. Insgesamt hat der Turm (von der Fußbodenoberkante des untersten bzw. 1. Stockwerks bis zum Staffelgeschoß) eine Höhe von 41.50 m. Der umbaute Raum des eigentlichen Magazins beträgt 19.700 cbm; insgesamt (einschließlich 2.400 cbm für den Treppen- und Aufzugteil und 700 cbm für das Staffelgeschoß) ergab sich ein umbauter Raum von 22.800 cbm.⁷³

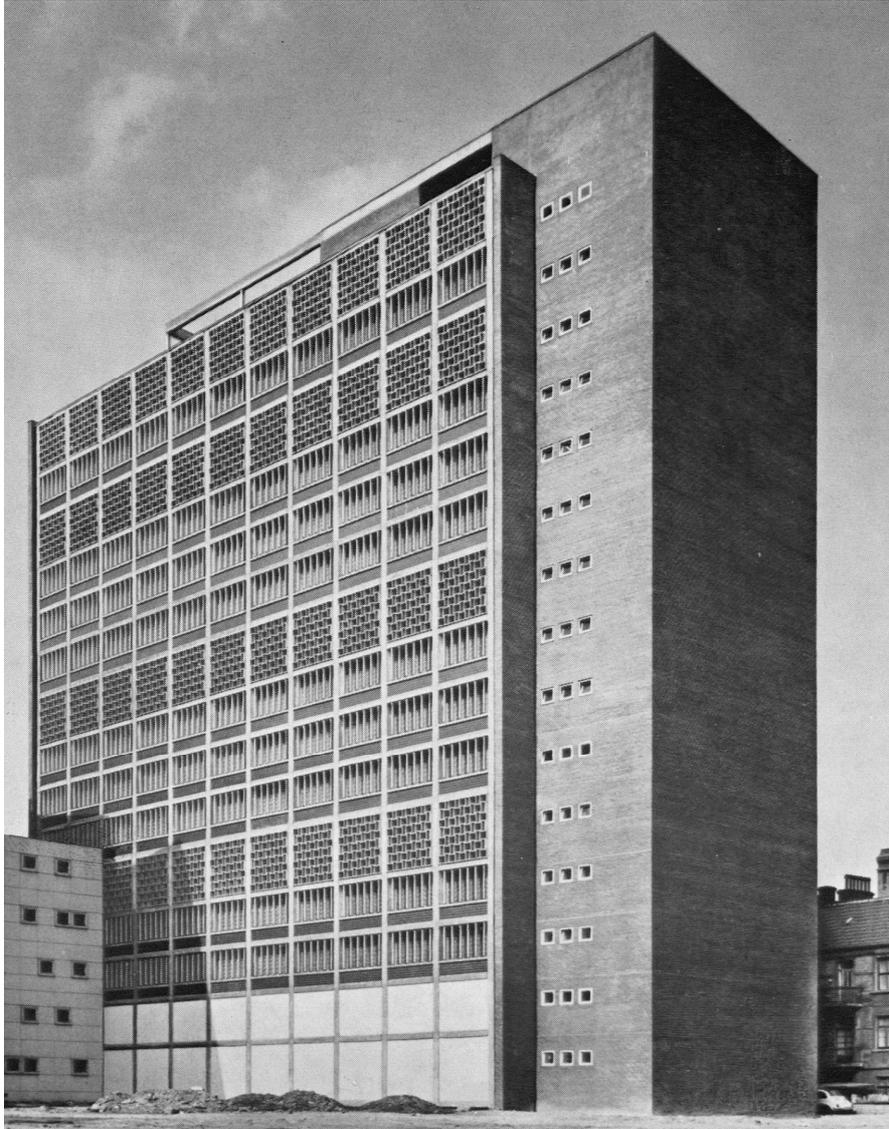


Abb. 25. Südostfront des Bücherturms mit Verbindungstrakt (Zwischenbau) zum Altbau. Die eindrucksvolle Fassade spiegelt den Aufbau des Magazins wider: Die Stockwerke der „Normalgeschosse“ und die Stockwerke mit größerer Raumhöhe jeweils direkt unter den massiven Decken (vgl. Abb. 26) sind unterschiedlich gestaltet. (Foto: Ursula Becker-Mosbach, Hamburg)

Die Abb. 25 zeigt eine Ansicht von der Südostfront des Bücherturms mit einem Teil des Zwischenbaus. „Die Schmalseiten des Turmes sind glatt in rotbraunen Klinkern gehalten. Seine Breitseiten spiegeln den inneren Aufbau des Magazins wider: unverputzte Betonbänder markieren die Geschosse; bei den überhohen Geschossen (jedem vierten beziehungsweise zweiten) finden sich besondere Kastenblenden. Im übrigen füllen Glasbausteine den Stahlbetonrahmen; die Gesimse unter den Glasbausteinfenstern sind mit schwarzen Mettlacher Stein-

⁷³ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 16.

zeugplatten verkleidet. An der Südostseite sind vor den Glasbausteinen feststehende senkrechte Sonnenblenden angebracht (doppelwandige, ino-beschichtete Asbestzementtafeln), die im Winkel von etwa sechzig Grad gestellt sind, so daß ein günstiger Lichteinfall erzielt, aber keine direkte Sonneneinstrahlung gegeben ist [...]. An der Nordwestseite fehlen die Blenden, da hier wenig direktes Sonnenlicht zu fürchten ist.⁷⁴ Eine Detailaufnahme der Bücherturm-Fassade ist in Abb. A35 im Anhang wiedergegeben.

	17. Stock (Staffelgeschoß)		
	16. Stock		
	15. Stock		
	14. Stock		
	13. Stock		
	12. Stock		
	11. Stock		
	10. Stock		
	9. Stock		
	8. Stock		
	7. Stock		
	6. Stock		
	5. Stock		
	4. Stock		
	3. Stock		
	2. Stock		
	1. Stock		

Abb. 26. Schematischer Längsschnitt des Bücherturms von Nordosten (linke Seite) nach Südwesten (rechte Seite). Die beiden Treppenhäuser an den Stirnseiten des Magazins sind farblich hervorgehoben.

⁷⁴ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 15.

Auf das 16. Magazingeschoß ist als 17. Stock ein kleineres Staffelgeschoß aufgesetzt, in dem sich ein Sitzungsraum, zwei Arbeitsräume, eine Teeküche, Toiletten und an der Nordostseite der Aufzugsmaschinenraum befinden. Der Ausbau dieses Geschosses erfolgte 1963 zusammen mit dem Ausbau des 7. bis 10. Magazingeschosses. Vom Sitzungsraum aus besteht ein Zugang zur Terrasse, die zur Hälfte von einer Pergola eingefaßt wird.

Die Verbindung des Bücherturms zum Altbau wurde durch einen Verbindungstrakt, den sog. Zwischenbau, hergestellt. In den oberen vier Geschossen dieses Bauteils befinden sich die Toilettenräume, die bei dem Anschluß an den Altbau in diesem fortfielen, in den darunter liegenden beiden Geschossen Technikräume.

4.1.2. Das Bücherturm-Magazin

Die Aufteilung der Magazingeschosse geht aus Abb. 27 hervor. Aufgrund feuerpolizeilicher Auflagen sind alle Magazine durch Zwischenwände in zwei Teile unterteilt, die in der Mitte (auf dem Hauptgang) eine feuerhemmende zweiflügelige Tür besitzen, die im Brandfall automatisch zufällt. Der Bücherturm wird an den beiden Schmalseiten durch jeweils ein Treppenhaus erschlossen. Auf der Nordostseite liegt das Treppenhaus neben einem Vorraum mit dem Zugang zum Magazin und zu den beiden Personenaufzügen. Die Vorräume, die – mit Ausnahme des 1. Stocks – alle ein Waschbecken erhielten, dienen auch der Arbeitsvorbereitung. Hier werden z. B. die Bücher, die ins Magazin zurückzustellen sind, nach Signaturen geordnet.

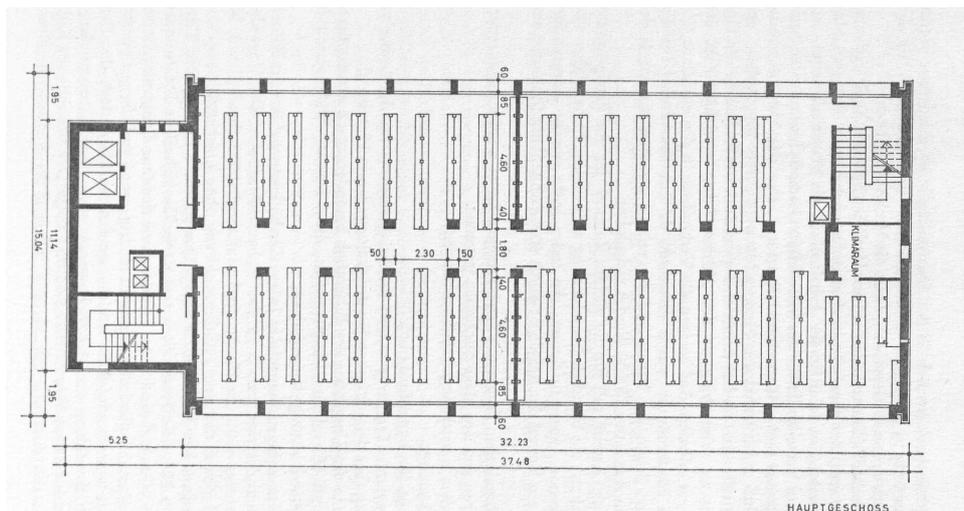


Abb. 27. Grundriß eines Magazinstockwerks im Bücherturm

Die Technikräume an der Südwestseite enthielten vom 1. bis zum 16. Stock die Klimaanlage und im 1. Stock außerdem die Niederspannungshauptverteilung⁷⁵ dieses Gebäudeteils. Noch während der Rohbauarbeiten wurde auf Anregung des Personalrats im 2. Bücherturmstockwerk ein „Aufenthaltsraum für die Magazinbeamten“ direkt über dem Raum der Niederspannungshauptverteilung erstellt. Dazu mußte lediglich eine Wand von der Klimazentrale zur Fensterfront gezogen werden.⁷⁶ Im 14. Stock wurde an der entsprechenden Stelle ebenfalls ein

⁷⁵ Im Jahre 2000 wurde die Niederspannungshauptverteilung in den 0. Stock des Bücherturms an der Nordostseite verlagert wurde. Dadurch konnte im 1. Stock nicht nur ein zusätzlicher Raum gewonnen werden, es ließ sich damit auch vermeiden, daß bei Arbeiten an der Niederspannungshauptverteilung das Magazin im 1. Stock von Handwerkern betreten werden mußte.

⁷⁶ Bautagebuch für den Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg 13, Grindelallee 2, 1. Bauabschn[itt] Büchermagazin vom 23.09.1959.

kleiner Raum durch eine Trennwand abgeteilt; dieser Raum diente zur Aufstellung von Beständen, die nur mit Erlaubnis benutzbar waren.

Jedes Bücherturm-Geschoß kann im Mittel etwa 75.000 Bände, der Bücherturm insgesamt etwa 1,2 Millionen Bände, aufnehmen. Einzelne Daten zu den Magazingeschossen sind in folgender Tabelle zusammengestellt worden:

Raumhöhe	2,20 m
Breite	13,50 m
Länge des Mittelgangs	27,20 m
Breite des Mittelgangs	1,80 m
Breite des Fenstergangs	0,85 m
Breite der Bediengänge	0,80 m
Länge der Regalreihen	5,00 m bzw. 4,50 m
Achsenweite	1,40 m
Gestellmeter im Mittel etwa	390 lfdm

Tab. 1. Innenmaße eines „Normalgeschosses“ (in Abb. 26 die Stockwerke 1, 3-5, 7-9, 11-13 u. 15). Als „Normalgeschoss“ werden hier die Stockwerke mit einheitlicher Raumhöhe und Kapazität bezeichnet. Innerhalb der Zweier- und Vierergruppen der Stockwerke weichen die jeweils obersten Stockwerke davon in der Höhe ab.

Abb. 28 zeigt die Innenansicht eines Magazinstockwerks vom Mittelgang aus. Die Betonpfeiler haben an der Gangseite an beiden Kanten Eckschutzschienen. An den Stirnseiten der Regalreihen befinden sich Beschriftungstafeln zur Kennzeichnung der dort aufgestellten Signaturbereiche. Die Ablagetische an den Regalpfosten sind (wie im Altbau-Magazin) zum Herunterklappen. Die Regalanlagen wurden von der Fa. Mannesmann – Stahlblechbau GmbH, Düsseldorf, geliefert und eingebaut. Ende August 1959, als die untersten sechs Stockwerke des Bücherturms weitgehend im Rohbau fertiggestellt waren, wurde mit der Montage der Regale begonnen.



Abb. 28. Innenansicht eines Magazinstockwerks im Bücherturm (Foto: Ernst Scheel, Hamburg)

4.1.3. Ausbau der oberen Stockwerke

Während der Rohbau des 16-geschossigen Magazingebäudes sowie der Innenausbau vom 1. bis zum 6. Stockwerk in den Jahren 1959 – 1960⁷⁷ erfolgte, wurde der weitere Innenausbau vom 7. bis zum 10. Stockwerk 1962 – 1964 fertiggestellt.

Laut Bautagebuch⁷⁸ begannen die Ausbaurbeiten des 7. bis 10. Geschosses und des Staffelgeschosses im Juni 1962 mit dem Aufbau eines Außengerüsts. Für die anstehenden Transporte wurde in jedes Geschöß eine Transportöffnung gebrochen, die später wieder verschlossen wurde. Begonnen wurde mit der Aufstellung, Ausrichtung und Montage der viergeschossigen Stahlrohrstützen der Regalanlage. Als die Horizontaltraversen montiert waren, konnten innerhalb der Geschosse provisorisch aus Gerüstbrettern Laufstege für den Materialtransport gelegt werden. Dieses Provisorium endete nachdem für die Zwischendecken die Bimsbetonplatten mit den benötigten Abmessungen gefertigt waren. Sie wurden geschößweise – jeweils beginnend mit dem Mittelgang – verlegt. Auf dem Mittelgang wurde damit eine Tragfähigkeit von 500 kg/qm erreicht; auf den „Laufstegen“ bzw. den Bediengängen zwischen den Regalreihen betrug sie 200 kg/qm. Während die Maurer mit Putz- und Estricharbeiten, dem Einbau der Eternit-Fensterbänke sowie dem Ausgießen der Fugen beschäftigt waren, liefen parallel die Installationsarbeiten der Stark- und Schwachstromanlagen sowie der Heizungs- und Klimaanlage. Stark- und Schwachstromleitungen wurden über den Installationschacht⁷⁹, der gegenüber von den Aufzügen die Magazinräume durchstößt, in die einzelnen Stockwerke geführt. Im Schacht befinden sich die Elektroverteilungen, aber auch Wasser- und Abwasserleitung sowie das Regenfallrohr. Bei den Schwachstromarbeiten wurden die Rauchmeldeanlage (Ionisationsrauchmelder), die Notbeleuchtung und die Telefone installiert. Nachdem die Maler- und Fußbodenbelagsarbeiten abgeschlossen waren, wurden ab Anfang Oktober 1963 die Regalböden eingehängt. Ende Dezember 1963 war der Ausbau der Geschosse 7 bis 10 bis auf Restarbeiten abgeschlossen. Am 04.09.1964 wurden die Geschosse 7 bis 10 sowie das Staffelgeschöß an das Hochschulamt übergeben.

Der letzte Teilabschnitt des Magazinausbaus, der in den Haushaltsplan 1966⁸⁰ aufgenommen worden war, sah folgendes vor:

- Ausstattung der Magazinräume im 11. bis 16. Stockwerk mit Stahlbücherregalen in der gleichen Form wie in den bereits fertiggestellten Stockwerken,
- Einbau von Voll-Klimaanlagen in allen Stockwerken, weil mit den von der Außenluft abhängigen Teilklimatisierungen nicht die notwendigen Klimabedingungen (Temperatur von 18 bis 21° Celsius, relative Luftfeuchtigkeit von 50 bis 60%) erreicht werden konnten,
- Einbau des zweiten Aufzugs in den bereits vorhandenen Schacht.

Dem Antrag des Senats⁸¹, die Sperrung der dafür benötigten Mittel aufzuheben, entsprach die Bürgerschaft am 02.11.1966.⁸²

⁷⁷ Das 16. Geschöß war am 29.08.1960 beendet, das Staffelgeschöß am 15.09.1960. Bis zum offiziellen Einzugs-termin am 26.09.1960 war der Ausbau bis zum 6. Stock im wesentlichen abgeschlossen. Nach: Bautagebuch für den Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg 13, Grindelallee 2, 1. Bauabschn[itt] Büchermagazin, Ergänzung vom 30.01.1961 zwischen den Seiten 82 und 83.

⁷⁸ Bautagebuch für den Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek in Hamburg, Moorweidenstr., Ausbau des 7. bis 10. Geschosses und des Staffelgeschosses. 1962 – 1964.

⁷⁹ Aufgrund einer Auflage der Baupolizei (nach einer Besichtigung vom 17.04.1964) wurde am 18.08.1964 der Installationsschacht in Höhe der Brandabschnitte mit Asbestschichten waagrecht getrennt. Vgl. ebd. Eintragung vom 21.06.1964, S. 56.

⁸⁰ Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für das Rechnungsjahr 1966. Bd. 2 (Erläuterungsbeiheft) S. 58, Abschnitt 345, Haushaltsstelle 650.

Diese Maßnahme konnte damit parallel zur Errichtung des Verwaltungstrakts begonnen werden (s. Abschnitt 4.2). Gleich zu Anfang wurde für die Bauleitung im 2. Stock des Bücherturms ein Baubüro abgetrennt und mit direktem Zugang von außen versehen.⁸³ Baubeginn für den Ausbau der obersten sechs Magazingeschosse war im März 1967. Die Bauarbeiten dauerten etwa ein Jahr, so daß der Ausbau der Stockwerke 11 bis 16 bis auf Restarbeiten Ende März 1968 abgeschlossen war. Die Abnahme und Übergabe fand am 20.03.1968 statt. Unmittelbar danach begann die Bibliothek damit, die Stockwerke 11 und 12 zu nutzen.⁸⁴

4.1.4. Gebäudetechnik des Bücherturms

Die Heizung des Bücherturms wurde von vornherein an das Fernwärmenetz angeschlossen. Die Übergabestation der Fernheizung kam ins Kellergeschoß des Zwischenbaus. Alle Magazingeschosse, ihre Vorräume und beide Treppenhäuser erhielten Standheizungen. Um konstante Temperatur- und Feuchtigkeitswerte für die Bücher zu erreichen und die stark verschmutzte Außenluft fernzuhalten, sind in jedem Stockwerk an der Südwestschmalseite neben dem Treppenhaus Klimaanlageanlagen mit einer Umwälzleistung von 4.000 cbm/h und einem Außenluftanteil von 25% eingebaut worden. Im 2. bis 5. Geschoß gab es nur eine Teilklimatisierung ohne Kühleinrichtung, im untersten Geschoß eine Vollklimatisierung. Wie sich schon bald zeigte, konnte in den teilklimatisierten Räumen das angestrebte Ziel von 20°C und 50% relative Luftfeuchtigkeit nicht erreicht werden, so daß auch dort ein nachträglicher Einbau von Kühlaggregaten notwendig wurde. Zur Verbesserung der klimatischen Bedingungen wurden die Zuluftkanäle im Südteil des Bücherturms auf die Nordwestseite verlegt sowie ihr Querschnitt und der Frischluftanteil vergrößert. Als die Stockwerke oberhalb des 6. Geschosses ausgebaut wurden, wurde eine Druckerhöhungsanlage zur Erhöhung des Drucks bei der Wasserversorgung notwendig. Wasser wurde für die Waschbecken in den Magazinvorräumen, für die Teeküche im 17. Stock und für die Toiletten im 12., 15. und 17. Stock sowie zur Luftbefeuchtung (durch Zerstäubung in den Düsenstöcken der Klimaanlageanlagen) benötigt. Die Anlage wurde in der Heizzentrale im Kellergeschoß des Zwischenbaus eingebaut.

Von den beiden Personen- und Lastenaufzügen an der Nordostschmalseite mit dem Maschinenraum im 17. Stock wurde zunächst nur eine Kabine mit einer Tragfähigkeit von 525 kg eingebaut, die die ausgebauten untersten sechs Stockwerke anfahren konnte. Zusätzlich wurde an der gegenüberliegenden Schmalseite innerhalb des Magazins ein Kleinlastenaufzug für die unteren sechs Geschosse mit dem Maschinenraum im 6. Stock installiert. Dieser Aufzug hat eine Tragfähigkeit von 100 kg; die Abmessungen des Korbes, der durch einen Zwischenboden unterteilt ist, betragen $B \times T \times H = 75 \text{ cm} \times 75 \text{ cm} \times 80 \text{ cm}$. Die Fa. Koch, die den Auftrag für beide Aufzugsanlagen erhalten hatte, stellte 1960 den Kleinlastenaufzug und 1961 den ersten Personen- und Lastenaufzug fertig. Der zweite Personen- und Lastenaufzug wurde wäh-

⁸¹ Neubau für die Staats- und Universitäts-Bibliothek, I. Bauabschnitt (Magazin). Haushaltsplan 1966, Abschnitt 345 „Staats- und Universitäts-Bibliothek“, Haushaltsstelle 650; hier: Entsperrung des Ansatzes und der Verpflichtungsermächtigung. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 6/157 vom 16.08.1966.

⁸² Stenographischer Bericht über die 12. Sitzung der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg am 02.11.1966, S. 460.

⁸³ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. November 1966, S. 2.

⁸⁴ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. März 1968, S. 1. – Bautagebuch für den Ausbau der Stockwerke 11 – 16, Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg, Moorweidenstr., Bücherturm. 1967 – 1968.

rend der Ausbauphase der Stockwerke 11 bis 16 ab Mitte Dezember 1967 eingebaut.⁸⁵ Währenddessen mußte der vorhandene Aufzug für etwa drei Wochen stillgelegt werden. Damit (in Ergänzung zum Kleinlastenaufzug) ein Büchertransport zwischen den oberen Stockwerken und der Leihstelle bzw. dem Lesesaal stattfinden konnte, wurden in dieser Zeit Mitarbeiter einer Umzugsfirma als „Bücherträger“ eingesetzt.⁸⁶ Im Oktober 1963 wurde auf dem Dach eine Blitzschutzanlage installiert. Ebenfalls 1963 wurde die Außenbefahranlage (Putzkran) des Bücherturms von der Fa. Mannesmann-Leichtbau GmbH, Niederlassung Hamburg, gebaut. Sie hatte eine Tragkraft von 200 kg. Die Anlage, die früher zur Reinigung der Fassade genutzt wurde, wurde 2011 demontiert, nachdem sie schon einige Jahre zuvor stillgelegt worden war.

4.2. Erweiterung um den Verwaltungstrakt (Bauabschnitt IIa)

Durch den Bau „ausreichende[r] Katalog-, Lese- und Verwaltungsräume“ neben den Magazinräumen sollten im Bauabschnitts II „die durch das stete Anwachsen des Benutzerkreises unzulänglich gewordenen räumlichen Verhältnisse wesentlich verbessert werden“⁸⁷. Trotzdem weist der Haushaltsplan 1966 nur die Gesamtkosten für den Bauabschnitt IIa (Verwaltungstrakt) mit 3.093.000 DM aus. Zur Begründung für eine Realisierung dieses Teilabschnitts heißt es: „Die grundstücksmäßigen Gegebenheiten lassen jedoch im Rahmen des geplanten II. Bauabschnitts zunächst nur den Neubau von Verwaltungsräumen zu.“⁸⁸ In der Senatsmitteilung vom 30.08.1966 wird das gesamte Bauvorhaben begründet und beschrieben.⁸⁹ Auch der – bis heute nicht realisierte – Bauabschnitt III, der neben einer Ladenzeile an der Grindelallee die Bibliotheks- und Büchereischule aufnehmen sollte, wird darin erwähnt. Enthalten sind ferner eine Aufstellung der Baukosten und der Antrag, die erbetenen Mittel (einen Teilbetrag von 522.000 DM und eine Verpflichtungsermächtigung von 1.450.000 DM) zu entsperren.

Erhebliche Schwierigkeiten waren wegen der Grundstücksverhältnisse entstanden: Während sich der größte Teil des Baugeländes⁹⁰ im Eigentum der Stadt befand, mußte für eine Grundstücksfläche von etwa 2.000 qm ein Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Auf beiden Teilflächen standen aber noch Wohnhäuser aus der Zeit vor 1900, die von etwa 170 Mietparteien und verschiedenen Gewerbebetrieben belegt waren. Erst wenn dafür Ersatzwohnraum zur Verfügung stand, konnten die alten Wohnhäuser abgebrochen werden. „Wegen der Raumnot der Staats- und Universitätsbibliothek ist es nicht vertretbar, den Beginn des Bauvorhabens bis zu diesem Zeitpunkt zurückzustellen. Der Neubau der Katalog-, Lese- und Verwaltungsräume soll daher in zwei Abschnitten durchgeführt werden. Der IIa Bauabschnitt umfaßt nur den Verwaltungstrakt, für den das stadteneigene Grundstück zwischen der Moorweidenstraße und der Beneckestraße geräumt zur Verfügung steht. Die Bauzeit für den Verwaltungstrakt

⁸⁵ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. November 1967, S. 2. – Die Kabinengröße beträgt BxTxH = 93 cm x 124 cm x 209 cm bzw. 93 cm x 124 cm x 220 cm. – In den Jahren 2000 bis 2002 wurden beide Fahrstühle durch Fa. Lödige erneuert. Weil bei den Bauarbeiten unvorhergesehene Schwierigkeiten (vertikale Ausrichtung des Schachtes, unterschiedliche Geschoßhöhen) auftraten, kam es zu dieser langen Umbauzeit.

⁸⁶ Bautagebuch für den Ausbau der Stockwerke 11 – 16, Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg, Moorweidenstr., Bücherturm. Eintragungen vom 23.10.1967, S. 57 und vom 19.12.1967, S. 67.

⁸⁷ Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für das Rechnungsjahr 1966. Bd. 2 (Erläuterungsbeihft) S. 59, Abschnitt 345, Haushaltsstelle 651.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II. Bauabschnitt (Katalog-, Lese- und Verwaltungsräume). Haushaltsplan 1966, Abschnitt 345 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Haushaltsstelle 651; hier: Entsperrung des Ansatzes und der Verpflichtungsermächtigung. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 6/167 vom 30.08.1966.

⁹⁰ Einen Eindruck von dem damaligen Zustand des Geländes vermitteln Abb. A32 und A33 im Anhang.

beträgt voraussichtlich zwei bis drei Jahre. Der Iib Bauabschnitt, der im wesentlichen die Katalog- und Leseräume umfaßt, würde etwa 1969/70 begonnen werden können und voraussichtlich drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen.“⁹¹

Nachdem die Bürgerschaft dem Antrag des Senats zur Aufhebung der Mittelsperrung am 02.11.1966 zugestimmt hatte⁹², konnte mit den Bauarbeiten des Bauabschnitts Iia am 14.12.1966 begonnen werden. Die Baugrube war bis Ende Dezember 1966 ausgehoben. Im 1. Quartal 1967 standen die Rammarbeiten im Vordergrund, denn wegen der Beschaffenheit des Untergrundes war es notwendig, den Verwaltungstrakt auf 120 Stahlbetonpfählen mit einem Querschnitt von 34 cm x 34 cm zu gründen, die bis zu 13,60 m tief in den Boden gerammt werden mußten.⁹³ Erst Anfang April 1967 konnte mit der Herstellung der Fundamente begonnen werden.

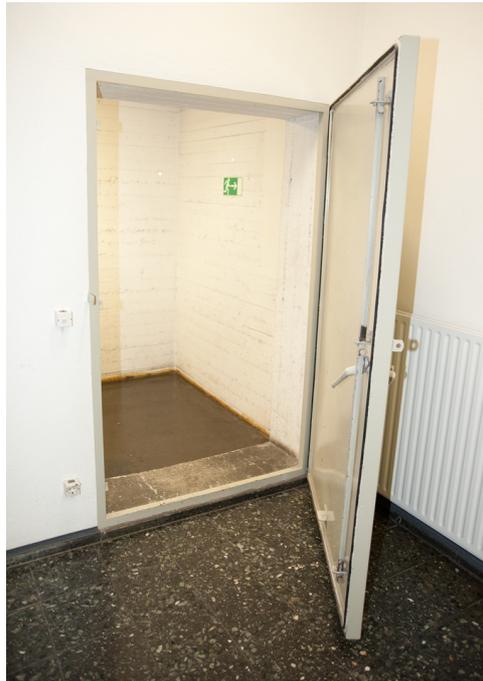


Abb. 29. Zugang zum Luftschutzkeller über die Schleuse im Südtreppenhaus des Verwaltungstrakts (Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

⁹¹ Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II. Bauabschnitt (Katalog-, Lese- und Verwaltungsräume). Haushaltsplan 1966, Abschnitt 345 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Haushaltsstelle 651; hier: Entsperrung des Ansatzes und der Verpflichtungsermächtigung. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 6/167 vom 30.08.1966. S. 2/3. – Dort wo das Hauptgebäude (Bauabschnitt Iib) errichtet werden sollte, standen nicht nur Wohnhäuser, sondern auch eine Kirche (Abb. A34 im Anhang). Das Hamburger Adreßbuch weist 1966 noch die Französisch Reformierte Gemeinde Hamburg als Eigentümerin des Grundstücks Beneckestraße 46 aus. Mit der Herrnhuter Brüdergemeine in Hamburg bestand von 1953 bis 1966 ein Vertrag über die gemeinsame Nutzung der Barackenkirche, die die Brüdergemeine 1948 als Geschenk aus Amerika erhalten hatte. Am 08.01.1967 wurde das neue Gemeindezentrum der Französisch Reformierten Kirche in Hamburg-Othmarschen eingeweiht. Boué, Peter: Die französisch-reformierte Gemeinde in Hamburg. In: Der deutsche Hugenott 32(1968) S. 49-55.

⁹² Stenographischer Bericht über die 12. Sitzung der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg am 02.11.1966, S. 468/469.

⁹³ Rammplan BA Iia, Revisionsplan vom 03.01.1967. – Aufschlußbohrungen hatten die Notwendigkeit einer Pfahlgründung ergeben, mit der vorher nicht gerechnet werden konnte, da bei den Bohrungen für den Bauabschnitt I (Bücherturm) sehr gute Baugrundverhältnisse festgestellt worden waren. Schreiben des Architekten Günter Schween an die Baubehörde – Hochbauamt vom 30.07.1965. – Daher konnte der Bücherturm flach gegründet werden. Der Altbau hat eine Flachgründung auf massivgemauerten Einzelfundamenten mit Entlastungsbögen.

Ab Mitte des Jahres wurden die Einschalungs-, Bewehrungs- und Betonierarbeiten des Kellergeschosses, das im Mittelbereich als Luftschutzraum (für das Bibliothekspersonal) ausgebildet wurde, ausgeführt. Für den Luftschutzraum wurden Sohle, Decke und Wände verstärkt. Dieser Raum erhielt zwei Schleusen (Abb. 29) und außerdem zwei Notausgänge, die über jeweils etwa 7 m lange Kriechgänge zu erreichen waren. An der Südseite schlossen sich an den Luftschutzraum Treppenhaus, Installationsschacht, Technik- und Lagerräume an, an der Nordseite hinter der Schleuse mit Notausgang die Ein-/Ausfahrt (später: nur Ausfahrt) der Tiefgarage, die unter dem Bauabschnitt IIb der SUB und dem Nachbargebäude⁹⁴ gebaut werden sollte. Ab Ende August folgten die Einschalungs-, Bewehrungs- und Betonierarbeiten für Sockel-, Haupt- und Obergeschoß (bzw. Erdgeschoß, 1. und 2. Stock) sowie Dachdecke und Technikraum auf dem Dach. Parallel wurden die Innenwände gemauert. Die Decken über dem Kellergeschoss und dem 2. Stock sind Massivdecken⁹⁵, die dazwischen liegenden Decken sind Rippendecken. Am 12.12.1967 konnte die Rohbau-Abnahme und am 06.06.1968 das Richtfest stattfinden.⁹⁶



Abb. 30. Das Foto (vom 01.11.2014, Verf.) wurde von der Tiefgarage aus aufgenommen. Rechts neben der Ein-/Ausfahrt (später: nur Ausfahrt) der Garage an der Nordseite des Verwaltungstrakts führt der Notausgang direkt ins Freie. Daran schließt sich rechts der Luftschutzkeller mit einem Notausgang an.

Der Verwaltungstrakt ist ein dreigeschossiger, vollunterkellertes Skelettbau aus Stahlbeton mit einem Rastermaß von 5,70 m x 5,70 m in der Südost- und 6,53 m x 5,70 m in der Nordwesthälfte. Dieser Gebäudeteil hat ein Flachdach (Kaltdach); die Außenhaut besteht aus Be-

⁹⁴ Das sog. „Verfügungsgebäude IV“ wurde 1975 fertiggestellt und von dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sowie weiteren Einrichtungen der Universität bezogen. „In der Tiefgarage im Untergeschoß werden etwa 7.600 qm Pkw-Stellplatzflächen zur Verfügung stehen. Es ist vorgesehen, diese Tiefgarage später mit der im Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek ebenfalls vorgesehenen Tiefgarage zu einer Garage zusammenzufassen.“ Aus: „Neubau eines Verfügungsgebäudes für die Universität am Von-Melle-Park, einschließlich Folgemaßnahmen“. Haushaltsplan 1972, Kapitel 3420 (Universität), Titel 716.01. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/2276 vom 22.08.1972, S. 2.

⁹⁵ Ebenso die Decke über dem Erdgeschoß im Bereich der Tordurchfahrt.

⁹⁶ Bautagebuch für den Erweiterungsbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bauabschnitt IIa. 1966 – 1969. – Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Mai 1968, S. 1.

tonwerkstein-Fassadenplatten. Während der 1. und der 2. Stock an den Altbau angeschlossen sind, beginnt das Erdgeschoß in einem Abstand von etwa 15,80 m, so daß durch die Lücke eine Tordurchfahrt in den Innenhof (Abb. 31) entsteht, der damals nur von drei Seiten (Bücherturm, Altbau, Verwaltungstrakt) begrenzt und später auf der vierten Seite durch das Hauptgebäude (Bauabschnitt IIb) geschlossen wurde. Diese Durchfahrt zum Innenhof war eine Auflage der Feuerwehr.



Abb. 31. Verwaltungstrakt mit Tordurchfahrt vom Innenhof aus gesehen. Auf der linken Seite der Durchfahrt befindet sich der 1998 – 2000 errichtete Containerraum der Poststelle. Vorher war dort nur eine Verladerrampe vorhanden (vgl. Abb. 34). Über der Tordurchfahrt liegt im 1. Stock die Buchbinderei (Raum 117) und im 2. Stock das Großraumbüro (Raum 218). Links oben im Bild ist eine Fassadenbefahranlage des Hauptgebäudes zu erkennen. Die Klappen links vorne zwischen den beiden Bügeln decken den Müllaufzug ab, wenn er nicht genutzt wird. (Foto vom 01.11.2014, Verf.)

Die Anbindung des Verwaltungstrakts an den Altbau wurde im 1. Stock vom Flur durch die 2. Ebene des Altbau-Magazins und im 2. Stock über das Großraumbüro in die 3. Ebene des Altbau-Magazins hergestellt. Für den Übergang im 1. Stock (Abb. 32) wurde in der 2. Ebene des Altbau-Magazins durch eine Rigipswand ein Flur abgetrennt. Um den Zugang zum Erdgeschoß des Altbaus zu erreichen, wurde ein Durchbruch durch den Schacht des Kleinlastenaufzugs des Altbau-Magazins geschaffen, der schon seit längerem nicht mehr benutzt wurde und daher stillgelegt werden konnte. Weil vom Großraumbüro zur tiefergelegenen 3. Ebene des Altbau-Magazins ein Höhenunterschied von etwa 1 m zu überbrücken war, wurde ein Zugang mit einer Stahltreppe geschaffen und ein Kleinlastenaufzug eingebaut, der beide Ebenen anfahren konnte, damit auch Büchertransporte mit dem Bücherwagen möglich waren. Im Be-

reich der Tordurchfahrt wurden die Fenster des Altbaus zugemauert. Auf der gegenüberliegenden Seite befand sich außerhalb des Gebäudes eine Verladerampe mit dem direkten Zugang zur Poststelle, der bis zur Fertigstellung des Bauabschnitts IIb auch als provisorischer Zugang für den Verwaltungstrakt diente.



Abb. 32. Der Übergang vom 1. Stock des Verwaltungstrakts führt durch die 2. Ebene des Altbau-Magazins ins Erdgeschoß des Altbaus. Auf dem Foto sind das Stützenraster des Magazins und am Ende des Ganges die Seitenwände des ehemaligen Kleinlastenaufzugs mit der Tür zum Lichthof zu erkennen.
Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Vertikal wird der Verwaltungstrakt durch ein Südtreppenhaus vom Kellergeschoß bis zum 2. Stock und ein Nordtreppenhaus vom Erdgeschoß bis zum 2. Stock erschlossen, wobei die Treppen als Stahlbetonkonstruktion mit Kunststeinstufen ausgeführt wurden.

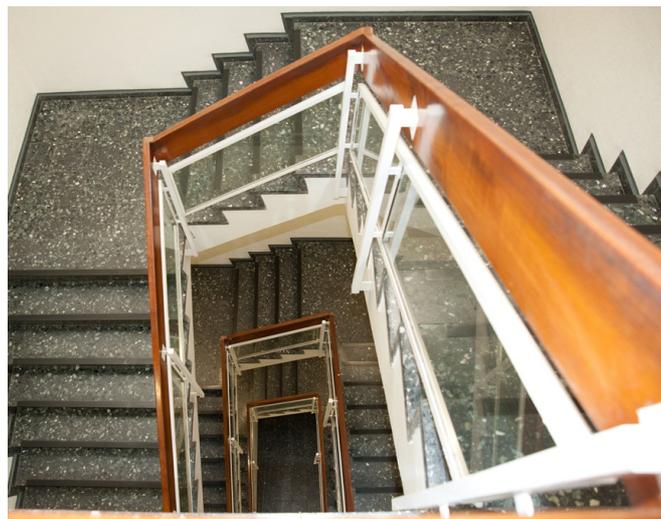
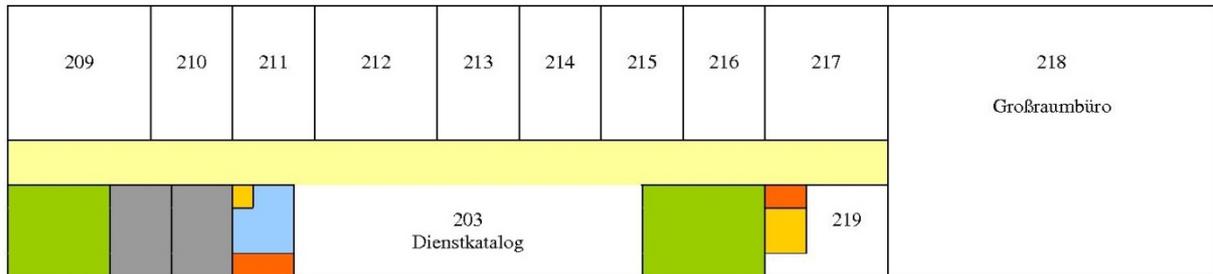
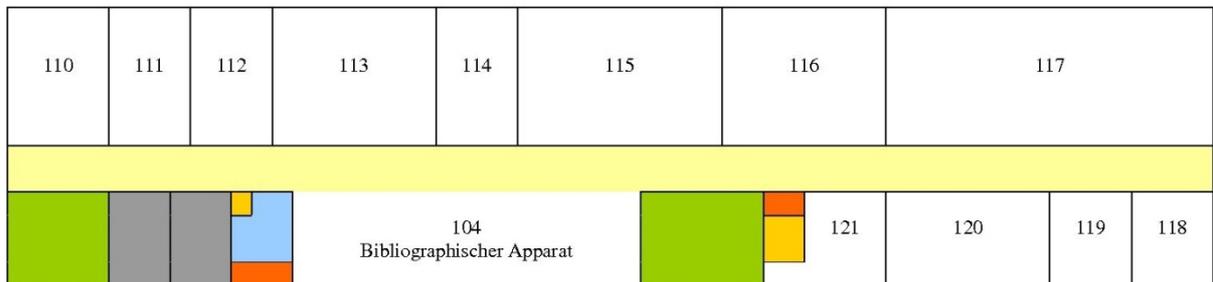


Abb. 33. Südtreppenhaus des Verwaltungstrakts (Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

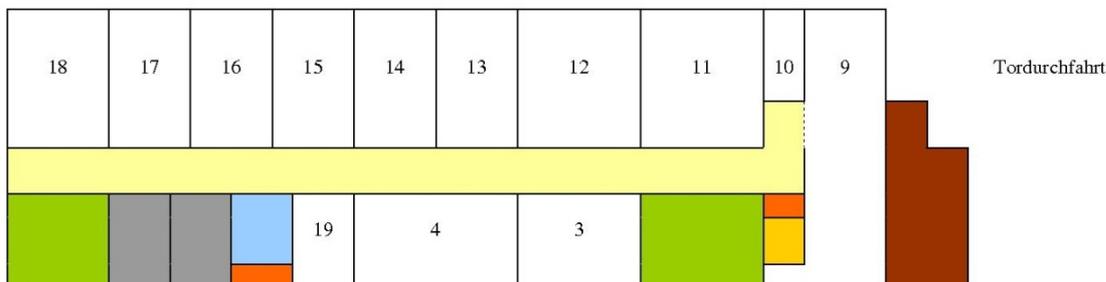
Die folgende Abbildung zeigt schematische Grundriß-Skizzen des Verwaltungstrakts, die etwa den Stand bei der Fertigstellung (1969) wiedergeben. Die Skizzen sind stark vereinfacht (z. B. ohne Angabe der Fenster und Türen) und nicht maßstabsgerecht. Sie sollen lediglich den Aufbau dieses Gebäudeteils veranschaulichen.



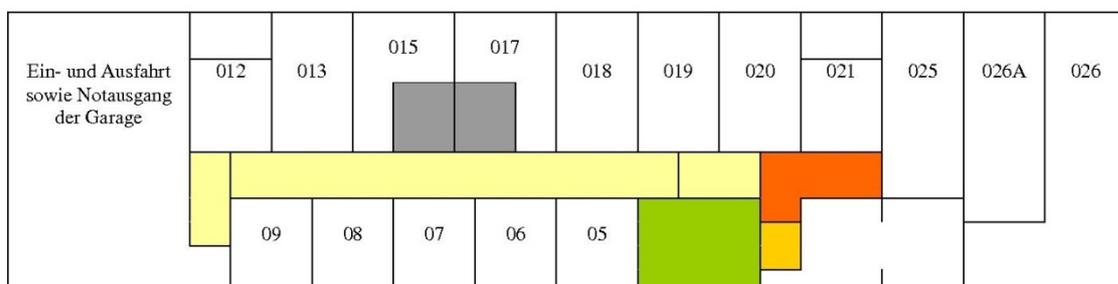
Obergeschoß (2. Stock) des Verwaltungstrakts



Hauptgeschoß (1. Stock) des Verwaltungstrakts



Sockelgeschoß (Erdgeschoß) des Verwaltungstrakts



Kellergeschoß des Verwaltungstrakts

Abb. 34 Schematische Grundriß-Skizzen des Verwaltungstrakts (Stand: etwa 1969). Farblich gekennzeichnet sind: Flure (hellgelb), Treppenhäuser (grün), der Kleinstenaufzug auf dem Flur und der Personenaufzug neben dem Treppenhaus (dunkelgelb), Toiletten (grau), Putzräume (hellblau), Installationschächte (orange), Verlagerampe (braun).



Abb. 35. Das Großraumbüro (Raum 218 im Verwaltungstrakt) hat sowohl an der Südost- als auch an der zum Innenhof gelegenen Nordwest-Seite Fenster. Parallel zu beiden Fensterfronten sind jeweils vier Arbeitszonen mit jeweils zwei gegenüberstehenden Arbeitsplätzen eingerichtet, wobei die Zonen durch Doppelregale als Raumteiler voneinander getrennt sind. In der Mitte des Raumes befinden sich Packtisch, Buchhändlerregale, Bestell- und Fortsetzungskartei. Die Darstellung zeigt links die Südost- und rechts die Nordwestseite des Büros. In der oberen Zeile ist die Unterteilung in Zonen zu erkennen; in der unteren Zeile ist jeweils eine Zone abgebildet. (Fotos vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. 36. Dienstkatalog (Alphabetischer Zettelkatalog) der SUB in Raum 203 des Verwaltungstrakts. Dieser Raum mit vier Oberlichtern ist offen zum Flur. Die Metall-Glas-Tür im Hintergrund dient als Rauchschutztür. Am Ende des Ganges befindet sich das Nordtreppenhaus. (Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Im 2. Stock werden die Räume 209 – 217 als Büros und Raum 218 als Großraumbüro (Abb. 35) genutzt. Für die Katalogschränke des Dienstkatalogs ist Raum 203 (Abb. 36) vorgesehen. Über den Garderobenraum 219 ist der Maschinenraum auf dem Dach zu erreichen.

Im 1. Stock befinden sich Räume für Einbandstelle (Raum 117), Buchbinderei (Raum 120) und Materallager der Buchbinderei (Raum 121), Restaurierungsstelle (Raum 116) sowie das Reprögerät zur Vervielfältigung von Katalogzetteln (Raum 119). In Raum 104 wird ein Teil des Bibliographischen Apparats aufgestellt. Die Räume 110 – 115 und 118 sind Büros.



Abb. 37. Buchbinderei in Raum 119/120 des Verwaltungstrakts.⁹⁷ Die Fensterfront auf der rechten Seite zeigt zum Innenhof. Im Hintergrund sind Altbau und Zwischenbau zu erkennen. (Fotos vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Das Erdgeschoß mit der Poststelle (Raum 9) und dem Hausmeisterraum (Raum 10) ist vor allem für die Direktion und Verwaltung der SUB bestimmt. In Raum 18 befindet sich die „Hilfzählstelle“ (Kasse). Dem Direktorzimmer (Raum 12), dem Sekretariat (Raum 13) und dem Zimmer des Verwaltungsleiters (Raum 14) gegenüber gibt es drei Aktenräume (Räume 3, 4 und 19). Raum 11 ist das Büro des Stellvertretenden Direktors. Die Räume 15 – 17 sind weitere Büros.

Das Kellergeschoß mit der Heizzentrale (Raum K25) und den beiden Lagerräumen (Räume K26 und K26A) enthält neben den beiden Wasch- und Duschräumen (Räume K15 und K17) überwiegend Umkleieräume, die insbesondere dem (damals noch eigenen) Reinigungspersonal der Bibliothek zur Verfügung standen.

Die Restaurierungsstelle (Raum 116) wurde für die dort anfallenden Arbeiten besonders ausgestattet: Zum Schutz vor Staub, Gasen oder Dämpfen, die bei der Arbeit des Restaurators entstehen können, wurde ein Digestorium eingebaut. Für das Wässern, Puffern, Anfasern und Nachleimen von Papier waren bereits Waschbecken geeigneter Beschaffenheit und Größe im Altbau vorhanden. Sie wurden dort ausgebaut und im Verwaltungstrakt auf gemauerten Konsolen wieder aufgestellt.

⁹⁷ Anfang der 1980er Jahre wurde der Raum 120 der Buchbinderei vergrößert, indem die Zwischenwand zum Nebenraum (Raum 119), in dem vorher die Druckerei untergebracht war, entfernt wurde. Die Druckerei wurde in das Kellergeschoß des Altbaus (Raum K15) verlegt. Dafür wurde dort der Raum mit einer Lüftungsanlage ausgestattet. Durch den EDV-Einsatz bei der Katalogisierung spielte der Katalogzetteldruck in den 1990er Jahren praktisch keine Rolle mehr, so daß nach einer Übergangsphase auf eine Hausdruckerei verzichtet werden konnte.



Abb. 38. Restaurierungsstelle in Raum 116 des Verwaltungstrakts mit zwei Arbeitsplätzen an der Fensterfront, dem Abzug (Digestorium) an der Rückwand und daneben den Wässerungsbecken
(Fotos vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Eine besondere Ausstattung war auch für den Kassenraum (Raum 18) notwendig. Zur Sicherung dieser „Hilfszahlstelle“ waren u.a. folgende Schutzmaßnahmen umzusetzen:

- Schuhsichere Abschirmung des Schalterraumes von der Eingangstür und dem Vorraum,
- Einbau eines schuhsicheren „Durchblickfensters“ zwischen Schalterraum und dem benachbarten Büro (Raum 17),
- Installation einer elektrischen Alarmanlage.

Wie der Bücherturm wurde auch der Verwaltungstrakt an das Fernwärmenetz angeschlossen. In der Heizzentrale (Raum K25) im Kellergeschoß des Verwaltungstrakts wurde außerdem eine Warmwasseranlage installiert, die zur Versorgung der Duschanlagen in den beiden Wasch- und Duschräumen des Kellergeschosses diente und für die Zwecke der Restaurierungsstelle im 1. Stock zur Verfügung stand. 2008 wurde die Warmwasserbereitungsanlage (einschließlich Warmwasserspeicher) demontiert und entsorgt. Als Ersatz dafür war vorher in der Restaurierungsstelle ein 30-Liter-Boiler mit einer Leistung von 3,5 kW installiert worden, der Restaurierungsstelle, Einbandstelle und Buchbinderei versorgt. Damit konnte eine bedarfsgerechte Warmwasserversorgung erreicht werden. Der demontierte Warmwasserspeicher, der eine Kapazität von 1.500 l hatte, war zu seiner Zeit zusätzlich für den Bedarf von 6 Duschen im Keller des Verwaltungstrakts ausgelegt worden, die schon lange nicht mehr genutzt und deshalb 2005 demontiert worden waren. Für die innenliegenden Räume, insbesondere für den Luftschutzkeller, die Toiletten, die Aktenräume und die beiden erweiterten Flurbereiche, die im 1. bzw. 2. Stock für den Bibliographischen Apparat (Raum 104) bzw. den Dienstkatalog (Raum 203) geschaffen wurden, war eine Lüftungsanlage eingebaut worden. Das Lüftungsgerät hat seinen Platz in dem Maschinenraum auf dem Dach. Dort befindet sich ebenfalls die Aufzugsmaschine des Personenaufzugs, der innerhalb des Südtreppenhauses alle Stockwerke des Verwaltungstrakts miteinander verbindet. Die Aufzugskabine ist ein Durchladler, weil es sowohl Zugänge auf der Treppenhaus-Seite als auch auf der gegenüber liegenden Seite gibt. Der Aufzug, der von Fa. Gustav Ad. Koch 1968 gebaut und dessen Steuerung 2013 erneuert wurde, hat eine Tragfähigkeit von 525 kg und eine Kabinengröße von BxTxH = 100 cm x 127 cm x 208 cm. Außerdem installierte Fa. Koch zwei Kleinlastenaufzüge für den Bücherwagentransport, die jeweils nur zwei Ebenen anliefern:

- 1967 innerhalb des Verwaltungstrakts zwischen 1. und 2. Stock mit der Aufzugsmaschine im 2. Stock über dem Schacht, mit einer Tragfähigkeit von 300 kg und einer Kabinengröße von BxTxH = 79 cm x 100 cm x 116 cm,
- 1969 zwischen dem 2. Stock des Verwaltungstrakts und der 3. Ebene des Altbau-Magazins.

Der zuletzt genannte Aufzug wurde 2007 stillgelegt, nachdem ein irreparabler Schaden entstanden war.

Nach der Abnahme der technischen Anlagen im Dezember 1968 fand die Abnahme durch das Bauordnungsamt am 07.01.1969 statt. Am 03.02.1969 wurde der Bauabschnitts Ila an die SUB übergeben. Nach der Beseitigung von Mängeln konnten Umzug und Inbetriebnahme in der ersten März-Woche 1969 erfolgen.⁹⁸ Im Anschluß wurden die im Altbau verbleibenden Abteilungen dort zum Teil neu verteilt. Die Aufteilung der Gebäudeteile und die Belegung der Räume war zuvor wie folgt festgelegt worden⁹⁹:

Der Verwaltungstrakt war u.a. vorgesehen für

- Erwerbungs- und Katalogabteilung / Titelaufnahme (einschl. Dienstkatalog) im 2. Stock,
- Schlagwort- und Fachkatalog, Einbandstelle, Buchbinderei, Restaurierungsstelle sowie Druckerei (mit dem Reprogerät zur Vervielfältigung von Katalogzetteln) im 1. Stock und
- Direktion, Sekretariat, Verwaltung, Hausmeister sowie Poststelle im Erdgeschoß.

Im Altbau sollten verbleiben

- Pflichtexemplarstelle, Musik-Sammlung, Bibliothekarschule, English Library, Bibelarchiv sowie Bibliothek des Ärztlichen Vereins im 3. Stock,
- Lesesaal 2 und Zeitschriften-Lesesaal sowie Norddeutscher Zentralkatalog im 2. Stock,
- Lesesaal 1, Hamburgensien-Sammlung, Karten-Sammlung, Handschriften- und Dozenten-Lesesaal sowie Kopierdienst im 1. Stock,
- Ausstellungsraum, Bibliothekarische Auskunft, Signierdienst und Fernleihe sowie Leihstelle im Erdgeschoß und
- Handschriftenabteilung und Fotostelle im Kellergeschoß.

Die Räume des Verwaltungstrakts hatten, soweit notwendig, einen Telefonanschluß erhalten. Ihre Türen waren durch eine Schließanlage, die später auch auf den weiteren Neubauteil ausgedehnt werden sollte, gesichert. Im Verwaltungstrakt waren für die Poststelle Schließfächer eingerichtet worden, so daß die eingegangenen Sendungen dort abgelegt und von den Abteilungen bzw. Fachinhabern abgeholt werden konnten.¹⁰⁰ Die Arbeitsräume wurden u.a. mit Wandregalen der Fa. Schulz, Speyer, mit Tragrahmen aus Metall und Fachböden aus Holz ausgestattet. Um die Lärmbelästigung durch Schreibmaschinen, Transport- und Packarbeiten sowie Telefongespräche zu mindern, waren im Großraumbüro akustische Maßnahmen notwendig. Daher wurde dort der ansonsten in den Arbeitsräumen verlegte Linoleumbelag durch einen schallschluckenden Belag ersetzt. Außer im Kellergeschoß wurde in den Fluren jeweils eine elektrische Uhr angebracht, die über das Telefonnetz mit der Uhrenzentrale des Universitätscampus verbunden wurden.

⁹⁸ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Januar 1969, S. 1. Ein Foto von Altbau, Bücherturm und dem neuen Verwaltungstrakt zeigt Abb. A52 im Anhang.

⁹⁹ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. September 1968, Anlagen 1 und 2. – Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Februar 1969, Anlage.

¹⁰⁰ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Februar 1969, Anlage. – In Abb. 34 sind die Postfächer zwischen Poststelle (Raum 9 im Erdgeschoß) und Flur durch eine gestrichelte Linie angedeutet.

4.3. Bau des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb)

Der Bauabschnitt IIb, der ursprünglich unmittelbar im Anschluß an die Fertigstellung des Bauabschnitts IIa 1969/70 begonnen werden sollte, wurde tatsächlich erst fast 10 Jahre später in Angriff genommen. Seine Realisierung wurde immer dringlicher, denn der Stellraum des Bücherturms reichte nur bis Anfang 1974.¹⁰¹ Ebenso waren die Raumverhältnisse bei den Benutzungseinrichtungen und den Mitarbeiterräumen immer beengter geworden. Zusätzlich zu den Verzögerungen bei der Realisierung des Bauabschnitts IIb wurde die Situation durch die Sicherheitsauflagen für den Altbau verschärft, die 1972/73 vom Bauordnungsamt verfügt worden waren (vgl. Abschnitt 5.1.2).

Die Bibliothek war also auf Überbrückungsmaßnahmen angewiesen, um die Raumnot zu lindern. So wurden ihr 1974 übergangsweise etwa 300 qm Nutzungsfläche im benachbarten Verfügungsgebäude IV (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität) für die Klopstock-Arbeitsstelle und drei Fachreferenten zugesichert, nachdem sich die Herrichtung des Hauses Grindelallee 3, das 1972 vom Hamburger Staat erworben worden war und später abgebrochen werden sollte, für diesen Zweck als unwirtschaftlich erwiesen hatte.¹⁰² Erst 1977 konnten die Räume im Nachbargebäude u.a. von der English Library und Mitarbeitern der Klopstock-Ausgabe bezogen werden. Neben der Unterbringung von Mitarbeitern außerhalb des Bibliotheksgebäudes, wurde damals auch die Auslagerung von Beständen erwogen.

Eine Folge der Verzögerungen bei der Erweiterung durch den Bauabschnitt IIb war, daß die Baupläne immer wieder überarbeitet und den veränderten Gegebenheiten angepaßt werden mußten. Ein Beispiel für eine erhebliche Umplanung wurde 1976 beschlossen: „Statt der geplanten Tiefgarage mit 105 Pkw-Stellplätzen sollen die Kellerflächen nunmehr ein Speichermagazin mit einem maximalen Fassungsvermögen von bis zu 1 000 000 Bänden aufnehmen sowie eine kleinere Teilfläche für 38 Stellplätze hergerichtet werden. Diese Umplanung war erforderlich, weil neue Bedarfsrechnungen ergaben, daß die Archivierungskapazität der Staats- und Universitätsbibliothek bereits 1984, das heißt etwa drei Jahre nach Fertigstellung des Neubaus wieder erschöpft gewesen wäre.“¹⁰³ Die ursprüngliche Planungsgröße für den Gesamtbestand der SUB lag bei 2 Millionen Bänden (Bauprogramm von 1956). Weil Altbaumagazin und Bücherturm zusammen nur Stellraum für 1,75 Millionen Bände bieten konnten, sollte zusätzlich ein Ersatzmagazin mit Stellraum für etwa 200.000 Bände im Bauabschnitt II geschaffen werden (vgl. Abschnitt 4.1). Die SUB verfügte aber bereits 1974 über einen Ge-

¹⁰¹ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, September 1972, S. 4.

¹⁰² Herrichtung des Gebäudes Grindelallee 3. In: Umbau- und Renovierungsarbeiten an Gebäuden der Staats- und Universitätsbibliothek. Nachtrag zum Haushaltsplan 1973, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 702.02. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Dringlicher Antrag! Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/3239 vom 09.10.1973, S. 3. Die Bürgerschaft entspernte am 28.11.1973 die für den Umbau nach damaliger Prüfung erforderlichen Mittel. Bei Beginn der Umbauarbeiten stellte sich jedoch heraus, daß die Standsicherheit des Gebäudes nicht mehr gewährleistet war und nur mit weiteren erheblichen Kosten wiederherzustellen war. Aus diesem Grund wurde auf den Umbau verzichtet. Das geht aus der Antwort des Senats auf eine Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Friebel (CDU) zum Wohngebäude Grindelallee 3 hervor. Vgl. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 8/272 vom 12./17.09.1974. Vgl. auch Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 8/701 vom 06.05.1975, S. 2. – Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Februar 1973, S. 5, April 1973, S. 3, Mai 1974, S. 2 und Juni 1974, S. 4.

¹⁰³ Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume). Haushaltsplan 1978, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 703.01 „Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume), Teilbetrag“. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 8/3618 vom 18.04.1978, S. 2.

samtbestand von 1,5 Millionen Bänden (einschl. Dissertationen), und dieser Bestand wuchs jährlich um etwa 60.000 Bände¹⁰⁴, so daß eine Planungsänderung unausweichlich wurde.

Mitte 1977 gab es einen Silberstreifen am Horizont: „Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat in seiner Sitzung vom 31.5.1977 beschlossen, daß das Kellergeschoß des geplanten Neubaus der SUB nicht voll als Garage genutzt werden soll. Vielmehr sollen 2.000 qm zu einem Kompaktmagazin ausgebaut werden, wobei dann nur 38 Autostellplätze verbleiben. Der Architekt ist inzwischen von der Baubehörde mit der Umplanung beauftragt worden. Mit der Entsperrung der Mittel durch die Bürgerschaft kann im Herbst gerechnet werden; anschließend erfolgen die Ausschreibungen (sechs Wochen Laufzeit) und die Prüfung der Angebote, so daß ein Baubeginn im Frühjahr 1978 realistisch zu sein scheint. Wenn auch die vielfachen Enttäuschungen in Bezug auf den Neubau einen allzu großen Optimismus nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, so spricht nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge doch einiges dafür, daß wir 1981 den Neubau beziehen können.“¹⁰⁵ Tatsächlich wurden die Mittel für den Neubau (Bauabschnitt IIb) dann erst 1978 entsperrt. Nachdem die Aufhebung der Mittelsperre für den Neubau (Bauabschnitt IIb) in der Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft vom 18.04.1978¹⁰⁶ beantragt worden war, entsprach die Bürgerschaft dieser Bitte am 12.05.1978.¹⁰⁷

In der Amtszeit des Präsidenten der Freien und Hansestadt Hamburg
BÜRGERMEISTER HANS-ULRICH KLOSE
und des
Präses der Behörde für Wissenschaft und Forschung
SENATOR Prof. Dr. HANSJÖRG SINN
und des
Direktors der Staats- und Universitätsbibliothek
Dr. HORST GRONEMEYER
wurde am
14. Juni 1979
in Anwesenheit von
Vertretern der Bürgerschaft, der Behörden der Freien und Hansestadt Hamburg und der
Staats- und Universitätsbibliothek
dieser Grundstein für den
II b Bauabschnitt mit Katalog- und
Leseräumen des Neubaus
der Staats- und Universitätsbibliothek
gelegt.

Nach Jahren der intensiven Planung ist dieses Gebäude der sichtbare Ausdruck des
gemeinsamen Bemühens von Senat und Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg
und der Staats- und Universitätsbibliothek um die Schaffung zeitgerechter
Bibliothekseinrichtungen.

Hamburg, den 14. Juni 1979

gez.: Prof. Dr. HANSJÖRG SINN Präses der Behörde für Wissenschaft und Forschung	gez.: Dr. HORST GRONEMEYER Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek
--	---

¹⁰⁴ Diese Daten sind dem Jahrbuch der deutschen Bibliotheken 44(1971) – 46(1975) entnommen.

¹⁰⁵ Gronemeyer, [Horst]: Neubau und Jubiläum. Stand der Planung. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Mai/Juni 1977, S. 9/10. Hier: S. 9.

¹⁰⁶ Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume). Haushaltsplan 1978, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 703.01 „Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume), Teilbetrag“. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 8/3618 vom 18.04.1978.

¹⁰⁷ Plenarprotokoll zu den Verhandlungen der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. 8. Wahlperiode, 109. Sitzung am 12.05.1978, S. 6743A.

Mit dem Bau des Hauptgebäudes wurde Ende 1978 begonnen. Am 14.06.1979 wurde durch den Präses der Behörde für Wissenschaft und Forschung, Senator Prof. Dr. Hansjörg Sinn, der Grundstein für den Bauabschnitt IIb gelegt.¹⁰⁸ Neben den Bauplänen, je einem Exemplar der Benutzungsordnung und der Handzettel für die Benutzung der Bibliothek, einigen Tageszeitungen und Münzen wurde eine Urkunde mit dem vorstehenden Wortlaut in den Grundstein eingemauert.¹⁰⁹



Abb. 39. Einweihung des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb) am 27.10.1982 im Lichthof des Altbaus der Bibliothek. (Foto: Dieter Jonas, SUB)
Vordere Reihe von links nach rechts: Dr. Hans-Jürgen Steltzer (Stellvertretender Direktor der SUB), Prof. Dr. Horst Gronemeyer (Direktor der SUB), Dr. Klaus von Dohnanyi (Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg), Prof. Dr. Hansjörg Sinn (Senator für Wissenschaft und Forschung), Dr. Peter Fischer-Appelt (Präsident der Universität Hamburg).

Das Richtfest wurde am 02.10.1980 in Anwesenheit des Präses der Baubehörde, Senator Volker Lange, gefeiert.¹¹⁰ Am 16.06.1982 war die Übergabe des Bauabschnitts IIb an den Bauherrn. Nachdem das neue Gebäude bereits am 20.09.1982 für die Benutzung geöffnet worden war, fand die offizielle Eröffnung am 27.10.1982 statt.¹¹¹ Bei der Feier im Lichthof des Altbaus sprachen der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg¹¹², der Senator für

¹⁰⁸ G[ronemeyer], H[orst]: Prof. Sinn legte Grundstein. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 10(1979) H. 4, S. 31.

¹⁰⁹ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. März-Juni 1979, S. 1/2.

¹¹⁰ Richtfest für Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek. In: Wochendienst. Staatliche Pressestelle der Freien und Hansestadt Hamburg. 1980, Nr. 41 (10.10.1980).

¹¹¹ Schwabe, Harriet: Das Bücher-Provisorium nach 37 Jahren beendet. Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek eingeweiht. In: Hamburger Abendblatt vom 28.10.1982, S. 11.

¹¹² Geleitwort des Ersten Bürgermeisters Dr. Klaus von Dohnanyi. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 199-201.

Wissenschaft und Forschung¹¹³, der Universitätspräsident¹¹⁴ und der Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek¹¹⁵.

Mit dem Bezug des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb) konnte die letzte Stufe zur Erweiterung des Altbaus zu einem zeitgemäßen Bibliotheksgebäude realisiert werden, dessen erste Planungen schon unmittelbar beim Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg vorbereitet worden waren. „37 Jahre hat es gedauert, bis der Schlußstein gesetzt wurde, und in die Dankbarkeit, die wir dafür empfinden, daß Senat und Bürgerschaft uns die Verwirklichung [...] ermöglicht haben, mischt sich auch die Frage: Mußte dies wirklich so lange dauern?“¹¹⁶



Abb. 40. Nordost-Fassade des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb) mit Fluchtbalkon und Haupteingang. Links schließt sich der Verwaltungstrakt an; vorne sind die Begrenzungsmauern der Garagenausfahrt zu erkennen. (Foto etwa 1982, Architektenbüro Dr. Schween und Partner, Hamburg)

Beim Umzug in das Hauptgebäude gelang es, eine Schließung der gesamten Bibliothek auf drei Tage zu begrenzen, obwohl die gesamte Benutzungsabteilung umziehen mußte und sich weitere Folgeumzüge für andere Abteilungen ergaben. Zur Bestückung der neuen Lesesäle, der Bibliographiensammlung, des Aktualitäten- und des Kompaktmagazins sowie zur Neuordnung des Bestandes in den vorhandenen Magazinen mußten mehr als eine Million Bände bewegt werden.¹¹⁷ Nachdem die Kataloge der Bibliothek aus dem Lichthof des Altbaus in den neuen Katalogsaal verlagert worden waren, konnten die Katalogschränke des Norddeutschen Zentralkatalogs im Lichthof des Altbaus aufgestellt werden. Durch den Umzug der Benutzungseinrichtungen in den Neubau wurde es des weiteren möglich, im Altbau der Bibliothek des Ärztlichen Vereins den früheren Lesesaal 1 und der vorher ausgelagerten „English Library“ den ehemaligen Lesesaal 2 zuzuweisen.

¹¹³ Grußwort des Präses' der Behörde für Wissenschaft und Forschung Senator Prof. Dr. Hansjörg Sinn. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 201-204.

¹¹⁴ Rede des Präsidenten der Universität Hamburg Dr. Peter Fischer-Appelt. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 205-208.

¹¹⁵ Rede des Direktors der Staats- und Universitätsbibliothek Prof. Dr. Horst Gronemeyer. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 209-214.

¹¹⁶ Ebd. S. 211.

¹¹⁷ Gronemeyer, Horst: Vorbemerkung. In: Jahresbericht / Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. 1982(1983). S. 8-10. Hier: S. 8/9.

4.3.1. Baustruktur des Hauptgebäudes

Das Hauptgebäude (Bauabschnitt IIb)¹¹⁸ der Bibliothek schloß die letzte Lücke auf dem Universitätscampus zur Mensa und zum Verfügungsgebäude IV (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität). Es verbindet Bücherturm (Bauabschnitt I) und Verwaltungstrakt (Bauabschnitt IIa) miteinander. Ein besonderes Problem dieses Neubaus bestand darin, ihn an die Ebenen der vorhandenen Gebäudeteile anzubinden. Gleichzeitig mußte auch die Tiefgarage des benachbarten Verfügungsgebäudes IV mit der geplanten Tiefgarage der SUB, die beide eine gemeinsame Ein- und Ausfahrt haben, niveaugleich verbunden werden. Eine (nahezu) niveaugleiche Verbindung mit den anderen Gebäudeteilen der Bibliothek konnte nur für die Hauptgeschoßebene (1. Stock) des Hauptgebäudes realisiert werden. Auf dieser Ebene liegen auch der 1. Stock des Verwaltungstrakts, der 3. Stock des Bücherturms und die 3. Ebene des Zwischenbaus, sowie das Erdgeschoß des Altbaus und die 2. Ebene des Altbau-Magazins.

Bei dem Neubau, der auf einer Fläche von etwa 4.500 qm errichtet wurde, handelt es sich um einen vollunterkellerten dreigeschossigen Stahlbeton-Skelettbau, dem ein Konstruktionsraster von 7,20 m x 12,00 m bzw. 6,00 m zugrunde liegt. Das Gebäude ist zur Hälfte auf Bohrpfählen gegründet. Eine Baugrunduntersuchung hatte gezeigt, daß in der Südhälfte eine Flachgründung ausgeführt werden konnte, in der Nordhälfte jedoch eine Tiefgründung erforderlich war.¹¹⁹ In der Südhälfte waren allerdings parallel zur Nordwestseite des flachgegründeten Bücherturms eine Pfahlwand und ein Schrägankereinbau zur Sicherung gegen Geländebruch notwendig.¹²⁰ Die Bohrpfahlwand besteht aus 45 jeweils 7,35 m langen und 2 jeweils 10,28 m langen Pfählen, die einen Durchmesser von 50 cm haben. Aus dem Pfahlplan der Fa. Holzmann bzw. der Fa. Grundbau Paproth vom 06.02.1979 geht hervor, daß in dem nördlichen Teil des Hauptgebäudes, der etwa durch die verlängerte Linie der Innenhof-Fassade begrenzt wird, 98 Stahlbetonpfähle in den Untergrund eingebracht wurden. Davon hatten 31 Pfähle einen Durchmesser von 110 cm, 22 Pfähle einen Durchmesser von 80 cm, 28 Pfähle einen Durchmesser von 63 cm und 17 Pfähle einen Durchmesser von 51 cm. Die Pfahllängen betragen zwischen 5,00 m und 17,35 m. Die Längen zeigen an, bei welcher Tiefe ein tragfähiger Baugrund erreicht wurde.

Die Geschoßhöhe der vier Geschosse (Kellergeschoß, Sockel- bzw. Erdgeschoß, Hauptgeschoß = 1. Stock und Obergeschoß = 2. Stock) beträgt 4,20 m einschließlich einer Konstruktionshöhe von 1,20 m für die Stahlbetondecken mit Haupt- und Nebenunterzügen und dem freien Deckenhohlraum für technische Installationen. Das Hauptgebäude hat eine Hauptnutzfläche von etwa 11.550 qm und einen Brutto-Rauminhalt von etwa 68.840 cbm. Dadurch verdoppelten sich Nutzfläche und Rauminhalt in etwa, denn das bisherige Gebäude (Altbau, Bü-

¹¹⁸ Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume). Haushaltsplan 1978, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 703.01 „Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume), Teilbetrag“. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 8/3618 vom 18.04.1978. – Gronemeyer, Horst: Der Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 30(1983) S. 9-15. – Lehmann, Kurt W.: Staats- und Universitätsbibliothek Carl-von-Ossietzky in Hamburg. In: Die Bauverwaltung 57(1984) S. 462-465. – Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland 1968 – 1983. Hrsg. von Rolf Fuhlrott, Gerhard Liebers, Franz-Heinrich Philipp. Frankfurt a. M. 1983. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 39.) S. 123-129.

¹¹⁹ 1. Bericht vom 11.12.1969 und 3. Bericht vom 24.04.1974 zur Gründungsbeurteilung des Erdbaulaboratoriums Dr.-Ing. Karl Steinfeld.

¹²⁰ Weil die Fundamente des Hauptgebäudes etwa 2 m tiefer als die Fundamente des Bücherturms liegen, mußte der Geländesprung gegen Abrutschen und damit die Standfestigkeit des Bücherturms gesichert werden. Die Hauptarbeiten zum Bau der Pfahlwand (Bohrung und Betonierung der Pfähle) dauerten etwa von Mitte Januar bis Anfang März 1979. Im Mai 1979 wurden die Zwischenräume der Pfahlwand betoniert.

cherturm mit Zwischenbau und Verwaltungstrakt) hatte eine Nutzfläche von etwa 12.100 qm und einen Rauminhalt von 68.460 cbm.¹²¹

Das Gebäude hat ein Flachdach mit innenliegender Entwässerung. Die Dachhaut ist als Warmdach ausgebildet und von oben grobkörnig bekieset. Die vorgehängte, wärmegeämmte, dunkelbronze eloxierte Leichtmetallfassade wird nach oben hin durch eine etwa 4 m hohe Stahlbetonattika aus strukturiertem Weißbeton abgeschlossen. Die Attika bildet gleichzeitig die Außenwand des dahinterliegenden Installationsgeschosses, das die Klimakanäle aufnimmt, die zu den drei Klimazentralen auf dem Dach oberhalb des Installationsgeschosses führen. Aus dem gleichen Material wie die Stahlbetonattika besteht der vorgehängte Fluchtbalkon in der Hauptgeschoßebene (1. Stock). Der Fluchtbalkon (Abb. 41) und die vier Fluchtwegtreppen bestehen aus einer Profilstahlkonstruktion mit Gitterrost-Laufflächen bzw. -stufen. Der Fluchtbalkon wird durch Hängestäbe abgefangen, die als Zuganker an den Kragarmen der Hauptunterzüge befestigt sind. Das Sockelgeschoß ist eingerückt. An der Hauptfront des Gebäudes an der Nordostseite, das dem Universitätscampus bzw. dem Von-Melle-Park zugewandt ist, wird der Haupteingang durch ein trichterförmiges Stahlbetonbauglied aus Weißbeton hervorgehoben (Abb. 51). An der Süd- und Westseite ist die Fassade mit Sonnenschutzverglasung, an der Seite zur viel befahrenen Grindelallee auch mit Schallschutzglas versehen worden.



Abb. 41. Fassade des Hauptgebäudes an der Nordwestseite des Gebäudes mit Fluchtbalkon und Fluchttreppenhäuser. Die Gitterroste auf den Laufflächen und den Treppenstufen wurden gewählt, weil bei Glatteis und Schneefall damit weniger Probleme entstehen als bei einer massiven Ausführung. (Foto vom 01.11.2014, Verf.)

¹²¹ Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland 1968 – 1983. Hrsg. von Rolf Fuhlrott, Gerhard Liebers, Franz-Heinrich Philipp. Frankfurt a. M. 1983. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 39.) S. 123-129. Vgl. Baugrößennachweis im Anhang (hinter Abb. A3).

Der Baukörper wird in den beiden oberen Stockwerken durch drei Atrien, die der natürlichen Belichtung dienen, und in Verbindung mit den vorhandenen Gebäudeteilen durch zwei Lichthöfe untergliedert. Die beiden Lichthöfe, der allseits umschlossene, über eine Tordurchfahrt zugängliche Innenhof und der an drei Seiten durch Altbau, Bücherturm und Hauptgebäude begrenzte Hof an der Grindelallee, dienen gleichzeitig der Ver- und Entsorgung sowie der Zu- und Abfahrt von Rettungsfahrzeugen. Das Gebäude hat drei vom Kellergeschoß durch alle Geschosse bis in die Dachklimazentralen verlaufende Installationsschächte. Zur vertikalen Erschließung dienen das Haupttreppenhaus mit dem angrenzenden Aufzug und das Südtreppenhaus. Während das Haupttreppenhaus nur die drei oberen Geschosse miteinander verbindet, führt das Südtreppenhaus vom Keller bis zum Dach. Die Treppe zwischen Erdgeschoß und 2. Stock innerhalb des kontrollierten Bereichs der Lesesäle ist konstruktiv eine Besonderheit, weil sie zwischen 1. und 2. Stock nicht abgestützt, sondern aufgehängt wurde (Abb. 42). Zusätzlich vertikal erschlossen wird das Hauptgebäude durch das Nord- und das Südtreppenhaus des Verwaltungstrakts mit dem Aufzug im Südtreppenhaus sowie einem angrenzenden, im Hauptgebäude verlaufenden Aufzug und durch die beiden Bücherturmaufzüge mit dem daneben liegenden Treppenhaus.



Abb. 42. Lesesaaltreppe im 1. Stock des Hauptgebäudes (Foto vom 01.11.2014, Verf.)

Beim Innenausbau wurde besonderer Wert auf die Verwendung natürlicher Materialien wie Holz und Stein gelegt. Im Publikumsbereich sind die Innenwände mit holländischen Handstrichziegeln als Riemchenverblendung bekleidet oder mit Holz aus Oregon-Pine paneeliert. Die Flure und das Haupttreppenhaus sind häufig durch eine Holz-Glas-Konstruktion von den großflächigen Räumen (Lesesäle, Bibliographiensammlung, Aktualitätenmagazin, Ausstellungsraum) abgetrennt worden, so daß ein offener und heller Raumeindruck entsteht. Dabei ist als Holz ebenfalls Oregon-Pine und – bei den Holz-Glas-Türen – Wenge verwendet worden. Diese beiden Holzarten sind auch an anderen Stellen benutzt worden, z. B. als Treppengeländer oder bei den Tresen der Lesesäle. Besonderer Wert wurde auf die Raumakustik der Bereiche gelegt, die für ruhiges Arbeiten vorgesehen waren, aber auch für die stark frequentierten Bereiche (z. B. in der Eingangshalle) waren entsprechende Maßnahmen notwendig.

Ein ganz wesentliches Element für die Raumakustik der Großräume ist die Akustik-Rasterdecke¹²², die als abgehängte Decke auch die Beleuchtung sowie die Zu- und Abluftöffnungen der Klimaanlage aufnimmt. Zusammen mit dem Teppichbelag¹²³, den mit Büchern gefüllten Regalen und den Vorhängen trägt vor allem die Rasterdecke zur Schall-dämpfung bei.



Abb. 43. Blick vom Haupttreppenhaus des Hauptgebäudes in die Bibliographiensammlung im 2. Stock (Foto November 1982, Kurt W. Lehmann, Architektenbüro Dr. Schween und Partner, Hamburg)

In den Lesesälen sind die Arbeitsplätze überwiegend an den Fensterseiten der Fassade und an den Atrien angeordnet. Auf den dazwischen liegenden Flächen sind Regale zur Aufnahme der Freihandbestände aufgestellt. Das Mobiliar wurde auf die Innenausstattung der Räume abgestimmt. Die Lesesaaltische bestehen aus einem Metallgestell mit einer Massivholzplatte, die mit Oregon-Pine-Furnier belegt ist. Der dazu ausgewählte Stuhl aus Stahlrohr und mehrfach furniertem Buchen-Holz, das durch Beize dem Aussehen der Tische angepaßt wurde, ist von dem bekannten Architekten und Möbeldesigner Egon Eiermann (1904 – 1970) entworfen worden (Abb. 44 und Abb. A39 im Anhang). Die Metallregale (Typ UNIFLEX der Fa. Schulz in Speyer) haben braunrote (RAL 3011) Tragrahmen sowie Rahmentraversen und perlweiße (RAL 1013) verstellbare Fachböden.¹²⁴ Durch Plexiglaströge zur Präsentation von Zeitschriftenheften, Beschriftungstafeln und anderes Zubehör sind diese Regale vielseitig verwendbar (Abb. 45). Die sorgfältig aufeinander abgestimmte Inneneinrichtung und Farbgebung mit

¹²² Ein Raum-Akustiker, den die SUB in den letzten Jahren für verschiedene Baumaßnahmen zu Rate gezogen hat, lobte die Deckenkonstruktion als „hohe Kunst der Raumakustik“. In diesem Zusammenhang sei auch der schalldicht ausgebildete Vortragsraum erwähnt, der für musikalische Darbietungen mit besonderen Akustik-Wandpaneelen ausgestattet wurde: Während die trichterförmig verlaufenden Wände im vorderen Bereich des Raumes den Schall reflektieren, wird er an der geschlitzten Rückwand absorbiert. Unterstützt wird die Raumakustik durch die stufenweise von vorne nach hinten abgesenkte Decke und den hochwertigen Teppichboden (Abb. 83).

¹²³ In den Räumen mit Publikumsverkehr (und auch in den Räumen für Bibliotheksverwaltung, Referenten bzw. Forscher) wurde ein getufteter Velours-Teppichbelag mit einem Polgewicht von etwa 1.200 g/qm verlegt, der schwerentflammbar und durch Stahlfaserbeimischung antistatisch war. Dieser beigefarbene Teppich mit braunem Gitterraster erwies sich als sehr strapazierfähig.

¹²⁴ Während im Altbau-Magazin und im Bücherturm Mittelpostenregale zum Einsatz kamen, sind für das Hauptgebäude ausschließlich Regale in Tragrahmenbauweise beschafft worden.

ihren Rot-, Braun- und Beigetönen vermitteln eine angenehme und ansprechende Atmosphäre.¹²⁵



Abb. 44. Arbeitsplätze am Atrium 3 im Lesesaal 1 (Foto vom 01.11.2014, Verf.)



Abb. 45. Lesesaal-Regale mit Metallfachböden im Lesesaal 2. Die schrägen Plexiglaswannen dienen zur Aufnahme von Zeitschriftenheften. An den Stirnseiten der Regale sind Beschriftungstafeln eingehängt. (Fotos vom 01.11.2014, Verf.)

¹²⁵ Zum Farbkonzept gehörte beispielsweise auch, daß die Türzargen bei fast allen mit Resopal beschichteten Türen braunrot (RAL 3011) waren; eine Ausnahme bildeten die Treppenhaustüren und mit Wenge furnierte Türen. Gelb gestrichen waren die Zargen der Aufzugstüren sowie bei der Buchkorbförderanlage die Absende- und Empfangsbahnen der Stationen sowie die Trassen im Kompaktmagazin.

Wie die Bauabschnitte I und IIa wurde auch der Bauabschnitt IIb von den Architekten Dr. Schween und Partner, Hamburg, zusammen mit der Baubehörde der Freien und Hansestadt Hamburg geplant und durchgeführt.¹²⁶ Die Kosten für den Neubau betragen insgesamt etwa 50 Millionen DM.

4.3.2. Umbauten im Zusammenhang mit der Errichtung des Hauptgebäudes

Parallel zum Baufortschritt des Hauptgebäudes wurden auch die Anschlüsse zu den anderen Gebäudeteilen hergestellt und dort Umbauten vorgenommen.

Zum Verwaltungstrakt waren u.a. Verbindungen zu den beiden Treppenhäusern notwendig. Aufwendiger als die Anbindung des Nordtreppenhauses an das Hauptgebäude waren die Arbeiten im Südtreppenhaus, weil hier auch Zugänge zum neuen parallel verlaufenden Aufzug geschaffen werden mußten. Am umfangreichsten jedoch waren die Umbauten im Bereich der Poststelle. Dazu mußte die Poststelle im Sommer 1980 übergangsweise in die 1. Ebene des Altbau-Magazins ziehen.¹²⁷ In der Poststelle waren nicht nur Stemm- und Maurerarbeiten erforderlich, um das angrenzende Treppenhaus an den neuen Aufzug anzuschließen, sondern außerdem mußten Horizontaltrassen und eine Station mit Hubvorrichtung der Buchkorbförderanlage eingebaut werden. Die Horizontaltrassen wurden über die Poststelle hinaus verlängert und oberhalb der Tordurchfahrt bis ins Altbau-Magazin geführt, damit dort in der 1. Magazinebene eine weitere Station der Anlage aufgebaut werden konnte. Weil sich durch die genannten Umbauten die Nutzfläche in der Poststelle verringerte, wurde ein Ausgleich geschaffen, indem der Raum 10 (vgl. Abb. 34) durch Abbruch der Zwischenwand in die Poststelle einbezogen und die Postfächer so gedreht wurden, daß sie vom Flur aus genutzt werden konnten.

¹²⁶ Entwurfsplanung, Ausführungsplanung, Objektüberwachung: Dr. Schween & Partner, Hamburg, Dipl.-Ing. Georg Ludwig, Dipl.-Ing. Kurt Lehmann; Tragwerksplanung: Werner Matthies mit H2/St, Dipl.-Ing. Erich Schult. Hamburg und seine Bauten. 1969 – 1984. Hamburg 1984. S. 347. – Schon die ersten Entwürfe zur Erweiterung der SUB legte Mitte der 1950er Jahre Dr.-Ing. Günter Schween (1910 –) vor. Seit dieser Zeit planten und betreuten er und seine Mitarbeiter die Erweiterungsbauten der Bibliothek bis zur Fertigstellung des Hauptgebäudes 1982, wobei dieser letzte Bauabschnitt maßgeblich von Georg Ludwig und Kurt Lehmann gestaltet wurde. – Günter Schween baute auch die Universitätsbibliothek Kiel (1962 – 1966), nachdem sein Entwurf 1960 bei dem Architektenwettbewerb den 1. Preis erhalten hatte, „sicher nicht zufällig, da eben dieser Architekt sich schon lange mit den Fragen des modernen Bibliotheksbaus intensiv beschäftigt und durch den Bau des Hochmagazins der Hamburger Staatsbibliothek sich ausgewiesen hatte.“ (Schmidt-Künsemüller, F. A.: Die neue Universitätsbibliothek. In: Christiana Albertina 1(1966) S. 20-25. Hier: S. 20.) Das Gebäude an der Ecke Westring / Olshausenstraße ist „ein dreigeschossiger Flachbau von kompakter kubischer Form, nur durch zwei Innenhöfe aufgelockert. Seinen ästhetischen Reiz erhält er durch die vielfach gegliederten Außenfassaden im Nebeneinander von Glas und hellweißem Kunststein, die die Funktionen der Räume (Lesesäle, Magazine, Verwaltungsräume) nach außen spiegeln.“ (Universitätsbibliothek Kiel. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Gerhard Liebers. Frankfurt a. M. 1968. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 9.) S. 195-202. Hier: S. 197.) – Mit dem Namen Günter Schween verbunden sind auch vier Gebäude in Hamburg, die in der Denkmalliste aufgeführt sind: Die Johannes-Kirche in der Johnsallee 15 (Rotherbaum), die 1955 erbaut wurde, und drei Gebäude in der Umgebung der Luther-Kirche in Wellingsbüttel, nämlich Wohnhaus, Up de Worth 23 (1954), Gemeindehaus, Up de Worth 25 (1953, Erweiterung 1976) und Pastorat, Up de Worth 27 (1950). (Denkmalliste. Stand: 07.11.2014. [URL://www.hamburg.de/kulturbehoerde/denkmalliste/](http://www.hamburg.de/kulturbehoerde/denkmalliste/).) Weitere Bauten, die von Schween entworfen wurden, sind: Müttererholungsheim Schmalensee / Holstein, Betriebshof der Hamburger Hochbahn AG in Hamburg-Farmsen, Jugendheim in Hamburg-Barmbek und Neubau einer Großeinkaufsgesellschaft bei Pinneberg. (Deutsche Bauzeitschrift 13(1965) S. 1879 u. 2067 sowie 14(1966) S. 595/596 u. 1247-1250.)

¹²⁷ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. April-Juni 1980, S. 4.

Die Nordwest- und die Nordostseite des Bücherturms sind in voller Länge bis zur Höhe des 6. Bücherturm-Stockwerks mit dem Hauptgebäude verbunden.¹²⁸ Parallel zur Südostseite des Bücherturms wurde zudem der als „Brücke“ konstruierte Verbindungsgang gebaut, der den 1. Stock des Hauptgebäudes mit der 3. Ebene des Zwischenbaus und darüber mit dem Erdgeschoß des Altbaus verbindet. Es leuchtet ein, daß die Arbeiten zur Fassadensanierung des Bücherturms (vgl. Abschnitt 5.2.1), die inzwischen notwendig geworden waren, in mehreren Abschnitten ausgeführt und zeitlich auf die laufende Neubaumaßnahme abgestimmt werden mußten. Unabhängig von der Fassadensanierung waren an der Nordwestseite des Bücherturms u.a. mehrere Übergänge vom Erdgeschoß und vom 1. Stock des Hauptgebäudes aus zu erstellen; außerdem war dort der Schacht für den zwischen beiden Gebäudeteilen verlaufenden Kleinlastenaufzug (vgl. Abschnitt 4.3.3) zu errichten. An der Nordostseite des Bücherturms wurden Zugänge aus allen Stockwerken des Hauptgebäudes ins benachbarte Treppenhaus geschaffen und vom Kellergeschoß bis zum 1. Stock des Hauptgebäudes Zugänge zu den beiden Bücherturm-Aufzügen hergestellt. Im Bücherturm selbst mußte der Schacht für den Umlaufaufzug der Buchkorbförderanlage hergerichtet und ein Übergang zur Anbindung der Anlage an die Trassen im Erdgeschoß des Hauptgebäudes vorbereitet werden.

Weitere Umbauten betrafen den 2. Stock des Bücherturms, der bereits durch die Abtrennung des Baubüros (vgl. Abschnitt 4.1.3) verändert worden war. Zwischen Vorraum und Magazin wurde ein Flur abgeteilt, der als Fluchtweg dient und über einen Notausgang und eine Außentreppe direkt in den Innenhof führt. Innerhalb des Magazins wurde parallel zu diesem Flur ein Raum für die Magazinleitung abgetrennt. In der Südwesthälfte des Büchermagazins im 2. Stock wurde 1981 zur Einrichtung eines Kartenmagazins ein großer Teil der Regale abgebaut, damit in dieser Hälfte Kartenschränke aufgestellt werden konnten.

Die Umbauten erstreckten sich schließlich auch auf den Zwischenbau. Neben den Installationsarbeiten in der Heizzentrale in der 1. Ebene, mußte der Toilettenraum in der 3. Ebene verkleinert werden, weil hier der Verbindungsgang zum Hauptgebäude angeschlossen wurde.

4.3.3. Gebäudetechnik des Hauptgebäudes

Es gab zwar bereits im Altbau, im Bücherturm und im Verwaltungstrakt etliche gebäudetechnische Anlagen. Mit dem Hauptgebäude jedoch erweiterte sich die Gebäudetechnik der SUB noch einmal ganz beträchtlich.

Wie im Altbau gibt es im Hauptgebäude eine Einspeisung für den elektrischen Strom, der über eine Niederspannungshauptverteilung im Kellergeschoß auf etwa 20 Elektronterverteilungen verteilt wird. Ein erheblicher Teil des Stromverbrauchs entfällt auf die Beleuchtung, insbesondere auf die Beleuchtung der Publikumsbereiche. Allein Eingangshalle, Katalogsaal, Lesesäle und Bibliographiensammlung haben zusammen insgesamt etwa 1.800 Deckenleuchten. Weitere Stromabnehmer sind vor allem die Klimaanlageanlagen und andere technische Anlagen sowie die Geräte (zunächst elektrische Schreibmaschinen, Mikrofiche-Lesegeräte u.a., später stattdessen Arbeitsplatzrechner und Drucker), die in den Publikumsbereichen und Arbeitsräumen betrieben werden. Mit Wasser versorgt werden vor allem die fünf Klimazentralen, die Toiletten (46 WC-Becken und 27 Urinale in 18 Toilettenräumen), acht Putzräume, acht Tee-

¹²⁸ Auch an der Südostseite wird der Bücherturm noch im Bereich der Magazinvorräume vom Hauptgebäude umschlossen, so daß in den Vorräumen vom 1. bis zum 6. Stock keine Fenster vorhanden sind.

küchen und die Fotostelle¹²⁹. Um das Abwasser, Grundwasser und Regenwasser in die höher gelegenen Siele der Stadtentwässerung zu pumpen, sind sechs Hebeanlagen notwendig.

Klimazentrale	Klimaanlagen (Nr. = Bereich)	Bemerkungen
Dachzentrale 1	7 = Bibliographiensammlung, 8 = Katalogsaal, 9 = Eingangshalle, Leihstelle, Lehrbuchsammlung, Ausstellungsraum	
Dachzentrale 2	4 = Sitzungsräume, Kantine, 5 = Vortragsraum, 6 = Musiksammlung / Mediothek	
Dachzentrale 3	1 = Lesesaal 2, Hamburgensien-Sammlung, 2 = Lesesaal 1, Handschriften-Lesesaal, 3 = Aktualitäten-Magazin	Wasserenthärtungsanlage
Kellerzentrale 4	10 = Fotostelle, Kopierdienst, 13 = Kompaktmagazin	Kälteanlage
Kellerzentrale 5	11 = Arbeitsräume der Handschriften-Abteilung	

Tab. 2. Klimazentralen und Klimaanlagen des Hauptgebäudes. Die Lüftungsanlagen, die u.a. Toilettenräume und Garage belüften, sind der Übersichtlichkeit wegen nicht aufgeführt worden. In dieser Übersicht ist auch die Zusatzklimatisierung des Handschriften-Magazins nicht enthalten; die Zusatzgeräte sind für die besonderen Anforderungen dieses Magazins notwendig, weil die Anlage 3 lediglich eine Grundversorgung liefern kann.

In der Heizzentrale im Kellergeschoß des Hauptgebäudes (Raum K37) wird die Fernwärme eingespeist und weiter verteilt. Weil die großen Flächen (z. B. Lesesäle und Katalogsaal) nicht natürlich belüftet werden können, sind alle Großräume und Magazine vollklimatisiert, um angenehme Arbeitsbedingungen zu schaffen und den Buchbestand zu schützen. Von den Arbeitsräumen ist nur ein Teil der Räume an eine Klimaanlage angeschlossen. In den fünf Klimazentralen (drei auf dem Dach und zwei im Keller) arbeiten 12 Vollklimaanlagen und mehrere Lüftungsanlagen, um das Hauptgebäude mit Raumluft zu versorgen. Eine Übersicht dieser Anlagen zeigt Tab. 2. Die zentrale Wasserenthärtungsanlage für die Klimatechnik des Hauptgebäudes befindet sich in der Dachzentrale 3, die zentrale Kältetechnik in der Kellerzentrale 4 und der Kühlturm auf dem Dach. Über die Lüftungskanäle, die in den Installations-schächten, dem Installationsgeschoß und in den Deckenhohlräumen verlaufen, wird in den Räumen Luft mit vorgegebener Temperatur und Feuchte eingeblasen (Zuluft) und über ein paralleles Kanalsystem wieder abgesaugt (Abluft).

Neben Elektro-, Sanitär- und Raumlufttechnik sind ferner gebäudetechnische Anlagen zur Sicherung gegen Einbruch und Diebstahl sowie gegen Feuer eingebaut worden.

Mit Hilfe einer Schließanlage werden die Türen (etwa 750 im gesamten Gebäudekomplex) mechanisch gesichert. Das Schließsystem, das im Verwaltungstrakt bereits eingesetzt worden war, ist hierarchisch aufgebaut. Es gibt einen Generalschlüssel, der alle Schließzylinder schließt. Der größte Teil der Einzelschließungen ist zu Gruppen zusammengefaßt, die sich an den Arbeitsbereichen der Bibliothek orientieren. Es gibt aber auch Zylinder, die von mehreren Gruppenschlüsseln geschlossen werden. Solche Zylinder sichern Räume, für die ein Zugang von Mitarbeitern verschiedener Arbeitsbereiche erforderlich ist. – Die Notausgänge werden elektrisch auf Verschluß überwacht. Bei Notöffnungen läuft beim Pförtner eine Alarmmeldung auf. Am Lesesaalausgang verhindert eine Buchsicherungsanlage eine unberechtigte Mitnahme von Büchern. In stärker gefährdeten Bereichen (Handschriften-Magazin, Ausstellungs-

¹²⁹ In der Fotostelle waren ursprünglich zwei Dunkelkammern (ein kleines Negativlabor in Raum 60 und ein größeres Positivlabor in Raum 63) mit einer entsprechenden Fotolaboreinrichtung vorhanden. Beide Dunkelkammern konnten über eine Lichtschleuse betreten werden. In einem dritten Labor (Raum 59) wurden Mikroformen dupliziert. In allen Räumen der Fotostelle (Räume 58-65) wurde ein rutschsicherer und chemikalienbeständiger Gummi-Noppenbelag verlegt.

raum und Mediothek) sind Einbruchmeldeanlagen vorhanden, die nach Betriebsschluß scharf geschaltet werden und dann Einbruchversuche – mit einer Parallelanzeige beim Pförtner – direkt zur Polizei weiterleiten.

Zur Brandbekämpfung gibt es im Hauptgebäude in den drei Müllabwurfschächten – einschließlich den darunter im Kellergeschoß gelegenen Müllräumen – Müll-Sprinkler. Ansonsten ist bewußt auf Sprinkleranlagen im Gebäude verzichtet worden. Damit sich Feuer bzw. Rauch nicht weiter ausbreiten kann, sorgen Rauchschließer an Türen, die aus betrieblichen Gründen offen gehalten werden müssen, dafür, daß sie bei einer Verrauchung der Umgebung automatisch zufallen. In den Lüftungskanälen verhindern Feuerschutzklappen, die im Brandfall zufallen, eine Rauchausbreitung. Die Brandmeldeanlage, die mit mehr als 160 Ionisationsrauchmeldern die Magazine und Technikräume überwacht, löst bei einer Rauchentwicklung direkt bei der Feuerwehr und parallel beim Pförtner Alarm aus. Von dort und vom Lesesaalpult im Lesesaal 1 aus können über die Lautsprecheranlage Besucher und Mitarbeiter alarmiert werden. Damit alle, die sich im Gebäude befinden, die Notausgänge auffinden können, sind diese und die Fluchtwege mit einer Not- und Sicherheitsbeleuchtung versehen. In den drei (innenliegenden) Treppenhäusern des Hauptgebäudes ist jeweils eine Rauch- und Wärmeabzugsanlage vorhanden, damit im Bedarfsfall Rauch abgesaugt werden kann. Alle Einrichtungen, die dem technischen Brandschutz dienen, müssen auch bei Stromausfall (für eine begrenzte Zeit) funktionieren. Daher ist die Not- und Sicherheitsbeleuchtung z. B. an die Notstrombatterie im Kellergeschoß angeschlossen. Andere Einrichtungen sind mit Akkumulatoren verbunden, oder es wird auf andere Weise ihre Funktion sichergestellt.

Das Telefonnetz des Hauptgebäudes ist – zum Teil über Unterverteiler – an den Telefonhauptverteiler im Kellergeschoß des Verwaltungstrakts angeschlossen. Die Uhrenanlage mit acht Uhren (davon fünf Doppeluhren), die sich ausschließlich in den Publikumsbereichen befinden, ist über das Telefonnetz mit der Uhrenzentrale des Universitätscampus verbunden. Zur Kommunikationstechnik sind auch die Gegensprechanlagen zu rechnen. Außer den Anlagen, die am Pförtnerplatz installiert sind, gibt es eine Anlage zwischen der Zugangsschleuse des Handschriften-Magazins und dem Handschriften-Lesesaal. Die Schleuse wird außerdem von dort aus per Video überwacht. Ein Datennetz, heutzutage die wichtigste Voraussetzung für rechnergestützte Kommunikation, gab es beim Bezug des Hauptgebäudes dort noch nicht.

Im Hauptgebäude sind von Fa. Schindler 1981 zwei Personen- und Lastenaufzüge eingebaut worden. Der Aufzug, der parallel zum Haupttreppenhaus verläuft, kann alle vier Geschosse vom Kellergeschoß (Garage) bis zum 2. Stock anfahren. Der Maschinenraum befindet sich auf dem Dach (neben dem Kühlturm). Dieser Aufzug hat eine Tragfähigkeit von 1.050 kg und eine Kabine mit den Abmessungen BxTxH = 128 cm x 170 cm x 220 cm. Der andere Aufzug hat eine Tragfähigkeit von 1.275 kg und eine Kabinengröße von BxTxH = 129 cm x 212 cm x 215 cm. Er ist direkt neben dem Südtreppenhaus des Verwaltungstrakts eingebaut worden und kann alle Geschosse sowohl des Hauptgebäudes als auch des Verwaltungstrakts bedienen. Er hat sechs Halteebenen, denn das Kellergeschoß und der 1. Stock liegen in beiden Gebäudeteilen auf gleicher Höhe. Dieser Aufzug ist ein Hydraulik-Aufzug; der Maschinenraum befindet sich im Kellergeschoß in Raum K30, direkt neben dem Aufzugsschacht.¹³⁰ Vom Hauptgebäude aus können auch die beiden Bücherturm-Aufzüge genutzt werden; im Kellergeschoß, Erdgeschoß und im 1. Stock sind dafür Zugänge geschaffen worden. Alle hier genannten Aufzüge sind Durchlader.

Zur Unterstützung des Büchertransports per Bücherwagen sind im Hauptgebäude zusätzlich drei Kleinlastenaufzüge vorhanden, die ebenfalls 1981 von Fa. Schindler eingebaut wurden. Alle drei Aufzüge haben eine Tragfähigkeit von 300 kg. Einer dieser Aufzüge (Kabinengröße

¹³⁰ Die Steuerungsanlage dieses Aufzuges ist Anfang 2010 erneuert worden.

BxTxH = 59 cm x 90 cm x 120 cm) verbindet Papierkeller (Raum K40) und Vorraum der EDV-Abteilung (Raum 42) im Erdgeschoß des Hauptgebäudes. Mithilfe des zweiten Aufzugs (BxTxH = 60 cm x 100 cm x 117 cm) kann der Höhenunterschied von etwa 1,10 m zwischen dem 2. Stock des Hauptgebäudes und dem 2. Stock des Verwaltungstrakts überwunden werden. Die Aufzugsmaschine steht in Raum 274 des Hauptgebäudes schräg gegenüber vom Aufzugsschacht auf der anderen Seite des Flures. Der dritte Aufzug (BxTxH = 75 cm x 100 cm x 119 cm) kann vom Hauptgebäude und vom Bücherturm aus genutzt werden. Er hat insgesamt fünf Halteebenen mit jeweils drei Haltestellen im Hauptgebäude (Erdgeschoß, 1. und 2. Stock) und im Bücherturm (2., 3. und 4. Stock). Die Aufzugsmaschine befindet sich oberhalb der Haltestelle im 2. Stock des Hauptgebäudes.

Von Fa. Schindler 1981 gebaut wurde auch der Müllaufzug (Hydraulik-Aufzug), der bei einer Tragfähigkeit von 1.000 kg und einer Kabinengröße von BxTxH = 110 cm x 137 cm x 143 cm Müllcontainer aus dem Müllraum (K34) im Kellergeschoß in den Innenhof befördern kann.

Erwähnt sei hier noch, daß für Arbeiten an der Fassade, z. B. zum Fensterputzen, fünf Fassadenbefahrplanen zur Verfügung stehen.

Der Einbau der Buchkorbförderanlage¹³¹ (ebenfalls durch Fa. Schindler) war eine aufwendige und kostenintensive Maßnahme. Die Anlage verbindet Magazine, Leihstelle, Lesesäle, Fernleihe und Poststelle miteinander, um den Buchtransport in dem weitläufigen Gebäudekomplex weitgehend zu übernehmen und zu beschleunigen. Daher mußten auch die anderen Gebäudeteile, insbesondere der Bücherturm mit 16 Stationen (vgl. Abb. 49 und 50), aber auch Verwaltungstrakt und Altbau einbezogen werden, damit Poststelle und Altbau-Magazin erreicht werden können. Einen Überblick über das vollautomatische Fördersystem STS 25 (Schindler/Schlieren-Transport-System 25) vermittelt die Abb. A42 im Anhang.

Insgesamt hat die Anlage 37 Stationen (vgl. Abb. 46), darunter neun Stationen in der Leihstelle, die in drei Gruppen zu je drei Stationen für die Normalausleihe, die Sofortausleihe und die Buchrückgabe zusammengefaßt sind (vgl. Abb. 47). Die Dreiergruppen liegen jeweils in einer Reihe: die Stationen der Normalausleihe an den Absignierplätzen parallel zur Wand an der Lehrbuchsammlung, die Sofortausleihe gegenüber vom Haupteingang und die Buchrückgabe an den seitlich angeordneten Leihstellenschaltern. Bei allen Stationen der Leihstelle verlaufen die angeschlossenen Horizontaltrassen auf Arbeitshöhe und im darunter gelegenen Kellergeschoß. Die Trassen für die ankommenden Behälter der Normal- und Sofortausleihe befinden sich unter einer Plexiglasabdeckung hinter den Absignierplätzen, wobei die Behälter mit dem Ziel Sofortausleihe diese Stationen auf der letzten Strecke unter dem Tresen anlaufen. Sie haben in der gesamten Anlage auf ihrem Weg dorthin stets Vorrang vor anderen Behältern. Die abgesandten Behälter auf der Seite der Buchrückgabe verlassen die Leihstelle auf einer Trasse, die ebenfalls zunächst unter dem Tresen verläuft und dann ins Kellergeschoß geführt wird. Die leeren Behälter, die an der Normal- und der Sofortausleihe abgeschickt oder an der Buchrückgabe angefordert werden, sind über die Hubvorrichtungen HV 1 bis HV 9 mit den Trassen im Kellergeschoß verbunden. Durch die neun Hubvorrichtungen und die Trassenverläufe wurde in der Leihstelle ein großer Teil der Fläche in Anspruch genommen, und einige Verän-

¹³¹ Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Anlagenübersicht, Buchförderanlage STS 25. Berlin: Schindler – Fördersysteme, 27.09.1982. 3 Bl. – Kustos, Bernhard: Schindler-Buchförderanlage für die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: ABI-Technik 3(1983) Nr. 4, S. 343/344 u. S. 348 = Schaufenster der Hersteller: Buchförderanlage STS 25 von Schindler – für 2 Millionen Hamburger Bücher. – Den Büchern werden Beine gemacht. Neues Transportsystem für Hamburger Uni. In: Harburger Anzeigen und Nachrichten vom 08.11.1982, S. 8. – Uni-Bibliothek Hamburg. Automatische Buchförderanlage. Intelligente Chips sorgen für eine schnelle Bedienung der Leseratten. In: Handelsblatt vom 10.08.1983, S. 11.

derungen, wie z. B. ein Durchgang zur benachbarten Lehrbuchsammlung, waren praktisch nicht möglich.



Abb. 46. Station der Buchkorbförderanlage im Lesesaal 2. Auf der oberen Bahn werden die Behälter abgeschickt; die untere Bahn ist die Empfangsbahn. Beide Bahnen sind mit der dahinter liegenden Hubvorrichtung verbunden, die den Abstand zur Horizontaltrasse oberhalb der abgehängten Decke überbrückt. Mit den beiden drehbaren (gelben) Zeigern an der Seite konnte die zweistellige Zieladresse der Behälter eingestellt werden. (Foto vom Juli 2003, Dieter Jonas, SUB)

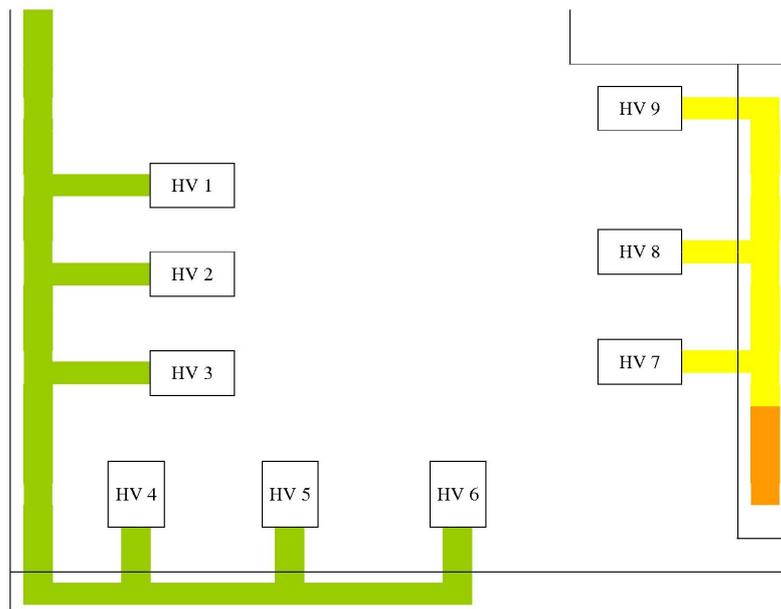


Abb. 47. Hubvorrichtungen (HV) und Trassenführung der Buchkorbförderanlage in der Leihstelle (schematischer Grundriß). Die Empfangsbahnen sind grün, die Versandbahnen gelb hervorgehoben. Auf der linken Seite verlaufen zwei Empfangsbahnen übereinander: Über die untere Bahn kommen die Behälter zu den Stationen HV 1 bis HV 3 der Normalausleihe, über die obere Bahn, die an der Vorderfront der Leihstelle unter dem Tresen verläuft, zu den Stationen HV 4 bis HV 6 der Sofortausleihe. Von den Stationen HV 7 bis HV 9 der Buchrückgabe verlassen die Behälter die Leihstelle über die Versandtrasse in das Kellergeschoß; von dort werden sie an die betreffende Zieladresse weitergeleitet. Über die Stationen HV 1 bis HV 6 können die geleerten Behälter in den Leerbehälterspeicher geschickt werden; an den Stationen HV 7 bis HV 9 werden sie von dort angefordert.

Direkt unter der Leihstelle befindet sich der automatische Behälterspeicher, von dem leere Behälter angefordert werden können (Abb. 48).¹³²



Abb. 48. Leerbehälterspeicher unter der Leihstelle in Raum K33 im Kellergeschoß des Hauptgebäudes (Foto vom Juli 2003, Dieter Jonas, SUB)

Die Anlage transportiert die Behälter, die mit maximal 25 kg beladen werden können, auf einer Horizontalförderstrecke von insgesamt 1.020 m und über drei Umlaufaufzüge (vgl. Abb. A42 im Anhang) sowie 19 Hubvorrichtungen. Die Hubvorrichtungen dienen dazu, den Höhenunterschied zwischen Empfangs- und Versandbahn der Stationen bis zur Horizontaltrasse, die zumeist in den Deckenhohlräumen verläuft, zu überbrücken.



Abb. 49. Umlaufaufzug 3 der Buchkorbförderanlage im Bücherturm. Das linke Foto wurde im 0. Stock, das mittlere im 16. Stock und das rechte im 17. Stock bei geöffneter Schachttür aufgenommen. Das mittlere Foto zeigt zwei „Gehänge“ (mit den Nummern 28 und 31), in die die Behälter (von rechts) eingeladen werden können. (Foto vom Juli 2003, Dieter Jonas, SUB)

¹³² Eine Abbildung des Leerbehälterspeichers ist auch in folgendem Aufsatz enthalten. Hinzmann, Karsten-D.: Massen an Drucksachen. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 27(1996) H. 3, S. 53-58. Hier: S. 54/55.



Abb. 50. Mit dem Umlaufzug 3 verbundene Station der Buchkorbförderanlage im 16. Stock des Bücherturms. Versandbahn (oben) und Empfangsbahn (unten) werden umgelenkt und nebeneinander in den Aufzugsschacht eingeführt. Auf der Einladeseite bewegen sich die (pendelnden) Gehänge des Umlaufaufzuges, die Behälter aufnehmen können, in Aufwärtsrichtung und auf der Ausladeseite in Abwärtsrichtung. (Foto vom Juli 2003, Dieter Jonas, SUB)

Die Umlaufzüge (Paternoster), die mehrere Stockwerke miteinander verbinden, weisen eine hohe Förderleistung¹³³ auf, weil parallel mehrere Behälter transportiert werden können. Der Umlaufzug 3 im Bücherturm beispielsweise hat mehr als 30 Gehänge (Behälterplätze), wie Abb. 49 (Mitte) vermuten läßt. Die beiden anderen Umlaufzüge sind kleiner; sie kreisen innerhalb des Hauptgebäudes. Zum Transportsystem gehören etwa 200 Behälter. Das Ziel bzw. die zweistellige Adresse wird an den Behältern mit Hilfe der beiden seitlich angebrachten Drehschalter eingestellt. Zur Zielerkennung wird die Stellung dieser Schalter automatisch abgelesen, damit die Behälter entsprechend gelenkt werden können.

¹³³ Der Hersteller gibt als Umlaufgeschwindigkeit 0,2 bis 0,25 m/s und als Förderleistung ca. 400 Behälter pro Stunde an. Die Förderhöhe des Umlaufzugs 1 beträgt 4 m, des Umlaufzugs 2 13 m und des Umlaufzugs 3 40 m. – Im Brandfall geht allerdings von einem Paternoster eine größere Gefahr aus, weil – im Gegensatz zu einem Linearaufzug, der nur einen Fahrkorb besitzt – mehrere Schachtöffnungen gleichzeitig geöffnet sein können.

4.3.4. Wie das Hauptgebäude anfangs genutzt wurde

Im Kellergeschoß des Hauptgebäudes befinden sich neben diversen Technikräumen eine Tiefgarage mit 38 Stellplätzen, die von der Schlüterstraße aus zugänglich und mit der Garage unter dem benachbarten Verfügungsgebäude IV (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) der Universität verbunden ist, und ein Kompaktmagazin, das bei Bezug des Hauptgebäudes erst zum Teil ausgebaut war.¹³⁴



Abb. 51. Haupteingang der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg mit den beiden Drehtüren. Unmittelbar über dem Eingang ist der Fluchtbalkon zu erkennen. Die Beschriftung des Eingangs wurde erst im Jahre 2003 vorgenommen. (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Der zum Universitätscampus gelegene Haupteingang der Bibliothek¹³⁵ führt über zwei Drehtüren in die Eingangshalle im Sockelgeschoß (Erdgeschoß). Auf der rechten Seite hat der Pförtner (Abb. 52) seinen Platz, der den Besuchern z. B. Auskünfte über Öffnungszeiten und Wege erteilt. Er ist ebenso zuständig für die Weiterleitung von Alarm- und Störmeldungen, die in der Pförtnerloge auflaufen. Hier sind außerdem neben dem Telefon mehrere Sprechstellen (Lautsprecheranlage, Gegensprechanlagen des Behinderteneingangs und der Sprechstelle im Kellergeschoß neben dem benachbarten Aufzug) zu bedienen.

¹³⁴ Gronemeyer, Horst: Der Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 30(1983) S. 9-15. – Ruppelt, Georg: Ein Gang durch das neue Gebäude. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 227-239. – Ruppelt, Georg: Gründe genug, sich an der neuen „Stabi“ zu erfreuen. Ein Rundgang durch die Staats- und Universitätsbibliothek. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 13(1982) H. 4, S. 17-20.

¹³⁵ Der alte Haupteingang im Altbau wird seitdem nur noch bei besonderen Anlässen benutzt. Mit der Änderung des Bibliothekseingangs änderte sich auch die Anschrift der SUB von „Moorweidenstraße 40“ in „Von-Melle-Park 3“.



Abb. 52. Pförtnerloge in der Eingangshalle der SUB (Foto vom 04.03.2004, Peter Voigt, SUB)

Vom Eingang aus gesehen auf der linken Seite der Eingangshalle befindet sich der Ausstellungsraum (vgl. Abb. 55), an den sich die Lehrbuchsammlung anschließt. Ganz zentral liegt die Leihstelle (Abb. 53) mit ihren Schaltern für Normal- und Sofortausleihe, Sonderplatz und Buchrückgabe.



Abb. 53. Leihstelle in der Eingangshalle des Hauptgebäudes (Foto 1983, Studio Arva, Hamburg)

Auf der rechten Seite neben der Eingangshalle gibt es Räume für Kopier- und Fotostelle sowie die Musiksammlung / Mediothek (Abb. 54). Die zuletzt genannte Einrichtung verfügt über Spezialbestände, und sie ist mit technischen Geräten zur Ton- und Bildaufzeichnung sowie zur Ton- und Bildwiedergabe ausgestattet. Abspielmöglichkeiten gibt es an Einzelabhörplätzen sowie in fünf schalldichten Kabinen für Kleingruppen. Im (vom Haupteingang gesehen) hinteren Teil des Erdgeschosses wird der größte Teil der Fläche vom Aktualitäten-Magazin eingenommen, für das eine Sofortbedienung eingerichtet wurde.

Für alle innen liegenden Räume des Erdgeschosses mit Personalarbeitsplätzen verlangte das Amt für Arbeitsschutz eine Verglasung, um den Mitarbeitern eine Sicht nach außen zu ermöglichen.¹³⁶



Abb. 54. Musiksammlung / Mediothek (seit 2006 Medienwerkstatt) im Hauptgebäude. An der linken Seite befinden sich hinter der mit Oregon-Pine vertäfelten, sägezahnartig verlaufenden Wand fünf akustisch abgeschirmte Tonkabinen und an der Fensterfront mehrere Arbeitsplätze, die im Zusammenhang mit der Einrichtung als Medienwerkstatt mit Bildschirmgeräten ausgestattet wurden. Der Aufsichtsplatz im Hintergrund ist durch eine Tresenanlage abgetrennt, die im oberen Bereich in der Mitte offen und an den Seiten als Holz-Glas-Konstruktion ausgeführt ist. Nach Schließung der Medienwerkstatt kann die Schalteröffnung des Aufsichtsplatzes seit 2007 mit einem Rolladen verschlossen werden. Fotos vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB.

Bei den Räumen, die für Bibliotheksbenutzer zugänglich sind, wurde besonders auf eine Trennung zwischen ruhigen Arbeitszonen (Lesesäle, Kataloge, Bibliographien) in den oberen Stockwerken und unruhigen, stärker frequentierten Bereichen (Eingangshalle mit Leihstelle und Lehrbuchsammlung) im Erdgeschoß Wert gelegt.



Abb. 55. Sitzmöglichkeiten parallel zum Ausstellungsraum in der Eingangshalle des Hauptgebäudes. Der Gang führt in den Verwaltungstrakt. Die Pendelleuchten sind 2004 installiert worden. Das Foto auf der linken Seite wurde am 22.05.2004 (Verf.) aufgenommen, das Foto auf der rechten Seite am 16.04.2015 (Dorothea Ahlers, SUB) nachdem der Fußbodenbelag und die Tische im August 2014 ausgetauscht worden waren. Auch das Wegeleitsystem ist neu.

¹³⁶ Steltzer, Hans-Jürgen: Die Baugeschichte der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1946 – 1989. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) S. 861-888. Hier: S. 878.

Die offene Haupttreppe in der Nähe der Pfortnerloge führt zum Katalogsaal, zum Lesesaaleingang und zum Vortragsraum im Hauptgeschoß (1. Stock). Im Katalogsaal (Abb. 56) sind die Zettelkataloge und der Mikrofiche-Katalog der Bibliothek aufgestellt. Hilfestellung bei der Benutzung der Kataloge und weiteren bibliothekarischen Fragestellungen erteilt die Bibliothekarische Auskunft, die im Katalogsaal als Anlaufstelle dient und dort einen zentralen Platz bekommen hat. Darüber hinaus gibt es den Schalter Buchbestellung, weil 1982 bei der Ausleihverbuchung noch das 1966 eingeführte Lochkartenverfahren angewendet wurde.¹³⁷ Vom Katalogsaal aus können die Bibliotheksbenutzer den Altbau erreichen. Vor allem aber gelangt man vom Katalogsaal in die Lesesäle.



Abb. 56. Katalogsaal im 1. Stock des Hauptgebäudes mit Katalogschränken (links), Platz der Bibliothekarischen Auskunft (Mitte) und Arbeitsplätzen parallel zum Atrium 1 (rechts). (Foto November 1982, Kurt W. Lehmann, Architektenbüro Dr. Schween und Partner, Hamburg)

Der Lesesaaleingang, der gleichzeitig auch der Lesesaalausgang ist, führt in die Lesesäle 1 und 2 im 1. bzw. 2. Stock und in die Speziallesesäle für Handschriften und Karten im 1. Stock sowie für Hamburgensien im 2. Stock. In den Lesesaalbereich einbezogen ist auch der Mikroformen-Leseraum im Erdgeschoß. Zur Sicherung des Lesesaalbestandes müssen die Benutzer vor Betreten des Lesesaals ihre Garderobe in Schränken einschließen, die am Lesesaaleingang und in der näheren Umgebung des Haupttreppenhauses sowie in der Eingangshalle aufgestellt sind. Der Lesesaaleingang bzw. -ausgang wird ferner durch eine Buchsicherungsanlage und eine personalbesetzte Türkontrolle überwacht. Neben der Türkontrolle hat die Lesesaal-Auskunft ihren Platz. Es schließen sich die Tresen für Buch- und Zeitschriftenausgabe an (Abb. 67). Die Lesesäle 1 und 2 haben zusammen etwa 450 Leseplätze¹³⁸, davon sind in jedem der beiden Lesesäle jeweils 20 verschließbare, nach oben offene Arbeitskabinen (Carrels) mit jeweils einem Arbeitsplatz aufgestellt (Abb. 57). In beiden Lesesälen ist jeweils ein Parlatorium abgetrennt worden, in dem Kopiergeräte zur Selbstbedienung stehen und in denen gesprochen werden darf. Bis 2003 war dort auch das Rauchen erlaubt.

Während der Lesesaal 2 und die Hamburgensien-Sammlung nur über den Lesesaaleingang vom Katalogsaal im 1. Stock zugänglich sind, kann im Obergeschoß (2. Stock) die Bibliographiensammlung direkt vom Haupttreppenhaus betreten werden. Wie im Erdgeschoß und im 1. Stock sind auch im 2. Stock Mitarbeiteräume vorhanden. Außerdem gibt es im 2. Stock

¹³⁷ Ruppelt, Georg: Ein Gang durch das neue Gebäude. In: *Auskunft* 2(1982) H. 4, S. 227-239.

¹³⁸ Ebd.

noch drei Sitzungsräume, die für bibliotheksinterne Veranstaltungen genutzt werden können, und einen Mitarbeiter-Aufenthaltsraum (Pausenraum). Erwähnt seien noch vier kleinere Arbeitsräume, die für Forscher vorgehalten werden.¹³⁹



Abb. 57. Arbeitskabinen (Carrels) im Lesesaal 1 (Foto vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

Mit dem Hauptgebäude erhielt die SUB im Rahmen des Programms der Kulturbehörde „Kunst im öffentlichen Raum“ mehrere Kunstobjekte (vgl. Abschnitt 12 und Abb. 85, 86, 87 und 88).

„Eine freundliche Kurzcharakteristik der Inneneinrichtung des Neubaus lieferte der Senator für Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. Sinn, in der Pressekonferenz am 27. Oktober vor der feierlichen Eröffnung, indem er bemerkte, daß es nun endlich im Universitätsbereich auch Räumlichkeiten gäbe, in denen man sich wohlfühlen könne.“¹⁴⁰ Bei der Einweihungsfeier am 27.10.1982 fügte er hinzu: „Dem Architekten will ich für die gelungene Gestaltung herzlich danken. Es ist ein Ort der Muße und der Ruhe, ein geistiges Refugium entstanden. Ohne ein Minimum an Muße kann man nicht studieren und auch nicht forschen. Die Hektik unserer Zeit gebietet es, Muße und Ruhe konsequent zu suchen und anzubieten.“¹⁴¹ Schon nach kurzer Zeit zeigte sich bereits im Eröffnungsjahr des Hauptgebäudes, daß der Neubau der Bibliothek auch auf die Benutzer „eine große Anziehungskraft ausübt. [...] Die Ausleihzahlen stiegen in kürzester Zeit um 25% gegenüber dem Vorjahr und die Benutzung der Lesesäle lag sehr bald um mehr als 200% höher als im alten Gebäude.“¹⁴²

¹³⁹ Der bislang prominenteste Nutzer eines Forscherraumes war Dr. Klaus von Dohnanyi, der nach seinem Rücktritt vom Bürgermeisteramt für einige Zeit in Raum 270 arbeitete. Vgl. rup: Schöpferische Pause. (Menschlich gesehen). In: Hamburger Abendblatt vom 23.06.1988. Außer Raum 270 waren die Räume 266, 268 und 272 als Forscherräume ausgewiesen.

¹⁴⁰ Ruppelt, Georg: Ein Gang durch das neue Gebäude. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 227-239. Hier: S. 229.

¹⁴¹ Grußwort des Präses' der Behörde für Wissenschaft und Forschung Senator Prof. Dr. Hansjörg Sinn [anlässlich der Eröffnung des Bauabschnitts IIb der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg am 27.10.1982]. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 201-204. Hier: S. 202.

¹⁴² Gronemeyer, Horst: Vorbemerkung. In: Jahresbericht / Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. 1982. S. 8-10. Hier: S. 9.

5. Spätere bauliche und gebäudetechnische Veränderungen

In den vorigen Abschnitten wurde beschrieben, wie die SUB das Wilhelm-Gymnasium bezog (1945), für die Beseitigung von Kriegsschäden sorgte (1945 – 1948) und für bibliothekarische Zwecke herrichtete (1949 – 1954). Die planmäßige Erweiterung des Gebäudes um Bücherturm (1959 – 1968), Verwaltungstrakt (1966 – 1969) und Hauptgebäude (1978 – 1982) fand mit dem Bezug des Hauptgebäudes seinen Abschluß. In diesem Abschnitt wird beschrieben, welche baulichen Veränderungen die einzelnen Gebäudeteile seit ihrer Inbetriebnahme erfuhren. Auf Bauunterhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen wird in der Regel nicht eingegangen. Der Schwerpunkt liegt auf umfangreicheren Maßnahmen zur Sanierung und Erneuerung, Umbauten und Funktionsanpassungen des Gebäudes sowie der Gebäudetechnik.

5.1. Der Altbau seit den 1950er Jahren

5.1.1. Kleinere Baumaßnahmen im Altbau

In der Zeit von 1957 bis 1961 erhielten zahlreiche Benutzungs- und Verwaltungsräume Doppelfenster, um den Verkehrslärm der nahen Hauptverkehrsstraße erträglich zu machen. Die Umgänge im 1. und 2. Stock wurden mit Platten belegt; das Treppenhaus und verschiedene Arbeitsräume, deren Holzfußboden schadhaft war, erhielten einen Linoleumbelag. Im Keller geschoß wurde 1960 eine neue Transformatorenstation eingebaut, die auch benachbarte Universitätsgebäude mitversorgen sollte; dazu mußten Duschanlage und Waschräume der Hausmeisterwohnung umgebaut werden. Nachdem das Handschriftenmagazin 1960/61 in den 1. Stock des Bücherturms verlegt worden war, konnten die im Kellergeschoß des Altbaus freigegebenen Räume für andere Zwecke hergerichtet werden: zwei der Räume als Arbeitsräume für Mitarbeiter der Handschriftenabteilung und zwei weitere Räume für die Hausbuchbindelei.

Wie aus Abb. 14 hervorgeht, gab es anfangs im Lichthof direkt gegenüber vom Haupteingang eine Aufsichtsloge. Als die SUB 1966 eine Teilmechanisierung der Buchausleihe einführte, wurde stattdessen ein Bestellkartenschalter (Abb. A51 im Anhang) eingerichtet. Dieser Schalter stand auf der Treppe, die in unmittelbarer Nähe der Leihstelle vom Erdgeschoß in den Keller führte.¹⁴³ Er wurde auf der Rückseite durch das Altbau-Magazin und an den anderen Seiten durch drei Säulen begrenzt. Der Holzfußboden wurde durch ein Ständerwerk auf den Treppenstufen getragen. Gegenüber von der Leihstelle hatte der Schalter eine Tür, die anderen beiden, zum Lichthof gelegenen Seiten waren bis auf Arbeitshöhe mit einer Holzkonstruktion versehen und oberhalb verglast. An diesem Schalter wurden die Buchbestellkarten ausgegeben und wieder angenommen. Besonders wichtig für das damals angewendete Ausleihverfahren¹⁴⁴ waren die beiden Lochkartenlocher, die im Bestellkartenschalter standen.

¹⁴³ Auf der Abb. 14 ist hinter der Aufsichtsloge noch die Balustrade zu sehen, die diese Treppe an zwei Seiten einfaßt.

¹⁴⁴ Als Buchbestellkarten dienten Lochkarten mit 80 Spalten, die durch Perforation in drei Abschnitte mit jeweils 24 Spalten geteilt waren. Nach dem Eintragen der Lesernummer und des Rückgabedatums an einem Kartenlocher trug der Benutzer die gewünschte Signatur in allen drei Abschnitten und seinen Namen ein. Der 3. Abschnitt kam am Standort des Buches in die Vertreterpappe. Dem Benutzer wurde das Buch mit dem mittleren Abschnitt als Fristzettel ausgehändigt. Der 1. Abschnitt bildete die Grundlage für ein Ausleihregister. Dabei kamen ein Lochkartensortierer und ein Lochkartenmischer, die in dem Raum neben der Leihstelle ihren Platz hatten, zum Einsatz. Der Lochkartensortierer ordnete täglich die jeweils angefallenen Abschnitte nach Lesernummern, und der Lochkartenmischer ordnete sie in das Hauptregister ein. Auch nach dem Bezug des Hauptgebäudes (1982) wurde das Lochkartenverfahren noch angewendet und erst 1984 durch ein automatisiertes Ausleihsystem (BIBDIA = Bibliotheksdialogsystem) abgelöst. Der Schalter Buchbestellung, der im Katalogsaal des neuen

Von den Mitarbeitern wurde der Schalter daher auch kurz als „Locher“ bezeichnet. – Neben dem „Treppenüberbau“ zur Aufstellung der „Lochkartenmaschinen“ wurde 1966 auch die 2. Magazinebene des Altbau-Magazins für die Lehrbuchsammlung hergerichtet, die zum 01.04.1966 eröffnet werden sollte.

Die Heizung des Altbaus war jahrelang ein Sorgenkind. Im Juni 1971 z. B. wurde sie wieder einmal repariert, obwohl sie im Grunde abgängig war.¹⁴⁵ Eigentlich hätte die Anlage ausgetauscht werden müssen. Weil dieses aber bei laufendem Bibliotheksbetrieb wegen der beengten Verhältnisse nicht möglich war, blieb nur „das bisherige Verfahren, die alte Anlage bis zur Erstellung des Neubaus am Leben zu erhalten und laufend notwendige Reparaturen durchzuführen.“¹⁴⁶ Man mußte dabei jederzeit mit einem erneuten Ausfall rechnen.

Zwischen Februar und April 1977 wurde der Lichthof des Altbaus renoviert. Da der Lichthof während der Renovierungsarbeiten nicht betreten werden konnte, wurden die Kataloge Übergangsweise im Ausstellungsraum und auf dem Umgang für die Benutzung aufgestellt.¹⁴⁷

5.1.2. Sicherheitsauflagen im Altbau

Weil der Altbau der Bibliothek auch nach Fertigstellung des geplanten Bauabschnitts IIb weiter für Bibliothekszwecke genutzt werden sollte, veranlaßte die Baubehörde als Bauaufsichtsbehörde eine eingehende Überprüfung dieses Gebäudeteils. Auslöser dafür war allerdings ein Schwelbrand, der am 25.01.1972 im Aufzug des Altbau-Magazins entstanden war und der in kurzer Zeit zu einer Rauchentwicklung geführt hatte, die fast im ganzen Haus bemerkbar war. Die Ortsbesichtigungen am 01.11.1972 und am 19.12.1972 hatten diverse Sicherheitsauflagen des Bauordnungsamtes zur Folge. Z.B. mußte für die oberen drei Stockwerke ein zweiter Fluchtweg geschaffen werden, und die bestehenden Fluchtwege sollten rauchdichte Abschlüsse erhalten. Neben solchen baulichen Maßnahmen mußten beispielsweise auch folgende betrieblichen Maßnahmen umgesetzt werden. Weil die 4. und die 6. Ebene des Altbau-Magazins direkte Zugänge zu den Fluchtwegen hatten, durften diese Stockwerke als Ausnahme-genehmigung bis zur Errichtung des Bauabschnitts IIb für das Publikum zugänglich sein. Die seit 1966 bestehende Lehrbuchsammlung, die 1969 (nach Fertigstellung des Verwaltungstrakts) auf dem Umgang des 1. Stocks im Altbau (Aufsichts- und Verbuchungsplatz) und einem Teil der angrenzenden 4. Ebene des Altbau-Magazins ihren Platz bekommen hatte, wurde im März 1973 in die Südhälfte des 4. Bücherturm-Stockwerks verlagert mit Zugang über das Treppenhaus zwischen Erdgeschoß und 1. Stock des Altbaus und über den Zwischenbau. Dadurch konnte der Annex des Lesesaals 1 im 4. Stock des Altbau-Magazins erweitert und auch der ehemalige Vorraum der Lehrbuchsammlung (auf dem Umgang des 1. Stocks im Altbau) in den Lesesaal 1 einbezogen werden. Die Heizungsanlage wurde zwar ebenfalls überprüft; weil eine Umstellung der stark überalterten Niederdruck-Dampfheizungsanlage auf eine neue Pumpen-Warmwasserheizungsanlage eine vollständige Erneuerung des Leitungs- und Rohrsystems voraussetzte, war dieses jedoch nur bei einer Stilllegung des Gebäudes und daher erst nach der Fertigstellung des Bauabschnitts IIb zu verwirklichen. Daher konnten weiterhin nur unbedingt notwendige Reparaturen an der Heizung vorgenommen

Hauptgebäudes stand, war so geplant worden, daß dort zwei Kartenlocher aufgestellt werden konnten. Er wurde 2012 abgebaut. Vgl. Roth, Dietrich: Automatisierte Datenverarbeitung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Auskunft 8(1988) H. 1, S. 6-48. Hier: S. 7-10.

¹⁴⁵ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Juni 1971, S. 3.

¹⁴⁶ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. September 1972, S. 4.

¹⁴⁷ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Januar/Februar 1977, S. 1.

werden. Ansonsten wurden nur die sicherheitsrelevanten Maßnahmen umgesetzt. Dazu gehörten u.a.:

- Durch Drahtverglasung in Metallprofilen wurde das Haupttreppenhaus rauchdicht abgeschlossen. (Vgl. Abb. A17 und A15 im Anhang. Abb. A17 zeigt noch den Stand vor der Umsetzung der Sicherheitsauflagen.)
- Um der Forderung zu genügen, das Altbau-Magazin als eigenen Brandabschnitt und den Altbau als Ganzes von den anderen Gebäudeteilen abzugrenzen sowie auch in weiteren Fällen, war der Einbau von feuerbeständigen bzw. feuerhemmenden Türen notwendig.
- In dem Vermerk des Bauordnungsamtes vom 15.11.1972 (Az.: BOA 01 – HB 544a) war außerdem gefordert worden, die „offenen Bögen der Galerien zu dem Lichthof [...] rauchdicht zu schließen [...]“. Ausgeführt wurden diese Arbeiten im Erdgeschoß, 1. und 2. Stock nicht. Möglicherweise wurde der Austausch der Zimmertüren zwischen Erdgeschoß und 2. Stock durch Feuerschutztüren als ausreichend angesehen.
- Im Altbau-Magazin wurde der Fahrstuhlschacht mit Promabestplatten abgetrennt und die Treppe rauchdicht durch Drahtverglasung in Metallprofilen verschlossen. (Vgl. Abb. 11 und Abb. 58.)



Abb. 58. Treppenhaus sowie Personen- und Lastenaufzug in der 6. Ebene des Altbau-Magazins. Wie dieses Foto zeigt, war das Treppenhaus ursprünglich offen, und der Aufzug war an den Seiten und in den Türöffnungen lediglich durch Maschendraht vom Magazin abgetrennt. (Foto vom Juli 1956, Dr. Erna Knöfel, SUB)

- Der für das Altbau-Magazin geforderte rauchgeschützte Ausgang ins Freie wurde durch eine Trennwand mit Drahtverglasung in Metallprofilen auf der 2. Magazinebene hergestellt: Der Bereich mit Treppe und Aufzug im Magazin wurde als Ausgangsbe-

reich abgetrennt, weil von dort ein unmittelbarer Zugang zu einer (Flucht-)Verbindung zwischen Verwaltungstrakt und Erdgeschoß des Altbaus besteht.

- An der Nord-Ost-Ecke des Gebäudes wurde eine Nottreppe aus feuerverzinktem Stahl mit Zugängen aus allen Geschossen gebaut. Für die Notausgangstüren wurden in die Außenwand Öffnungen gebrochen; ursprünglich befanden sich an diesen Stellen Fenster. Die Nottreppe wurde eingezäunt und mit einer Übersteigesicherung versehen, um ein unbefugtes Betreten zu erschweren.
- Im Dachgeschoß wurde durch den Einbau einer Aluminium-Klapptreppe ein Notausstieg geschaffen, der auf den vor dem Altbau-Magazin gelegenen Umgang im 3. Stock führt.
- In den Deckenhohlraum oberhalb der Glasdecke des Lichthofs wurden vier Ablüfter eingebaut. Die Glasdecke erhielt Rauchabzugsöffnungen mit Kanälen, die durch den Hohlraum zwischen Glasdecke und Glasdach nach außen geführt wurden, um für eine Entlüftung des darunter liegenden Lichthofs zu sorgen.
- Die Notbeleuchtung wurde überholt und erweitert. Im Kellergeschoß wurden eine neue Notstrombatterie und ein Ladegerät installiert, weil die alte Batterie abgängig war.

Im Sommer 1974 wurde mit den baulichen Maßnahmen zur Umsetzung der Sicherheitsauflagen begonnen. Sie konnten im Dezember 1975 abgeschlossen werden.¹⁴⁸ Die Ausschreibungen, Vergaben, Überwachung und Abrechnung der Arbeiten zu den „Baulichen Maßnahmen für die Betriebssicherheit des Altbaus der Staats- und Universitätsbibliothek“ erfolgten durch die Abteilung Universitätsbauten des Hochbauamtes. 796.000 DM waren in der Bürgerschaftsdrucksache 7/3239 für diese Maßnahme veranschlagt worden.¹⁴⁹

Wegen der weiterhin im Altbau-Magazin bestehenden Brandschutzmängel wurde neben organisatorischen Maßnahmen 2004 versucht, die Flucht- und Alarmierungsmöglichkeiten im Altbau-Magazin auch durch bauliche Maßnahmen noch zu verbessern, indem in alle Zugangstüren Panikschlösser eingebaut wurden. Für die Stockwerke 5, 7 und 8, die keinen Zugang zu einem der Umgänge haben, wurden Notausstiege in darüber oder darunter gelegene Stockwerke geschaffen, so daß damit neben dem innenliegenden Treppenhaus nun ein weiterer Fluchtweg in Richtung Umgang gegeben war. Die Fluchtwegbeschilderung wurde entsprechend angepaßt. Telefone wurden ergänzt, so daß nun in allen Stockwerken Telefone vorhanden sind.

5.1.3. Grundüberholung des Altbaus

Nach dem Bezug des Hauptgebäudes war eine umfassende Instandsetzung des Altbaus notwendig. „Infolge des Gebäudealters und der überdurchschnittlichen Beanspruchung aufgrund der Überbelegung vor Fertigstellung des Neubaus“¹⁵⁰ waren sämtliche Installationen und sanitären Anlagen abgängig. Ebenso mußten die Heizungsanlage, die immer wieder Probleme gemacht hatte und mehrfach ausgefallen war, einschließlich der Heizkörper und -leitungen voll-

¹⁴⁸ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Dezember/Januar 1972/73, S. 2, Februar 1973, S. 5, April 1973, S. 3, Mai 1974, S. 2, August/September 1974, S. 2 und Januar/Februar 1976, S. 4.

¹⁴⁹ Maßnahmen zur Beseitigung von sicherheitlichen Mängeln im Altbau. In: Umbau- und Renovierungsarbeiten an Gebäuden der Staats- und Universitätsbibliothek. Nachtrag zum Haushaltsplan 1973, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 702.02. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Dringlicher Antrag! Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/3239 vom 09.10.1973, S. 2/3. Nach einer Prüfung durch den Haushaltsausschuß, der der Bürgerschaft empfahl, der Entsperrung der Mittel zuzustimmen (Drucksache 7/3310 vom 15.11.1973), wurde der Antrag des Senats am 28.11.1973 einstimmig angenommen.

¹⁵⁰ Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für das Haushaltsjahr 1984, Bd. 2, S. 115.

ständig sowie die Fußböden zum überwiegenden Teil erneuert werden. Außerdem waren umfangreiche Arbeiten an Dach, Fassaden und Fenstern erforderlich. Im Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für das Haushaltsjahr 1984 waren dafür 10.839.000 DM veranschlagt. Die Bürgerschaft wurde am 12.10.1984 über die „Grundüberholung des Gebäudes Moorweidenstraße 40“ informiert. Die Gesamtkosten konnten gegenüber den im Haushaltsplan 1984 genannten Kosten noch gesenkt werden, weil auf eine Vollklimatisierung des Altbau-Magazins verzichtet wurde.¹⁵¹ Die Mittelsperre für einen beantragten Teilbetrag und eine Verpflichtungsermächtigung wurde am 15.11.1984 von der Bürgerschaft aufgehoben.

Die Grundüberholung des Altbaus¹⁵² 1985 bis 1987 verlief in zwei Abschnitten, in denen jeweils eine vertikale Gebäudehälfte – bei laufendem Bibliotheksbetrieb in der jeweils anderen Hälfte – saniert wurde. Von Januar 1985 bis Februar 1986 konzentrierten sich die Bauarbeiten auf die westliche Gebäudehälfte und das Altbau-Magazin; von Februar 1986 bis Januar 1987 stand die östliche Gebäudehälfte im Mittelpunkt der Bauarbeiten. Zur Vorbereitung des 1. Bauabschnitts mußte die westliche Gebäudehälfte zum Jahreswechsel 1984/85 geräumt werden. Damit im Lichthof ein Gerüst aufgestellt werden konnte, das für Arbeiten an der Glasdecke und für die Stuck- und Malerarbeiten im Lichthof benötigt wurde, mußten 45 Katalogschränke des Norddeutschen Zentralkatalogs ausgelagert werden. Weil zum Schutz Zwischendecken eingezogen worden waren, war die Beleuchtung für den im Lichthof verbliebenen und täglich genutzten Zettelkatalog ungenügend. Daher mußten provisorische Leuchten unter der Schutzdecke installiert werden. Für die Mitarbeiter der Bibliothek verschlechterten sich die Arbeitsbedingungen bei zunehmender Bautätigkeit. Neben Beeinträchtigungen durch Lärm, Staub und weite, umständliche Wege konnte der Lichthof in den Wintermonaten nur unzureichend beheizt werden.¹⁵³

Mitte Februar 1986 waren die Bauarbeiten in der westlichen Gebäudehälfte abgeschlossen. Die Mitarbeiter aus der östlichen Gebäudehälfte wurden in dem fertiggestellten Gebäudeteil untergebracht und die Arbeiten in dem Ostteil fortgesetzt. In der ersten Augushälfte 1986 war zwar das Gerüst im Lichthof abgebaut worden, doch erst Ende November 1986 waren die Bauarbeiten soweit fortgeschritten, daß die Staubschutzwände, die den Lichthof im Erdgeschoß umschlossen, entfernt werden konnten. Anfang Dezember 1986 schließlich mußten die im Lichthof verbliebenen Katalogschränke des Norddeutschen Zentralkatalogs vorübergehend auf dem Umgang und in einigen Räumen des Erdgeschosses aufgestellt werden, damit im Lichthof ein neuer Fußbodenbelag (Nadelfilz) verlegt werden konnte. Ende Januar 1987 standen dann wieder alle Räume des Altbaus zur Verfügung und konnten wieder bezogen werden.¹⁵⁴

Die wichtigsten Arbeiten, die im Zuge der Grundüberholung des Altbaus ausgeführt wurden, waren:

- Dachkonstruktion und -eindeckung wurden instandgesetzt und teilweise erneuert (Schieferdeckung auf dem Hauptdach, Abdeckung des Flachdaches über dem Altbau-Magazin mit Dachpappe).

¹⁵¹ Grundüberholung des Gebäudes Moorweidenstraße 40. Haushaltsplan 1984, Titel 3470.704.01, „Grundüberholung des Gebäudes Moorweidenstraße 40, Teilbetrag“. Hier: Entsperrung von Haushaltsmitteln. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 11/3099 vom 12.10.1984. – Staatsbibliothek-Altbau wird gründlich renoviert. In: Hamburger Abendblatt vom 17.10.1984, S. 7.

¹⁵² Architekt Hubertus Korndörfer, Architektenbüro Korndörfer und Osmer.

¹⁵³ Nach der Demontage der Heizkörper in der Westhälfte des Gebäudes sanken die Temperaturen im Lichthof im Januar 1985 auf 13°C.

¹⁵⁴ Vgl. Röndigs, Gerd: Der Norddeutsche Zentralkatalog. Hamburg 2014, S. 52.

- Instandsetzung der Fassade einschließlich Fugennetzausbesserung und Hydrophobierung.
- Weil das Gebäude unter Denkmalschutz stand, blieben die vorhandenen, stark gegliederten und aufwendig profilierten Sprossenfenster erhalten und wurden lediglich überholt. Nur in wenigen Fällen wurden neue Fenster angefertigt, so z. B. für die Südseite der früheren Lesesäle im 1. und 2. Stock. Weil dort die Fenster zugemauert worden waren, sollte der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt werden. Im Altbau-Magazin waren die Fenster abgängig; sie wurden durch neue Fenster mit Isolierverglasung ersetzt. Die Türen des Haupt- und Nebeneingangs wurden überholt.



Abb. 59. Das Hauptdach des Altbaus, das von der Bücherturmterrasse aus aufgenommen wurde, besteht an der Peripherie aus einem Schieferdach und in der Mitte (über dem Lichthof) aus einem Glasdach. Zwischen Glasdach und Lichthof befindet sich noch eine Glasdecke (vgl. Abb. 61 und 62). Links unten im Bild ist der Zugang zum Flachdach des Altbau-Magazins zu erkennen. (Foto vom 20.07.2006, Peter Voigt, SUB)

- Im Nordwestteil des Gebäudes wurden in allen Stockwerken neue Sanitärzonen und zusätzlich im 2. Stock ein Behinderten-WC geschaffen. Im Kellergeschoß befand sich vorher an dieser Stelle die Garderobe, die vom Treppenhaus einen Zugang für das Publikum hatte. Dieser Zugang mußte geschlossen werden. Für die innenliegenden Räume der Sanitärzone wurde auf dem Dachboden ein Abluftgerät installiert.
- Die Geschoßdecken (Holzbalkenkonstruktion) wiesen an den Außenwänden zum großen Teil Trockenfäule auf und mußten saniert werden. Die Fußbodenbeläge waren abgängig und wurden erneuert. In den Stockwerken vom Erdgeschoß bis zum 3. Stock wurde in den Lesesälen und Arbeitsräumen sowie im Lichthof und auf den Umgängen grauer Nadelfilz-Belag verlegt. Eine Ausnahme bildete lediglich der Ossietzky-Leseaal im Erdgeschoß (vgl. Abschnitt 11). Im Kellergeschoß sowie in der 1. Ebene des Altbau-Magazins kamen überwiegend PVC- bzw. Flex-Platten zum Einsatz. In den anderen Ebenen des Altbau-Magazins, im Haupttreppenhaus sowie auf der Treppe, die vom 3. Stock zum Dachboden führt, wurde PVC-Belag (im Altbau-Magazin z. B. Mi-polam) bzw. Linoleum verwendet. Die Fußböden der Sanitär- und Putzräume wurden gefliest.

- Der vorhandene Aufzug des Altbau-Magazins wurde stillgelegt¹⁵⁵, ein neuer Personen- und Lastenaufzug mit einer Kabinengröße von BxTxH = 120 cm x 140 cm x 215 cm und einer Tragfähigkeit von 800 kg wurde eingebaut (Baujahr 1985). Dieser Aufzug ist behindertengerecht, und er ist vorgesehen für Büchertransporte. Er ist ein Durchlader mit elf Halteebenen. Mit ihm können alle fünf Ebenen des Altbaus und – nur über einen Schlüsselschalter – alle neun Ebenen des Altbau-Magazins angefahren werden. Der Maschinenraum befindet sich auf dem Dachboden. Für diesen und den schon vorhandenen Personen- und Lastenaufzug wurde eine Notrufverbindung (Gegensprechanlage) zum Pförtner des Hauptgebäudes installiert.
- Die beiden Kleinlastenaufzüge wurden demontiert. Der Schacht im Altbau-Magazin blieb erhalten und wurde zum Teil als Installationsschacht für Elektroleitungen genutzt. Der andere Schacht wurde abgebrochen.
- Abgebrochen wurden auch die Treppe zwischen 1. und 2. Stock, die Lesesaal 1 und Lesesaal 2 miteinander verband, und die Treppe zwischen 2. und 3. Stock, nur die vom 3. Stock zum Dachboden weiterführende Treppe blieb erhalten.



Abb. 60. Abbruch der Treppenanlage zwischen Erd- und Kellergeschoß im Altbau in der zweiten Oktoberhälfte 1986. Die Decke wurde geschlossen, so daß auch im Erdgeschoß ein geschlossener Umgang entstand. Im Kellergeschoß wurden an der Stelle der beiden Treppen zwei Schatzkammern errichtet. Im linken Foto ist im Hintergrund der Durchgang zum Zwischenbau und rechts hinten der Zugang zum neuen Aufzug zu erkennen. Das mittlere Foto zeigt den Übergang vom Erdgeschoß zur 2. Ebene (die beiden Balustraden sind schon abgebrochen) und darunter im Kellergeschoß die Tür zur 1. Ebene des Altbau-Magazins. Im rechten Foto ist die Treppe zu sehen, auf der viele Jahre eine Holzkonstruktion stand, die den Fußboden des Bestellkartenschalters trug. (Fotos vom Oktober 1986, Dieter Jonas, SUB)

- Die beiden Treppen, die im Lichthof vom Erdgeschoß ins Kellergeschoß führten, wurden ebenfalls abgebrochen (Abb. 60). An ihrer Stelle entstanden zwei gesicherte Magazinräume („Schatzkammern“), die für wertvollere Bestände genutzt werden konnten. Dadurch entstand auch im Erdgeschoß ein geschlossener Umgang. Auf der Treppe, die der früheren Leihstelle am nächsten war, hatte auf einer Holzkonstruktion der Bestellkartenschalter gestanden; auch diese Anlage war zuvor abgebaut worden.

¹⁵⁵ In diesem Zusammenhang wurde auch die Wechselsprechanlage, deren Sprechstellen sich im Altbau-Magazin direkt neben dem Aufzug befanden, demontiert.

- Die Heizungsanlage wurde vollständig ausgetauscht und an das Fernwärmenetz angeschlossen; die Übergabestation für den Altbau wurde im Kellergeschoß (Raum K08) eingerichtet.
- Die Elektro- und Schwachstrominstallation wurde erneuert. Zur Beleuchtung der Umgänge wurden die Lichtbänder¹⁵⁶ vom Erdgeschoß bis zum 2. Stock durch abgehängte Kugelleuchten, die in der Mitte der Kreuzgewölbe angebracht wurden, ersetzt. Zur Beleuchtung des Lichthofs ging man zu Lichtbogenlampen über, die in die Glasdecke eingebaut wurden und die über Laufstege oberhalb der Glasdecke gewartet werden konnten. Ansonsten kamen Prismenwannenleuchten zum Einsatz. Für die Beleuchtung des Altbaus wurde in der Pförtnerloge des Hauptgebäudes, die ständig besetzt ist, eine zentrale Abschaltung eingerichtet. Im Rahmen der Schwachstrominstallationen wurden das Telefonleitungsnetz, die Brandmeldeanlage und die Sicherheitsbeleuchtung erneuert bzw. erweitert, eine Lautsprecheranlage eingebaut und Türüberwachungen installiert. Feuer- und Türüberwachungsalarne sowie Notrufe aus dem Behinderten-WC und Störmeldungen der technischen Anlagen liefen in dem Schaltschrank des Raumes 3 (bis 2005 Auskunft des Norddeutschen Zentralkatalogs) auf und wurden parallel auch an den Pförtner des Hauptgebäudes weitergeleitet. Sprechstellen für die Lautsprecheranlage des Altbaus wurden ebenfalls in Raum 3 und in der Pförtnerloge installiert.

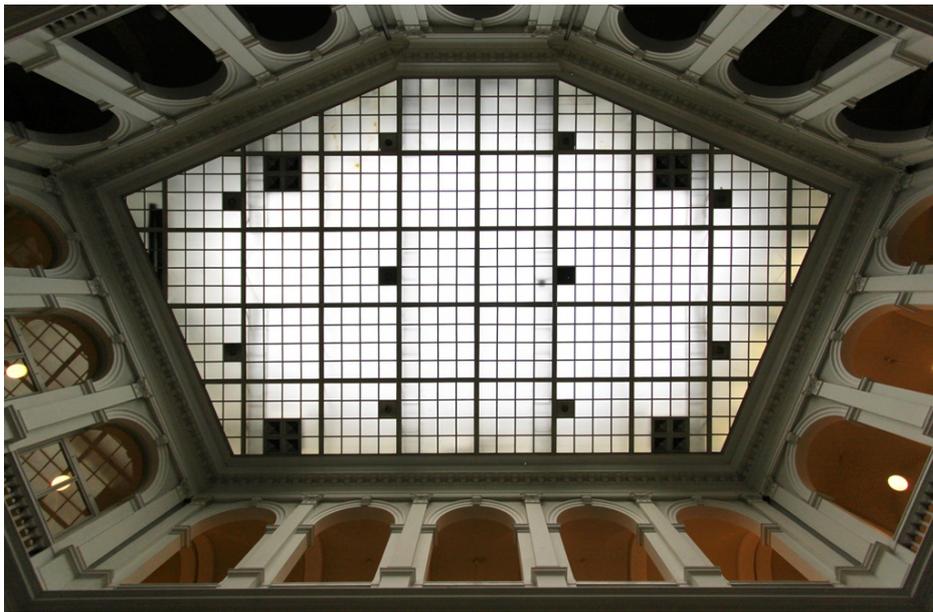


Abb. 61. Glasdecke im Lichthof des Altbaus aus der Froschperspektive. An den Stellen, wo die dunklen Quadrate zu sehen sind, befinden sich die Lichtbogenlampen (kleine Quadrate) bzw. die Lüftungsgitter für die Abluft (große Quadrate). (Foto vom 26.11.2013, Philip Bartkowiak, Hamburg)

- Das Altbau-Magazin erhielt eine mechanische Be- und Entlüftungsanlage, auf eine Vollklimatisierung war aus Kostengründen verzichtet worden. Das Zuluftgerät wurde an der Westseite der 1. Magazinebene aufgestellt und das Abluftgerät auf dem Dachboden oberhalb des Magazins installiert. In den Kanälen der Anlage ist ein Rauchmelder vorhanden, der sie im Brandfall automatisch abschaltet.
- Alle Innenräume wurden renoviert. Im Zuge der Grundüberholung des Altbaus war es aber nicht möglich, die Einbauregale und -schränke der Nachkriegszeit zu erhalten.

¹⁵⁶ Die Leuchtstofflampen waren 1971 eingebaut worden. Dadurch konnten Arbeitsplätze, die sich zum Teil auf den Umgängen befanden, besser ausgeleuchtet werden. Auch in den Arbeitsräumen wurden damals die Leuchten getauscht.

Erhalten blieben die Inneneinrichtung des Raumes 8 (ehemaliges Direktorzimmer der SUB) und einige Regale mit Unterschränken aus anderen Arbeitsräumen (vgl. Abb. A27 und A28 im Anhang). Dieses Mobiliar wurde restauriert. Mit Ausnahme der Räume, die von der Theatersammlung und der Arbeitsstelle für Exilliteratur genutzt wurden, wurden die Räume mit Wand- und Doppelregalen aus Metall (Typ UNIFLEX der Fa. Schulz-Speyer, 220 cm hoch, 25 cm tiefe Fachböden, Tragrahmen und Traversen braunrot RAL 3011 und Fachböden perlweiß RAL 1013) ausgestattet, die sich im Hauptgebäude bewährt hatten. Auch die weitere Inneneinrichtung (z. B. Tische und Stühle für die English Library / Collection française), die ergänzt oder erneuert werden mußte, wurde der Inneneinrichtung des Hauptgebäudes angepaßt.

- Nachdem die Stahlkonstruktion der Glasdecke schon im Sommer 1986 vom Schlosser überarbeitet und oberhalb der Decke Laufstege montiert worden waren, wurde in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 1987 die Instandsetzung des Glasdaches nachgeholt.



Abb. 62. Raum zwischen Glasdecke und Glasdach im 3. Stock des Altbaus (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Nach Abschluß der Bauarbeiten hatte der Altbau zunächst folgende Belegung, die zum Teil auch schon vor der Grundüberholung (seit dem Bezug des Hauptgebäudes 1982) bestanden hatte:

Im 3. Stock wurde die Hamburger Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur der Universität untergebracht, weitere Räume bezog die Theatersammlung der Freien und Hansestadt Hamburg. Im 2. Stock fanden das Wolfgang-Borchert-Archiv und der Gesamtkatalog der Universität Platz; der frühere Lesesaal 2 wurde mit der English Library und der Collection française belegt. Der 1. Stock war für den Ärztlichen Verein, dessen Bibliothek im früheren Lesesaal 1 aufgestellt wurde, die Homöopathische Bibliothek und den Dozenten-Lesesaal bestimmt. Im Erdgeschoß war der Raum für den Ossietzky-Lesesaal wieder hergerichtet worden, die anderen Räume waren dem Personal des Norddeutschen Zentralkatalogs vorbehalten. Etwa 190 Katalogschränke dieses umfangreichen Katalogs standen im Lichthof, weitere Schränke und zwei Paternoster im Auskunftszimmer (Raum 3). Für den Technischen Dienst der Bibliothek gab es im Kellergeschoß Büroräume und Werkstätten; außerdem waren hier mehrere Räume als Technikräume (Transformatorstation und Niederspannungshauptverteilung, Fernwärmeübergabestation bzw. Heizzentrale, Notstromanlage der Sicherheitsbeleuchtung, Hebeanlagen,

Aufzugsmaschinenraum) ausgewiesen. Direkt unter dem Lichthof war ein großer Lagerraum eingerichtet worden. Parallel zum Altbau-Magazin standen die beiden Schatzkammern zur Verfügung.

5.1.4. Kleinere Baumaßnahmen im Altbau seit der Grundüberholung

Eine besondere Begebenheit, die sich einige Jahre nach der Grundüberholung im Altbau zutrug und die Auswirkungen auf die tägliche Arbeit des Norddeutschen Zentralkatalogs hatte, muß hier noch erwähnt werden: In der Nacht vom 01. zum 02.04.1993 fiel ein Stück des Gesimses im Lichthof aus etwa 15 m Höhe auf Katalogschränke des Zentralkatalogs. Es bestand die Gefahr, daß weitere Teile abbrechen. Daher mußten vorübergehend ca. 50 Katalogschränke auf den Umgang verlagert werden, damit an der Peripherie des Lichthofes ein Gerüst aufgestellt werden konnte. Die Bauarbeiten, die eine Prüfung und Sicherung des Gesimses zum Ziel hatten, zogen sich bis Anfang August hin. Nachdem die im Anschluß daran durchgeführten Stuck- und Malerarbeiten abgeschlossen waren, konnte das Gerüst Anfang September wieder abgebaut, und die vorher verlagerten Katalogschränke konnten in den Lichthof zurückgebracht werden.¹⁵⁷

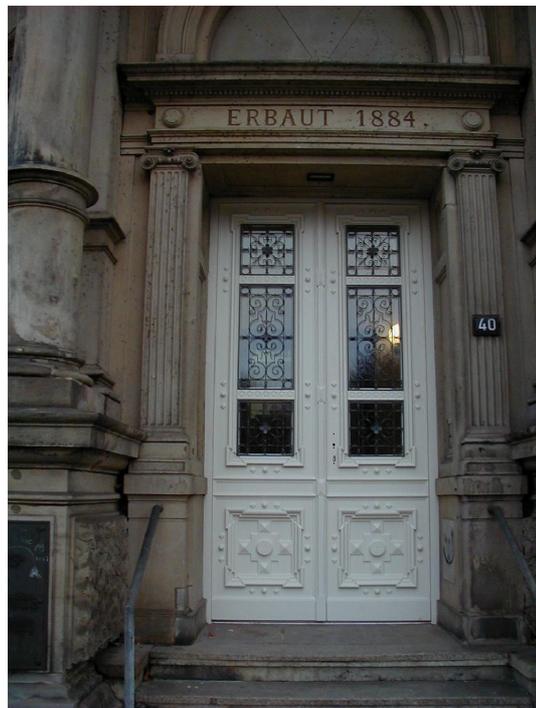


Abb. 63. Die Haupteingangstür des Altbaus (links) wurde am 07.12.2004 gegen die Tür (rechts), die nach historischen Plänen rekonstruiert wurde, ausgetauscht. (Fotos vom Dezember 2004, Wolfgang Hemmann, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hochschulbau)

Im Jahre 2002 sind die Fenster des Altbaus gegen neue Holzfenster, die in der Außenansicht den alten exakt entsprechen, ausgetauscht worden. Die Fenster im Treppenhaus blieben in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten und wurden nur überarbeitet. Auch die Fenster, die während der Grundüberholung 1985 – 1987 im Altbau-Magazin, in einigen Toiletten-Räumen und im Kellergeschoß erneuert worden waren, wurden nicht ausgewechselt. Die neuen Fenster haben eine Isolierverglasung mit der eine bessere Schalldämmung als bei den alten Doppel- bzw. Kastenfenstern erreicht wurde. Um den Blendschutz an den Bildschirmarbeitsplät-

¹⁵⁷ Röndigs, Gerd: Der Norddeutsche Zentralkatalog. Hamburg 2014, S. 52/53.

zen zu gewährleisten, wurden in den Arbeitsräumen und Lesesälen Innenjalousien angebracht. Mit der Baumaßnahme begonnen wurde im August; das letzte der mehr als 100 neuen Fenster wurde Ende Dezember eingebaut. Zwei Jahre später konnte auch die Tür des alten Haupteingangs, die nach den historischen Plänen rekonstruiert wurde, ausgetauscht werden (Abb. 63).¹⁵⁸

Außer den genannten Veränderungen im Altbau seien noch einige kleinere Umbaumaßnahmen erwähnt. Ende 1997 wurde der Raum 11 im Erdgeschoß in zwei Räume (Raum 11 und 11A) unterteilt. Ende 2005 wurde auch der Raum 104, der nach der Grundsanierung des Altbaus (1985 – 1987) zunächst als Dozentenlesesaal diente, durch eine Zwischenwand unterteilt, und die beiden Räume (104 und 104A) wurden als Personalarbeitsräume eingerichtet. 2008/2009 wurde im Keller der Raum K26, in dem sich eine Dusche und eine Toilette befanden, in eine Küche umgebaut, die bei Veranstaltungen im Lichthof genutzt wird. 2009 mußte zudem ein raumakustisches Problem gelöst werden: In Raum 205, der seit kurzem zu einem Sitzungsraum umgewidmet worden war, erschwerte eine Nachhallzeit von etwa 2 Sekunden die Verständigung ganz erheblich. Dieses Phänomen war vorher, als der Raum noch als Arbeitsraum genutzt wurde und mit Regalen bestückt war, nicht aufgetreten. Aufgrund eines Gutachtens konnte die Nachhallzeit durch das Anbringen von Absorberplatten an den Wänden auf ein erträgliches Maß gesenkt werden. Dieser Raum diente danach als Muster für ähnlich gelagerte Fälle (Arbeitsräume mit hohen glatten Wänden und ohne Regale). So wurden 2012 die Räume 206 und 207 im Altbau mit Schallschutzpaneelen zur Verbesserung der Raumakustik ausgestattet.

5.2. Der Bücherturm seit 1968/69

5.2.1. Fassadensicherung des Bücherturms

1968/69 wurden Risse in den Verblendflächen der Bücherturm-Fassade festgestellt. Ein daraufhin erstelltes Gutachten kam zu dem Ergebnis, daß es trotz des Haftverbundes zwischen der Verblendung und der Stahlbetonwand durch Temperaturschwankungen zu unterschiedlichen Bewegungen beider Wandschalen kam. Durch undichte Fugen und Risse konnte Regenwasser in die Verblendung eindringen, so daß es bei Frost zu Absprengungen von Fassadenteilen kommen konnte. Die Konstruktion entsprach zwar dem damaligen Erfahrungsstand, es hatte sich jedoch inzwischen allgemein gezeigt, daß für die Verankerung von vorgesetzten Verblendungen an Stahlbetonkonstruktionen ein größerer Aufwand nötig war, als beim Bau des Bücherturms betrieben worden war. Weil eine Erneuerung der Verblendung aus konstruktiven sowie aus Kostengründen nicht in Betracht kam und dadurch außerdem keine endgültige Behebung der Mängel zu erzielen war, wurde an der Stahlbetonwand ein nichtrostendes Stahlkorsett verankert, an das eine Leichtfassade (Aluminium) gehängt wurde (vgl. die Abb. 25 mit dem ursprünglichen Zustand der Fassade und Abb. 64 mit der vorgehängten Fassade). Folgende Vorarbeiten waren notwendig:

- die losen Betonteile abklopfen und den korrodierten Stahl freilegen,
- die gesamten Flächen durch Sandstrahlen reinigen,
- Beton- und Stahlflächen beschichten,
- Verfüllung der abgestemmtten Teile,
- die Betonwabensteine und die asbesthaltigen Sonnenblenden entfernen,

¹⁵⁸ Weil der Altbau der SUB unter Denkmalschutz steht, wurde die Gestaltung der Fenster und der Tür mit dem Denkmalschutzamt abgestimmt.

- im Bereich der vorhandenen Glasbausteine Mineralwollplatten als Wärmedämmung einbauen.



Abb. 64. Südostfront des Bücherturms mit der vorgehängten Fassade und dem Verbindungsgang zwischen Hauptgebäude und Zwischenbau / Altbau. Vgl. Abb. 25. Dieses Foto vom 10.07.2014 (Dorothea Ahlers, SUB), das von der 9. Magazinebene des Altbau-Magazins aus aufgenommen wurde, zeigt unten einen Teil des Innenhofes, der von allen Gebäudeteilen umschlossen wird. Das Hauptgebäude hat eine Glasfassade; auf dem Dach ist die Klimazentrale 1 mit der darauf montierten Wärmerückgewinnung zu erkennen. Im Hintergrund sieht man den Philosophenturm.

Mittel zur Durchführung dieser Arbeiten (505.000 DM) wurden 1973 beantragt und am 28.11.1973 von der Bürgerschaft entsperret. Ursprünglich sollte die Maßnahme zusammen mit dem Bauabschnitt IIb ausgeführt werden. Weil der Zustand der Fassade eine Gefahrenquelle darstellte, bestand die Absicht, die Maßnahme vorzuziehen.¹⁵⁹ Tatsächlich verzögerte sich die Umsetzung, denn bei der weiteren Planung und Kostenberechnung wurden sehr viel höhere Kosten ermittelt. Der Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für das Haushaltsjahr 1980 bezifferte schließlich die Gesamtkosten auf knapp 1.4 Millionen DM und nannte als Fertigstellungstermin Oktober 1980. Die Fassadensanierung des Bücherturms mußte schließlich in mehreren Abschnitten ausgeführt werden, die zeitlich auf die laufende Neubaumaßnahme (Bauabschnitt IIb) abzustimmen waren. So konnte z. B. der Bücherturm an der

¹⁵⁹ Fassadensicherung des Büchermagazins. In: Umbau- und Renovierungsarbeiten an Gebäuden der Staats- und Universitätsbibliothek. Nachtrag zum Haushaltsplan 1973, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 702.02. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Dringlicher Antrag! Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/3239 vom 09.10.1973, S. 1/2.

Nordwest- und an der Nordostseite erst dann eingerüstet werden, als das Dach des Bauabschnitts IIb dieses zuließ. Weil der Rohbau entsprechend fortgeschritten war, war diese Voraussetzung 1980 gegeben. Mitte Januar 1980 wurde am Bücherturm ein Gerüst aufgestellt. Neben den Fassadenarbeiten auf der Südostseite wurde 1980 noch parallel zum Bücherturm der Verbindungsgang zwischen 1. Stock des Hauptgebäudes und Erdgeschoß des Altbaus als ein – mit drei Oberlichtern versehener – „Tunnel“ errichtet, der von außen in der Gestaltung der Bücherturm-Fassade angepaßt wurde (Abb. 64). Diese Arbeiten nahmen etwa ein halbes Jahr in Anspruch: Anfang März 1980 wurden die Fundamente hergestellt und im September wurde die Verbindungsbrücke geliefert und montiert. Die neue Metallfassade konnte an der Südostseite des Bücherturms im Juli 1981 fertiggestellt werden, an der Nordwestseite wurden die Arbeiten etwas später, im August 1981, beendet.

5.2.2. Statikertüchtigung im Bücherturm

Im Bereich der Klimazentralen wurden 1992 in allen Stockwerken des Bücherturms Träger und Stützen eingezogen, um die Statikminderung aufzufangen, die nach der Fertigstellung des Bücherturms durch nachträgliche Mauerdurchbrüche (z. B. für Revisionsklappen) verursacht worden war. Weil eine Statikprüfung für das Kartenmagazin (Bücherturm, 2. Stock, Südhälfte) erhebliche Überlastungen für die Deckenkonstruktion ergeben hatte und eine Ausweichmöglichkeit für Kartenschränke nicht vorhanden war, mußte dort ebenfalls eine Statiknachbesserung erfolgen. Die Arbeiten dazu wurden im 2. Quartal 2004 durchgeführt. Die Kartenschränke werden seitdem auf statisch einwandfrei gelagerten Stahlrahmen aufgestellt (Abb. 65). Die Kartenschränke, in denen die Karten hängend gelagert werden, erhielten ihren Platz in den Nischen der Außenwände. Dort konnten die Stahlrahmen an den Unterzügen der massiven Decke (vgl. Abb. 26) aufgehängt werden. Die Kartenschränke zur liegenden Aufbewahrung der Karten wurden auf Stahlrahmen gestellt, die von den Regalstützen des darunter liegenden Magazin-Stockwerks getragen werden. Durch die Maßnahme konnten zusätzliche Stellflächen für Kartenschränke geschaffen werden.



Abb. 65. Kartenmagazin im 2. Stock des Bücherturms nach der Statikertüchtigung: Übereinander gestapelte Kartenschränke, die der liegenden Aufbewahrung von Karten dienen (linkes Foto); Kartenschränke, in denen Karten hängend archiviert werden (rechtes Foto). (Fotos vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

5.3. Der Verwaltungstrakt seit 1969

Alter Rechnerraum

Als 1969 die Beschaffung einer Großrechenanlage für das Rechenzentrum der Universität anstand, wurde für die SUB die Voraussetzung zur Automation des Bibliotheksbetriebes geschaffen. Die SUB führte die EDV stufenweise ein und begann als erste „alte“ Bibliothek mit der Katalogisierung.¹⁶⁰ Die Geräteausstattung der SUB bestand in den ersten Jahren aus sechs Fernschreibern, zwei Sichtgeräten, einem Lochstreifenleser und einem Digitalrechner TR 86, der als Konzentrator diente und die Peripherieanlage der SUB mit dem Großrechner Telefunken TR 440 des Rechenzentrums verband.

Die SUB plante damals, ihre Rechenanlage letztendlich im damals noch nicht begonnenen Bauabschnitt IIb aufzustellen. Weil sich die Realisierung dieses Bauabschnitts verzögerte, wurde zunächst in dem gerade fertiggestellten Verwaltungstrakt der Raum 3 im Erdgeschoß, der ursprünglich als Aktenraum vorgesehen war, als Rechnerraum hergerichtet. Hier bekam der TR 86 der Firma AEG Telefunken seinen Platz. Die Endgeräte in der Bibliothek, die sich fast ausschließlich im Verwaltungstrakt befanden, waren über Datenleitungen mit dem TR 86 verbunden, der seinerseits über eine etwa 850 m lange Datenübertragungsleitung an den TR 440 im Rechenzentrum angeschlossen war.¹⁶¹ Weil die Fernschreiber, die seit den 1970er Jahren (bis 1983) verwendet wurden, sehr laut waren, mußten Schallschutzmaßnahmen getroffen werden. In den Räumen 209 und 210 des Verwaltungstrakts, wo die meisten Eingabegeräte damals standen, wurden deshalb die Wände und Decken mit Akustikplatten verkleidet.

Fenster und Heizung

Im Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für das Haushaltsjahr 1981 wurden 85.000 DM mit folgender Erläuterung ausgewiesen: „Die Rahmenkonstruktion der Einfachverglasung ist undicht, so daß die notwendigen Raumtemperaturen wegen der auftretenden Zugluft nicht erreicht werden. Aus personalfürsorgenderischen Gründen und zur Energieeinsparung sollen Fenster mit Isolierverglasung eingebaut werden.“ 1982 wurde diese Maßnahme für den Verwaltungstrakt umgesetzt. Mitte der 1980er Jahre erhielt er „einzeln regulierbare Heizkörper“¹⁶²; d.h. das Einrohrsystem, in dem jeweils mehrere Heizkörper über eine Ringleitung miteinander verbunden waren, wurde gegen das übliche Zweirohrsystem ausgetauscht.

¹⁶⁰ „1965 machte unsere Universität Anstalten, sich ein großes Rechenzentrum zuzulegen. Im Zuge dieser Überlegungen trat die Universität werbend an die Bibliothek heran, ob sie sich nicht beteiligen wolle. Den Fachleuten der Universität war klar, daß der nicht unbeträchtliche Rechenbedarf der Bibliothek den Antrag der Universität auf einen Großrechner kräftig stützen dürfte.“ Braun, Hellmut: Vom Stiefkind zum Liebling? Die alphabetischen Kataloge der Hamburger Bibliothek. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Herzberg 1993. S. 683-704. Hier: S. 699.

„Als 1969 bei der Anschaffung eines neuen Großrechners für die Universität die Bibliothek sich binnen weniger Wochen entscheiden mußte, ob sie EDV einführen und sich dem Rechnersystem der Universität anschließen wolle, hat sich die Bibliothek für die Einführung der EDV entschieden und als erste größere Bibliothek Deutschlands die Online-Katalogisierung vorbereitet und ab Anfang 1974 eingeführt.“ Jütte, Werner: Die Kataloge. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 252-265. Hier: S. 253.

¹⁶¹ Beschaffung einer Großrechenanlage für das Rechenzentrum der Universität Hamburg einschließlich Folgemaßnahmen. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 6/2132 vom 20.05.1969. – Finanzielle Mehrbelastungen bei dem Automationsobjekt Staats- und Universitätsbibliothek. Nachtragshaushaltsplan 1971, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 812.01. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/1614 vom 23.11.1971.

¹⁶² Steltzer, Hans-Jürgen: Die Baugeschichte der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1946 – 1989. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) S. 861-888. Hier: S. 869.

Dach

Für das Jahr 1983 enthielt der Haushaltsplan 386.000 DM für die brüchigen und erneuerungsbedürftigen Dacheindeckungen des Bücherturms und des Verwaltungstrakts sowie der Blitzschutzanlagen.

Erweiterung der Poststelle

Der Umbau der Poststelle 1980 hatte im Grunde keinen Platzgewinn gebracht. Weil das Transportvolumen anwuchs, wurden die räumlichen Verhältnisse in der Poststelle immer beengter. 1998 bis 2000 wurde die Poststelle erweitert, um zusätzliche Flächen für die Lagerung und den Umschlag von Containern zu gewinnen, die im Leihverkehr und ab 2002 im Transport zwischen Speichermagazin Bergedorf und SUB abzufertigen waren. Die Arbeiten wurden Anfang Oktober 1998 begonnen. Durch Einbeziehung der Rampe unter der Tordurchfahrt konnte die Lagerfläche für Bücherkisten um etwa 27 qm vergrößert werden. Die Umfassungswände sind aus Mauerwerk hergestellt und mit einem oben liegenden Fensterband ausgeführt. Um den Höhenunterschied zwischen der Poststelle und dem Straßenniveau bzw. der Ladefläche der Fahrzeuge zu überwinden, wurde eine Hebebühne eingebaut. Weil die Buchkorbförderanlage, deren Trasse von der Poststelle zum gegenüberliegenden Altbau verläuft, nicht feuerbeständig abgeschottet, die Gebäudeaußenwand nicht als Brandabschnitt hergerichtet worden war und eine bautechnische Lösung nicht möglich bzw. nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand zu erreichen gewesen wäre, wurden in Absprache mit der Feuerwehr als Ersatzmaßnahme Rauchmelder installiert und mit der vorhandenen Brandmeldezentrale verbunden. Nachdem Anfang 2000 die Arbeiten zur Erweiterung abgeschlossen waren, folgte eine Grundüberholung der Poststelle (Raum 9/10). Dabei wurden auch die Postfächer erneuert, und außen neben der Treppe wurde ein Windfang angebracht.



Abb. 66. EDV-Demonstrationsraum (Raum 104 C im Verwaltungstrakt). (Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

EDV-Demonstrationsraum

Seit 1999 wurde der Raum K20 im Keller des Altbaus als EDV-Schulungsraum genutzt. Weil dieser Raum für Besucher nur schwer zugänglich ist, sind durch einen Umbau neue Räumlichkeiten geschaffen worden. Dazu wurde der Raum 104 (vgl. Abb. 34) im Verwaltungstrakt durch eine Wand vom Flur abgetrennt. Bei der Unterteilung dieses Raumes entstanden dann ein EDV-Demonstrationsraum, ein kleiner Flur und ein Lagerraum. Der kleine Flur und damit auch der EDV-Demonstrationsraum sind über den benachbarten Katalogsaal

des Hauptgebäudes zu erreichen. Weil der EDV-Demonstrationsraum keine Fenster hat, mußte die vorhandene Lüftungsanlage angepaßt, und zusätzlich mußten zwei Klimageräte mit Kühl- und Heizregister zur Temperaturregulierung installiert werden, die mit einem Kältegerät im Kellergeschoß in der Tiefgarage verbunden wurden. Der Raum ist mit 17 Datenanschlüssen versehen worden. Er enthält acht Teilnehmerplätze. Ausgestattet ist er mit einem Projektor und einer Leinwand. Die Umbauarbeiten erfolgten in zwei Abschnitten: Nachdem im Juli / August 2003 die Trennwand zum Flur aufgebaut worden war, diente der so entstandene Raum während der Bauarbeiten zur Erneuerung der Buchkorbförderanlage (vgl. Abschnitt 8) vom September 2003 bis zum Mai 2004 der Leihstelle, die während dieser Zeit im Katalogsaal untergebracht war, als Buchablage. Danach wurden die Bauarbeiten wieder aufgenommen, und im September 2005 konnte der EDV-Demonstrationsraum in Betrieb genommen werden.

Umbau des Raumes 218

Zur Vermeidung von Zugluft und zur Verbesserung der Temperaturverhältnisse sind 2006 die Arbeitsplatzbereiche des Großraumbüros (Raum 218) an der Südostseite oberhalb der Doppelregale, die als Raumteiler dienen, und zwischen diesen und der Außenwand geschlossen worden, so daß vier zur Raummitte offene, aber ansonsten geschlossene Bereiche entstanden sind. Zur Unterstützung der Fensterlüftung sind zwei Jahre später die vier Oberlichter des Großraumbüros gegen Lichtkuppeln mit elektromotorischem Antrieb ausgetauscht worden. Davon wird nur im Sommer Gebrauch gemacht. In der kälteren Jahreszeit wird durch Plexiglas-Scheiben, die unter den Oberlichtern liegen, eine Wärmeisolierung erreicht. Diese Scheiben sind in der Mitte geteilt und am Rand mit Scharnieren versehen, so daß sie leicht zu öffnen und zu schließen sind.

Rückbau von Duschen und Toiletten

Nach dem Rückbau der beiden Duschräume (Räume K15 und K17) im Kellergeschoß des Verwaltungstrakts Anfang 2005 wurde im Juli 2009 die Damen-Toilette (Raum K16) demonstrieret. Danach wurde der Raum hergerichtet, damit er zusammen mit dem dahinter liegenden, früheren Duschaum (Raum K17) als Aktenraum von der Verwaltung genutzt werden kann.

Mikroformenmaster-Magazin

Ende 2009 war mit den Bauarbeiten für das Mikroformenmaster-Magazin (Raum K05) im Kellergeschoß des Verwaltungstrakts begonnen worden. Ausgeführt wurden: Kernbohrungen für die Verlegung der Leitungen, Kürzung der Lüftungskanäle, Einbau einer Feuerchutzklappe im Nebenraum, Montage des Entfeuchtungsgeräts und Installation eines Rauchmelders. Die Elektroarbeiten und die Anbindung an die Gebäudeleittechnik schlossen sich an. Für die Tür im Raum K05, die gegen eine rauchdichte T30-Tür ausgetauscht worden war, wurde eine Türüberwachung (Alarmsicherung) eingerichtet. Der Rauchmelder ist auf die Brandmeldeanlage der SUB aufgeschaltet. Weil der fensterlose Kellerraum relativ konstante Temperaturen aufweist, konnte auf eine Temperaturregelung verzichtet werden. Wichtig für die Lagerung der Mikroformen ist jedoch, daß die relative Luftfeuchtigkeit regelungstechnisch auf 30 – 40% begrenzt wird.

Einbandstelle

In der Einbandstelle (Raum 117) ist 2011 eine Zwischenwand, die teilweise gleichzeitig die Mittelwand eines Doppelregals darstellt, vom Tischler eingebaut worden. Weil der abgeteilte, kleinere Raum für Buchbinderarbeiten genutzt wird, wurde dort außerdem der Nadelfilz-Belag¹⁶³ durch einen Hartbelag ersetzt.

¹⁶³ 1988 – 1990 war in den Arbeitsräumen des Verwaltungstrakts der Linoleumbelag gegen einen grauen Nadelfilz-Belag ausgetauscht worden.

5.4. Das Hauptgebäude seit 1982

Im Vergleich zu den anderen Gebäudeteilen sind im Hauptgebäude, dem jüngsten Teil des Bibliotheksgebäudes, relativ viele Umbauten vorgenommen worden.

Betty-Hirsch-Raum

Ende 1988 konnte ein Arbeitsraum (Raum 250 im Hauptgebäude der SUB) für Behinderte, vorwiegend Sehbehinderte, eingerichtet und seitdem genutzt werden. Er wurde am 11.01.1989 offiziell eingeweiht. Die Universität hatte dazu Mittel für eine behindertengerechte Ausstattung mit technischen Geräten für sehbehinderte und blinde Studierende (Blindenschreibmaschine, elektrische Schreibmaschine mit Sprachausgabe, Bildschirmlesegerät und Kassettenrecorder) bereitgestellt. Die Eingangstür kann elektromotorisch geöffnet werden. Der Raum wurde nach der ehemaligen jüdischen Blindenlehrerin Betty Hirsch (1873 – 1957), die in Hamburg geboren wurde und mit zwölf Jahren selbst erblindete, benannt.¹⁶⁴

Rechnerraum

Der Raum 48, der im Erdgeschoß auf der Südseite des Hauptgebäudes neben dem Aktualitätsmagazin liegt, wurde anfangs als Magazin genutzt. Vorgesehen war er aber von Anfang an zur Aufstellung der Rechenanlage. Zu diesem Zweck hatte er beispielsweise einen Doppelboden (aufgeständerte Bodenkonstruktion mit modularem Aufbau) erhalten. Für den 1991 anstehenden Wechsel des Ausleihsystems wurde der Raum unterteilt, weil der Platzbedarf des neuen Rechners im Vergleich zur Fläche des gesamten Raumes relativ gering war. Auf diese Weise entstanden neben einem Flur drei Räume: außer dem Rechnerraum (Raum 48.2), ein Arbeitsraum für den Operator (Raum 48.1) und der Raum 48.3, der zunächst als Sondermagazin diente. Raum 48.2 wurde zusätzlich zur vorhandenen Klimaanlage (Anlage 3) mit einem Zusatzgerät zur Abführung der vom Rechner erzeugten Wärme versehen. Zum Schutz gegen Einbruch und Vandalismus wurden dieser und der vorgelagerte Raum 48.1 besonders gesichert und an eine Einbruchmeldeanlage (mit Aufschaltung zur Polizei) angeschlossen. Nach Abschluß der Arbeiten wurde der Umbau der SUB am 19.12.1990 übergeben.

Sondermagazin

In Raum 48.3 wurden seit Anfang der 1990er Jahre Musikdrucke und AV-Medien (Langspielplatten, Singles, Tonbänder, Tonkassetten, Videokassetten, CD-Platten) magaziniert. Da es sich bei dem Fußboden dieses Raumes um eine Spezialkonstruktion in Plattenbauweise handelt, mußten die Regale auf Lastverteilungshölzern aufgestellt werden, um die Punktlasten der Regale abzufangen. Die CD-Platten wurden in Stahlschränken gelagert. Eine platzsparende Aufstellung wurde dadurch erreicht, daß die CD-Platten wie Karteikarten in speziell dafür angefertigte Kartons gestellt wurden. Auch für die Ton- und Videokassetten konnte auf diese Weise die Regalfläche optimal genutzt werden. Nachdem die genannten Medien in den Bücherturm verlagert wurden, dient Raum 48.3 seit 2007 als Digitalisierungswerkstatt.

Lesesaal

Da die Zahl der Bücher, die im Lesesaal aus dem Magazinbestand und aus der Fernleihe bereitzustellen waren, so stark angestiegen war, daß die Buchablage dafür nicht mehr ausreichte, mußte 1992 ein Umbau und eine Erweiterung des Buchausgabebetresens ins Auge gefaßt werden. Anfang 1993 wurde der neue Tresen im Lesesaal 1 aufgestellt und der alte Tresen umge-

¹⁶⁴ Eigener Raum für Behinderte. In: Hamburger Abendblatt vom 09.01.1989, S. 9. – Betty Hirsch gab den Namen. Behinderten-Arbeitsraum in der „Stabi“. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 20(1989) H. 1, S. 30.

baut. Dadurch war es möglich, die Ablagefläche für die Bücher entsprechend den gestiegenen Benutzungszahlen zu erweitern. Ein Arbeitsplatz für ein Ausleihverbuchungsterminal wurde zwischen dem neuen Tresen und der Wand zum Bücherturm eingebaut.



Abb. 67. Links Auskunftstresen, rechts Buchausgabe-Tresen im Lesesaal 1 (Fotos vom 01.11.2015, Verf.)

Aktualitätenmagazin bzw. Selbstausleihbereich

Am 28.09.2001 wurde im Erdgeschoß das Aktualitätenmagazin (Raum 33) mit der Bezeichnung „Selbstausleihbereich“ für das Publikum zur Selbstbedienung als Freihandausleihe geöffnet. Bis zu diesem Zeitpunkt mußten eine ganze Reihe von kleineren Baumaßnahmen und Beschaffungen umgesetzt werden, nachdem sie vorher mit der Feuerwehr und dem Referat für Arbeitssicherheit und Umweltschutz der Universität abgestimmt worden waren:

- Es wurden zusätzliche Garderobenschränke mit insgesamt 44 Fächern für Nutzer des Selbstausleihbereichs beschafft. Nach dem Einbau einer Zwischentür konnten diese Schränke in unmittelbarer Nähe des Aktualitätenmagazineingangs in einer Nische zwischen Kopierdienst (Raum 56) und Mikroformen-Leseraum (Raum 51) aufgestellt werden.
- Um einen geordneten Zu- und Abgang der Besucher zu gewährleisten, ist eine Eingangsschranke montiert worden. Außerdem wurden Standfüße mit Seilabsperungen und als Ausgang eine Buchsicherungsanlage (mit Schranke) aufgestellt.
- An die Ausgangszone angrenzend wurden zwei Verbuchungsplätze auf einem neu gefertigten Podest aufgestellt und durch eine Rückwand abgeschirmt.
- Zwei der Send- und Empfangsstationen der Buchkorbförderanlage im Raum mußten durch eine Verbauung mit Regalen vor unberechtigtem Zugriff geschützt werden. Die dritte Station wurde mit Hilfe von Stellwänden abgeschirmt.
- Als weitere Sicherungsmaßnahmen waren der Einbau einer Zwischenwand mit Tür, die Ausstattung mehrerer Türen mit Knäufen und bei einer Tür die Installation eines Schlüsselschalters erforderlich.
- Im Eingangsbereich des Aktualitätenmagazins wurden zwei OPAC-Plätze für Benutzer eingerichtet.

Cafeteria

Ende 2002 wurde mit den bauseitigen Vorbereitungen zum Bau einer Cafeteria in der Eingangshalle der Bibliothek begonnen, nachdem die Bauprüfabteilung des Bauamtes des Bezirksamtes Eimsbüttel in seinem Schreiben vom 05.09.2002 den Bau- und Nutzungsgenehmigungsbescheid (Gz.: E / BA3 / 00480 / 2002) übermittelt hatte. Nach einer Verlagerung der Garderobenschränke wurden in dem Bereich zwischen Fahrstuhl, Mediothek und Treppenhaus Fußbodenbelagsarbeiten, Sanitär- und Elektroinstallationen ausgeführt. Einrichtung

und Mobiliar wurden von dem Cafeteria-Betreiber beschafft. Im März 2003 konnte die Cafeteria eröffnet werden.



Abb. 68. Cafeteria in der Eingangshalle zwischen Aufzug / Pförtnerloge, Medienwerkstatt und Treppenhaus (Foto vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

Verbindung von Lesesaal 2 und Bibliographiensammlung (Lesesaal 3)

Im Jahre 2005 wurden bis auf Restarbeiten die Voraussetzungen dafür geschaffen, die Bibliographiensammlung als künftigen Lesesaal 3 so mit dem Lesesaal 2 zu verbinden, daß der separate Eingang der Bibliographiensammlung (vom Haupttreppenhaus aus) für das Publikum entfällt und dieser Bereich nur über den Lesesaaleingang im 1. Stock und den Lesesaal 2 erreicht werden kann. Dazu mußten fünf Türen mit Fluchtwächtern und Türüberwachungen, zwei weitere Türen mit Türknäufen ausgestattet werden. Damit ist die Bibliographiensammlung so gesichert wie bisher die Lesesäle 1 und 2. Die Türen können vom Personal mit dem Schlüssel geöffnet werden. Für das Publikum sind sie verschlossen; im Notfall lassen sich die, als Notausgang gekennzeichneten Türen natürlich öffnen. Um Mißbrauch auszuschließen, gibt es dann ein akustisches Signal und eine Alarmmeldung beim Pförtner.

Umwandlung des Katalogsaals in ein Informationszentrum

In Verbindung mit dieser Veränderung ging 2005/2006 die Umwandlung des Katalogsaals im 1. Stock in ein Informationszentrum einher: Ein Teil der Bibliographien wurde aus der Bibliographiensammlung im 2. in das Informationszentrum im 1. Stock umgestellt. Dort konnten mit zunehmenden elektronischen Katalognachweisen die konventionellen Kataloge reduziert werden und darüber hinaus Datenbanken zunächst auf CD-ROM, später im Direktzugriff, angeboten werden. Ziel dieser Umorganisation war es, alle Auskunftsmittel vom gedruckten Buch bis zu den Internetdatenbanken zusammen verfügbar zu machen. Mit wachsender Bedeutung des Internets wurden mehr Bildschirmarbeitsplätze aufgestellt. Durch den Abbau von Katalogschränken und die Verlagerung eines Teils der Bibliographien ins Magazin wurde es möglich, sowohl im 2. Stock im Lesesaal 3 als auch im 1. Stock im Informationszentrum zusätzliche Arbeitsplätze einzurichten, die im Informationszentrum zum Teil auch als Gruppenarbeitsplätze genutzt wurden.¹⁶⁵

¹⁶⁵ Duden, Rolf: Das neue Info-Zentrum im Katalogsaal. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. April-Juni 2005, S. 12. – Töppe, Stefanie: Auf Wiedersehen Katalogsaal – Willkommen im Informationszentrum. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Okt.-Dez. 2006, S. 19/20.

Übergang von der Fotostelle zur Medienwerkstatt

Die Medienwerkstatt kann seit September 2006 in den Räumlichkeiten, die vorher Musiksammlung und Mediothek aufgenommen hatten, vom Publikum genutzt werden. Am 14.03.2007 wurde sie offiziell eröffnet.¹⁶⁶ Dem Publikum werden hier speziell ausgestattete EDV-Arbeitsplätze mit verschiedenen Scan- und Bildbearbeitungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Parallel zur Vorbereitung dieses Angebots war der Fotostellenbetrieb von der herkömmlichen Arbeitsweise auf digitale Reproduktionsverfahren umgestellt und entsprechend ausgestattet worden. Dazu war es notwendig, Räume und Einrichtung vorher anzupassen. Die Lichtschleusen der Dunkelkammern und die Laboreinrichtungen mußten entfernt, die Wasser- und Abwasseranschlüsse zurückgebaut und Datenleitungen neu verlegt werden. Auch der Gummi-Noppenbelag, der nun nicht mehr notwendig war, wurde nach und nach ausgetauscht.

Umbauten in der Eingangshalle

Die Umbauten in der Eingangshalle im Jahre 2007 umfaßten die Sicherungsmaßnahmen und Installationsarbeiten zur Aufstellung eines Kassenautomaten in der Leihstelle, die Zusammenführung von Lehrbuchsammlung, Leihstelle und Selbstausleihbereich zu einem Ausleihzentrum und die Anbindung der Medienwerkstatt¹⁶⁷ an den Lesesaalbereich. Dazu waren insbesondere die Verkehrswege neu zu ordnen und die für das Publikum zugänglichen Bereiche in geeigneter Weise von den nur für das Personal zugänglichen Bereichen unter Beachtung der vorgeschriebenen Fluchtwege abzutrennen. Bei der Gestaltung war darauf zu achten, die Umbauten der Umgebung innenarchitektonisch anzupassen.

Der Kassenautomat wurde schräg gegenüber vom Haupteingang der Bibliothek in die Leihstellenfront neben der Lehrbuchsammlung integriert. Dahinter mußte ein „sicherer Raum“ gebaut werden, der vor allem das Personal, das den Automaten kontrolliert, entleert oder wieder mit Geld beschickt, Sicherheit geben soll. Dabei waren umfangreiche Auflagen der Sicherungskommission zu erfüllen.¹⁶⁸ Die Zusammenführung von Lehrbuchsammlung, Leihstelle und Selbstausleihbereich zu einem Ausleihzentrum hatte vor allem das Ziel, die Schalter dieser Bereiche zusammenzufassen, um bei vergleichbarem Personaleinsatz verbesserte und einheitliche Öffnungszeiten zu erreichen. Zu diesem Zweck war es notwendig, einen gemeinsamen Zugang und Ausgang zu schaffen und die drei genannten Einrichtungen so miteinander zu verbinden, daß die Teilbereiche wechselseitig genutzt werden können und ein gesicherter Bereich entsteht, in dem die Bücher gegen unberechtigte Mitnahme geschützt sind. Um die Verbuchungstätigkeiten aller drei Einrichtungen in der Ausgangszone konzentrieren zu können, wurde dort eine neue Tresenanlage eingerichtet. Am Eingang des Selbstausleihbereichs konnte der 2001 aufgestellte und nun nicht mehr benötigte Verbuchungsplatz (Podest mit Rückwand) abgebaut werden. Der Zugang des Ausleihzentrums befindet sich zwischen dem Leihstellenbüro (Raum 26) und der Kopierstelle (Raum 56). Er ist durch ein Drehkreuz, das eine Einzelfreigabe ermöglicht, sowie einen personalbesetzten Wachplatz gesichert. Diese Freigabe geschieht manuell durch den Wachdienst, nachdem über einen Kartenleser die Gültigkeit des Leserausweises vom Ausleihsystem abgeprüft worden ist. Neben dem Drehkreuz gibt es eine Tür für Rollstuhlfahrer, Transporte mit Bücherwagen usw., die im Notfall als Fluchttür in Richtung Eingangshalle genutzt werden

¹⁶⁶ Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg eröffnet hochmoderne Medienwerkstatt. Neue Facetten der Digitalisierung in der Staats- und Universitätsbibliothek. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 54(2007) H. 3, S. 142/143.

¹⁶⁷ Bis zum Umbau war die Medienwerkstatt für das Publikum nur über die Eingangshalle zugänglich.

¹⁶⁸ Anfang 2010 wurde daneben noch ein zweiter Kassenautomat aufgestellt. Zum Glück war der „sichere Raum“ dafür groß genug, so daß lediglich Anpassungsarbeiten notwendig waren. Nach Inbetriebnahme des ersten Kassenautomaten 2008 erfolgte ein Rückbau der ehemaligen Kasse (Raum 18 im Verwaltungstrakt); der Kassenvorraum mit Tresen wurde abgebrochen und die Alarmanlage außer Betrieb genommen.

kann. Für den Ausgang des Ausleihzentrums ist gegenüber vom Haupteingang der Bibliothek die Leihstellenfront geöffnet worden. Er kann im Tresenbereich durch zwei Schiebetüren und oberhalb durch einen Rolladen verschlossen werden. Am Ausgang wurde die Buchsicherungsanlage¹⁶⁹ installiert, die zuvor im Selbstausleihbereich genutzt worden war. Innerhalb der Leihstelle sind die Absignierplätze und der nur in Ausnahmefällen genutzte Zahlstellenschalter neben den Kassenautomaten von dem Publikumsbereich durch eine Holz-Glas-Wand abgetrennt worden. (Abb. 69 und 70)



Abb. 69. Ausleihzentrum mit (von links nach rechts) den beiden Kassenautomaten, dem Zahlstellenschalter, dem Ausgang mit der Buchsicherungsanlage, den Verbuchungsplätzen und (an der Ecke) dem Informationsbildschirm. An der rechten Seite schließen sich der Service-Platz und der Rückgabe-Schalter an. Die Holz-Glas-Wand im Hintergrund trennt die Absignierplätze vom Publikumsbereich ab. Nachdem 2014 die Schalter an der Vorderfront, die ursprünglich nur mit Rolläden geschlossen werden konnten, verglast worden sind, wirkt das Ausleihzentrum im Vergleich zu früher (Abb. 53) offener und freundlicher. (Foto vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

Die Anbindung der Medienwerkstatt (Räume 68-75) an den Lesesaalbereich konnte dadurch erreicht werden, daß die Tresenanlage zwischen den beiden Räumen 56 und 58 mit den beiden Ausgabeschaltern der Fotostelle abgebrochen und mit einer Holz-Glas-Wand eine Abtrennung zur Eingangshalle hin geschaffen wurde, die den Flur vom Mikroformen-Leseraum (Raum 51) bis zum Eingang der Medienwerkstatt (Raum 70) verlängert. Die Kopierstelle (Raum 56) mußte auf der Flurseite durch eine Wand und eine Tür geschlossen werden. Aus organisatorischen Gründen wurde außerdem eine Verbindung (Durchbruch / Tür) zwischen den Räumen 62 und 69 hergestellt. In Raum 69 wurde ein Schalter mit Tresen eingebaut, der mit einem elektromotorisch betriebenen Rolladen geschlossen werden kann. Um die Wegeführung anzupassen und gleichzeitig einerseits die Fluchtsituation und andererseits die Sicherung des Bibliotheksgutes zu beachten, waren verschiedene Änderungen und Ergänzungen notwendig. Teilweise mußten neue Türen eingebaut werden, teilweise wurden Rauchschießer oder Türknäufe nachgerüstet. Insbesondere mußten die Türen, die den „überwachten“ Bereich (Ausleihzentrum bzw. Lesesaal / Medienwerkstatt) von dem nicht kontrollierten Bereich trennen, mit Türüberwachungen ausgerüstet werden. Um Bü-

¹⁶⁹ Im Zuge der Umstellung auf RFID-Technologie wurde sie 2014 durch eine neue Sicherungsanlage (RFID-Kontrollschleuse smartgate 400 der Fa. Bibliotheca) ersetzt. Diese Anlage ist mit einem Radar-gestützten, bidirektionalen Besucherzählwerk ausgestattet. Das Gerät erkennt RFID-Chips, die nicht deaktiviert bzw. nicht verbucht sind, unabhängig von ihrer Lage und alarmiert durch akustische sowie optische Warnsignale. Seit dem 01.04.2015 werden in der SUB alle Medien, die nach Hause ausgeliehen werden, über RFID verbucht und zurückgebucht.

cherdiebstahl zu verhindern, müssen die Türen verschlossen sein. Notausgangstüren müssen sich aber im Notfall ohne fremde Hilfe öffnen lassen. Anzupassen waren außerdem Beleuchtung und Klimatechnik; Stromversorgung, sowie Daten- und Telefonleitungen mußten ergänzt werden.

Die Baumaßnahmen erstreckten sich von Anfang März 2007, als mit dem Bau des Kassenautomatenraums begonnen wurde, bis zum Ende des Jahres. Anfang Juli wurde der Kassenautomat geliefert, eingebaut und in Betrieb genommen. Die Hauptarbeiten zum Umbau der Leihstelle fanden im August statt. Während dieser Zeit mußte der Leihstellenbetrieb provisorisch im Selbstausleihbereich durchgeführt werden. Mitte September konnte das Ausleihzentrum planmäßig in Betrieb genommen werden. Im letzten Quartal fanden die Bauarbeiten in der Medienwerkstatt und Umgebung statt. Ende November waren die Arbeiten soweit gediehen, daß der Zugang zur Medienwerkstatt über den Lesesaal frei gegeben werden konnte.

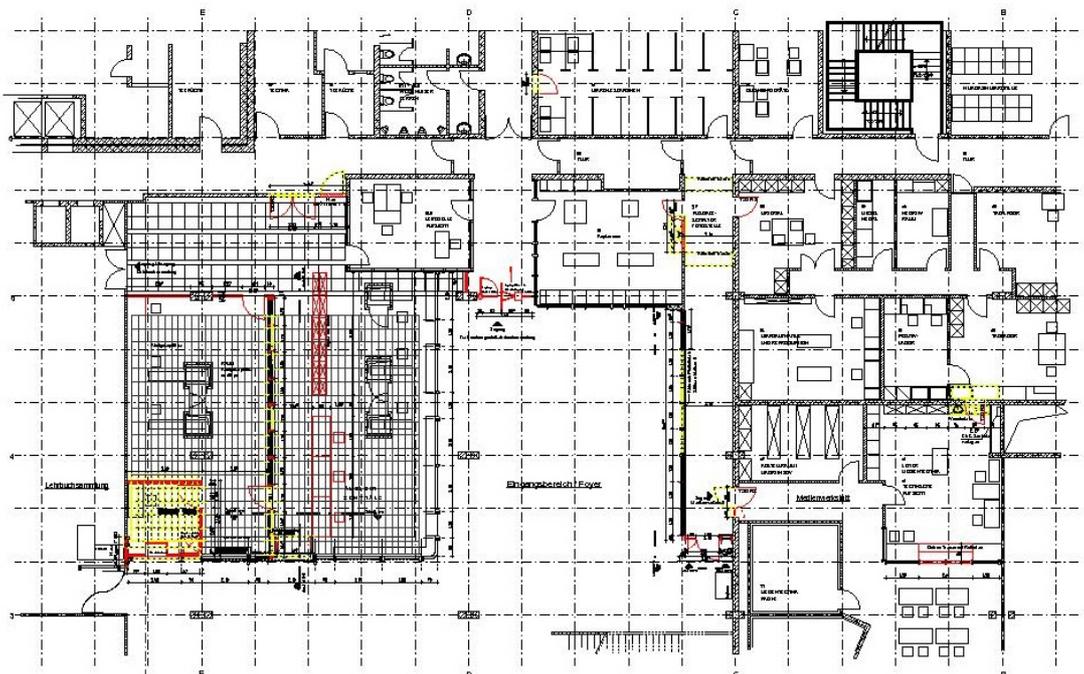


Abb. 70. Grundriß für den Umbau in der Eingangshalle (2007). Neu errichtet wurde der Kassenautomatenraum (links unten im Bild). Durch eine Holz-Glas-Wand wurde innerhalb der Leihstelle der Raum für die Absignierplätze (links im Bild) abgetrennt. Der Zugang zum Ausleihzentrum mit dem Drehkreuz befindet sich zwischen dem Kopierraum (Raum 56) und der Leihstellenaufsicht (Raum 26); der Ausgang wurde innerhalb der Leihstelle geschaffen, indem die Tresenanlage gegenüber vom Haupteingang in der Mitte entfernt wurde. Bei der Erneuerung der Buchkorbförderanlage (2003 – 2005) konnten für diesen Umbau bereits gute Voraussetzungen hergestellt werden, weil im Gegensatz zur alten Anlage keine Trassen mehr in der Leihstelle verlaufen, die Zahl der Stationen von neun auf fünf reduziert werden konnte und bereits die Verbindungstür zwischen Leihstelle und Lehrbuchsammlung eingebaut wurde. – Um die Medienwerkstatt (rechts unten im Bild) an den Lesesaalbereich anzubinden, mußten die beiden Ausgabeschalter der Fotostelle abgebrochen und eine Holz-Glas-Wand parallel zu den Räumen der Medienwerkstatt aufgebaut werden, so daß die Benutzer vom Lesesaaltreppenhaus (oben rechts im Bild) aus nicht nur den Mikroleseraum, sondern auch die Medienwerkstatt erreichen können.

Garderobenschränke

Weil das Ausleihzentrum nur ohne Garderobe betreten werden darf, mußte die Zahl der vorhandenen Garderobenschränke aufgestockt werden. Am Sonnabend, 29.03.2008, wurden neue Schließfachschränke für die Eingangshalle geliefert und aufgestellt. Unmittelbar zuvor waren mehrere der vorhandenen Schränke im Gebäude neu verteilt und der größte Teil der alten, ab-

gängigen Schränke entsorgt worden. Die neuen Schließfächer sind mit PIN-Code-Schlössern ausgestattet. Alle anderen Garderobenschränke im 1. und 2. Obergeschoß des Hauptgebäudes sowie im Altbau waren noch weiterhin mit einem 1-Euro-Stück als Pfand zu verschließen. Während die neuen Schränke in der Eingangshalle jeweils 12 Fächer haben, gab es im 1. und 2. Obergeschoß wie bisher Schränke mit 4, 8 und 16 Fächern. Insgesamt gab es zu diesem Zeitpunkt 46 Schränke mit 552 verschließbaren Fächern in der Eingangshalle, 6 Schränke mit 72 Fächern am Lesesaal-Eingang, 40 Schränke mit 164 Fächern vor dem Vortragsraum und 32 Schränke mit 136 Fächern im 2. Obergeschoß. Das sind zusammen 924 verschließbare Fächer, 360 mehr als bisher. Außerdem sind in der Eingangshalle noch zwei Schränke ohne Türen mit zusammen 24 offenen Fächern aufgestellt worden.

Die Garderobenschränke erfordern eine ständige Betreuung. Bei den Schränken mit Pfandschlössern konnte bei nicht selten auftretenden Fehlfunktionen oder Schlüsselverlusten unmittelbare Hilfe notwendig werden. Gravierender war jedoch die unzulässige Nutzung der Schränke über Nacht oder über einen längeren Zeitraum. Sie konnten auch dann nicht genutzt werden, nachdem sie geräumt worden waren, weil der Schlüssel fehlte. Aus diesem Grunde mußten kontinuierlich neue Schließzylinder mit Schlüssel beschafft und ausgetauscht werden. Dieses Problem gibt es bei den PIN-Code-Schlössern nicht, weil nach einer Räumung die Fächer wieder genutzt werden können. Neben Fehlbedienungen sind vergessener Code oder vergessene Fachnummer die häufigsten Gründe für eine Hilfestellung durch Personal. Nach einem Jahr der Nutzung sind daher zur Verbesserung der Merkfähigkeit die Türen der neuen Schließfachschränke zusätzlich zu den Nummern mit Aufklebern versehen worden, die auf farbigem Grund Tier-, Pflanzen-, Schriftsteller-, Städte- und Ländernamen tragen. – Die Garderobenschränke am Lesesaaleingang wurden 2012 bei der Neugestaltung des Informationszentrums und die Schränke vor dem Vortragsraum 2014 erneuert. 2014 ist vor dem Vortragsraum außerdem ein kleiner Garderobenraum geschaffen worden, der als personalbesetzte Garderobe genutzt werden kann.

Beschilderung / Wegeleitsystem

Ende 2007 wurde eine Neukonzeption der Beschilderung ins Auge gefaßt. Die Türschilder und das Wegeleitsystem, die seit der Fertigstellung des Hauptgebäudes die Orientierung in der SUB erleichterten, waren nach und nach auf das gesamte Gebäude ausgeweitet worden. Mit Hilfe von zwei Beschriftungsmaschinen, bei den Türschildern später auch mit dem Arbeitsplatzrechner, konnten bei Änderungen neue Einschubstreifen im Hause erstellt und in die dunkelgrünen Rahmen geschoben werden. Ende 2008 wurde damit begonnen, in den öffentlichen Bereichen der Bibliothek das neue, modern und elegant wirkende Wegeleitsystem, bestehend aus Stelen und Schildern, anzubringen und gegen die alte Beschilderung auszutauschen. 2011 folgten in einem weiteren Schritt neue Türschilder im Design des erneuerten Wegeleitsystems.

Informationsbildschirme

Um den Nutzern der SUB unabhängig von den personalbesetzten Auskunftsstellen Informationen bieten zu können, wurden 2008 in der Eingangshalle, 2010 im Selbstausleihbereich und im Informationszentrum sowie 2015 im Gruppenarbeitsbereich Informationsbildschirme angebracht.

Umbau des Lesesaals 3

2010 wurde der Lesesaal 3 im 2. Obergeschoß des Hauptgebäudes durch Holz-Glas-Wände so unterteilt, daß der nördliche Teil für Gruppenarbeitsplätze, die vom Haupttreppenhaus zugänglich sind, genutzt werden kann. Der südliche Teil ist weiterhin Lesesaal, der nur über den Lesesaaleingang im 1. Obergeschoß erreichbar ist. Die neuen Holz-Glas-Wände, die beide Bereiche trennen, wurden mit den darin befindlichen Türen in der Ausführung den vorhande-

nen Wänden und Türen angepaßt. Die Abtrennung mußte so beschaffen sein, daß der Geräuschpegel, der in dem Gruppenarbeitsbereich („Saal 4 für Gruppen“) herrscht, sich in dem angrenzenden Lesesaal nicht störend auswirkt. Dieses Ziel konnte erst durch Nacharbeiten an der Holz-Glas-Wand, besonders an den Übergängen zwischen Holz und Glas sowie bei den Anschlüssen zu den Betonstützen verwirklicht werden. Im Saal 4 für Gruppen sind Steckdosen in einem Kabelkanal an der Holz-Glas-Wand sowie in sieben Elektroservicesäulen, die vom Fußboden bis zur Rohdecke geführt wurden, installiert worden. Daran angeschlossen sind Tische mit Steckdosen, so daß eine Nutzung von Klapprechnern problemlos möglich ist. Für die Stromversorgung des Saals 4 ist eine eigene Elektrounterverteilung innerhalb dieses Raumes eingebaut worden. Zur Abführung erhöhter Wärmelasten wurden vier Umluftkühlgeräte an den Stützen unter der Decke angebracht, die mit Kaltwasser über die Kältetechnik der Hauptklimaanlage versorgt werden. Das Kondenswasser wird in ein, in diesem Bereich vorhandenes Regenfallrohr abgeleitet. Dazu war es notwendig, im darunter liegenden Informationszentrum oberhalb der abgehängten Decke Rohrleitungen zu verlegen. Eine Doppeltür im Haupttreppenhaus wurde mit einem elektromotorischen Antrieb für Rollstuhlfahrer ausgerüstet. Sieben Türen im Lesesaal 3 und im Saal 4 werden überwacht, und der Öffnungszustand wird mit Hilfe der Gebäudeleittechnik beim Pförtner auf einem Bildschirm angezeigt. Im Saal 4 stehen 40 Tische mit insgesamt 80 Gruppenarbeitsplätzen mit 60 Steckdosen zur Verfügung. Die Umbauarbeiten wurden in der Zeit von Mitte August bis Mitte September 2010 weitgehend erledigt, so daß der Saal 4 am 15.10.2010 für das Publikum geöffnet werden konnte.

Der „Saal 4 für Gruppen“ (künftig als Gruppenarbeitsbereich bezeichnet) wurde Ende 2014 nochmals zur Baustelle. Dabei wurde die Station der Buchkorbförderanlage in Trockenbauweise umbaut, so daß ein kleiner Raum zur Bedienung der Station entstanden ist, der vom benachbarten Flur aus zugänglich ist. Außerdem wurden entlang der Flurwand fünf Nischen für Gruppenarbeit errichtet, die jeweils einen Monitor zur gemeinsamen Arbeit erhielten. Die Nutzer können ihr mobiles Endgerät an einen solchen Monitor anschließen und den Bildschirminhalt gemeinsam ansehen. Der Raum wird durch Sofas mit beinahe deckenhohen Lehnen („Hörmuscheln“) akustisch und optisch in verschiedene Zonen aufgeteilt. Wie im 2012 neu gestalteten Informationszentrum wurde der Gruppenarbeitsbereich mit einem dunkelroten Teppichboden, roten Polsterelementen, flexiblen Arbeitstischen mit weißer Oberfläche und weißen Eiermann-Stühlen ausgestattet. (Abb. 71)

Sanierung der öffentlich zugänglichen Toiletten im Haupttreppenhaus und in der Eingangshalle

In den Toiletten im Haupttreppenhaus (im 1. Obergeschoß Damen-, Behinderten- und Herrentoilette, im 2. Obergeschoß Damen- und Herrentoilette) sowie in der Eingangshalle (Damen- und Herrentoilette) wurde eine Erneuerung der Anlagen dringend notwendig. Diese stark frequentierten Publikumstoiletten bereiteten nach etwa 30 Jahren intensiver Nutzung immer mehr Probleme, weil sie der täglichen Nutzungsfrequenz nicht mehr gewachsen waren und Verstopfungen der Abflußleitungen sowie Defekte sich häuften. 2011/2012 wurden die Toiletten vollständig saniert (Erneuerung und Erweiterung der Abflußleitungen, Austausch der WC- und Waschbecken, Einbau elektronisch gesteuerter Wasserhähne, Erneuerung der Wand- und Bodenfliesen, der Trennwände sowie teilweise der abgehängten Decken, Einbau von elektrischen Händetrocknern).

Medientechnik des Vortragsraumes

Nach längerer Planungsphase konnte im Frühjahr 2011 die Medientechnik des Vortragsraumes erneuert werden. Es wurden Datenleitungen und Steckdosen nachgerüstet. Die technische Ausstattung umfaßt nun einen Videoprojektor, der unter der Decke angebracht wurde, ein

Rednerpult, Verstärker, Audiomischer, Lautsprecher und Digital-Rekorder. Die elektrisch angetriebene Leinwand wurde ausgetauscht.



Abb. 71. Gruppenarbeitsbereich (Fotos vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB). Das untere Foto wurde vom Eingang aus aufgenommen. Die Holz-Glas-Wand rechts trennt den Gruppenarbeitsbereich vom Lesesaal 3 ab. Dahinter ist das Atrium 1 zu erkennen. Hinter der linken (weißen) Wand befindet sich die Station der Buchkorbförderanlage. Vier der fünf Nischen für Gruppenarbeit zeigt das Foto oben links. Auf dem Foto oben rechts ist eine „Hörmuschel“ zu sehen.

Tresen

Alle Tresen in den verschiedenen Benutzungsbereichen waren von Anfang an stark beanspruchte Bauteile. Insbesondere mußten die Tresenoberflächen immer wieder erneuert werden, und durch geänderte Anforderungen wurden Umbauten notwendig.

Weil der seit dem Bezug des Hauptgebäudes (1982) genutzte Tresen der Bibliothekarischen Auskunft im Katalogsaal (Abb. 56) nicht mehr den Erfordernissen entsprach, wurde er zwanzig Jahre später erneuert (Abb. 72). Insbesondere mußte er den Anforderungen als Bildschirmarbeitsplatz gerecht werden. Höhe, Tiefe und Breite des Tresens wurden angepaßt und Strom-, Daten- und Telefonleitungen neu installiert.

Da der stark beanspruchte Tresen der Leihstelle immer wieder Probleme (Abnutzungserscheinungen, Splittergefahr) bereitete, wurde versucht, mit Hilfe von Baubehörde und Arbeitsme-

dizinischem Dienst eine Lösung zu finden, wobei der Tresen mit einem einheitlichen Material belegt werden sollte. Schließlich wurde 1993 zunächst auf dem Tresen des Rückgabeschalters testweise strapazierfähiges Resoplan aufgebracht, um über einen längeren Zeitraum Erfahrungen zu sammeln.

Die Resopal-Massiv-Platte erwies sich dabei als ausreichend widerstandsfähig und bewährte sich im Tagesbetrieb. Daraufhin wurden 1998 auch alle anderen Schalter auf diese Weise ausgestattet. Am Rückgabeplatz der Leihstelle mußte 2011 die Tresenoberfläche wieder erneuert werden. Auch in der Lehrbuchsammlung, am Pförtnerplatz und im Lesesaal 1 war ein Austausch der Tresenoberfläche notwendig. Die mit Oregon-Pine furnierten Platten wurden durch Resopal beschichtete Platten ersetzt, um der starken Beanspruchung auf längere Sicht gerecht zu werden. Die Schichtstoffplatten, die am Pförtnerplatz und auf den Tresen des Lesesaals 1 geklebt wurden, kamen im Aussehen dem Oregon-Pine sehr nahe. Auf diese Weise wurden in den folgenden Jahren im Benutzungsbereich zahlreiche Tischoberflächen aufgearbeitet (2005 Überarbeitung der Tische in der Eingangshalle, 2009 Erneuerung der Tischoberflächen im Sitzungsraum (Raum 205 im Altbau), 2010 Erneuerung der Tischoberflächen an den Sonderarbeitsplätzen (30 Tische) im Lesesaal 1). Als 2007 neue Verbuchungsplätze für das Ausleihzentrum angefertigt wurden, ging man zu Corian-Arbeitsplatten über, die beispielsweise auch in Küchen Verwendung finden.¹⁷⁰ Diese Platten sind nicht nur sehr strapazierfähig, sondern sie haben darüber hinaus den Vorteil, daß sie ganzflächig abgeschliffen werden können. Weil sie durchgehend gefärbt sind, bleiben dabei Farbe und Struktur des Materials erhalten.

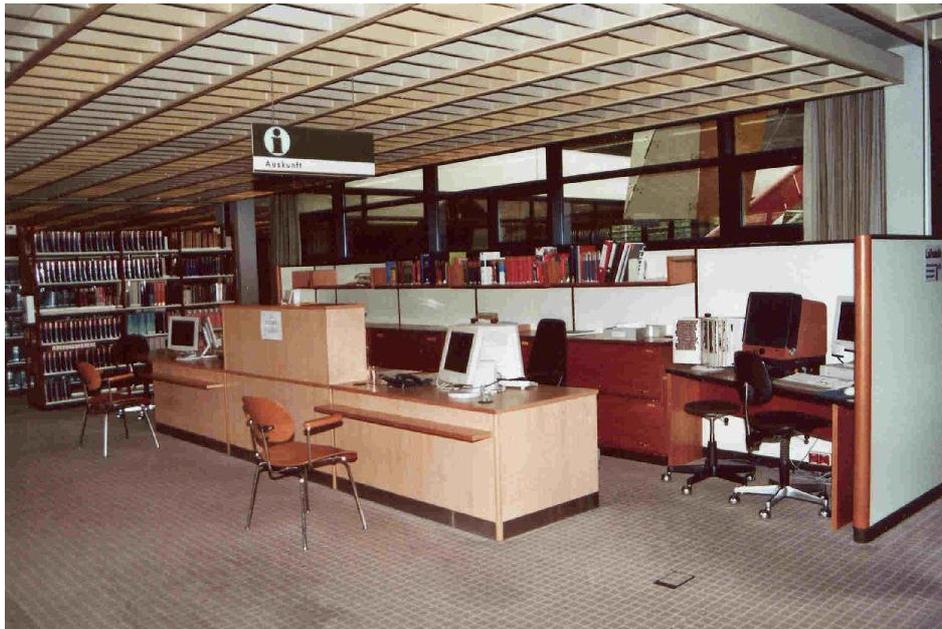


Abb. 72. Bibliothekarische Auskunft im Katalogsaal des Hauptgebäudes mit dem 2002 angefertigten Tresen (Foto vom 22.05.2004, Verf.)

Neugestaltung des Informationszentrums

Im Sommer 2012 wurde das Informationszentrum neu gestaltet, und die Funktionsbereiche des Raumes wurden neu geordnet.¹⁷¹ „Vier unterschiedliche Zonen prägen den Raum, abgetrennt durch Regale, die gleichzeitig als Raumteiler dienen und Referenzbestände der Bibliothek aufnehmen. In der Mitte steht prominent der skulptural ausgebildete Informations-

¹⁷⁰ Corian ist ein Verbundwerkstoff, der aus Acrylharz und natürlichen Mineralien besteht.

¹⁷¹ Eigenbrodt, Olaf: Grundsaniierung in einem Zug oder flexibel fortschreitende Veränderung? Räumliche Weiterentwicklung von Bibliotheken in der Praxis. In: BuB. Forum Bibliothek und Information 66(2014) H. 4, S. 270-274.

tresen, der entsprechend seiner Aufgabe als zentrale Anlaufstelle für die Nutzer der SUB platziert ist. Zwei Computerarbeitsbereiche ermöglichen die Recherche in Katalogen und den Zugriff auf die elektronischen Angebote der Bibliothek sowie freien Internetzugang. Hinter dem geschwungenen Regal, das aus dem Zentrum des Raumes heraus diesen gliedert und zioniert, befindet sich ein neuer Gruppenarbeitsbereich. Dieser wurde bewusst so gestaltet, dass die Nutzer ihn sich flexibel mit den vorhandenen Tischen und Stühlen einrichten können, je nach Gruppengröße und Arbeitstechnik kann man sich zwei oder mehr Tische zusammenstellen. Einfach zu bedienende Bodensteckdosen ermöglichen die Stromversorgung von mitgebrachten mobilen Endgeräten.¹⁷²

Zum neuen Farbkonzept gehört der erneuerte, dunkelrote Teppichboden sowie die weißen Regale, Tische und Stühle. Der großzügige, geschwungene Auskunftstresen ist in beigefarbenen und braunen Farbtönen gehalten. Ein Lichtband, das an der Vorderseite des Auskunftstresens unmittelbar über dem Fußboden verläuft, vermittelt den Eindruck eines schwebenden Tresens. Auch das geschwungene Regal wird beleuchtungstechnisch durch Strahler hervorgehoben. Mit der Verlagerung des Auskunftstresens¹⁷³ und der neuen Anordnung der Recherche- und der Gruppenarbeitsplätze waren umfangreiche Arbeiten bei den Daten- und Elektroleitungen verbunden.



Abb. 73. Neu gestaltetes Informationszentrum mit Gruppenarbeitsplätzen (oben links), Internetarbeitsplätzen (oben rechts), Auskunftstresen (unten links) und Rechercheplätzen (unten rechts). Auskunftstresen und Gruppenarbeitsplätze werden durch das geschwungene Regal getrennt. Druck- und Kopierstationen sowie Scannerarbeitsplätze werden durch ein Regal von den Internetarbeitsplätzen abgeschirmt. Hinter dem Regal bei den Rechercheplätzen befindet sich der Zugang zu den Lesesälen; im Hintergrund – direkt neben dem Lesesaaleingang – sind Garderobenschränke aufgestellt. (Fotos vom Januar 2013, Rolf Duden, SUB)

¹⁷² Schwerpunktthema Bibliotheksbau. In: Jahresbericht der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. 2012, S. 21.

¹⁷³ Die früheren Tresen waren parallel zur Nordostfront des Atriums 1 angeordnet (vgl. Abb. 56 und 72).

Erneuerung des Fußbodenbelags

Die SUB ist eine stark frequentierte Einrichtung.¹⁷⁴ Damit einher gehen Abnutzungerscheinungen, denen im Laufe der Zeit immer wieder entgegen getreten werden mußte. In der Eingangshalle war die Eingangszone besonders starker Beanspruchung ausgesetzt, aber auch die Haupttreppe zwischen Erdgeschoß und 1. Stock, der Weg durch den Katalogsaal bzw. das Informationszentrum in den Lesesaal 1 und die Lesesaaltreppe zwischen dem 1. und 2. Stock wurden sehr strapaziert. In der Eingangszone und auf der Haupttreppe mußte mehrfach der Belag ausgetauscht werden. 1996 wurde in der Eingangshalle, im Haupttreppenhaus sowie in den Eingangsbereichen des Katalogsaals, des Lesesaals 1 und der Lehrbuchsammlung der Teppichbelag erneuert. Die Arbeiten (einschließlich der Transporte von Schränken, Regalen u.a.) erfolgten abschnittsweise abends und nachts jeweils nach Schließung der Bibliothek, so daß keinerlei Benutzungseinschränkungen entstanden. Obwohl bei dieser Maßnahme wieder ein getufteter Velours-Teppichbelag verlegt wurde, war der neue Belag nicht so haltbar wie der erste Belag von 1982.

Seit der Umgestaltung des Informationszentrums 2012 verfolgt die SUB ein neues Farbkonzept: roter Belag ist für die Aufenthaltsbereiche und blaugrauer Belag für die Verkehrswege vorgesehen. So erhielten das Haupttreppenhaus 2013 und die Eingangshalle 2014 einen neuen, blaugrauen Teppichboden.

Modernisierung des Pausenraumes (Kantine)

Die Modernisierung des Pausenraumes (Raum 255) wurde 2013 umgesetzt: „Ein neuer, farbiger Linoleumboden, zweckmäßige und gleichzeitig ansprechende Ausstattungen für die Küchenzeile und moderne, helle Möbel sowie ein den heutigen Bedürfnissen angepasstes Lichtkonzept ergeben ein rundumerneueres und stimmiges Gesamtambiente, in dem sich die Mitarbeiter wohlfühlen.“¹⁷⁵

5.5. Außenanlagen

Auch in den Außenanlagen gab es selbstverständlich Veränderungen. Einige sollen hier angeführt werden. Anfang Februar 1970 wurde das ehemalige Direktorhaus des Wilhelm-Gymnasiums (Abb. A4 und A5 im Anhang), das zuletzt als Bibliotheksschule gedient hatte, abgerissen. Größere Veränderungen gab es dann erst wieder, nachdem das Hauptgebäude schon längere Zeit genutzt worden war.

5.5.1. Bibliotheksvorplatz

Im September 1993 wurden gegenüber dem Haupteingang zwei überdachte Fahrradunterstände mit jeweils sieben Anlehnbügel für insgesamt 28 Fahrräder aufgestellt. Die Mittel dafür stellte das Bezirksamt Eimsbüttel zur Verfügung. Ansonsten gibt es seit Bezug des Hauptgebäudes entlang der Haupteingangsfront eine größere Zahl von Fahrradständern für Benutzer. Fahrradständer für Mitarbeiter befinden sich auf dem Innenhof, größtenteils unter dem Verbindungsgang zwischen Hauptgebäude und Zwischenbau / Altbau.

¹⁷⁴ Anfang Juni 2005 wurde am Haupteingang der Bibliothek eine Besucherzählanlage installiert. Damit werden die Personen, die das Gebäude über die beiden Drehtüren betreten, gezählt. Die Durchgänge sind vom Wochentag abhängig: Im Juni 2005 wurden montags bis donnerstags jeweils zwischen 4.000 und 4.500, freitags etwa 3.500 und samstags etwa 1.000 Besucher gezählt.

¹⁷⁵ Gebäude und Einrichtung. In: Jahresbericht der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. 2013, S. 25. Der ursprüngliche Fußbodenbelag war – wie im Kopierdienst (Raum 56 im Hauptgebäude) – ein Korkbodenbelag.

Nachdem gemeinsam mit der Universität Mittel für den Anschluß der SUB an das behindertengerechte Orientierungs- und Wegenetzes auf dem Campus eingeworben worden waren, konnten die Arbeiten für den 6. Bauabschnitt, der die Strecke von der Tordurchfahrt Von-Melle-Park 5 parallel zur Campus-Mensa bis zum Behinderteneingang der SUB umfaßte, Ende Juli bis Mitte September 2006 ausgeführt werden.

Zur Einrichtung eines Außencafés als Ergänzung zur Cafeteria erhielten die beiden Fahrradunterstände gegenüber vom Haupteingang auf dem Vorplatz der SUB im Sommer 2006 eine neue Funktion. Die Fahrrad-Anlehnbügel wurden entfernt. Als Ersatz dafür wurden an der Westseite des Gebäudes (vor der Medienwerkstatt) 14 neue Bügel montiert. Einschließlich der Fläche unter den Unterständen ist eine Fläche von 15,50 m x 5,45 m für das Außencafé vorgesehen. Zur Begrenzung des Außencafé-Bereiches sind Pflanzkübel aufgestellt worden. Der Zustimmungsbescheid der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Bauordnung und Hochbau – ABH 223 – vom 08.06.2006, enthält als einzige Auflage die Forderung, daß die Zahl der Sitzplätze des Außencafés die Zahl der Cafeteria-Plätze innen, die mit dem Baugenehmigungsbescheid vom 05.09.2002 zugelassen sind, nicht überschreiten darf. Seit Mitte September 2006, nach Abschluß der Bauarbeiten am behindertengerechten Wegenetz auf dem Vorplatz der Bibliothek, wird das Außencafé genutzt.

Am 15.05.2003 wurden der Name der Bibliothek über dem Haupteingang und die Anschrift an beiden Seiten des Eingangs angebracht. An allen Eingängen des Gebäudes wurden Aschenbecher und Rauchverbotschilder montiert. Seitdem ist das Rauchen in der SUB nicht mehr gestattet. Anlaß dazu war die neue Nichtraucherschutzregelung der Arbeitsstättenverordnung. Um den Rauchern, die nicht mehr im Gebäude rauchen dürfen, Schutz vor Witterungseinflüssen zu geben, wurde im Mai 2009 ein Raucherunterstand gegenüber dem Haupteingang direkt neben dem Außencafé aufgestellt. – Auf der Haupteingangsseite der Bibliothek dienen seit Ende 2011 Halterungen am Geländer des Fluchtbalkons zur Befestigung von Werbebannern, um Ausstellungen und Veranstaltungen nach außen hin anzeigen zu können.

5.5.2. Netzstation

Ende 2007 errichtete Fa. Vattenfall (früher: Hamburgische Electricitäts-Werke HEW) eine neue Netzstation auf dem Gelände der Bibliothek zwischen dem Verwaltungstrakt, dem Parkplatz und dem Nachbargebäude an der Schlüterstraße 5. Diese Station ersetzte die abgängige Station, die sich im Nachbargebäude befand. Im Sommer 2008 wurde die Kabeltrasse zwischen Logengebäude (Moorweidenstraße 36) und Parkplatz der SUB verlegt und der Anschluß an die neue Station hergestellt.

5.5.3. Schrankenanlagen

Die handbetriebene, abschließbare Schranke vor dem Parkplatz der SUB wurde 2001 durch eine elektromotorisch betriebene Schranke ersetzt, die automatisch über Chipkarten geöffnet werden kann. Dadurch wird erreicht, daß nur berechnigte Fahrzeuge den Parkplatz benutzen können. Um eine Überbelegung des Parkplatzes zu verhindern, wurde eine Fahrzeugzählanlage installiert. Bei Erreichen des Grenzwertes bewirkt diese Anlage, daß weiteren Fahrzeugen die Zufahrt verwehrt wird.

Damit die Zufahrt an der Moorweidenstraße und die Nutzung der Behindertenparkplätze, der Parkplätze unter der Tordurchfahrt sowie die Belegung des Innenhofes kontrolliert und Miß-

brauch verhindert werden kann, wurde 2010 eine automatische Schranke zusammen mit einer bildunterstützten Sprechverbindung zur Pförtnerloge und zur Poststelle auf der Zufahrt in Höhe der Feuertreppe des Altbaus installiert, so daß der Parkplatz der Bibliothek unabhängig von dieser neuen Schranke genutzt werden kann. Nach Vorarbeiten (Erd- und Pflasterarbeiten zur Verlegung der Induktionsschleifen sowie der Anschlußkabel) ist die neue Schranke im September 2010 aufgestellt und angeschlossen worden. Um der Feuerwehr einen Zugang über die neue Schrankenanlage zu ermöglichen, gibt es zur Betätigung der Schranke einen Schlüsselschalter mit B-Schließung. Für interne Zwecke (z. B. Transport von Müll-Containern) kann die Schranke ebenfalls per Schlüsselschalter geöffnet werden. Lieferanten, die regelmäßig kommen, können eine Code-Karte zur Öffnung der Schranke erhalten. Alle anderen Fahrzeuge müssen sich über die Sprechstelle beim Pförtner oder – wenn ausnahmsweise umgeschaltet werden mußte – bei der Poststelle melden. Der Pförtner prüft dann bei Bedarf mit Hilfe von zwei außen angebrachten Kameras, welcher Parkplatz frei ist und öffnet die Schranke. Nach Funktionsprüfung, Einweisung und Probetrieb in der ersten Jahreshälfte 2011 bleibt unter Berücksichtigung der Erfahrungen an den Bedienstellen (Pförtner und Poststelle) die Schranke montags bis freitags tagsüber bis etwa 16 Uhr offen und ansonsten geschlossen.

6. Anpassungen im Gebäude im Zusammenhang mit der Entwicklung der Informationstechnik

6.1. Telefonanlage

Die Telefonanlage der SUB ist Teil der Telefonanlage der Universität, die wieder Teil des Hamburger Behördennetzes ist. Im Gebäude der SUB gibt es zwei Telefon-Hauptverteiler und etwa 20 Unterverteiler. Ein Hauptverteiler befindet sich im Kellergeschoß des Altbaus, der andere im Kellergeschoß des Verwaltungstrakts. Das Telefonnetz im Hauptgebäude und die Anschlüsse des Bücherturms sind an den Telefon-Hauptverteiler im Verwaltungstrakt angeschlossen. Im Hauptgebäude und im Bücherturm sind lediglich Unterverteiler vorhanden. Mit Bezug des Hauptgebäudes erhielt die SUB eine große Zahl zusätzlicher Telefonnummern. Aus dieser Zeit stammen die Apparatennummern, die mit „58“ beginnen. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Nummern 5800 bis 5819 und 5840 bis 5880 noch in der SUB vorhanden, teilweise jedoch – nach Umzügen und Umschaltungen – inzwischen in anderen Gebäudeteilen. Ende 2011 verfügte die SUB über 255 Festanschlüsse (14 davon im Speichermagazin Bergedorf) und über sieben Mobiltelefone mit fünf Anschlüssen. Bei 14 Festanschlüssen war eine Info-Box (Anrufbeantworter) geschaltet, 17 waren digitale Anschlüsse und sechs ISDN-Anschlüsse.

Seit 1990 besitzt die SUB ein Telefax-Gerät. Am 05.03.1990 wurde das Gerät Panafax UF-140 von Panasonic in der Poststelle angeschlossen.

1996 wurde die abgängige Vorzimmeranlage im Bereich Direktion / Geschäftsstelle gegen eine neue Anlage ausgetauscht. Dabei konnten auch die Telefone des stellvertretenden Direktors und des Verwaltungsleiters, d.h. alle Apparate der Räume 11 bis 14 des Verwaltungstrakts, in die Anlage einbezogen werden.

Nachdem Ende 1998 die neue Telekommunikationsanlage der Universität in Betrieb genommen worden war, konnte im darauf folgenden Jahr das neue Telekommunikationsnetz der Hamburger Behörden eingeführt werden. Damit verbunden war die Änderung der Rufnummern der Universität und daher auch der Bibliothek in „42838-Apparatnummer“ (vor-

her: „4123-Apparatnummer“), bei ungeänderten Apparatnummern. Nach dem Austausch der alten Telefonapparate gegen neue Geräte in der ersten Oktoberhälfte 1999 können in der SUB seitdem die Vorteile der neuen Anlage (Speichern von Rufnummern, Anrufumleitung, automatischer Rückruf u.a.) genutzt werden.

Ende 2001 wurde unter der Apparatnummer 2233 der Bibliothekarischen Auskunft eine Sammelanschlußgruppe eingerichtet. Dabei wurden die Nummern von mehreren Auskunft gebenden Stellen der Bibliothek zusammengefaßt. Wenn ankommende Anrufe von der Auskunft nicht angenommen werden können oder der Anschluß besetzt ist, werden sie in der Gruppe linear in der vorgegebenen Reihenfolge weitergeleitet. Dadurch ist eine parallele Annahme von Telefongesprächen möglich. Die Teilnehmer der Sammelanschlußgruppe können weiterhin unter ihrer jeweiligen Nummer erreicht werden, und die Teilnehmer können sich in die Sammelanschlußgruppe hinein- oder wieder ausschalten. Ziel der Maßnahme war es, den Auskunftsdienst zu verbessern, insbesondere die telefonische Erreichbarkeit zu erhöhen.

6.2. Kabelanschluß

Der Kabelanschluß der SUB zur Übertragung von Kabelfernsehen wurde im Zusammenhang mit der Fertigstellung des Hauptgebäudes eingerichtet. Er befindet sich in Raum K08 im Kellergeschoß des Altbaus. Von dort gibt es eine Leitung ins Hauptgebäude, die dort die Mediothek / Medienwerkstatt (Raum 69) und den Vortragsraum (Raum 154) versorgt. Nachdem die Theatersammlung 1987 in den 3. Stock des Altbaus gezogen war, wurde dorthin gebäudeintern eine zweite Leitung gelegt.

6.3. Datennetz

Anfang der 1970er Jahre hielt die EDV in der SUB Einzug. Zuerst wurde die Katalogisierung in Teilbereichen umgestellt. In einem weiteren Schritt erfolgte 1984 die Einführung eines Bestell- und Ausleihverbuchungssystems.¹⁷⁶ Sowohl bei der Katalogisierung als bei der Ausleihverbuchung mußten Hard- und Software nach einigen Jahren abgelöst werden.¹⁷⁷ In diesem Zusammenhang war damals in der Regel eine Erneuerung und Erweiterung der Verkabelung notwendig.¹⁷⁸ Erst Mitte der 1990er Jahre als sich für die Datenübertragung Standards herausgebildet hatten, Arbeitsplatzrechner eingesetzt werden konnten und die Zeit großrechnerbasierter Systeme mit proprietärer Hardware zu Ende ging, wurde damit begonnen, im Gebäude

¹⁷⁶ Schon 1969, als im Zusammenhang mit der Planung des Bauabschnitts IIb die Anforderungen an eine „Förderbandanlage“ formuliert wurden, war man in der SUB der Meinung, auf eine Rohrpostanlage für den Transport der Bestellscheine verzichten zu können, weil die Bibliothek „in absehbarer Zeit zur elektronischen Datenverarbeitung (EDV) übergehen wird.“ Aus: Schreiben der SUB vom 25.03.1969 an die Baubehörde / Hochbau-Abteilung / Technik über Schulbehörde / Hochschulabteilung (Az.: 422/81).

¹⁷⁷ Das 1984 eingeführte Ausleihverbuchungssystem BIBDIA I wurde 1992 durch BIBDIA II abgelöst. Zwischen 1983 und 1985 folgte der Übergang bei der Katalogisierung von BAS auf IBAS. Damit einher gingen die Erweiterungen 1985 zum Hamburger und 1992 zum Norddeutschen Bibliotheksverbund (HBV bzw. NBV). Seit 1995 ist die SUB Teilnehmerin des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) und nutzt ein Lokales Bibliothekssystem (LBS). Im Rahmen des LBS konnte 1996 der Campus-Katalog freigegeben werden, der eine Bestell- und Ausleihverbuchungskomponente besitzt, so daß BIBDIA II 1999 abgeschaltet werden konnte. Seit 1998 wird auch das Erwerbungsmodul ACQ des LBS in der SUB eingesetzt.

¹⁷⁸ In der ersten Jahreshälfte 1996 wurde das alte, bis August 1995 für die Katalogisierung genutzte Datennetz demontiert. 2003 erfolgte die Demontage der Datennetze, die bei den Ausleihsystemen von 1984 und von 1992 genutzt worden waren.

der SUB ein zukunftsfähiges Datennetz aufzubauen, das für verschiedene Anwendungen genutzt werden konnte.

Im September 1993 wurde ein Teilnetz für die PCs der Handschriftenabteilung installiert, das mit Anschlüssen im Handschriften-Lesesaal und in mehreren von der Handschriftenabteilung genutzten Räumen des 1. und 2. Stockwerks im Hauptgebäude versehen war. Um die Datenbanken der Handschriftenabteilung und der Hamburg-Bibliographie durch eine Mailbox über das Telefonnetz anbieten zu können, wurde 1994 ein Modem beschafft und ein entsprechender Anschluß eingerichtet. Auch an anderen Stellen im Gebäude stellten Modemanschlüsse die Datenverbindung nach außen her (z. B. bei Störungen der Gebäudetechnik zur Ferndiagnose durch Wartungsfirmen).

1994 wurde mit der Planung einer strukturierten Gebäudeverkabelung begonnen, bei der in einer ersten Phase Anschlüsse für das Katalogisierungssystem und für das Mittelbewirtschaftungsverfahren zur Verfügung gestellt und in weiteren Schritten auch andere Anwendungen und Arbeitsplätze einbezogen werden sollten. In der ersten Jahreshälfte 1995 wurde die erste Ausbaustufe realisiert. Vorrangig wurden dabei die Räume mit Anschlußdosen versehen, die von den katalogisierenden Abteilungen und den künftig am Mittelbewirtschaftungsverfahren teilnehmenden Dienststellen genutzt werden. Insgesamt wurden fast 180 Anschlüsse geschaffen. Das Netz umfaßte in dieser Ausbaustufe neun Datenverteiler in den verschiedenen Gebäudeteilen bzw. Geschoßebenen, die untereinander durch Lichtwellenleiter verbunden sind. Die Datenanschlüsse in den Räumen sind über Kupferleitungen sternförmig mit dem jeweils nächstgelegenen Datenverteiler verbunden. Die Standorte der Datenverteiler sind so gewählt worden, daß eine Erweiterung des Netzes problemlos möglich ist. Das Zentrum des Netzes bildet der Datenverteiler im neuen Rechnerraum (Raum 48.2 im Hauptgebäude), der das hausinterne Netz mit externen Netzen (behördeninterne Verbindung; Verbindung zum Netz der Universität bzw. zum Regionalen Rechenzentrum und damit zu weiteren umfassenderen Netzen) verbindet. Innerhalb des Gebäudes konnten zwei bereits bestehende, kleinere Netze in das Gesamtnetz einbezogen werden: das Netz der Verbundzentrale des Norddeutschen Bibliotheksverbundes im 1. Stock des Altbaus und das schon erwähnte Netz der Handschriftenabteilung auf der Südseite des Hauptgebäudes.

Der Aufbau des hausinternen Netzes 1995 ging einher mit der Anbindung an das Rechenzentrum der Universität. Das Kabel, das diese Verbindung herstellt, wurde vom Nachbargebäude Von-Melle-Park 5 durch die Tiefgarage bis in den Raum K35 im Kellergeschoß des Hauptgebäudes zum Datenverteilerschrank HG.K und von dort in den Altbau geführt, wo es im 3. Stock endet.

Mitte 1996 konnten die Verkabelungsarbeiten wieder aufgenommen werden: Die strukturierte Verkabelung des Gebäudes wurde ergänzt und erweitert, so daß sich die Zahl der Datenanschlüsse dabei auf über 400 erhöhte. Außer den meisten Mitarbeiterräumen konnten Teilbereiche des Katalogsaals, der Lesesäle, der Bibliographiensammlung und die Sondersammlungen ausgestattet werden.

Ende 1997 wurde die strukturierte Verkabelung des Gebäudes nochmals weiter ausgebaut. Die Zahl der Datenanschlüsse erhöhte sich dabei um etwa 200 auf 600. Der Schwerpunkt dieser Maßnahme lag in den Benutzungsbereichen (Leihstelle, Fernleihe, Magazine, Lesesäle, Buchbestellung).

Auch in den folgenden Jahren wurde das Datennetz weiter ausgebaut, einerseits durch kleinere Einzelmaßnahmen wie z. B.

- zwei Anschlüsse für den Ausstellungsraum (2002), hier – im Unterschied zu allen anderen Anschlüssen – mit einer Verbindung zum Datenverteilerschrank als Lichtwellenleiter¹⁷⁹,
- vier Bodentanks mit Steckdosen für Benutzer mit Klapprechnern und insgesamt 16 Datendosen im Bereich der Leseplätze des Handschriften-Lesesaals (2004),
- zusätzliche Datenanschlüsse und Steckdosen in den vom Ärztlichen Verein genutzten Räumen 107 und 108 des Altbaus (2011)

und andererseits durch umfangreichere Maßnahmen:

- 2005 sind 90 zusätzliche Anschlüsse in den Räumen 103 – 104 des Altbaus, in Raum 48.3 des Hauptgebäudes und im Bereich Fotostelle / Medienwerkstatt installiert worden. In den Räumen vorhandene ältere Datenleitungen wurden zur Vermeidung unnötiger Brandlasten demontiert.
- Im Auftrag und unter der Leitung des Regionalen Rechenzentrums der Universität wurden Ende 2006 im 3. Obergeschoß des Altbaus und im Ossietzky-Lesesaal (Raum 4 im Erdgeschoß des Altbaus) insgesamt 60 neue Datenanschlüsse gelegt. Die in diesen Räumen vorhandenen älteren Datenleitungen wurden außer Betrieb genommen und demontiert. Außerdem wurden die Lichtwellenleiterverbindungen zwischen den im Altbau aufgestellten drei Datenverteilerschränken neu geordnet.
- Anfang 2011 wurde mit den Arbeiten zur Erweiterung und Ertüchtigung des Datennetzes begonnen. Für dieses Projekt hatte die Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) 70.000 Euro IuK-Mittel zur Verfügung gestellt. Nachgerüstet wurden Datenanschlüsse im Hauptgebäude in fünf Tonkabinen (Räume 71 – 75) und in Raum 58 der Medienwerkstatt, im Ausstellungsraum, in der Eingangshalle und in den Bücherturm-Magazinen des 4. und 5. Stocks. Zum Teil waren auch zusätzliche Steckdosen erforderlich. Im Lesesaal 1 an der Nordwestseite und im Informationszentrum an der Fensterfront mußten die vorhandenen Kabelkanäle ausgetauscht, die vorhandenen Daten- und Stromanschlüsse ertüchtigt und zusätzliche Anschlüsse bereitgestellt werden. Im Informationszentrum wurden außerdem an den Atrien neue Datenanschlüsse geschaffen. Die Arbeiten im Lesesaal 1 und im Informationszentrum wurden überwiegend in Nachtarbeit ausgeführt, ebenso der Austausch des Datenschranks in der Teeküche Raum 159 im Hauptgebäude. Zusammen mit Arbeiten zur Erneuerung der Medientechnik folgten noch Verkabelungsarbeiten im Vortragsraum (vgl. Abschnitt 5.4). Insgesamt sind im Zuge dieser Maßnahme mehr als 40 Datendosen und über 60 Steckdosen ergänzt worden.

Ende 2011 hatte das Datennetz der SUB einen Umfang von 923 Anschlüssen, die über zwölf Datenverteiler an das Datennetz der Universität angeschlossen sind. In Tab. 3 wird versucht, die Struktur des Datennetzes zu veranschaulichen.

Vom neuen Rechnerraum (Raum 48.2) im Hauptgebäude wurde 2002 von Dataport eine Standleitung nach Bergedorf eingerichtet, um das Datennetz des Speichermagazins mit dem Netz der SUB zu verbinden.

In den folgenden Jahren wurden Vorbereitungen getroffen, den alten Rechnerraum (Raum 3) im Verwaltungstrakt so herzurichten, daß dort – zusätzlich zum Datenverteilerschrank – mehrere Rechner aufgestellt werden konnten, um damit die Ausfallsicherheit der im neuen Rechnerraum konzentrierten Rechenanlagen zu erhöhen. Zu diesem Zweck erhielt der alte Rech-

¹⁷⁹ Bei der Anbindung der Arbeitsplatzrechner bewährte sich diese Leitung nicht. Daher wurden 2011 – wie sonst üblich – Kupferleitungen nachgerüstet.

nerraum 2003 eine leistungsfähigere Klimatechnik und 2008 eine Türüberwachung mit internem Alarm beim Pfortner.

Im Vorlauf auf die geplante schnellere Datenverbindung zum Rechenzentrum sind 2012 beide Rechnerräume durch eine 10-Gigabit-Leitung miteinander verbunden worden. Diese Leitung wurde auch in den Raum K35 im Hauptgebäude verlegt, wo sich der Anschluß zum Rechenzentrum befindet.

		Altbau			Verwaltungstrakt				Hauptgebäude				Bücherturm		
		KG	EG	1. OG	2. OG	3. OG	KG	EG	1. OG	2. OG	KG	EG	1. OG	2. OG	1. – 16. OG
AB.K	48	x													
AB.1	120			x											
AB.2	34				x										
VT.E	22						x								
VT.1	191											x			
VT.2	88													x	
HG.K	93									x					
HG.E.1	111										x				
HG.E.2	94										x				
HG.1.2	74											x			
HG.1.3	6												x		
HG.2.2	42													x	
	923														

Tab. 3. Struktur des Datennetzes in der SUB (Stand: Juni 2011). In der ersten Spalte sind die Kürzel der zwölf Datenverteiler aufgeführt. Die zweite Spalte enthält die Zahl der Datenanschlüsse, die in dem betreffenden Verteiler aufgelegt sind. Dann folgen Spalten für die Gebäudeteile und Stockwerke. Der Standort der Datenverteiler ist jeweils durch ein „x“ gekennzeichnet. Die Stockwerke, die den Verteilern zugeordnet sind, sind farblich hervorgehoben. Z.B. hat der Verteiler VT.1 seinen Platz im 1. OG des Hauptgebäudes; von dort aus sind Datenleitungen nicht nur in dieses Stockwerk, sondern auch in das Erdgeschoß des Hauptgebäudes und in das 1. Obergeschoß des Verwaltungstrakts verlegt worden. Diese Datenleitungen laufen immer sternförmig in den Datenverteilern zusammen. Untereinander sind die Datenverteiler durch Lichtwellenleiter verbunden.

Um den Nutzern der Bibliothek öffentliche Netzzugänge über die eigenen Rechner anbieten zu können, war eine Kooperation mit dem Regionalen Rechenzentrum der Universität ratsam, das ein campusweites Funknetz (WLAN = Wireless Local Area Network) aufbaute. Der erste „Drahtloszugangspunkt“ (DZP) bzw. „Wireless Access Point“ (AP) in der SUB wurde im Lesesaal 1 in Betrieb genommen. Im Juni 2006 war dann eine nahezu flächendeckende Nutzung des Funknetzes in den Benutzungsbereichen des Hauptgebäudes über sechs Drahtloszugangspunkte möglich.¹⁸⁰ Inzwischen ist das Funknetz in der SUB weiter ausgebaut worden. Anfang Februar 2015 gab es 15 Zugangspunkte (zehn im Hauptgebäude, vier im Altbau und einen im 17. Stock des Bücherturms).¹⁸¹ Aus rechtlichen Gründen haben nur Angehörige der Universität Zugang zum Funknetz. Für Veranstaltungen der Universität und der Bibliothek besteht zusätzlich die Möglichkeit, zeitlich befristete Gastkennungen beim Rechenzentrum einrichten zu lassen.

¹⁸⁰ Liebenow, Jörg: WLAN an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Okt.-Dez. 2006, S. 20/21. – Computer und Netz / WLAN-Zugang (Öffentliche Netzzugänge). URL: http://www.sub.uni-hamburg.de/service/edv_ausstattung.html (Stand: 16.07.2007)

¹⁸¹ URL: <http://www.rz.uni-hamburg.de/services/netz/wlan/wlan-standorte.html> (Stand: 09.02.2015)

6.4. Bildschirmarbeitsplätze

Im Zusammenhang mit der Verkabelung und der Ausstattung mit EDV-Geräten mußte dafür gesorgt werden, daß die Bildschirmarbeitsplätze ergonomischen Anforderungen genügen. Für die Mitarbeiteräume wurden Bildschirmtische und höhenverstellbare Drehstühle beschafft. An den Schalterplätzen waren zum Teil besondere Anpassungen notwendig, z. B. beim Schalter „Buchbestellung“ und in der Kasse. Die Lichtverhältnisse an den Bildschirmarbeitsplätzen wurden dort, wo es erforderlich war, durch neue, ausreichend helle und blendfreie Rasterleuchten verbessert. Nach und nach wurden in den Arbeitsräumen Jalousien mit waagerechten Lamellen angebracht. Dadurch lassen sich – auch bei extremen Lichtverhältnissen – die Stärke des Tageslichteinfalls an den Bildschirmarbeitsplätzen in geeigneter Weise ändern und Spiegelungen sowie Blendwirkungen vermeiden.

Für die Benutzer erhöhte die Bibliothek zwar die vernetzten Computer-Arbeitsplätze, mit der vermehrten Verbreitung von Klapprechnern stieg allerdings auch der Bedarf an Steckdosen an den sonstigen Arbeitsplätzen. Schrittweise bemühte sich die SUB, diesem Bedarf gerecht zu werden, indem in den Lesesälen zusätzlich Steckdosen installiert wurden und darüber hinaus auch an einzelnen Arbeitsplätzen, indem an den Tischen seitlich Steckdosenleisten angebracht wurden, die untereinander gekoppelt bzw. mit einer Steckdose verbunden werden konnten. 2009 konnten mithilfe von 60 Dreifach-Steckdosenleisten auf einfache und kostengünstige Weise insgesamt etwa 100 Arbeitsplätze unmittelbar mit Strom versorgt werden. Später wurden auch neue, entsprechend ausgestattete Tische beschafft. Auch bei der Herrichtung des Saals 4 für Gruppen (2010) bzw. des Gruppenarbeitsbereichs (2014) und der Neugestaltung des Informationszentrums (2012) wurden weitere Stromanschlüsse, zu einem Teil auch über Bodentanks, geschaffen. Zur Sicherung gegen Diebstahl wurde 2005 in den Arbeitskabinen (Carrels) der Lesesäle auf Anregung eines Benutzers unter jedem Tisch eine Öse zum Anschließen von Klapprechnern angebracht.

7. Ertüchtigung, Sanierung und Erneuerung der Gebäudetechnik

Das Gebäude der SUB ist mit einer umfangreichen und vielfältigen Gebäudetechnik ausgestattet. Die technischen Anlagen sorgen z. B. für Beleuchtung und angemessene Klimabedingungen in den Arbeitsräumen, Lesesälen und Magazinen, sichern Gebäude und Bestände gegen Einbruch und Diebstahl sowie gegen Feuer, ermöglichen Telekommunikation und unterstützen Transporte.

Die wichtigste Voraussetzung für den Betrieb der technischen Anlagen ist die Versorgung mit elektrischem Strom. Darüber hinaus werden Fernwärme und Wasser bei einem Teil der Anlagen benötigt. In der SUB gibt es zwei Einspeisepunkte für den elektrischen Strom (einen im Altbau und einen im Hauptgebäude), der dann über drei Niederspannungshauptverteilungen (im Altbau, Bücherturm und Hauptgebäude) auf die Gebäudeteile mit zusammen mehr als 80 Elektrounterverteilungen, in denen die verschiedenen Stromkreise abgesichert werden, verteilt wird. Die Fernwärme wird im Kellergeschoß des Hauptgebäudes eingespeist und über Rohrleitungen in die vier Heizzentralen (Altbau, Zwischenbau, Verwaltungstrakt und Hauptgebäude) geleitet und von dort auf die Heizungs- und Klimaanlage verteilt, wobei die Heizzentrale im Zwischenbau auch den Bücherturm versorgt. Die Hauptwasserleitung verzweigt sich vom Altbau aus in die verschiedenen Gebäudeteile. Mit Wasser versorgt werden vor allem die Klimazentralen, etwa 50 Toiletten mit mehr als 100 WC-Becken und etwa 40 Urinalen, Putzräume und Teeküchen, die Werkstätten und zum Teil auch Arbeitsräume. Die Wasserversorgung geht einher mit dem Wasserabfluss. Neben dem Abwasser spielt dabei auch das Regenwasser, das über Dachrinnen und Fallrohre sowie Bodeneinläufe der Außenanlagen in die Kanalisation geleitet wird, und das Grundwasser eine Rolle. Das System der Abflußleitungen funktioniert nur mit Hilfe von Hebeanlagen, die das Wasser in die höher gelegenen Siele der Stadtentwässerung pumpen. In den verschiedenen Gebäudeteilen gibt es zusammen 11 Hebeanlagen.

Die Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik nimmt innerhalb der Gebäudetechnik einen breiten Raum ein. Während die meisten Arbeitsräume nur beheizt werden müssen, ist besonders für die großen Räume des Hauptgebäudes, die nicht mehr natürlich belüftet werden können, und die Magazine zur Sicherung der Buchbestände eine Klimatisierung notwendig. Im Altbau gibt es eine Lüftungsanlage für das Altbau-Magazin und den Toilettentrakt. Im Verwaltungstrakt werden die innen liegenden Räume (Keller, Toiletten, Dienstkatlog, Aktenraum u. a.) ebenfalls mechanisch belüftet. In allen Magazin-Stockwerken des Bücherturms sind Vollklimaanlagen vorhanden, die Temperatur und Luftfeuchtigkeit regeln. Die größten Klimaanlagen der Bibliothek kommen im Hauptgebäude und im Speichermagazin Bergedorf zum Einsatz. Zwölf Vollklimaanlagen und mehrere Lüftungsanlagen versorgen das Hauptgebäude mit Raumluft. Sie sind in fünf Klimazentralen, von denen sich drei auf dem Dach und zwei im Kellergeschoß des Hauptgebäudes befinden, zusammengefaßt.

Von besonderer Bedeutung für die Bibliothek sind der technische Brandschutz und die Sicherung gegen Einbruch und Diebstahl.

Zum technischen Brandschutz gehören eine Brandmeldeanlage (BMA) für den Altbau, eine weitere für die anderen Gebäudeteile und ein Tableau beim Pförtner. Aufgeschaltet sind insgesamt fast 900 Rauchmelder und mehr als 100 Druckknopfmelder, die bei einer Auslösung direkt die Feuerwehr alarmieren. Parallel wird beim Pförtner angezeigt, welche Meldelinie betroffen ist, und der Hausdienst wird automatisch über die Personenrufanlage¹⁸² per „Pieper“

¹⁸² Die Personenrufanlage, die von der Universität betrieben wird, wird seit den 1970er Jahren auch von der SUB genutzt. Über das Telefonnetz wird die Anlage ausgelöst, die dann ein Funksignal an den jeweils angewählten Empfänger („Pieper“) sendet.

benachrichtigt. Damit sich der Rauch nicht weiter ausbreiten kann, gibt es in der Bibliothek eine Vielzahl von Türen, die aus betrieblichen Gründen offen gehalten werden müssen, die bei einer Verrauchung der Umgebung aber automatisch geschlossen werden (Rauchschließer). Um eine Rauchausbreitung über die Lüftungskanäle zu verhindern, sind im Gebäude Feuer-schutzklappen vorhanden, die im Brandfall zufallen. Zum Schutz der Menschen und Ret-tungskräfte, die sich im Gebäude befinden, dienen die Not- und Sicherheitsbeleuchtung, die Lautsprecheranlage und die Rauch- und Wärmeabzugsanlagen in den Treppenhäusern sowie im Lichthof des Altbaus. Alle diese Einrichtungen müssen auch bei Stromausfall (für eine be-grenzte Zeit) funktionieren. Dazu sind sie entweder mit Akkumulatoren verbunden oder an ei-ne der drei Notstrombatterien des Gebäudes (im Altbau, im Zwischenbau und im Hauptge-bäude) angeschlossen. Zur Brandbekämpfung gibt es in der Bibliothek etwa 180 Feuerlö-scher, außerdem Trockenleitungen zur Einspeisung von Löschwasser in beiden Treppenhäu- sern des Bücherturms sowie am Altbau-Magazin; in den drei Müllabwurf-schächten des Hauptgebäudes sind Müll-Sprinkler installiert. Auch der Blitzschutz des Gebäudes ist als vor-beugender Brandschutz anzusehen.

Das Sicherungssystem der Bibliothek gegen Einbruch und Diebstahl ist stufenweise aufge-baut: Mit Hilfe einer Schließanlage erfolgt eine mechanische Sicherung der Türen. Die Not-ausgänge werden elektrisch auf Verschluss überwacht. Die Türen, die gleichzeitig Notaus-gang und für das Personal Durchgangstüren sind, sind mit Fluchttürsteuerungen versehen worden, die per Schlüsselschalter freigeschaltet werden können. An den Ausgängen des Lese-saals und der Ausleihzentrale melden Buchsicherungsanlagen eine unberechtigte Mitnahme von Büchern. In stärker gefährdeten Bereichen (Kassenautomatenraum, Ausstellungsraum, Handschriften-Magazin, Rechnerraum, Schatzkammern, Medien- und Digitalisierungswerk-statt) sind Einbruchmeldeanlagen vorhanden, die nach Betriebsschluß scharf geschaltet wer-den und dann Einbruchversuche beim Pförtner anzeigen sowie zum Teil direkt zur Polizei weiterleiten.

Der Telekommunikation dienen Telefon- und Datennetz. Ergänzend gibt es verschiedene Ge-gensprechanlagen, z. B. zwischen den Kabinen der Personenaufzüge und dem Pfört-nerplatz¹⁸³, zwischen dem Handschriften-Magazin und dem Handschriften-Lesesaal sowie zwischen Behinderteneingang bzw. dem Aufzugsvorraum im Kellergeschoß neben der Gara-ge und dem Pförtner.

Zur Transport- und Fördertechnik der Bibliothek zählen sieben Personen- und sechs Klein-lastenaufzüge, der Müllaufzug, die Hebebühne der Poststelle und schließlich speziell die für Bibliothekszwecke eingebaute Buchkorbförderanlage.

Die technischen Anlagen der Bibliothek, auch des Speichermagazins Bergedorf, werden mit Hilfe der Gebäudeleittechnik (GLT) gesteuert und geregelt. Neben der Steuerung und Rege-lung, die bei Bedarf vom Technischen Dienst der Bibliothek beeinflußt werden kann, sind die Funktionsüberwachung der Anlagen und eventuell Alarm- und Störmeldungen weitere wichti-ge Eigenschaften der GLT. Die Meldungen werden auf allen mit dem GLT-Rechner verbun-denen Bildschirmarbeitsplätzen angezeigt. Der ständig besetzte Pförtnerplatz kann auf diese Weise umgehend das Notwendige veranlassen.

Die vorstehende Beschreibung mag verdeutlichen, welche Bedeutung die Gebäudetechnik für den Betrieb der SUB hat, und wie wichtig es ist, sie funktionsfähig zu halten. Innerhalb des Gebäudemanagements spielen daher Störungsbeseitigung, Instandhaltung und Instandset-

¹⁸³ Im Juni 2009 wurden die Zentrale der Aufzugssprechanlage und alle Sprechstellen in den Personenaufzügen ausgetauscht.

zung¹⁸⁴ der Gebäudetechnik eine wichtige Rolle. Besonders wichtig ist es darüber hinaus, die technischen Anlagen geänderten Bedingungen des Bibliotheksbetriebes, neuen Vorschriften oder neuen technischen Standards anzupassen. Mit diesem Ziel waren immer wieder Baumaßnahmen erforderlich. Im folgenden werden die größeren Veränderungen der Gebäudetechnik beschrieben, auch dann, wenn sie abschnittsweise in einzelnen Gebäudeteilen ausgeführt wurden.

7.1. Beleuchtung

Die Erneuerung der Beleuchtungsanlagen wurde in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich betrieben. Wegen der Alterung der Anlagen einerseits und der Entwicklung verbesserter Lichttechnik andererseits ist ein Austauschzyklus von etwa 20 Jahren ratsam. Als weiterer Gesichtspunkt kommen z. B. die Anforderungen hinzu, die an die Beleuchtung durch veränderte Nutzungsbedingungen oder Vorschriften gestellt werden.

7.1.1. Beleuchtung im Bücherturm, Verwaltungstrakt und Altbau

Bücherturm

In den Magazinen des Bücherturms wurde die Beleuchtung sukzessive erneuert. So wurden z. B. 1991 die Leuchten in zwei Stockwerken, 1992 in anderthalb Stockwerken, 1993 in drei Stockwerken und 1996 in zwei weiteren Stockwerken des Bücherturms ausgetauscht.

1998 sind die Beleuchtungsverhältnisse im Bücherturm vom Referat für Arbeitssicherheit und Umweltschutz der Universität überprüft worden. Nach der Arbeitsstättenverordnung muß dort eine Mindestbeleuchtungsstärke von 200 Lux gewährleistet sein. Dieser Wert wurde in den Regalbereichen auch erreicht, auf den Hauptgängen jedoch unterschritten, wenn die Seitengänge nicht beleuchtet waren. Die Überprüfung war der Anlaß, die Beleuchtung auf den Hauptgängen 1999 vom 10. bis zum 16. Stock, 2000 vom 4. bis zum 9. Stock und 2001 vom 1. bis zum 3. Stock auszutauschen.

Verwaltungstrakt

Um die Beleuchtung an den Bildschirmarbeitsplätzen den Erfordernissen anzupassen, sind von 1999 bis 2001 die Leuchten im Verwaltungstrakt ausgetauscht worden. Vorausgegangen waren lichttechnische Berechnungen, mit deren Hilfe geeignete Leuchtmittel bestimmt werden konnten. Die neuen Leuchten liefern nicht nur eine größere Lichtausbeute bei relativer Blendfreiheit, sondern sie sind außerdem sparsamer im Stromverbrauch, so daß gleichzeitig eine Energieeinsparung bewirkt wird. In der Restaurierungsstelle und der Buchbindelei waren die besonderen Sehauaufgaben der Restauratoren bzw. der Buchbinder zu berücksichtigen. 2007 wurde die abgängige Beleuchtung in beiden Treppenhäusern des Verwaltungstrakts ausgetauscht.

Altbau

Im Altbau wurden zwischen 2002 und 2011 die Prismenwannenleuchten, die im Rahmen der Grundüberholung (1985 – 1987) eingebaut worden waren, sukzessive durch Rasterleuchten ersetzt, um die Beleuchtung an den Bildschirmarbeitsplätzen zu verbessern. Auch diese Maßnahme wurde durch lichttechnische Berechnungen vorbereitet. 2013 wurde die Beleuchtung im Altbau-Magazin ausgetauscht.

¹⁸⁴ Unter Instandhaltung versteht man Maßnahmen zur Feststellung und Beurteilung des Ist-Zustandes (Inspektion) sowie präventive Maßnahmen zur Erhaltung des Soll-Zustandes (Wartung). Die Instandsetzung umfaßt Maßnahmen zur Wiederherstellung des Soll-Zustandes von technischen Systemen.

7.1.2. Beleuchtung im Hauptgebäude

Schon bald nach der Inbetriebnahme des neuen Hauptgebäudes der SUB zeigte sich bei der Nutzung der Lesesäle, daß die Beleuchtung dort in einzelnen Bereichen nicht ausreichte, so daß über mehreren Arbeitsplätzen und Regalblöcken zusätzliche Leuchten angebracht werden mußten. Zum Teil wurden zur Beleuchtung der Regale spezielle Regalleuchten installiert.

Von 2003 bis 2010 wurden nach und nach Leuchten im Hauptgebäude ausgetauscht. Begonnen wurde 2003 in der Eingangshalle. Nach Planungen durch ein Ingenieurbüro und mehreren Bemusterungen wurde entschieden, die vorhandenen etwa 100 Einbauleuchten durch Aufbau-leuchten zu ersetzen und zusätzlich die Anzahl etwa zu verdoppeln, so daß quer durch die Halle verlaufende, durchgehende Lichtbänder entstanden. Mit den neuen Leuchten ließ sich die Helligkeit deutlich steigern, bei nahezu gleichbleibenden Betriebskosten, weil anstelle von Leuchtstoffröhren mit 58 W Leistung solche mit 35 W Leistung verwendet werden. Über den Tischen an der Fensterfront und im Bereich der Haupttreppe wurden Pendelleuchten aufgehängt. Mit den Arbeiten wurde im Dezember 2003 begonnen; Anfang 2004 konnten sie abgeschlossen werden. Die Steigerung der Helligkeit führte zu einem wesentlich freundlicheren Raumeindruck. Nachdem die Arbeiten zur Erneuerung der Buchkorbförderanlage abgeschlossen waren, konnte 2005 auch die Beleuchtung in der Leihstelle unter Verwendung der Einbaugehäuse der vorhandenen Deckeneinbauleuchten und neuen Sanierungseinsätzen ausgetauscht werden.

Anfang 2007 sind 18 mit einem Dämmerungsschalter gekoppelte Leuchten in der Umgebung der Atrien des Lesesaals 3 nachgerüstet worden. Im Anschluß wurde mit dem Austausch der vorhandenen Beleuchtung begonnen. Die alten 58W-Leuchten wurden komplett (insgesamt 231 Stück) gegen neue Leuchten mit 35 W ausgetauscht. In der zweiten Aprilhälfte 2007 – nach Abschluss der Arbeiten im Lesesaal 3 – wurden die 58W-Leuchten in den Personalarbeitsräumen des Hauptgebäudes mit Hilfe von Sanierungseinsätzen umgerüstet. Insgesamt wurden dabei 289 Einsätze mit jeweils 35 W eingebaut. Gegen Ende des Jahres 2007 erfolgte in einem weiteren Schritt im Lesesaal 1 der Austausch von 687 58W-Leuchten gegen 35W-Leuchten. Durch die verbesserte Lichttechnik wurde nicht nur eine größere Helligkeit, sondern auch eine erhebliche Energieeinsparung erreicht. Die Arbeiten wurden daher mit einem Zuschuß von etwa einem Drittel der Kosten von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit gefördert.

2008 wurde dann ein Austausch der Beleuchtung im Lesesaal 2 (einschl. Parlatorium und Hamburg-Lesesaal) und im Katalogsaal (Informationszentrum) in Angriff genommen. Insgesamt wurden 683 58W-Leuchten durch 35W-Leuchten ersetzt. Auch für diese Maßnahme hat die Behörde für Wirtschaft und Arbeit wieder einen Zuschuß von etwa einem Drittel der Kosten zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten, die im wesentlichen außerhalb der Öffnungszeiten in Nachtarbeit durchgeführt wurden, dauerten von Mitte September bis Mitte Dezember 2008.

2009 war der Austausch der Beleuchtung im Selbstausleihbereich und in der Lehrbuchsammlung an der Reihe. Im Selbstausleihbereich sind 297 und in der Lehrbuchsammlung 131, insgesamt also 428 58-Watt-Leuchten, durch 35-Watt-Leuchten ersetzt worden. In diesem Fall konnte sogar ein Zuschuß von etwa 50% aus dem Rückstellungstitel der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt eingeworben werden. Diese Arbeiten wurden ebenfalls außerhalb der Öffnungszeiten in Nachtarbeit erledigt.

Nach dem Austausch der Beleuchtung in den Großräumen und in den Mitarbeiterräumen, konnten 2010 – wieder mit Unterstützung aus dem Rückstellungstitel der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (Zuschuß 44,3%) – die Leuchten in weiteren Räumen des Hauptgebäudes (Medienwerkstatt, Mikroformen-Leseraum, Ausstellungsraum, Haupttreppenhaus mit angrenzenden Garderobenbereichen, Kantine, Toiletten und Teeküchen) gewechselt werden. Insgesamt wurden 208 Einbauleuchten mit Übergang von 58 W auf 35 W pro Leuchte erneuert.

7.1.3. Spezielle Maßnahmen

Weitere Energieeinsparung bei der Beleuchtung

Weil die Beleuchtung einen hohen Anteil an dem Stromverbrauch der SUB hat, wurden auch vorher schon verschiedene Maßnahmen zur Energieeinsparung getroffen.

1996 wurde im Lesesaal 1 eine Lichtsteueranlage eingebaut. Dabei werden die im Bereich der Außenwände und der Atrien gelegenen Leuchten über Lichtfühler in Abhängigkeit von der natürlichen Beleuchtung an- oder abgeschaltet. Um einerseits ein Schalten in zu kurzen Zeitabständen zu vermeiden und andererseits ausreichende Lichtverhältnisse an den Arbeitsplätzen zu gewährleisten, mußte die Regelung der Anlage entsprechend optimiert werden. 1997 wurde auch im Altbau eine Lichtsteueranlage installiert, die die Beleuchtung auf den Umgängen abhängig von der Helligkeit des Tageslichtes steuert.

In den meisten Stockwerken des Bücherturms wurden für die Regalbeleuchtung seit 1997 Zeitschalter eingebaut, die auf eine Schaltdauer von etwa 20 Minuten (im Bedarfsfall auch auf längere Zeiten) eingestellt wurden, nachdem sich dieses Prinzip im Kompaktmagazin seit mehreren Jahren bewährt hatte. Dadurch wird die Beleuchtung auf die Bereiche begrenzt, in denen gerade gearbeitet wird. In klimatisierten Bereichen hat die Energieeinsparung bei der Beleuchtung außerdem eine wesentliche Einsparung bei der Kühlung der Magazinräume zur Folge.

Ende 1997 wurde mit dem Einbau elektronischer Vorschaltgeräte bei den Leuchten des Hauptgebäudes (Teilmaßnahme: 2.845 Leuchten) begonnen. Durch diese Maßnahme wurde eine Stromeinsparung von etwa 20% erreicht. Finanziert wurde die Investition über die Einsparung mit einem Kredit der Hamburgischen Electricitäts-Werke (HEW). 2001 wurde eine weitere Teilmaßnahme durchgeführt.

Schadstoffe

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre sind die PCB-haltigen Kondensatoren in den Beleuchtungsanlagen in mehreren Teilmaßnahmen ausgetauscht worden. 1995 konnte diese Maßnahme abgeschlossen werden. In den Kondensatoren dienten die polychlorierten Biphenyle (PCB), die seit 2001 wegen ihrer Giftigkeit weltweit verboten sind, als Isoliermittel.

Strahler

Nachdem 2002 im Lesesaal-Treppenhaus ein Strahler zur Beleuchtung des Händel-Bildes¹⁸⁵ und 2007 auf dem Umgang im Erdgeschoß des Altbaus sechs Strahler zur Ausleuchtung der dort gezeigten Bilder angebracht worden waren, wurden Ende 2011 die Strahler im Ausstellungsraum und die dazugehörige Dimmeranlage ausgetauscht. Die neuen, mit Leuchtdioden bestückten Strahler erfüllen die Anforderungen für die Beleuchtung von Ausstellungsstücken in vollem Umfang. Ein Austausch war nicht nur notwendig, weil die alten Strahler abgängig waren, sondern auch, weil die dafür benötigten Glühbirnen nicht mehr beschafft werden können. Die neuen Strahler haben folgende Eigenschaften bzw. Vorzüge: Es war

¹⁸⁵ Das Ölgemälde Georg Friedrich Händel (1685 – 1759) des englischen Porträtmalers Thomas Hudson (1701 – 1779) aus dem Jahre 1749 gelangte 1883 in den Besitz der Bibliothek.

keine neue Verkabelung (einschl. Schienensystem) erforderlich; lediglich die Dimmer mußten ausgetauscht werden. Ansonsten konnten die Strahler einfach ersetzt werden. Bei geringerem Stromverbrauch wird eine deutlich höhere Helligkeit (ohne Blendwirkung) erreicht. Ultraviolett- und Infrarot-Anteile kommen im Spektrum dieses Strahlers nicht vor, und die Lichtfarbe kommt dem Tageslicht sehr nahe.¹⁸⁶ Die Ausleuchtung der Objekte läßt sich mit geeigneten Vorsatzlinsen anpassen. Zuvor waren schon die abgängigen Strahler auf dem Übergang zwischen Hauptgebäude und Altbau und im Anschluß die baugleichen Strahler im Haupttreppenhaus des Hauptgebäudes sowie unter der Haupttreppe ausgetauscht worden.

7.2. Sanitär- und Heizungstechnik

Auch bei der Sanitär- und Heizungstechnik gab es Maßnahmen, die in der Regel zu Einsparungen beim Wasser-, Fernwärme- und Stromverbrauch führten.

Wassersparmaßnahmen

1993 wurden die Wasserhähne an den Waschbecken mit Durchflußmengenbegrenzern ausgestattet. 1998 erfolgte im Rahmen eines Projekts der Umweltbehörde in der SUB ein Austausch sämtlicher Toilettenbecken mit Übergang zu Zwei-Mengen-Spülkästen. In den Abflurohren wurden sogenannte Abflußverstärker eingebaut. Mit den aufeinander abgestimmten Bauteilen konnte der Wasserverbrauch auf 2,5 l bzw. 4 l pro Spülung reduziert werden. Diese Maßnahme bewährte sich bei den Publikumstoiletten nicht, weil dort vermehrt Verstopfungen auftraten, so daß teilweise ein Rückbau notwendig war. Bessere Erfahrungen wurden mit wasserlosen Urinalen in den Publikumstoiletten des Hauptgebäudes gemacht, die 2008 eingebaut wurden und auch nach der Toilettensanierung 2011/2012 weiter genutzt werden.

Energiesparmaßnahmen

Nach und nach sind vor allem im Hauptgebäude und im Bücherturm an den Heizkörpern dort Thermostatventile nachgerüstet worden, wo bei der Grundinstallation darauf verzichtet worden war. Zur Einsparung bei der Fernwärme dienten auch die Isolierarbeiten an den Heizungsleitungen des Bücherturms (2006) und die Reparaturen sowie Ergänzungen bei der Wärmedämmung in den Heizzentralen (2005). Eine größere Maßnahme war im Sommer 2003 die Sanierung der Heizzentrale im Zwischenbau (Raum 30), die den Bücherturm mit Fernwärme versorgt. Einsparungen beim Verbrauch waren auch durch einen Umbau zur Wärmerückgewinnung aus dem Heizungsrücklauf des Verwaltungstrakts, der 2010 stattfand, zu erwarten.

Energieausweis

2009 stellte das Referat Energiewirtschaft des Amtes für Bauordnung und Hochbau der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt auf der Grundlage von Auswertungen des Energieverbrauchs einen Energieausweis für das Gebäude der SUB aus. Dabei wurden die Verbrauchsdaten für Fernwärme und Strom aus den Jahren 2006 – 2008 berücksichtigt. Als Heizenergieverbrauchskennwert ergab sich 86 kWh/a qm und als Stromverbrauchskennwert 70 kWh/a qm. Während der Heizenergieverbrauch günstiger ausfällt als der Vergleichswert von 105 kWh/a qm in dieser Gebäudekategorie, ist der Stromverbrauch wesentlich höher (Vergleichswert 50 kWh/a qm). Der Vergleich ist wohl ohnehin anzuzweifeln, weil die ausgedehnten Öffnungszeiten¹⁸⁷ der SUB unmittelbar den Energieverbrauch beeinflussen.

¹⁸⁶ 1993 waren im Ausstellungsraum an der zur Außenfront gelegenen Glaswand Jalousien mit Senkrecht-Lamellen angebracht worden, um lichtempfindliche Ausstellungsstücke zu schützen.

¹⁸⁷ Die Öffnungszeiten der SUB wurden schrittweise erweitert: 1979 auf 48 Wochenstunden (Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr); 1989 auf 53 Wochenstunden (Mo-Fr 9-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr); 1991 auf 63 Wochenstunden (Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa 10-13 Uhr); 2004 auf 68 Wochenstunden (Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa 10-18 Uhr); 2006 auf 74 Wo-

7.3. Raumluftechnik

In den zwölf Klimaanlage des Hauptgebäudes (vgl. Tab. 2 in Abschnitt 4.3.3.) wurden 1997 mit dem Ziel der Stromeinsparung insgesamt 26 Ventilatoren durch modernere Maschinen mit optimalem Wirkungsgrad ersetzt. Die Maßnahme ist aus den Einsparungen über einen Kredit der Hamburgischen Electricitäts-Werke (HEW) finanziert worden. Grundlage dafür waren vom Senat beschlossene Maßnahmen zur Verringerung der Stromkosten.¹⁸⁸

7.3.1. Erneuerung der Klimatechnik des Bücherturms

Von September 1998 bis April 1999 wurde die Klimatechnik des Bücherturms erneuert. Die vorhandenen Einzelklimaanlagen in den 16 Etagen des Bücherturms waren abgängig und mußten durch neue raumluftechnische Anlagen ersetzt werden. Dabei konnte nicht nur eine Energieeinsparung erreicht werden. Auch der Wasserverbrauch konnte durch den Einsatz von Ultraschallbefeuchtern stark reduziert werden, so daß neben einer Einsparung bei den Betriebskosten auch die Gefahr von Leckagen in den Magazinen herabgesetzt wurde, denn die Druckbefeuchter der alten Anlagen hatten mehrfach zu Wasserschäden beigetragen. Die Baumaßnahme umfaßte den Austausch der Einzelklimaanlagen in den 16 Etagen des Bücherturms, die Installation der Kältemaschine in der Dachklimazentrale 2 und des Rückkühlers im Bereich des Kühlturms auf dem Dach des Hauptgebäudes, den Austausch der Wasserenthärtungsanlage im Keller des Zwischenbaus und die Verbindung aller Systemteile durch Versorgungs- bzw. Datenleitungen. Die vom Dach des Hauptgebäudes kommenden Rohrleitungen wurden im 7. Stock des Bücherturms eingeführt und mit den Steigleitungen im südlichen Treppenhaus in unmittelbarer Nähe der Klimazentralen zur Versorgung der einzelnen Stockwerke verbunden. In dem neuen Schacht im Treppenhaus, der neben den Klimazentralen verläuft, sind weitere Versorgungsleitungen (Elektrizität, enthärtetes Wasser zur Luftbefeuchtung, Abwasser) installiert worden. Die Demontage und Neuinstallation in den Zentralen erfolgte geschoßweise von oben nach unten.

Um den Betrieb der Anlagen zu überwachen und ggf. zu regeln, wurden ein zentraler Bedienplatz (Raum K10 im Keller des Altbaus) sowie ein Protokolldrucker beim Pförtner eingerichtet. Mit der Einführung der Gebäudeleittechnik (Abschnitt 7.6) in der SUB waren Bedienplatz und Protokolldrucker überholt.

In den Jahren 2008 bis 2011 wurden die Kühlregister in den Klimaanlage des Bücherturms sukzessive durch leistungsfähigere Register ersetzt.

Im Rahmen der Baumaßnahme „Erneuerung der Klimatechnik des Bücherturms“ wurde im März 1999 die abgängige Niederspannungshauptverteilung (NSHV), die sich neben der Klimazentrale im 1. Stock des Bücherturms befand, demontiert. Sie diente zur Stromversorgung der Klimatechnik, der Beleuchtung und der Aufzüge des Bücherturms. Diese Versorgung erfolgt nun durch die neue Verteilung, die im Installationsgeschoß (0. Stock) des Bücherturms installiert wurde. Durch diese Umschaltung konnte nicht nur eine Gefahrenquelle beseitigt werden: Bei Wartungs- und Reparatur- sowie anderen Arbeiten an der NSHV müssen die Monteure das Magazin im 1. Stock des Bücherturms nicht mehr betreten. Gleichzei-

chenstunden (Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa 10-18 Uhr, So 12-18 Uhr); 2008 auf 82 Wochenstunden (Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa So 10-21 Uhr); 2014 auf 103 Wochenstunden (Mo-Fr 9-24 Uhr, Sa So 10-24 Uhr).

¹⁸⁸ Stromsparende Investitionen in öffentlichen Gebäuden der Freien und Hansestadt Hamburg. Investitionsfinanzierung durch die HEW. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg vom 21.08.1990. Drucksache 13/6563.

tig konnte dort ein Raum mit einer Grundfläche von etwa 16 qm gewonnen werden, der im folgenden Jahr für Magazinierungszwecke der Handschriftenabteilung hergerichtet wurde.

7.3.2. Klimatechnik im Ausstellungsraum und in den beiden Rechnerräumen

Der im Erdgeschoß des Hauptgebäudes gelegene Ausstellungsraum ist an die Klimaanlage 9 (vgl. Tab. 2 in Abschnitt 4.3.3.) angeschlossen, die gleichzeitig auch die Eingangshalle, die Lehrbuchsammlung und die Leihstelle versorgt. Bei der Ausstellung wertvoller Materialien kann es notwendig sein, die Temperaturen im Ausstellungsraum auf 18-20°C abzusenken. Diese Temperaturen sind für die anderen Bereiche, die mit derselben Klimaanlage verbunden sind, nicht ausreichend. Daher ist 2003 eine separate Klimatisierung des Ausstellungsraumes eingerichtet worden, die es bei Bedarf erlaubt, die Temperaturen unter die der angrenzenden Räumlichkeiten abzusenken. Die zusätzliche Lüftungsanlage, die die Klimaanlage 9 ergänzt, wurde im Nebenraum des Ausstellungsraums installiert.

Parallel zu den Arbeiten zur Anpassung der Klimatisierung des Ausstellungsraumes wurde 2003 die abgängige Klimatechnik des alten Rechnerraumes (Raum 3) im Verwaltungstrakt ausgetauscht. Das Kältegerät, das im Kellergeschoß in der Tiefgarage aufgestellt wurde, versorgt beide Anlagen zusammen.

2006 war das Kältegerät im neuen Rechnerraum (Raum 48.2 des Hauptgebäudes), das zusätzlich zur Hauptklimaanlage (Anlage 3) betrieben werden muß, um die Raumtemperatur bei 21°C zu halten, nicht nur 15 Jahre alt, sondern inzwischen auch unterdimensioniert, weil die Zahl der EDV-Geräte (und damit die Wärmelast) im Rechnerraum deutlich größer geworden war. Daher wurde ein zweites Klimagerät mit einem Verflüssiger außerhalb des Gebäudes aufgestellt. Die Rohrleitungen des geschlossenen Kühlmittelkreislaufes verlaufen unterhalb des aufgeständerten Fußbodens durch den benachbarten Raum 48.3. Bei einem Ausfall des Gerätes oder bei unzureichenden Klimabedingungen kann zusätzlich das alte Gerät genutzt werden.

7.3.3. Sanierung der Befeuchtungstechnik und Nachrüstung einer Wärmerückgewinnung in den Vollklimaanlagen des Hauptgebäudes

Um übergangsweise die hygienischen Probleme der Befeuchtungstechnik unter Kontrolle zu behalten, mußten seit 2004 die Wartungsintervalle verkürzt und zusätzliche Reinigungen der Wäscherkammern vorgenommen werden.

Für die Sanierung ermittelte die Baudienststelle Kosten von insgesamt etwa 1.090.000 Euro. 430.000 Euro davon stellte die Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) 2008 und 250.000 Euro 2009 bereit. Die Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) förderte das Vorhaben mit 350.000 Euro. Die restlichen 60.000 Euro mußte die SUB aus Bauunterhaltungsmitteln aufbringen. 2011 gewährte das Referat für Energiewirtschaft der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt für diese Maßnahme weitere 75.000 Euro als Zuschuß. Der Zuschuß konnte in Anspruch genommen werden, weil der Umbau eine erhebliche Energieeinsparung bringt. In die Maßnahme einbezogen waren 12 Klimaanlagen des Hauptgebäudes. Während in der ersten Jahreshälfte 2008 die Befeuchtungstechnik saniert wurde, konnte Ende September mit den vorbereitenden Arbeiten zum Einbau einer Wärmerückgewinnung begonnen werden. Wegen konstruktiver Mängel der vorhandenen Bausubstanz, die bei der Ausführungsplanung des Statikers aufgedeckt wurden, war die Statikertüchtigung (Nachrüstung von Windverbän-

den) in den Dachzentralen relativ aufwendig und führte wegen kräftig gestiegener Stahlpreise zu Mehrkosten.

Der erste Schritt zur Sanierung der Befeuchtungstechnik bestand darin, die Rohrleitungen zwischen den fünf Klimazentralen zu verlegen und die gemeinsame Wasserenthärtungsanlage in der Dachzentrale 3 aufzustellen, anzuschließen und in Betrieb zu nehmen. Danach wurde sukzessive die alte Befeuchtungstechnik der 12 Vollklimaanlagen (vgl. Tab. 2 in Abschnitt 4.3.3.) demontiert und erneuert. Ende Februar 2008 waren bereits die Anlagen 4, 5 und 6 in der Dachzentrale 2 umgerüstet. Die Anlagen 1, 2 und 3 in der Dachzentrale 3 folgten, anschließend die Anlagen 7, 8 und 9 in der Dachzentrale 1. Zum Schluss wurden die Anlagen 10, 11 und 13 der beiden Kellerzentralen umgebaut. Bei der Regelung des Außenluftanteils wird nach dem Umbau nun auch der Kohlendioxid-Wert herangezogen.

Mitte November 2008 wurden die Stahlgestelle für die Wärmerückgewinnungsgeräte zwischen dem Gebäude der SUB und dem des Departments Wirtschaftswissenschaften montiert und anschließend mit Hilfe eines Schwerlastkrans, der ebenfalls zwischen beiden Gebäuden stand, auf das Dach gehoben. Die beiden Gestelle sind auf dem Dach neben der Dachzentrale 3 bzw. auf der Dachzentrale 2 verankert worden (Abb. 74). Die Wärmerückgewinnungsgeräte wurden ebenfalls per Kran auf das Dach transportiert und auf den beiden Gestellen befestigt. Der Anschluß der Lüftungskanäle und die begleitenden Dachdeckerarbeiten erfolgten unmittelbar danach.

Die notwendigen Elektroinstallationsarbeiten konnten jedoch erst 2009 abgeschlossen werden, so daß die Wärmerückgewinnung in der Dachzentrale 2 Ende Februar und die Wärmerückgewinnung in der Dachzentrale 3 Anfang Mai in Betrieb gehen konnten. Ab Anfang Juli wurde mit den vorbereitenden Arbeiten in der Dachzentrale 1 begonnen. Die Wärmerückgewinnungsgeräte wurden Ende Juli geliefert und per Kran auf das Dach der Dachzentrale 1 gehoben. Ende August waren die Geräte der Zentrale 1 einsatzbereit. Die Regelung wurde so eingerichtet, daß bis zu einer Außentemperatur von 8°C die Wärmerückgewinnung und ab 26°C Außentemperatur die Kälterückgewinnung genutzt wird.



Abb. 74. Das linke Foto zeigt die Klimazentrale 3 auf dem Dach des Hauptgebäudes mit den außen angebauten Anlagen zur Wärmerückgewinnung und rechts davon die Schallschutzwand. Bei der Zentrale 2, die dahinter liegt, wurden die Wärmerückgewinnungsanlagen auf dem Zentralendach aufgestellt. Auf dem rechten Foto ist die gesamte Schallschutzwand unmittelbar neben dem Atrium 3 zu sehen. (Fotos vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

Wegen der Aufbauten auf bzw. neben den Dachzentralen mußte die Blitzschutzanlage angepaßt werden. Das geschah 2010. 2011 wurden noch Restarbeiten (Trockenbauarbeiten zur Ausbesserung der Decken und Wände und Isolierarbeiten in den Dachklimazentralen) erledigt.

Zur Minderung der starken Geräuscentwicklung des Wärmerückgewinnungsgeräts der Dachzentrale 3, das sich direkt neben dem Atrium befindet, wurde die Baudienststelle um Nachbesserungen gebeten. Besonders, wenn das Gerät mit voller Leistung arbeitet, sind die Geräusche sehr störend. Betroffen sind davon u.a. auch die Lesesäle 1 und 2. Nachträgliche Änderungen an der Regelung des Geräts bewirken, daß eine Vollast der einzelnen Ventilatoren vermieden wird. Stattdessen werden in Stufen Ventilatoren zugeschaltet, damit schon bei kleinerer Drehzahl die erforderliche Luftmenge gefördert wird. Nachdem 2011 von einem Akustikbüro Schallmessungen vorgenommen worden waren, wurden 2012/2013 weitere Schallschutzmaßnahmen durchgeführt. Die Wärmerückgewinnungsanlage der Dachzentrale 3, die sich am störendsten bemerkbar machte, wurde durch eine Schallschutzwand abgeschirmt.

7.3.4. Erneuerung der Kältetechnik des Hauptgebäudes

Nach etwa 30 Jahren Betriebsdauer konnte die Kältetechnik des Hauptgebäudes nur noch in einem Teilbetrieb genutzt werden, der zudem noch sehr störanfällig war. Weil bei einem Ausfall der Kältetechnik mit größeren, irreparablen Schäden der Anlage zu rechnen war und in einer solchen Situation ein kurzfristiger Austausch nicht realisierbar ist, mußte eine Erneuerung von Kälteanlage, Kühlturm und Leitungssystem ins Auge gefaßt werden. Für die Arbeiten waren umfangreiche Planungen notwendig.

Die Klimaanlage des Hauptgebäudes wurden seit 1982 von zwei Kältemaschinen mit Kaltwasser versorgt. Während die kleinere der beiden Maschinen noch funktionierte, funktionierte nur noch einer der beiden Kreise der großen Maschine. Im Sommer 2010 war durch den Ausfall eines Kompressors der bislang noch funktionierende Kreis der großen Maschine ausgefallen. Damit übergangsweise noch eine Kälteversorgung sichergestellt werden konnte, wurde als Notlösung 2011 ein Kompressor aus dem ersten in den zweiten Kreis umgesetzt. Dafür konnte nur noch eine Firma gewonnen werden; weitere Firmen weigerten sich, einen Umbau auszuführen, weil das verwendete Kältemittel R 22 seine Zulassung verlor (Nachfüllverbot für Frischware ab dem 01.01.2010, generelles Nachfüllverbot ab dem 01.01.2015).

Im Herbst 2012 konnte die Erneuerung der Kältetechnik in Angriff genommen und 2013 zum Abschluß (Inbetriebnahme im Mai 2013) gebracht werden. „Die Qualität der Arbeitsumgebungen für die Nutzer und die Mitarbeiter des Hauses, die Stabilität der klimatischen Bedingungen in den Magazinen, aber auch die Nachhaltigkeit und Energieeffizienz der gesamten Klimatechnik der SUB werden durch diese Maßnahme langfristig gesichert.“¹⁸⁹

Bei der Baumaßnahme wurde nicht nur die Kältetechnik des Hauptgebäudes, sondern zum Teil auch die Kältetechnik des Bücherturms (vgl. Abschnitt 7.3.1) einbezogen:

¹⁸⁹ Gebäude und Einrichtung. In: Jahresbericht der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. 2012, S. 20.



Abb. 75. Der Hybrid-Kühlturm wurde auf dem Dach des Hauptgebäudes an der Stelle aufgestellt, wo vorher der Kühlturm des Hauptgebäudes und das Rückkühlwerk des Bücherturms standen. Links daneben liegt der Maschinenraum des Aufzugs, der parallel zum Haupttreppenhaus verläuft. Davor befindet sich das Atrium 2. (Foto vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

- Ausgetauscht wurden die beiden Kältemaschinen des Hauptgebäudes in der Klimazentrale 4 (Raum K46). Während die alten Maschinen Kolbenverdichter hatten, sind die beiden neuen Maschinen mit jeweils zwei Schraubenverdichtern ausgestattet. Die Kältemaschine des Bücherturms, die in der Dachzentrale 2 steht, wird weiter betrieben. Auch hierbei handelt es sich um eine Maschine mit zwei Schraubenverdichtern.
- Auf dem Dach des Hauptgebäudes wurden der Naßkühlturm, der zur Kältetechnik des Hauptgebäudes gehörte, und der Rückkühler des Bücherturms, der nach dem Prinzip der Trockenkühlung arbeitete, durch einen Hybrid-Kühlturm¹⁹⁰ ersetzt, der nun für die Kältetechnik beider Gebäudeteile genutzt wird, während die Kältemaschinen wie bisher nur das Hauptgebäude bzw. den Bücherturm versorgen.
- Bei ausreichend niedrigen Außentemperaturen kann auf den Betrieb der Kältemaschinen verzichtet werden. Eine Kühlung nur mit Hilfe des Kühlturms („freie Kühlung“), die noch durch einen Anteil an Außenluft unterstützt wird, ist dann ausreichend. Im Rahmen der Maßnahme wurde diese Möglichkeit für Hauptgebäude und Bücherturm realisiert.
- Bei der Erneuerung der Kältetechnik blieben die Kaltwasserleitungen erhalten, die zu den 16 Klimaanlagen des Bücherturms und zu den 12 Vollklimaanlagen des Hauptgebäudes führen sowie die Umluftkühlgeräte im Gruppenarbeitsbereich (Saal 4 für Gruppen) und im Bereich der Medienwerkstatt versorgen, die 2010 bzw. 2012 nachgerüstet worden waren. Lediglich einige Anschlüsse (z. B. an die neue Kälteanlage des Hauptgebäudes) mußten angepaßt werden. Die Kühlwasserleitungen¹⁹¹, die

¹⁹⁰ Bei der Hybridkühlung bleibt der Kühlwasserkreislauf geschlossen (Trockenkühlung). Indem zusätzlich auf die Rohre und Kühlrippen, durch die das Kühlwasser des Kühlturms strömt, von außen Wasser gesprüht wird, macht man sich auch die Naßkühlung zu Nutze. Außerdem unterstützen Ventilatoren die Konvektion der Außenluft und damit die Wärmeabgabe an die Umgebung.

¹⁹¹ Die Kaltwasser- und die Kühlwasserleitungen sind in sich geschlossene und voneinander getrennte Kreise. Während das Kaltwasser durch die Kühlregister der Klimaanlagen läuft, fließt das Kühlwasser durch den Kühlturm. Wenn die Kältemaschinen in Betrieb sind, kühlen sie das Kaltwasser, und das Kühlwasser führt die dabei entstehende Abwärme über den Kühlturm an die Außenluft ab. Bei der freien Kühlung (Kältemaschinen außer

beide Kälteanlagen mit dem neuen Kühlturm verbinden, waren zum Teil neu zu verlegen und die Anschlüsse anzupassen.

7.3.5. Ertüchtigung der Klimaanlage 8-10

Die Klimaanlage im Informationszentrum (Anlage 8), in der Leihstelle (Anlage 9) und in der Medienwerkstatt (Anlage 10) erfüllten schon seit einiger Zeit ihre Anforderungen nicht mehr in vollem Maße. Durch veränderte Nutzungsbedingungen waren die Wärmelasten in den betreffenden Räumen viel höher als dieses zu Beginn der Nutzung mit Bezug des Hauptgebäudes 1982 der Fall war. Im Informationszentrum kam dieses durch die Vielzahl von EDV-Geräten und die Einrichtung von Gruppenarbeitsplätzen zustande. In der Leihstelle traten die Probleme in dem (seit dem Umbau 2007) für die Absignierplätze abgetrennten Raum auf. In den Räumen der Medienwerkstatt, die ehemals als Fotostelle genutzt wurden, war die Wärmelast durch den Einsatz von Scannern, Rechnern usw. ebenfalls angestiegen. Im Kopierraum (Raum 56), der auch von der Klimaanlage 10 versorgt wird, war die Wärmeentwicklung durch höhere Kopierzahlen gestiegen, weil u.a. eines der beiden Kopiergeräte auch als Zentraldrucker genutzt wird.

Die Hochschulbaudienststelle, die mit der Umsetzung betraut wurde, legte für die Ertüchtigung der drei Anlagen 2011 eine Bau- und Kostenunterlage vor, die mit 385.000 Euro (einschl. Baunebenkosten) abschloss. Wegen fehlender Mittel konnte jedoch nur eine Teilmaßnahme für 190.000 Euro umgesetzt werden:

Bei der Anlage 8 wurde durch eine Anpassung des Ventilators in der Dachzentrale 1 nur die Luftleistung erhöht, jedoch auf die Nachrüstung von Umluftkühlgeräten und Sonnenschutz verzichtet. In der Leihstelle konnte die Situation durch eine Erhöhung der Luftleistung der Anlage 9 und zusätzliche Luftauslässe verbessert werden. In mehreren Räumen der Medienwerkstatt (Anlage 10) sind Umluftkühlgeräte installiert worden, damit dort die überschüssige Wärme abgeführt werden kann. Diese Maßnahmen wurden 2012 ausgeführt.

7.4. Technischer Brandschutz

Der Brandschutz im Gebäude der SUB ist im Laufe der Zeit immer wieder ergänzt und verbessert worden. Der Anstoß ging zumeist von Brandverhütungsschauen der Feuerwehr, Überprüfungen gemäß Prüfverordnung (PVO) bzw. Verordnung über die Überwachung haustechnischer Anlagen (HaustechÜVO) oder Planungen von Bauvorhaben aus, weil dabei in der Regel auch Lücken im Brandschutz festgestellt wurden. Die wichtigsten Anlagen des technischen Brandschutzes sind eine Brandmeldeanlage für den Altbau und eine weitere für den Rest des Gebäudes. Beide Anlagen sind miteinander gekoppelt. Feueralarme werden direkt zur Feuerwehr geleitet und parallel sowohl in der Brandmeldezentrale im Zwischenbau als auch beim Pförtner angezeigt.

7.4.1. Erneuerung der Brandmeldeanlage

Bücherturm

Ein Austausch der im Bücherturm vorhandenen Ionisationsfeuermelder war notwendig, weil die Nutzungsgenehmigung zum 31.12.1991 ausgelaufen war. 1992 sind die neuen Melder installiert worden. Damit die Klimaanlage (pro Geschoß eine Zentrale) im Brandfall abschalt-

Betrieb) wird das Kaltwasser über einen Wärmetauscher mit Hilfe des Kühlwassers über den Kühlturm abgekühlt.

ten, mußten dafür notwendige Leitungen verlegt werden. Außerdem wurden in den Magazingeschossen, Fluren und Treppenhäusern des Bücherturmes Lautsprecher montiert. Warntöne und Durchsagen waren aber erst möglich, nachdem die für Hauptgebäude und Verwaltungstrakt vorhandene Verstärkeranlage 1994 erweitert worden war.

Die 1992 im Bücherturm neu installierten Ionisationsfeuermelder wurden zunächst wie bisher betrieben und 1993 an eine neue Brandmeldezentrale angeschlossen.¹⁹²

Mitte 2005 gab es eine Reihe von Fehlalarmen aus dem Bücherturm. Vorübergehend musste sogar die direkte Alarm-Weiterleitung an die Feuerwehr ausgesetzt werden. Die Hochschulbaudienststelle wurde gebeten, die Wechselwirkung zwischen den 1992/93 eingebauten Rauchmeldern und der 1998/99 eingebauten Klimatechnik (Abschnitt 7.3.1.) zu untersuchen und eine Empfehlung abzugeben, wie die Fehlalarme vermieden werden können. Die technische Bewertung ergab schließlich, daß die Lebensdauer der im Bücherturm vorhandenen Rauchmelder bereits überschritten und ein Austausch notwendig war. Daraufhin wurden die Ionisationsmelder im Sommer 2006 durch Multisensormelder mit optischen und thermischen Sensoren ersetzt. Der Überwachungsbereich, der bisher die Magazine, die Klimazentralen, die Aufzugsmaschinenräume und den Installationsschacht einschloß, wurde um die Vorräume und die Treppenhäuser erweitert.

Hauptgebäude

Die Druckknopfmelder des Hauptgebäudes, die bisher bei Alarmauslösung nicht einzeln identifiziert werden konnten, wurden 2004 durch Melder mit Elektronikmodul ausgetauscht. Damit ist jetzt eine Einzelanzeige möglich; vorher wurde nur die Melderlinie, die Melder von mehreren Etagen zusammenfaßte, angezeigt. Außerdem wurde die Brandmeldeanlage um zwei Linien für die neue Buchkorbförderanlage erweitert: Neun optische Rauchmelder überwachen den Leerbehälterspeicher im Kellergeschoß und fünf Melder die Aufzugsschächte zwischen Leerbehälterspeicher und Leihstelle im Erdgeschoß. 2008 wurden an den Hubvorrichtungen der Buchkorbförderanlage in der Leihstelle zusätzlich Parallelanzeigen zu den Rauchmeldern angebracht, die sich im Innern der Hubvorrichtungen befinden. Dadurch soll das Auffinden dieser Rauchmelder erleichtert werden. Es hatte sich gezeigt, daß die Melderlaufkarten in diesem besonderen Fall nicht ausreichen.

Altbau

2010 gab es Fehlalarme aus dem Altbau-Magazin. Den Fehler konnte die Wartungsfirma nicht beheben, so daß dort übergangsweise regelmäßige Kontrollen durch den Technischen Dienst und den Wachdienst notwendig wurden.

Die Wartungsfirma machte auf den unsicheren Zustand der seit 1986 betriebenen Brandmeldeanlage des Altbaus aufmerksam. Diese Einschätzung wurde von der Hochschulbaudienststelle bestätigt. Sie empfahl einen kurzfristigen Austausch der Anlage.

Die Behörde für Wissenschaft und Forschung disponierte für die Erneuerung der Brandmeldeanlage des Altbaus nach Vorliegen der Kostenschätzung 300.000 Euro. Im Zuge der Planungen durch ein von der Hochschulbaudienststelle eingesetztes Ingenieurbüro wurden Details mit einem Sachverständigen der DEKRA, der Feuerwehr und dem Denkmalschutzamt abgestimmt. Die Planungen sahen eine vollflächige Überwachung des Altbaus vor; d.h. in allen Räumen (auch in den Umgängen, im Lichthof und im Treppenhaus) werden Rauchmelder installiert.¹⁹³ Bei einem Feueralarm muß automatisch ein akustisches Räumungssignal ausgelöst werden, das in allen Räumen des Altbaus zu hören ist. Daher sollen überwiegend Rauchmelder mit akustischer Alarmierung eingesetzt werden. Die Brand-

¹⁹² Wegen eines Blitzschadens mußte die Brandmeldezentrale 2001 nochmals ausgetauscht werden.

¹⁹³ Vorher waren nur im Altbau-Magazin und in den Technikräumen Rauchmelder vorhanden.

meldezentrale (bisher in Raum 3 des Altbaus) wird in Raum 32 des Zwischenbaus verlagert, in dem sich auch die Brandmeldezentrale der anderen Gebäudeteile befindet. Der A-Kasten (Feuerwehrschlüsseldepot), der sich bisher neben dem alten Haupteingang des Altbaus befindet, soll an den Nebeneingang Grindelallee verlegt werden. Das Feuerwehr-Informationssystem (FIBS) erhält seinen Platz im Treppenhaus auf der Eingangsebene.

Obwohl die Ausschreibungsfrist am 16.06.2011 endete, konnte die Hochschulbaudienststelle den Auftrag erst am 14.11.2011 erteilen, so daß wegen der noch ausstehenden Montageplanung des Auftragnehmers und der Lieferfristen erst 2012 die Baumaßnahme gemäß Planung umgesetzt werden konnte. Wie im Bücherturm sind auch im Altbau anstelle von Ionisationsrauchmeldern optische / thermische Rauchmelder eingebaut worden. Auf Betreiben des Denkmalschutzamtes wurden auf den Umgängen des Lichthofs und im Treppenhaus die Rauchmelder farblich an die Umgebung angepaßt und durch Funkverbindungen aufgeschaltet, um Kabelinstallationen in den Kreuzgewölben zu vermeiden. Im Altbau-Magazin wurden in allen Stockwerken Rauchansaugsysteme installiert, ebenso im Lichthof bzw. zwischen Glasdecke und Glasdach. Dabei wird über ein Rohrsystem mit Ansaugbohrungen kontinuierlich Luft angesaugt und diese mit Hilfe von Rauchmeldern überwacht.

Insgesamt umfaßt die neue Brandmeldeanlage des Altbaus 230 automatische Melder, 38 Funkmelder und 54 Druckknopfmelder. Die Alarmierung im Altbau übernehmen vollständig die akustischen Signalgeber, die überwiegend in den Rauchmeldern enthalten sind.¹⁹⁴ Alarme werden direkt an die Feuerwehr weitergeleitet, parallel beim Pförtner der SUB angezeigt und per Personenrufanlage auf die „Pieper“ der Haustechniker übertragen. Im Alarmfall werden die Lüftungsanlagen des Altbaus (Altbau-Magazin und Toilettenbereich) abgeschaltet und die beiden Aufzüge ins Erdgeschoß gefahren (Evakuierungsfahrt).

7.4.2. Weitere Brandschutzmaßnahmen

Im Brandschutz kommt den Durchdringungen von Bauteilen (Türen, Lüftungskanäle, Kabel- und Rohrdurchführungen, Schächte) eine besondere Bedeutung zu.

Damit Feuer und Rauch an einer Ausbreitung gehindert werden, sind in der Bibliothek eine Vielzahl von Türen, die aus betrieblichen Gründen offen gehalten werden müssen, mit Feststellanlagen bzw. Rauchschließern ausgestattet, die bei einer Rauchentwicklung in der Umgebung dafür sorgen, daß die Türen automatisch zufallen. In den Lüftungskanälen gibt es in der SUB insgesamt etwa 170 Feuerschutzklappen, die im Brandfall schließen. Rauchschließer sind bei Bedarf immer wieder nachgerüstet worden. Aber auch eine gravierende Lücke bei den Feuerschutzklappen mußte geschlossen werden: Um den Brandschutz des Handschriften-Magazins sicherzustellen, mußten in die betreffenden Klimakanäle Feuerschutzklappen eingebaut werden. Dieser Mangel war erst im Zuge der Bestandsaufnahme zur Sicherheitssanierung des Gebäudes bemerkt worden. Bis zum Ende 2005 konnten 12 von insgesamt 16 notwendigen Klappen nachgerüstet werden. Die restlichen vier Klappen mußten innerhalb des Magazins eingebaut werden, weil außerhalb sehr beengte Verhältnisse vorliegen. Diese Arbeiten konnten mit geeigneten Schutzmaßnahmen Ende April 2006 erledigt werden.

Bei Kabel- und Rohrdurchführungen mußte immer auf Brandschottungen geachtet und notfalls mußten die Schottungen nachgeholt werden.

Selbsttätige Feuerlöschanlagen (als Sprinkleranlagen) gibt es in der SUB nur in den drei Müllabwurfschächten des Hauptgebäudes. Nichtselbsttätige Feuerlöschanlagen sind als Trockenleitungen im Altbau (Altbau-Magazin / Lichthof) und im Bücherturm vorhanden. Die

¹⁹⁴ Für hausinterne Durchsagen blieb die Lautsprecheranlage in Betrieb.

Leitung im Bücherturm besteht aus jeweils einem Strang in den beiden Treppenhäusern, die durch eine unter dem Hauptgang des 1. Stocks verlaufende Leitung miteinander verbunden sind. Damit bei einer Überprüfung der Leitung, die mit hohem Wasserdruck erfolgen muß, Schäden durch Undichtigkeiten vermieden bzw. minimiert werden, sind 2010 zwei zusätzliche Absperrhähne in die Trockenleitung des Bücherturms eingebaut worden.

Beim Austausch der Fenster im Süd-Treppenhaus (Seite Grindelallee) des Bücherturms, der im September 2003 begonnen wurde, mußten zunächst die asbesthaltigen Fassadenplatten im Bereich der Fenster demontiert und einschließlich Wärmedämmung erneuert werden, bevor eine neue Rauch- und Wärmeabzugsanlage, an die mehrere Fenster angeschlossen sind, in Betrieb genommen werden konnte.

Bei der Überprüfung der anderen Rauch- und Wärmeabzugsanlagen des Gebäudes im Rahmen der Verordnung über die Überwachung haustechnischer Anlagen (HausTechÜVO) waren 2006 Mängel festgestellt worden. Eine Nachrüstung / Erneuerung der Rauch- und Wärmeabzugsanlagen betraf die Anlagen in allen Treppenhäusern des Hauptgebäudes (zusätzliche Auslösestellen), die Anlage im Treppenhaus des Altbaus (Vergrößerung der Öffnungsfläche) und die Anlage im Nordtreppenhaus des Bücherturms (Austausch der Anlage). Die Arbeiten wurden Mitte 2009 ausgeführt. In diesem Zusammenhang wurde von der Baudienststelle die Frage der Nachströmöffnungen geklärt, denn bei der Entrauchung muß natürlich Luft von außen ins Gebäude gelangen können, um einen Unterdruck zu vermeiden. An mehreren Außentüren, die als Nachströmöffnungen für benachbarte Treppenhäuser dienen, wurden 2008 Feststell-einrichtungen nachgerüstet.

7.4.3. Verbesserung des Personenschutzes

Lautsprecheranlage

1982 stand mit dem Bezug des Hauptgebäudes eine Lautsprecheranlage ausschließlich für diesen Gebäudeteil zur Verfügung. Bei der Grundüberholung des Altbaus 1985 – 1987 wurde dort eine separate Anlage eingerichtet und mit der Anlage des Hauptgebäudes verbunden. Die Anlage des Hauptgebäudes wurde 1988 erweitert, so daß auch der Verwaltungstrakt angesprochen werden konnte. Mit den Arbeiten zur Erneuerung der Rauchmelder im Bücherturm waren dort 1992 gleichzeitig Lautsprecher installiert worden. 1994 konnten diese nach einer Erweiterung der Verstärkeranlage, an die bisher nur die Lautsprecher im Hauptgebäude und im Verwaltungstrakt angeschlossen waren, in Betrieb genommen werden. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte eine Auftrennung auf einzelne Lautsprecherkreise an den Sprechstellen, so daß ausgewählte Bereiche von den Durchsagen ausgenommen oder gezielt angesprochen werden konnten. Damit waren – nach einigen kleineren Nachrüstungen – alle Gebäudeteile über die Lautsprecheranlage erreichbar. Außer den bisherigen Sprechstellen beim Pförtner und bei der Aufsicht im Lesesaal 1, von denen aus alle Gebäudeteile angesprochen werden können, sowie in Raum 3 im Altbau, die nur für den Altbau genutzt werden kann, wurde eine weitere Sprechstelle im Geschäftszimmer (Verwaltungstrakt) für alle Gebäudeteile eingerichtet.

Sicherheitsbeleuchtung des Hauptgebäudes

Die Störanfälligkeit und das Alter der Sicherheitsbeleuchtung des Hauptgebäudes hatten dazu geführt, den Austausch der kompletten Anlage in die Baumaßnahme "Beseitigung gebäudetechnischer Sicherheitsmängel" aufzunehmen. Dabei sollten gleichzeitig die weiteren Mängel – wie unzureichende Beleuchtungsstärke, fehlender Funktionserhalt E 30 des Leitungsnetzes, Rettungszeichenleuchten ohne Piktogramm – behoben werden. Nachdem Anfang September 2010 festgestellt wurde, daß die Überwachung der Unterverteilungen mit Einschaltung der Sicherheitsbeleuchtung bei Stromausfall nur noch für eine Unterverteilung (von ursprünglich elf

Unterverteilungen) funktionierte, wurde das Problem an die Baudienststelle herangetragen, um nach einer Übergangslösung zu suchen.

Die DEKRA prüfte daraufhin die Sicherheitsbeleuchtungsanlage des Hauptgebäudes eingehend und zeigte einen Weg für eine kurzfristige Instandsetzung auf. Übergangsweise wurde Ende 2010 das Sicherheitslichtgerät ausgetauscht und der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt. Die Spannungsüberwachung aller Unterverteilungen (mit Ausnahme der UV 7) des Hauptgebäudes funktionierte danach wieder. In einem weiteren Schritt mußte die Spannungsüberwachung der Unterverteilung UV 7, die – wie sich jetzt erst herausstellte – bislang gefehlt hatte, nachgerüstet und die Steuerleitung der UV 1, die zum Sicherheitslichtgerät führt, geprüft und repariert werden.

Personenrufanlage

Über die Personenrufanlage der Universität, die von der SUB mitgenutzt wird, sind die Haus Techniker bei Bedarf erreichbar. Damit sie von Feuer- und Polizeialarmen unverzüglich Kenntnis erhalten, werden diese Alarmer seit 1996/97 automatisch über die Personenrufanlage weitergeleitet. Weil die Anlage im Keller des Hauptgebäudes und des Verwaltungstraktes nur teilweise wirksam war, mußte im Keller des Hauptgebäudes 1996 eine zusätzliche Antenne und 2008 ein zusätzlicher Sender installiert werden.

7.5. Asbest

„Bei der Baubegehung am 07.06.89 im Bücherturm und Bauabschnitt IIa sind keine schwach gebundenen Asbestprodukte in den Zwischendecken, Klima- und Installationsschächten entdeckt worden.“ Dieses war das Ergebnis, das in einem Aktenvermerk vom 07.06.1989 vom Hochbauamt / H 4U der Baubehörde festgehalten wurde. Leider stellte sich einige Jahre später heraus, daß auch das Gebäude der SUB nicht frei von schwach gebundenem Asbest war.

7.5.1. Asbest im Bücherturm

Anfang Mai 1993 wurde im Installationsschacht des Bücherturms im 5. und 7. Stock Asbest gefunden.¹⁹⁵ Als Sofortmaßnahme mußten die Schachttüren von einer Spezialfirma verklebt werden. Messungen der Asbestfaserkonzentration zeigten, daß die gemessenen Werte an allen Meßpunkten unter dem Leitwert für die Beurteilung der Asbestbelastung in noch nicht sanierten Bereichen von 1.000 F/cbm lagen. Wegen fehlender Mittel mußte die Sanierung bis 1996 verschoben werden.¹⁹⁶ Von oben nach unten fortschreitend trennte die Entsorgungsfirma in jeweils zwei übereinander liegenden Etagen den sogenannten Schwarzbereich, der sich vom Vorraum bis ins Magazin erstreckte und den Installationsschacht einschloß, mit Zwischenwänden ab. Die Regale jeweils im ersten Gang links im Magazin mußten geräumt werden, damit dort die erforderlichen Schleusen aufgestellt werden konnten. Die doppelflügelige Eingangstür zum Magazin wurde halb gesperrt. Auf der anderen Seite war sie aber immer passierbar, so daß der Magazinbetrieb auch während der Entsorgungsarbeiten weiterlaufen konnte. Ende Mai 1996 waren die etwa zwei Monate dauernden Entsorgungsarbeiten, die geschoßweise von Kontrollmessungen begleitet wurden, abgeschlossen. Die im Installationsschacht verlaufenden Schwachstromleitungen (Telefon, Brandmeldeanlage, Daten-Leitungen) mußten ausgetauscht werden, weil wegen der Verwendung eines Restfaserbindemittels eine einwand-

¹⁹⁵ Vgl. Abschnitt 4.1.3. Aufgrund einer Auflage der Baupolizei war 1964 der Installationsschacht in Höhe der Brandabschnitte mit Asbestschichten waagrecht getrennt worden.

¹⁹⁶ Der Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg enthielt für das Haushaltsjahr 1996 852.000 DM für die Asbestentsorgung im Bücherturm.

freie Funktion dieser Leitungen nicht mehr mit Sicherheit gewährleistet werden konnte. Bei den Starkstromleitungen dagegen genügte eine Reinigung, und ein Austausch wurde nicht für notwendig erachtet. Das Abflußrohr in der Ecke zur Außenwand mußte komplett erneuert werden. Das alte Rohr und ein defekter Absperrhahn der Wasserleitung waren die Ursache für die Durchfeuchtungen gewesen, die seit dem Sommer 1994 in den Stockwerken 5-7 aufgetreten waren. Ende 1996 wurden innerhalb des Schachtes geschoßweise neue Brandschotts eingesetzt, und der Schacht wieder geschlossen; Putz- und Malerarbeiten wurden Anfang 1997 ausgeführt.

Nachdem in einem Gutachten festgestellt wurde, daß auch die Fußbodenbeläge der Magazin-vorräume Asbest enthalten, wurde die Baudienststelle um eine fachtechnische Prüfung gebeten. Weil es sich um stark gebundenen Asbest handelte, bestand zwar kein Sanierungsgebot. Anstelle einer Reparatur, die aufgrund der Sanierungsarbeiten im Bereich des Installations-schachtes notwendig war, wurde aber aufgrund der Alterung des Belages, des nicht mehr lieferbaren Plattenformats und der notwendigen Sicherungsmaßnahmen ein Austausch des Belages eingeleitet. Der Ausbau und die Entsorgung der vorhandenen Fußbodenplatten mußten unter Schutzmaßnahmen, die für Asbestsanierungsarbeiten zu beachten sind, erfolgen. Die Arbeiten wurden wieder von Kontrollmessungen begleitet. Bis auf Nachbesserungsarbeiten konnte die Asbestsanierung im Bücherturm 1997 mit dem Verlegen des neuen Fußbodenbelags abgeschlossen werden.

Als 1998/1999 die Klimatechnik des Bücherturms erneuert wurde, mußten in 14 Stockwerken die auf den Zuluftkanälen der alten Klimaanlage befindlichen, aus Asbestzement bestehenden Abdeckplatten und eine Brandschutzklappe (zwischen dem 6. und 7. Stock) mit asbesthaltiger Dichtung entsorgt werden.

7.5.2. Asbest in der Buchkorbförderanlage

Im Zusammenhang mit der für das Jahr 2003 geplanten Erneuerung der Buchkorbförderanlage wurden die Brandschutztore der Anlage von einem Asbestsachverständigen näher untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß 12 der 16 Tore Asbest enthielten. Etwa die Hälfte davon war beschädigt, und es wurden in der Umgebung Asbestfasern nachgewiesen. Als Sofortmaßnahme mußten einige Bereiche abgesperrt werden. Ein vom Asbestsachverständigen erstelltes Reinigungs- und Sicherungskonzept wurde unter seiner Aufsicht von Ende Juni bis Ende August 2001, überwiegend an Wochenenden, umgesetzt. Dabei handelte es sich um eine vorläufige Maßnahme, um bis zur Erneuerung der Buchkorbförderanlage die Anlage weiter betreiben zu können. Die Wartung der Brandschutztore mußte bis dahin unter speziellen Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt werden. Bei der Erneuerung der Anlage (ab September 2003) wurden die alten Brandschutztore entsorgt.

7.5.3. Asbesthaltige Feuerschutzklappen

Aus Sicherheitsgründen wurden nach dem Bekanntwerden der Asbestproblematik in der Buchkorbförderanlage 2001 auch die Feuerschutzklappen der klimatechnischen Anlagen im Hauptgebäude überprüft. Auch dabei wurde asbesthaltiges Material festgestellt. Bei einer Überprüfung der Klimakanäle durch den Asbestsachverständigen wurden glücklicherweise nur in geringem Umfang asbestfaserhaltige Stäube gefunden.

Die Funktionsprüfung der Feuerschutzklappen wird seitdem jährlich jeweils am Wochenende außerhalb der Öffnungs- und Arbeitszeiten vorgenommen. Alle zwei Jahre werden die Klappen von einem Asbestsachverständigen überprüft und neu bewertet. Schadhafte Klappen werden dann durch asbestfreie Klappen ersetzt. Anfang 2004 mußten z. B. 13 Feuer-

schutzklappen im Hauptgebäude (Garage, Kompaktmagazin und Installationsschacht Raum 31) ausgetauscht werden.

7.6. Gebäudeleittechnik (GLT)

Die Gebäudeleittechnik (GLT) ermöglicht eine EDV-gestützte Überwachung, Steuerung und Regelung der betriebstechnischen Anlagen. Die Einführung der GLT in der SUB war Teil eines Konzepts für die Universität.¹⁹⁷ Die Mittel dafür wurden im Rahmen des Gesamtprojekts zur Verfügung gestellt. Ziel war es, die Betriebskosten wie Energie- und Wartungskosten zu kontrollieren und durch optimale Regel- und Steuersysteme so niedrig wie möglich zu halten. Mitte 2004 wurde der Auftrag für den Aufbau einer GLT in der SUB erteilt. Der Umbau der Heizungsstationen erfolgte noch im Herbst. Bis zum Ende des Jahres konnten auch die Lüftungsanlagen im Verwaltungstrakt und im Altbau-Magazin in die GLT einbezogen werden. Die Umbauarbeiten der Klimazentralen 4 und 5 im Kellergeschoß des Hauptgebäudes wurden Anfang 2005 abgeschlossen. 2005 konnten auch die Anlagen des Speichermagazins (Klimatechnik, Heizung, Niederspannungshauptverteilung, Sicherheitsbeleuchtung) sowie die Verbrauchszähler angeschlossen werden. Gegen Ende des Jahres wurde die Klimatechnik des Bücherturms aufgeschaltet, nachdem zuvor die drei Dachklimazentralen (1 – 3) des Hauptgebäudes umgebaut worden waren. Ende 2005 waren die Arbeiten überwiegend erledigt. Mitte 2006 fand die Endabnahme der GLT nach einer Bauzeit von fast zwei Jahren statt. 2006 wurden noch ergänzende Arbeiten durchgeführt. Dazu gehörten z. B. die Kopplung mit dem Lastabwurfssystem¹⁹⁸ der Universität, die Aufschaltung der inzwischen erneuerten Buchkorbförderanlage, die Aufschaltung der Bücherturmaufzüge und die Einrichtung einer Außenluftbegrenzung. 2008 sind die Behindertentoiletten (Raum 214 im Altbau und Raum 156 im Hauptgebäude) in die Überwachung per GLT mit Meldung zum Pförtnerplatz einbezogen worden, und die ursprüngliche Anzeige beider Behindertentoiletten auf dem Pförtner tableau wurde außer Betrieb genommen. 2010 gab es weitere Ergänzungen und Anpassungen der Gebäudeleittechnik: Überwachung der Niederspannungshauptverteilung im 0. Stock des Bücherturms (Überspannungsschutz), Überwachung des Fernwärmerücklaufs (Temperaturfühler), Umschaltung zwischen den beiden Zusatzklimatisierungen des neuen Rechnerraumes und Aufschaltung weiterer Anlagen auf das Lastabwurfssystem der Universität.

Der Leitreechner ist in Raum 32 im Zwischenbau aufgestellt worden. In einem GLT-internen Netzwerk ist dieser Rechner mit den Automatisierungsstationen verbunden, die ihrerseits die Datenleitungen in den verschiedenen Anlagen einer Technikzentrale zusammenfassen. Im Gebäude der SUB gibt es zwölf Automatisierungsstationen: Sie befinden sich in den vier Heizzentralen, in den fünf Klimazentralen des Hauptgebäudes, in dem Technikraum auf

¹⁹⁷ 1997 hatte die Bauabteilung H4 der Behörde für Wissenschaft und Forschung ein Konzept für die Universität vorgelegt, das eine liegenschaftsbezogene Lösung mit mehreren autarken „Inseln“ favorisierte. Dabei war auch die SUB als eine der Inseln einbezogen worden. – Krause, Thorsten: Konzept zur Einführung der Gebäudeleittechnik für die Universität Hamburg. Zusammenfassender Bericht. Hamburg: Behörde für Wissenschaft und Forschung, Bauabteilung H4, Juli 1997.

¹⁹⁸ Die Energie- und Wasserpreise werden für die öffentlichen Einrichtungen der Freien und Hansestadt Hamburg zentral ausgehandelt. Bei den Strompreisen kann die SUB an den günstigen Konditionen der Universität Hamburg teilhaben, weil die Universität einer der größten Stromabnehmer in Hamburg ist. Zusätzlich zum Stromverbrauch muß auch die bereitgestellte Leistung (Elektrizität, die gleichzeitig verbraucht wird) bezahlt werden; dafür wird ein beträchtlicher Aufschlag berechnet, denn je mehr Strom gleichzeitig benötigt wird, um so mehr Kraftwerke müssen gleichzeitig in Betrieb sein. Aus diesem Grund betreibt die Universität ein Lastabwurfssystem (E-MAX-System bzw. Spitzenlastoptimierungsanlage), um Spitzen im Stromverbrauch zu mildern. Das geschieht bei Bedarf dadurch, daß auf dem Universitätsgelände ausgewählte elektrische Anlagen, seit 1983 auch Anlagen der SUB (vor allem klimatechnische Anlagen), jeweils für kurze Zeit zentral abgeschaltet werden. Dadurch werden die Stromkosten in Grenzen gehalten.

dem Dach des Verwaltungstrakts, im 1. Stock des Altbau-Magazins bei der Lüftungsanlage und in der Niederspannungshauptverteilung im Kellergeschoß des Altbaus. Auf den Leit-rechner kann von mehreren Arbeitsplätzen im Gebäude über das vorhandene Datennetz der SUB zugegriffen werden. Der Aufbau eines separaten GLT-Anwender-Netzes und die Ein-richtung entsprechender EDV-Arbeitsplätze konnten damit entfallen. Der Zentralrechner der Gebäudeleittechnik ist 2008 an eine Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) ange-schlossen worden, die bei Stromausfall eine Überbrückung von etwa 30 Minuten gewährlei-stet. Die Störmeldungen werden in der ständig besetzten Pförtnerloge angezeigt; sie enthal-ten Informationen über die Art der Störung und darauf abgestimmte Handlungsanweisun-gen. Aufgeschaltet wurden die raumluftechnischen Anlagen, die Heizzentralen, Sicher-heitsbeleuchtung, Hebeanlagen, Buchkorbförderanlage u.a. mit insgesamt etwa 2.400 Da-tenpunkten. Von besonderem Vorteil ist es, daß die betriebstechnischen Anlagen des Spei-chermagazins Bergedorf einbezogen werden konnten. Zu den Möglichkeiten, die das Sys-tem bietet, gehört z. B. auch, daß nun die Zählerstände des Speichermagazins (Strom, Fernwärme und Wasser) automatisch monatlich ausgedruckt werden. Außerdem ist die mo-natliche Prüfung der wartungsfreien Feuerschutzklappen, von denen es Ende 2006 32 im Hauptgebäude gab, so programmiert worden, daß ein Ausdruck des Prüfergebnisses auto-matisch erfolgt.

Schon vor der Einführung der GLT waren technische Anlagen der Bibliothek in das schon er-wähnte Lastabwurfssystem und in das Zählerdatenerfassungssystem¹⁹⁹ der Universität einbe-zogen worden. Auch diese Systeme steuern bzw. überwachen technische Anlagen, allerdings jeweils nur in einer Hinsicht.

7.7. Sicherung gegen Einbruch, Diebstahl und Vandalismus

7.7.1. Sicherungsmaßnahmen gegen Einbruch und Diebstahl

Zur Sicherung gegen Einbruch und Diebstahl dient ein abgestuftes System von technischen Anlagen.

Die Türen des Gebäudes werden mit Hilfe einer mechanischen Schließanlage gesichert. Dabei handelt es sich um eine General-Hauptschließanlage, in der die Einzelschließungen zu Gruppen zusammengefaßt sind und ein Generalhauptschlüssel alle Schließzylinder der An-lage schließt. Die Gruppen entsprechen verschiedenen Arbeitsbereichen der Bibliothek. Da-durch können einzelne Bereiche abgegrenzt und gegen unberechtigten Zutritt gesichert wer-den. Andererseits gibt es aber auch Schließzylinder, die von mehreren Gruppenschlüsseln ge-

¹⁹⁹ Die Energie- und Wasserverbrauchsdaten der SUB werden automatisch mit Hilfe eines Zählerdatenerfas-sungssystems erfaßt. Die Zähler der SUB sind dabei nur ein Teil des Systems, das Verbrauchsdaten der Univer-sität („Uni-Stadt“) erhebt. Das ist zweckmäßig, weil die SUB über die Universität mit Strom und Fernwärme be-liefert wird und deshalb von den günstigen Konditionen dieses Großabnehmers profitieren kann. – Von den Wasser-, Strom- und Fernwärmezählern der SUB sind die Hauptzähler, die Unterzähler der einzelnen Gebäu-de-teile und weitere Zähler aufgeschaltet. In der SUB sind zwei Erfassungsmodule vorhanden. Eines befindet sich im Kellergeschoß des Altbaus in Raum K08 (Heizzentrale) und eines im Kellergeschoß des Hauptgebäudes in Raum K46 (Klimazentrale 4). Dort laufen die Leitungen der angeschlossenen Impulszähler zusammen. Die Zähler senden dann für eine bestimmte Verbrauchsmenge (z. B. für 25 Liter Wasserverbrauch) jeweils einen Impuls an das zugehörige Erfassungsmodul. Von dort werden die Daten an das zentrale System übermittelt. Ursprüng-lich erfolgte diese Übermittlung über Telefonleitungen; seit 2011 sind die Schaltschränke in das Datennetz der SUB und damit in das Datennetz der Universität eingebunden.

geschlossen werden. Dazu gehören Zylinder in gemeinsam genutzten Räumen (Flure, Teeküchen, Personaltoiletten, Sitzungsräume u.a.).

Nach der Grundüberholung des Altbaus mußte die Schließanlage (Anlagen-Nr. S 41564) für den Altbau überarbeitet werden. Die Anlage umfaßte insgesamt 17 Gruppen; im Altbau kamen in den Lese-, Magazin- und Arbeitsräumen davon nur neun Gruppen vor. Dazu gehörten insbesondere die Gruppen für die Theatersammlung, die Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur und die Bibliothek des Ärztlichen Vereins. Darüber hinaus erhielten mehrere Räume Einzelschließungen, die von keinem Gruppen-, sondern – außer von dem betreffenden Einzelschlüssel – nur vom Generalhauptschlüssel geschlossen wurden.

Wegen eines Generalschlüsselverlustes wurde ein Austausch sämtlicher Schließzylinder notwendig. Dazu mußte ein neuer Schließplan (für etwa 750 Schließzylinder) aufgestellt werden. In der Struktur wurde größtenteils das Schließkonzept der alten Anlage beibehalten. Um einerseits die Sicherheit im Gebäude zu erhöhen und andererseits Arbeitszusammenhänge zu berücksichtigen, war jedoch eine Reihe von Änderungen notwendig. Der Schließplan umfaßt nun insgesamt 19 Gruppen. Dabei wurde zusätzlich zu den bisherigen Gruppen der vorhandenen Schließanlage eine Gruppe für die Außentüren und eine Gruppe für verschiedene Sicherheitsbereiche gebildet, die beide nicht von dem unmittelbar übergeordneten Obergruppenschlüssel geschlossen werden. In einem ersten Schritt wurden die Zylinder der Außentüren 1992 ausgetauscht. 1997 wurden die Schließzylinder im Innern des Gebäudes gewechselt. Seitdem werden die Schlüssel mit Hilfe eines EDV-Programms vom Hausmeister verwaltet. Im Gegensatz zur vorigen Schließanlage, bei der sich die Schlüssel durch unterschiedliche Kerben (Zähne) unterschieden, hat die neue Anlage Wendeschlüssel, deren Schaft beidseitig angeordnete Muldenbohrungen aufweist.

Die nächste Sicherungsstufe kommt bei den Türen zum Tragen, die interne Bereiche von Benutzungsbereichen abgrenzen. In der einfachsten Version kann dieses durch Knauf-Drücker-Garnituren geschehen.²⁰⁰ Bei Türen, die gleichzeitig Flucht- bzw. Notausgangstüren sind, ist eine elektrische Überwachung notwendig. Mit Bezug des Hauptgebäudes geschah dieses an den Notausgangstüren, die per Reedkontakt überwacht werden und deren Öffnung beim Pförtner einen Alarm auslöst. 1996 wurden die Notausgangstüren in den Lesesälen zusätzlich mit Alarmsirenen ausgestattet, die ertönen, wenn die Türen geöffnet werden. Dadurch soll Mißbrauch verhindert oder zumindest erreicht werden, daß in einem solchen Fall unmittelbar jemand aufmerksam wird. Mit Hilfe der Alarmanzeige, die parallel am Pförtner-Tableau erfolgt, ist – wegen der relativ großen Entfernungen – ein rechtzeitiges Einschreiten in der Regel nicht möglich.

Bei Türen, die den gesicherten Bereich abgrenzen, die aber nicht unmittelbar ins Freie führen, sind seit 2007 Fluchttürterminal eingebaut worden. Damit wird verhindert, daß Personen den Bereich unkontrolliert verlassen können. Die Türen werden per Elektromagnet verschlossen gehalten. Vom Personal können sie mit dem Schlüssel geöffnet werden. Im Notfall sind sie aber über einen Nottaster zu öffnen. Dabei wird lokal eine Sirene ausgelöst und parallel der

²⁰⁰ Zum Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind 2002 folgende Maßnahmen umgesetzt worden: Die sechs Treppenhaustüren des Verwaltungstrakts wurden mit Schlössern ausgestattet, deren Fallen (Schnapper) über den Profilzylinder mit dem Schlüssel festgestellt werden können. Dadurch kann wahlweise erreicht werden, daß die Türen nur mit oder – falls notwendig – ohne Schlüssel von der Treppenseite aus zu öffnen sind. Außerdem wurde ein Funktelefon beschafft, das der Hausmeister oder sein Vertreter bzw. der Abend- und Wochenendhausmeister bei sich führt. Dieses Notteléfono kann über eine Kurzwahl von jedem Telefon der SUB angerufen werden. Nur bei Notfällen (Menschen in Gefahr, Gefahr erheblicher Sachschäden) soll davon Gebrauch gemacht werden. Beide Maßnahmen waren nach dem Überfall auf eine Mitarbeiterin notwendig geworden.

Pförtner alarmiert. Über die Gebäudeleittechnik wird der Zustand der betreffenden Türen (geschlossen, berechtigt geöffnet, unberechtigt geöffnet) beim Pförtner in einem Gebäudegrundriß angezeigt. Ein Türalarm kann auf diese Weise schnell und unmißverständlich lokalisiert werden. Die Überwachung von Türen in der skizzierten Form umfasst Türen aus allen Gebäudeteilen. In einem ersten Schritt ging es 2007 um die Ausstattung bisher ungesicherter Türen (im Zusammenhang mit den Umbauten in der Eingangshalle und zur Erfüllung von Brandschutzauflagen): Türüberwachungen zur Sicherung der Ausleihzentrale und der Anbindung der Medienwerkstatt an den Lesesaalbereich sowie die Türüberwachung der Notausgangstür im Zwischenbau. 2008 folgten Fluchttürsteuerungen in den Räumen 312, 209, 108, 11, K20 und K15 des Altbaus. Diese Fluchttürsteuerungen im Altbau betreffen Räume, die den Notausgängen (zur Feuertreppe bzw. direkt ins Freie) vorgelagert sind. Mit ihnen werden die Türen elektrisch verriegelt. Sie erlauben aber im Notfall eine Öffnung ohne Schlüssel über den Notschalter. Zur Aufnahme der Anschlußleitungen wurde in den genannten Räumen (außer K15) ein Installationsschacht gebaut, der später für weitere Leitungen genutzt werden kann.

Bei der Erneuerung der Brandmeldeanlage des Altbaus 2012 sind auch die Außentüren des Altbaus, die bisher über Meldelinien der alten Anlage überwacht wurden, mit Fluchttürüberwachungen ausgestattet und auf die vorhandene Gebäudeleittechnik zur internen Alarmierung aufgeschaltet worden. Auf diese Weise wurden die zur Außentreppe führenden Außentüren der Räume 312, 209, 108, 11 und K20 sowie die Außentür der 1. Ebene des Altbau-Magazins, die Haupt- und die Nebeneingangstür einbezogen.

Eine Sicherung durch einen internen, beim Pförtner auflaufenden Alarm erhielten 2008 die beiden Schatzkammern des Altbaus (Räume K21 und K23)²⁰¹ und der alte Rechnerraum (Raum 3) im Verwaltungstrakt. 2008 wurde die seit 1982 vorhandene Einbruchmeldeanlage der Mediothek erneuert. Dabei wurden alle Räume der Medienwerkstatt / Fotostelle (Räume 68-75 bzw. 58-64 im Hauptgebäude) und die Digitalisierungswerkstatt (Raum 48.3 im Hauptgebäude) berücksichtigt.²⁰² 2010 wurde noch das Mikroformenmastermagazin (Raum K05) im Kellergeschoß des Verwaltungstrakts gesichert. Auch diese Meldungen werden über die Gebäudeleittechnik an den Pförtnerplatz übermittelt.

Die höchste Sicherungsstufe wird durch Einbruchmeldeanlagen erreicht, die direkt zur Polizei aufgeschaltet sind. Das ist seit Bezug des Hauptgebäudes für das Handschriften-Magazin und den Ausstellungsraum der Fall. 1990 erhielt der neue Rechnerraum und 2007 der Kassenautomatenraum eine Einbruchmeldeanlage. Alarmmeldungen dieser Anlagen laufen parallel auf dem Pförtnerdisplay auf. – Schon vor der Errichtung des Hauptgebäudes gab es in der Kasse (Raum 18 im Verwaltungstrakt) eine Einbruch- und Überfallmeldeanlage mit Aufschaltung zur Polizei. 1995 wurden in der Kasse noch kleinere Umbauten zur Erhöhung der Sicherheit vorgenommen. Ergänzend zu diesen Umbauten wurde im folgenden Jahr die Alarmanlage so verbessert, daß ein Alarm unbemerkt ausgelöst werden konnte und die alarmierte Polizei durch Leuchtzeichen vom Haupteingang zur Kasse geführt wurde. Nach der Inbetriebnahme des ersten Kassenautomaten konnte 2008 der Rückbau der Kasse erfolgen. Die Leuchtzeichenanzeige für die Polizei wurde entsprechend angepaßt. Die Übertragungstechnik der Polizeiaufschaltung wurde 2009 auf ein neues Verfahren (ISDN) mit Ersatzwegschaltung über Funkverbindung umgestellt.

²⁰¹ Die vorher vorhandene Alarmsicherung der beiden Schatzkammern, die seit Mitte der 1980er Jahre über die Brandmeldeanlage des Altbaus erfolgte, wurde deaktiviert.

²⁰² Auf eine Aufschaltung zur Polizei, wie sie seit 1982 für die Mediothek bestand, wurde verzichtet.

7.7.2. Buchsicherung

Die Buchsicherungsanlage (3M Modell 1850), die 1982 am Lesesaal-Eingang installiert wurde, fiel Ende 2010 ganz aus, nachdem sie schon vorher seit längerer Zeit störanfällig gewesen war. Weil eine Reparatur wegen des Alters der Anlage nicht zweckmäßig war, kam nur ein Austausch in Frage. Dabei mußte gewährleistet sein, daß die in den Lesesaal-Büchern eingeklebten Buchsicherungsstreifen auch von der neuen Anlage erkannt wurden. Anfang März 2011 wurde die alte Buchsicherungsanlage des Lesesaals demontiert und die neue Anlage (3M Modell 3500) in Betrieb genommen. Der Betrieb dieser Anlage war nicht von langer Dauer. Nachdem feststand, daß die Bibliothek zur Medienverbuchung und Sicherung RFID-Technologie einsetzen wird und der Lesesaalbestand mit Funk-Etiketten gesichert war, wurde 2014 eine neue Sicherungsanlage (RFID-Kontrollschleuse smartgate 400 der Fa. Bibliotheca) am Lesesaaleingang installiert. Dabei wurde auch die automatisch öffnende Eingangsschranke, die seit 2007 das defekte Drehkreuz am Lesesaal-Eingang ersetzte, abgebaut. Diese Funktion hatte bereits vorher die zweiflügelige Lesesaaltür übernommen, die sich automatisch bei Annäherung (sowohl beim Betreten als auch beim Verlassen des Lesesaals) öffnet.²⁰³ Wie im Lesesaal wurde 2014 im Hinblick auf die Einführung von RFID-Technologie auch am Ausgang des Ausleihzentrums die Buchsicherungsanlage ausgetauscht.

7.7.3. Vandalismusschutz

Zum Schutz gegen Vandalismus waren ganz unterschiedliche Maßnahmen notwendig. Einige Beispiele:

- 1994 wurde ein Rankgitter an der Nordostecke des Gebäudes angebracht, um Plakatierungen zu verhindern.
- Um einen Einstieg über das Dach des Hauptgebäudes oder des Verwaltungstrakts zu erschweren, mußte der Zaun, der die Feuerterasse des Altbaus umschließt, mit einem Übersteigeschutz versehen werden. Auch für die Fensterputzleiter an der Grindelallee war eine Sicherung gegen unbefugten Aufstieg erforderlich. Beide Maßnahmen wurden 1996 umgesetzt. 2010 wurde auf den Fluchtkäfigen des Hauptgebäudes Zackenleisten angebracht, um auch dort den Zugang von außen abzuwehren.
- Weil in den Toiletten des Hauptgebäudes Becken mutwillig verstopft wurden, ging die SUB 2001 dazu über, Toilettenpapierspender für jeweils fünf Rollen in den Benutzertoiletten anzubringen. Die Entscheidung für elektrische Händetrockner anstelle von Handtuchpapier bei der Sanierung der WC-Anlagen des Hauptgebäudes 2011/2012 hatte ebenfalls den Grund, Verstopfungen der Abflußleitungen zu vermeiden.
- Weil mehrere Fahrradständer anlässlich einer studentischen Demonstration entwendet und zu Barrikaden mißbraucht worden waren, wurden 2010 die Fahrradständer links und rechts neben dem Haupteingang am Boden verankert.

²⁰³ Auch eine der beiden Doppeltüren zwischen Haupttreppenhaus und Informationszentrum wurde 2013 entsprechend barrierefrei ausgestattet. Nach den aktuellen Sicherheitsbestimmungen für barrierefreie Türen wurden im gleichen Jahr außerdem die Tür der Behindertentoilette im 1. OG des Hauptgebäudes, der Eingang des Betty-Hirsch-Raums (Raum 250) sowie eine Zwischentür im 2. OG auf dem Weg zum Betty-Hirsch-Raum mit elektrischem Antrieb ausgerüstet, der per Taster betätigt werden kann.

8. Erneuerung der Buchkorbförderanlage 2003 – 2005

Die vorhandene Buchkorbförderanlage war mit dem Bezug des Hauptgebäudes 1982 in Betrieb genommen worden. Sie leistete jahrelang gute Dienste, die Störanfälligkeit nahm jedoch im Laufe der Zeit stark zu. Die Fördertrassen mit den schmalen Förderbändern waren starkem Verschleiß ausgesetzt, sie begünstigten ein „Durchrutschen“ der Behälter und führten zu einer Einschränkung des Transportgewichts. Die Steuerung war mittlerweile veraltet, und Ersatzteile waren immer schwieriger zu beschaffen. Die Untersuchung der Hochschulbaudienststelle ergab, daß nur eine Erneuerung, keine Sanierung, der bestehenden Anlage in Frage kam. Die Stationen und die Trassenführung sollten im wesentlichen erhalten bleiben, so daß die vorhandenen Wanddurchbrüche weiter genutzt werden konnten und keine Schwierigkeiten mit den unter der Decke verlaufenden Elektro- und Rohrleitungen zu befürchten waren. Eine Transportanalyse ergab, daß die drei Umlaufaufzüge durch Linearaufzüge ersetzt werden konnten. Besonders im Hinblick auf den Brandschutz kam es zu dieser Änderung.

Nachdem der Auftragnehmer für die Erneuerung der Buchkorbförderanlage²⁰⁴ feststand (Swisslog Telelift GmbH), wurden zwei wichtige Entscheidungen für den Bauablauf getroffen, die auch umgesetzt wurden:

- Vor Beginn der Baumaßnahme wurde die alte Anlage am 30.08.2003 abgeschaltet. Es gab keinen Parallelbetrieb beider Anlagen während der Bauphase. Damit war eine erhebliche Vereinfachung der Arbeiten zu erreichen. Allerdings mußte der Buchtransport im Gebäude mit Bücherwagen organisiert werden.
- Die Leihstelle wurde vorübergehend in den Katalograum ausgelagert, um einerseits die Beeinträchtigungen des Bibliotheksbetriebes zu minimieren und um andererseits die Bauarbeiten in diesem Bereich wesentlich zügiger abwickeln zu können.

Am 01.09.2003 wurde mit der Demontage der alten Anlage angefangen. Zunächst konzentrierten sich die Hauptarbeiten auf Leerbehälterspeicher und Kompaktmagazin im Kellergeschoß sowie auf Leihstelle und Flur zwischen Leihstelle und Personaleingang im Erdgeschoß des Hauptgebäudes. Die Demontearbeiten gingen zügig und reibungslos, in Ausnahmefällen auch nachts, voran. Parallel dazu waren mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen Asbestplatten, asbesthaltige Brandschutztore und Dämmstoffe aus künstlichen Mineralfasern zu entsorgen. Der Leerbehälterspeicher mußte – unter Aufgabe einer Fahrregalanlage (Blöcke 8 und 9) des Kompaktmagazins (vgl. Abb. 79), die eine Kapazität von etwa 320 lfdm gehabt hat – erweitert werden.

Mit der Montage konnte Ende November 2003 begonnen werden. Zunächst wurden die fünf Aufzüge zwischen Leerbehälterspeicher und Leihstelle eingebaut. Anschließend wurde die Montage der Förderbänder im Kellergeschoß vorbereitet. Ende Mai 2004 waren die Arbeiten soweit gediehen, daß der Leihstellenbetrieb im Erdgeschoß wieder aufgenommen werden konnte. Bis dahin waren die in der Leihstelle verlaufenden Förderbänder und Aufzüge der Buchkorbförderanlage montiert, ein Teil der Decke (einschl. Beleuchtung) erneuert, der Fußbodenbelag ausgetauscht und die Elektroinstallation angepaßt worden. Durch den Wegfall von vier Hubvorrichtungen (HV1, HV4, HV5 und HV6)²⁰⁵ und der an der Peripherie, parallel zur Lehrbuchsammlung verlaufenden Trasse (vgl. Abb. 47 in Abschnitt 4.3.3.),

²⁰⁴ Hillmer, Angelika: Die Achterbahn der Bücher. Stabi / Eine neue Förderanlage für die drei Millionen Bücher der Uni. In: Hamburger Abendblatt vom 01.09.2003, S. 31.

²⁰⁵ Um einen zusätzlichen Absignierplatz (mit Bildschirmtätigkeit) einrichten zu können, war schon 1991 eine Hubvorrichtung (HV1) abgebaut und der Durchbruch zum Kellergeschoß geschlossen worden, so daß 2003 nur noch acht demontiert werden mußten.

konnte nicht nur die nutzbare Fläche der Leihstelle vergrößert, sondern auch eine Verbindung zur benachbarten Lehrbuchsammlung geschaffen werden.



Abb. 76. Eine der drei Stationen der neuen Buchkorbförderanlage im Kompaktmagazin (Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

Der Probetrieb zwischen Kompaktmagazin und Leihstelle konnte Ende November 2004 aufgenommen werden, so daß ein Teil der manuellen Buchtransporte nicht mehr notwendig war.²⁰⁶ Seit Anfang April 2005 stand die Anlage vollständig zur Nutzung zur Verfügung. Die Arbeiten zur Erneuerung der Buchkorbförderanlage zogen sich aber noch bis Juni 2005 hin. Anfang 2005 wurden z. B. noch Montage-Arbeiten im Bereich der Tordurchfahrt bei der Poststelle vorgenommen. Die Trassen sind bis an den Altbau herangeführt und dort durch Brandschutztore abgetrennt worden. Der Aufbau einer Station im Altbau-Magazin wurde wegen der noch anstehenden Sicherungsarbeiten dieses Gebäudeteils zunächst zurückgestellt.

Die Abnahme fand am 16.06.2005 statt, nachdem bereits am 19.04.2005 der TÜV und am 20.04.2005 ein Brandschutzsachverständiger die Anlage abgenommen hatte. Neben kleineren Mängeln wurden zwei größere Probleme festgestellt: Der Schallschutz mußte in einigen Bereichen verbessert und der Leerbehälterspeicher vergrößert werden.

Die neue Buchkorbförderanlage verbindet 33 Stationen miteinander, die sich in den Magazinen, den Lesesälen, dem Selbstausleihbereich (vorher: Aktualitätenmagazin), der Leihstelle, der Fernleihe und der Poststelle befinden. Sie ist ausgelegt für einen Transport von maximal 30 kg pro Behälter. Die horizontalen Fördertrassen setzen sich aus 243 Förderbändern²⁰⁷ mit einer Gesamtlänge von 840 m zusammen. Auf dieser Strecke gibt es 29 Weichen und vier Überschieber, die den Behälter auf ein parallel verlaufendes, benachbartes Band schieben

²⁰⁶ Duden, Rolf: Inbetriebnahme der neuen Buchkorbförderanlage. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Okt.-Dez. 2004, S. 10/11.

²⁰⁷ Im Unterschied zur alten Buchkorbförderanlage hat die neue Anlage ganzflächige Transportbänder in voller Behälterbreite.

können. Die verschiedenen Etagen des Gebäudes werden mit drei Linearaufzügen (LA) erreicht: Der LA 1 im Hauptgebäude mit einer Förderhöhe von 3,88 m hat drei Haltestellen; er verbindet Keller- und Erdgeschoß miteinander und versorgt die Station in der Lehrbuchsammlung. Der LA 2 hat fünf Haltestellen und eine Förderhöhe von 14,60 m. Er transportiert Behälter zwischen allen Ebenen des Hauptgebäudes (Kellergeschoß bis 2. Stock); im Kellergeschoß und im 1. Stock ist jeweils eine Station angeschlossen. Der größte Vertikalförderer ist der LA 3 im Bücherturm. Bei 17 Haltestellen (je eine Station in den 16 Etagen des Bücherturms und eine Haltestelle für den Übergang zum Hauptgebäude) hat er eine Förderhöhe von 38,78 m. Außer bei den bereits genannten, direkt an die Linearaufzüge angeschlossen Stationen, muß bei allen anderen Stationen der Höhenunterschied zwischen der unter der Decke verlaufenden Trasse und der Versand- bzw. der Empfangsbahn mit Hubvorrichtungen überbrückt werden.²⁰⁸ Der Transport der Bücher erfolgt mit Behältern der Größe $L = 60 \text{ cm}$, $B = 40 \text{ cm}$, $H = 27 \text{ cm}$. An einer Längsseite der Behälter sind Barcode-Codierleisten angebracht. Mit den beiden Schiebern muss die zweistellige Zieladresse (links die Zehner, rechts die Einer) eingestellt werden. Bei der Übernahme des Behälters durch den Fahrkorb übernimmt ein Barcodeleser den eingestellten Zielcode sowie die auf der Codierleiste aufgedruckte Behälternummer und gibt diese an die Steuerung weiter. Der Behälter wird dann automatisch auf kürzestem Wege an die Zielstation befördert. Vor jeder Entscheidungsstelle im weiteren Transportablauf sind Leseinheiten (insgesamt etwa 30) montiert; diese steuern die Weichen entsprechend der gespeicherten Zieladresse. Das Visualisierungssystem, auf das von zwei Rechnern aus zugegriffen werden kann, dient zur Anlagenüberwachung, Parametereinstellung sowie zur Archivierung der Stör- und Auftragsmeldungen. Zusammen mit den kleinen Bildschirmen an den Stationen wird dadurch das Erkennen von Problemen und Störungen erheblich erleichtert. Von großem Vorteil ist, daß Störungen unmittelbar lokalisiert werden können. Weil der Wartungsaufwand wesentlich geringer ist als bei der alten Anlage, wirkt sich dieses positiv auf die Betriebskosten aus.



Abb. 77. Zusätzlicher Leerbehälterspeicher (Speicher 3) mit 48 Speicherplätzen in Raum K33 des Hauptgebäudes (Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

²⁰⁸ Im Gegensatz zu allen anderen Stationen befinden sich die Trassen, die mit den fünf Stationen der Leihstelle verbunden sind, unter der Decke des darunter liegenden Kellergeschosses.

Bei der Abnahme der Buchkorbförderanlage war festgehalten worden, daß der Leerbehälterspeicher vergrößert und den Anforderungen der Ausschreibung angepasst werden muß. Im August 2006 konnte der zusätzliche Leerbehälterspeicher (Speicher 3) im Raum K33, in dem sich auch der Speicher 1 befindet, fertiggestellt und in die vorhandene Anlage eingebunden werden (Abb. 77). Insgesamt hat sich dadurch die Zahl der Speicherplätze um 48 auf etwa 120 Plätze erhöht. Die Steuerung ist so eingerichtet, daß Leerbehälter an den Speicher 3 geschickt werden, wenn die Kapazität der Speicher 1 und 2 (40 bzw. 32 Plätze) erschöpft ist. Ist auch der Speicher 3 gefüllt, werden weitere Leerbehälter (wie bisher) an der Station 71 (HV 20) ausgeschleust. Bei Anforderungen aus den Speichern werden Leerbehälter aus dem Speicher 3 nachgeführt, wenn die voreingestellte Zahl der Minimalbesetzung in den Speichern 1 oder 2 unterschritten wird.

Zur Überprüfung des Schallschutzes – ein weiterer offener Punkt bei der Abnahme – wurde ein schalltechnisches Gutachten eingeholt. Die Messung und Bewertung der Geräusche am Arbeitsplatz, insbesondere im Hinblick auf die Geräusche der Buchkorbförderanlage hat ergeben, daß die Werte unterhalb der in den einschlägigen Normen, Vorschriften und Verordnungen geforderten Grenzwerte liegen.

9. Erweiterung der Magazinflächen

9.1. Ausbau des Kompaktmagazins

Der kontinuierlich wachsende Bestand zwang die SUB dazu, ihre Magazinflächen sukzessive zu erweitern. Betrug der Bestand der Bibliothek 1980 noch 1.925.896 Bände, waren es 20 Jahre später 2.977.534 Bände. In diesem Zeitraum hatte er sich also jährlich im Mittel um mehr als 50.000 Bände vergrößert.

Beim Bau des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb) war eine Fläche von etwa 1.970 qm Hauptnutzfläche im Kellergeschoß für ein Kompaktmagazin mit einem Fassungsvermögen von bis zu 1 Million Bänden hergerichtet worden, indem die Grundinstallationen (Elektroarbeiten, Schienen in den Fußböden für die Fahrregale, strapazierfester PVC-Belag) für die gesamte Magazinfläche vorgenommen wurden. Nur ein kleiner Teil der Fläche wurde in der 1. Ausbaustufe 1982 mit Fahrregalen in sieben Regalblöcken für etwa 100.000 Bände ausgestattet. „Die weitere Ausstattung mit Regalen sollte schrittweise entsprechend der Bedarfsentwicklung erfolgen, um nicht unnötige Stellkapazitäten vorzuhalten und finanzieren zu müssen.“²⁰⁹

Schon bald nach der Fertigstellung des Gebäudes zeigte sich, daß bereits 1985 zusätzlicher Stellraum benötigt wurde. Ein Bedarf von etwa 212.000 Bänden bis 1986 wurde wie folgt begründet:

- Jahreszuwachs 1985/1986 von etwa 100.000 Bänden,
- Wegfall von Stellflächen für etwa 30.000 Bände durch den Einbau eines Aufzuges im Altbau-Magazin im Rahmen der Grundüberholung des Altbaus (Abschnitt 5.1.3),

²⁰⁹ Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt, Titel 3470.703.01, „Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume), Restbetrag“. Hier: Planungsänderung zum Ausbau des Kompaktmagazins. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 11/3957 vom 16.04.1985.

- Stellflächenverluste im Umfang von etwa 22.000 Bänden im Hauptgebäude durch größeren Raumbedarf der Klimaanlage und der Buchkorbförderanlage gegenüber der ursprünglichen Planung,
- Neuordnung des Bestandes, durch das Herausziehen seltener und wertvoller Werke (etwa 60.000 Bände) aus dem allgemeinen Bestand, um diese Werke gesondert aufzustellen und besonders zu schützen.

Der Senat beantragte am 16.04.1985 die 2. Ausbaustufe des Kompaktmagazins als Planungsänderung, weil ausreichend Restmittel aus dem Titel 3470.703.01 „Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume), Restbetrag“ vorhanden waren.²¹⁰ In dieser Stufe wurde das Kompaktmagazin um neun Regalblöcke ausgebaut.

1991 wurde die Fahrregalanlage in einer 3. Ausbaustufe um sechs Regalblöcke erweitert. Die Lieferung und Montage erfolgte ab Ende Oktober, die Inbetriebnahme im folgenden Jahr. Damit vergrößerte sich die Stellfläche um etwa 4.900 lfdm für Oktavformat, etwa 640 lfdm für Quartformat und etwa 65 lfdm für Zeitungen. Die Regale, die Oktavformate aufnehmen sollen, wurden – im Gegensatz zu den früheren Ausbaustufen – mit 20 cm tiefen Fachböden ausgestattet; die für Quartformat bestimmten Regale dagegen haben eine Fachbodentiefe von 30 cm. Durch den Ausbau mit schmalen Böden konnte eine bessere Raumausnutzung erreicht werden.

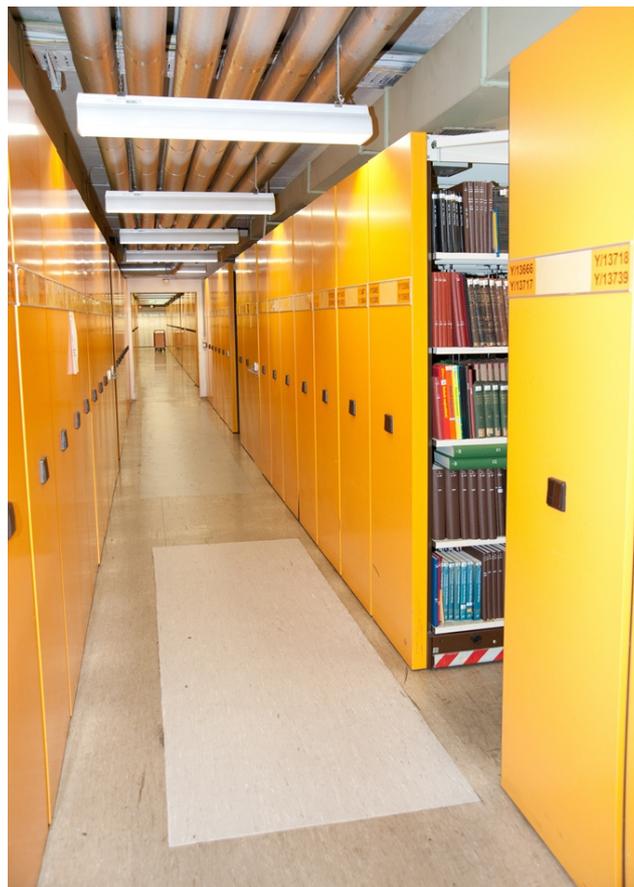


Abb. 78. Kompaktmagazin mit den Blöcken 18 (links) und 28 (rechts) im Vordergrund bis zu den Blöcken 14 (links) und 24 (rechts) am Ende des Ganges. Auf der Gangseite sind (braune) Schalter mit jeweils zwei Tastern zum Verfahren der Regalwagen angebracht. An den Standregalen befinden sich (weiße) Lichtschalter. (Foto vom 23.10.2014, Dorothea Ahlers, SUB)

²¹⁰ Ebd. – Neue Fahrregale für die Uni-Bibliothek. In: Hamburger Abendblatt vom 17.04.1985, S. 4.

Im April 1995 legte die Zentrale Baudienststelle der Behörde für Wissenschaft und Forschung die Haushaltsunterlage Bau für die nächste Erweiterung der Fahrregalanlage (4. Ausbaustufe) vor. Die für den Ausbau benötigten Mittel wurden aber erst in den Finanzplan für die Jahre 1996 und 1997 mit jeweils 0,5 Millionen DM aufgenommen. Dadurch kam die SUB wieder einmal in arge Bedrängnis, weil die noch vorhandenen Stellraumkapazitäten bereits Ende 1995 weitgehend erschöpft waren. Um wenigstens einen Teil des Neuzugangs benutzbar zu machen, wurden Anfang Dezember im noch nicht ausgebauten Teil des Kompaktmagazins Notregale²¹¹ aufgestellt, die später wieder demontiert werden mußten. Erst im Oktober 1997 konnte die 4. Ausbaustufe des Kompaktmagazins fertiggestellt werden. Sie umfaßt vier Regalblöcke, die mit 20 cm tiefen Fachböden, bei einem Fachbodenabstand von 25 cm, ausgestattet sind. Der dringend benötigte Stellraumzuwachs betrug 4.929 lfdm für Oktav-Formate. Die Fachböden wurden geneigt angebracht: Durch die zur Mitte der Doppelregale hin um 8 mm abfallenden Fachböden wird ein Herausrutschen der Bücher beim Verfahren der Anlage verhindert.²¹² Wegen der Buchanschlagleisten auf der Rückseite der Fachböden führt die Neigung der Böden aber nicht dazu, daß gegenüberstehende Buchreihen ineinander rutschen.

Im letzten Quartal 1999 wurde die 5. und letzte Stufe des Kompaktmagazins ausgebaut. Nach vorbereitenden Bauarbeiten (u.a. Ergänzung der Schienenanlage, Umbau von Lüftungskanälen zur Ausnutzung der vollen Regalhöhe, Elektroinstallation der Beleuchtung und der Stromversorgung für den Fahrwagenantrieb) erfolgte die Lieferung und Montage der Regalanlage von Mitte November bis Mitte Dezember. Die neu errichteten sechs Regalblöcke umfassen acht Stand- und 66 Fahrachsen mit insgesamt etwa 7.100 m Stellfläche für Oktavformat.

Alle Fahrregale des Kompaktmagazins können elektromotorisch verfahren werden. Während die Fahrregalanlagen der Baujahre 1982 bis 1985 Antriebe der Fa. Mauser (Motor mit Keilriemenantrieb) haben, sind bei den Anlagen der Baujahre 1992 bis 1999 Antriebe der Fa. ZBV (Motor mit Rutschkupplung) eingebaut worden. Bei den Regalaufbauten der Fa. Schulz Bibliothekstechnik, Speyer, kam das UNIFLEX-System zum Einsatz, so daß eine weitgehende Kompatibilität mit den Freihandregalen des Hauptgebäudes (Austauschbarkeit der Fachböden und Zubehörteile) gegeben war. Während die Regalblöcke mit den etwa 30 cm tiefen Fachböden bei (in der Regel) fünf Böden übereinander zweckmäßigerweise für Quartformate (Rückenhöhe 25 bis 35 cm) genutzt werden konnten, waren die Regalblöcke mit 20 cm tiefen Fachböden bei (in der Regel) sieben Böden übereinander zur Aufnahme von Bänden im Oktavformat (Rückenhöhe bis 25 cm) vorgesehen. Doppelseitige Standregale, die von einer Seite frei zugänglich sind, wurden für Zeitungsformate eingeplant und entsprechend mit weniger Fachböden, die für höhere Traglasten verstärkt waren, ausgestattet. Die Seitenverkleidungen der Regalanlage sind chromgelb (RAL 1007), die Tragrahmen sepia Braun (RAL 8014) und die Fachböden sowie die Anschlagleisten – wie bei den anderen UNIFLEX-Regalen im Hauptgebäude – perlweiß (RAL 1013).

Die Kapazität der gesamten Fahrregale des Kompaktmagazins beträgt etwa 26.000 lfdm, wobei davon etwa 17.000 lfdm auf Oktavformat entfallen. Seit der Demontage der Regalblöcke 08 und 09 hat die Anlage noch 270 Fahrwagen. Davon haben nur zwei Fahrwagen eine Länge von 3,35 m. Die anderen Fahrwagen sind bis zu 8,25 m, mindestens aber 5,50 m

²¹¹ Der Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg sah 1995 für die Regalbeschaffung 40.000 DM vor.

²¹² Daß die Bücher beim Verfahren der Fahrregale, besonders beim Anfahren und Abbremsen, verrutschen, war schon bald nach der Inbetriebnahme der früheren Ausbaustufen ein Problem. Um das Herausrutschen zu verhindern, wurden daher auf die Regalböden an der Außenseite etwa 5 cm breite Moosgummistreifen geklebt. Diese Lösung bewährte sich aber nicht, weil das Gummi abgerieben wurde, so daß die Bücher Schaden nehmen konnten.

lang. Man muß sich dabei vorstellen, daß z. B. ein Fahrwagen mit einer Achslänge von 5,50 m, der für Oktavformat ausgestattet ist, $14 \times 5,50 \text{ m} = 77 \text{ lfdm}$ Bücher aufnehmen kann. Bei einem mittleren Gewicht von etwa 25 kg pro lfdm entspricht das einer Nutzlast von 1.925 kg, die mit einem Wagen zu bewegen ist. Die entsprechende Rechnung für einen Fahrwagen von 8,25 m Länge für Quartformat ergibt $10 \times 8,25 \text{ m} = 82,5 \text{ lfdm}$ bzw. bei einem mittleren Gewicht von 40 kg pro lfdm 3.300 kg Nutzlast.

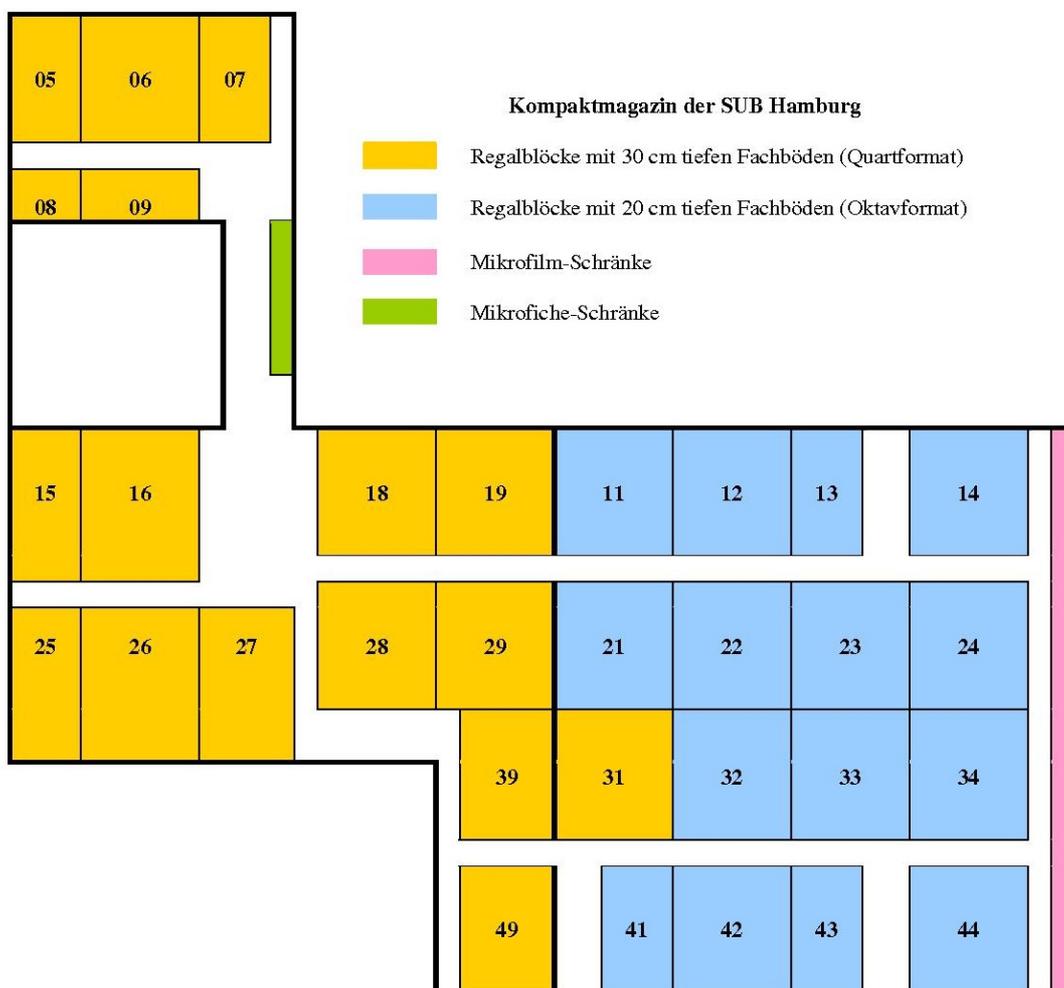


Abb. 79. Kompaktmagazin im Kellergeschoß des Hauptgebäudes der SUB. Die Fahrregale der Regalblöcke 05-09, 15, 16 wurden 1982 eingebaut (1. Ausbaustufe). Die 2. Ausbaustufe 1985 umfaßte die Blöcke 18, 19, 25-29, 39, 49, die 3. Ausbaustufe 1991/92 die Blöcke 11-14, 21, 31, die 4. Ausbaustufe 1997 die Blöcke 22, 23, 32, 33 und die 5. (letzte) Ausbaustufe 1999 die Blöcke 24, 34, 41-44. Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Buchkorbförderanlage wurden die Blöcke 08 und 09 demontiert, weil der benachbarte Leerbehälterspeicher vergrößert werden mußte.

Die Regale werden durch mehrere, von der Decke abgehängte Lichtbänder, die in Richtung der Schienen verlaufen, beleuchtet. Für jeden Regalblock kann die Beleuchtung separat eingeschaltet werden. Die Schalter befinden sich jeweils an der Stirnseite eines Standregals des Regalblocks. 1994 wurden zur Energieeinsparung – nach dem Vorbild der 3. Ausbaustufe – die früheren Ausbaustufen des Kompaktmagazins mit Lichttastern und Zeitschaltern ausgerüstet, damit die Beleuchtung sich nach jeweils 15-20 Minuten automatisch abschaltet. Damit ist gewährleistet, daß nur während des Ziehens oder des Zurückstellens von Büchern innerhalb eines Regalblocks die Regale beleuchtet sind.

Bei den ersten beiden Ausbaustufen der Fahrregalanlage im Kellergeschoß des Hauptgebäudes traten in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre vermehrt Schäden auf. Die Antriebswellen, die als Hohlrohrwellen ausgeführt worden waren, und ihre Verbindungen untereinander, hatten sich als Schwachpunkt herausgestellt. Nachdem zunächst nur Reparaturen punktuell ausgeführt worden waren, wenn eine Welle abgerissen war, wurde von 1999 bis 2002 die Antriebstechnik der Ausbaustufen 1 und 2 (1982/85) nach und nach überholt, und in allen Fahrwagen wurden die Hohlrohrwellen durch Vollwellen ersetzt.

Im Kompaktmagazin werden nicht nur Buchbestände archiviert, sondern auch Mikrofilme und Mikrofiches (Duplikate). Die SUB besitzt z.Zt. 40 Medienschränke zur Archivierung von Mikrofilmen (35 mm). Da die Stellraumreserven weitgehend erschöpft waren, mußte weiterer Stellraum zur Verfügung gestellt werden. Dieses geschah 2001 durch eine Umrüstung der vorhandenen Schränke, indem die Fachböden durch geeignetere Böden mit einer geringeren Aufkanthöhe an den Seiten ersetzt wurden, so daß pro Schrank mehr Böden als bisher (insgesamt 140 Fachböden zusätzlich) eingesetzt werden konnten. Die Umrüstung war kostengünstiger als der entsprechende Kapazitätsgewinn durch neue Schränke, und es wurden keine zusätzlichen Flächen zur Aufstellung weiterer Schränke benötigt.

9.2. Speichermagazin Bergedorf

Überlegungen zu einem Ausweichmagazin der SUB gab es schon länger. Schon vor der Erweiterung des Gebäudekomplexes um den Bauabschnitt IIB mußte die Bibliothek sich mit Gedanken zur Auslagerung von Beständen und zum Bau eines Ausweichmagazins befassen: „Die durch die Verzögerung des Neubaus notwendig werdende Unterbringung von Beständen außerhalb der Bibliothek nimmt konkretere Form an. Die Direktion besichtigte im Juni [1975] ein 2.500 m² großes Kellergeschoß im Hauptgebäude der Bergedorfer Abteilung der Fachhochschule (FHS) Hamburg.“²¹³

1994 wurden verschiedene Möglichkeiten für ein Ausweichmagazin näher untersucht. Aufgrund eines Vorplanungsantrages schätzte die Baubehörde die Kosten für die Herrichtung des 2. Kellergeschosses des Fachhochschulgebäudes in Bergedorf auf etwa 3.7 Millionen DM. Die beiden anderen Möglichkeiten – weiterer Ausbau der Tiefgarage der SUB oder Ausweichmagazin des HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung – in der Eppendorfer Landstraße 106a – wurden von der Baubehörde nicht weiter verfolgt. Ein Gutachten der Baudienststelle über die Nutzungs- und Erweiterungsmöglichkeiten der Kellerflächen der Fachhochschule in Bergedorf kam 1999 zu dem Ergebnis, daß dort geeignete und für mehr als zehn Jahre ausreichende Räumlichkeiten für ein Speichermagazin vorhanden waren. Die SUB legte daraufhin ein Betriebskonzept, ein Raumprogramm und eine Schätzung der laufenden Kosten vor, und ein Architektenbüro wurde mit der Bauplanung beauftragt. Die Herrichtung eines Speichermagazins wurde von der Freien und Hansestadt Hamburg für die Rahmenplanung nach dem Hochschulbauförderungsgesetz (HBFG) angemeldet.²¹⁴ Nachdem sich die Arbeitsgruppe Bibliotheken des Wissenschaftsrates in einer Sitzung am 23.06.2000 in Hamburg mit dem entsprechenden HBFG-Antrag befaßt hatte, wurde diesem stattgegeben, so daß die Bereitstellung der Bundesmittel in der Finanzplanung Hamburgs berücksichtigt werden konnte. Im August legte die Baudienststelle der Behörde für Wissen-

²¹³ Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Juni 1975, S. 1.

²¹⁴ Vgl. Rahmenplanung nach dem Hochschulbauförderungsgesetz. 1. Unterrichtung der Bürgerschaft nach § 10 Absatz 3 Satz 3 LHO, 2. Änderung des Haushaltsplans 2000. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 16/3978 vom 07.03.2000.

schaft und Forschung die Haushaltsunterlage Bau vor, die mit Gesamtkosten von 17.4 Millionen DM abschloß.

9.2.1. Erste Ausbaustufe des Speichermagazins

Am 25.06.2002 wurde der SUB das Speichermagazin in der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)²¹⁵ am Standort Bergedorf nach einer Bauzeit von etwa 15 Monaten übergeben. Bauplanung und Ausführung lagen bei der Behörde für Wissenschaft und Forschung, Baumanagement und Hochbau – H 4 – bzw. Hochschulbaudienststelle, und dem Architektenbüro Gumm + Winkler (Holger Gumm, Monika Winkler). Bei Statik-Fragen und zur Gründungsbeurteilung wurden weitere Ingenieurbüros eingeschaltet. Die erste Ausbaustufe, in der das 1. Untergeschoß hergerichtet wurde, umfaßte Magazin, Zentrale (mit Bildschirmarbeitsplätzen der Mitarbeiter), Containerraum, Lagerraum, Technikräume (Klima- und Elektrotechnik), Teeküche, Toiletten u.a. Nebenräume. Das Magazin, in dem weniger genutzte Bestände der SUB sowie der Instituts- und Fachbereichsbibliotheken der Universität aufgestellt werden, konnte Anfang Oktober 2002 seinen Betrieb aufnehmen.²¹⁶ Abb. 80 zeigt einen Grundriß des 1. Untergeschosses.

Mit den Arbeiten des 1. Bauabschnitts zur Herrichtung des 1. Untergeschosses, das vorher als Tiefgarage genutzt wurde, war im April 2001 begonnen worden. Während des Baufortschritts wurde die SUB bei der Abstimmung von Details (z. B. Sicherung der Außenhaut, Beleuchtung, Datennetz, Farbgestaltung) von der Baudienststelle einbezogen. Bei der Planung und Auswahl der Fahrregale konnten Wünsche und Erfahrungen der SUB eingebracht werden. Der 1. Bauabschnitt umfaßte alle vorbereitenden, konstruktiven und Umbaumaßnahmen (einschl. Betonsanierung, Abdichtung der Tiefgaragendecke und Statikmaßnahmen²¹⁷), die für eine Nutzung der Kellerbereiche des Gebäudes als Speichermagazin erforderlich waren. Im 1. Untergeschoß wurden die technischen Anlagen (Klimatechnik, Elektroverteilungen) installiert, die später zum Teil auch das 2. Untergeschoß versorgen sollten. Das Geschoß wurde fast vollständig als Magazin ausgebaut. Zunächst noch nicht fertiggestellt wurde eine Fläche von etwa 100 qm innerhalb des Magazins, die noch von dem Institut für BFSV (Beratungs- und Forschungsstelle für seemäßige Verpackung) an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) genutzt wurde. Erst nach der Verlagerung des Instituts stand die gesamte Fläche zur Verfügung, und es konnte der Ausbau der restlichen Fläche des Magazins im 1. Untergeschoß anlaufen. Erst ab Anfang Juli 2004 konnten deshalb die Bauarbeiten wieder aufgenommen und bis zum Jahresende die Rohbauarbeiten, einschließlich der Verlegung der Schienen für die Fahrregalanlage, abgeschlossen werden. Die beiden noch fehlenden Regalblöcke mit insgesamt 20 Fahrwagen, einem Wand- und einem Doppelregal wurden im März / April 2005 aufgebaut. Am 22.06.2005 wurde dieser Restbereich des 1. Bauabschnitts abgenommen und der SUB übergeben.

²¹⁵ Bezeichnung der Fachhochschule Hamburg seit 2001.

²¹⁶ Gottsleben, Klaus: Das Speichermagazin geht im Oktober 2002 in Betrieb. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. April-Juni 2002, S. 4-6. – Die ersten Bücher können kommen. Das Zentralmagazin der Hamburger Hochschulen an der Lohbrügger Kirchstraße ist fertig. In: Bergedorfer Zeitung vom 15.07.2002. – 200 000 alte Bücher gehen auf Reisen. Umzug in die HAW-Tiefgarage läuft. In: Bergedorfer Zeitung vom 27.09.2002. – Die Bücher rollen jetzt an. Zentralmagazin der Hamburger Hochschulen nimmt seine Arbeit auf. In: Bergedorfer Zeitung vom 27.09.2002. – 200 000 Bücher unter der Erde. „Speichermagazin Bergedorf“ wird immer beliebter. In: Bergedorfer Zeitung vom 11.11.2003.

²¹⁷ Das ursprüngliche Stützenraster im 1. Untergeschoß und 2. Untergeschoß betrug 10,20 m x 10,20 m. Zur Erhöhung der Deckentragfähigkeit im 1. Untergeschoß waren im 2. Untergeschoß zusätzliche Stützen erforderlich. Dadurch wurde das Raster dort auf 5,10 m x 5,10 m halbiert.

Die Ausstattung der Regale ist in Abb. 80 durch die Buchstaben A, B und C gekennzeichnet:

	Fachbodentiefe	Lichter Fachbodenabstand	Format
A	20 cm	25 cm	Oktav
B	25 cm	25 cm	Oktav
C	25 cm	35 cm	Quart

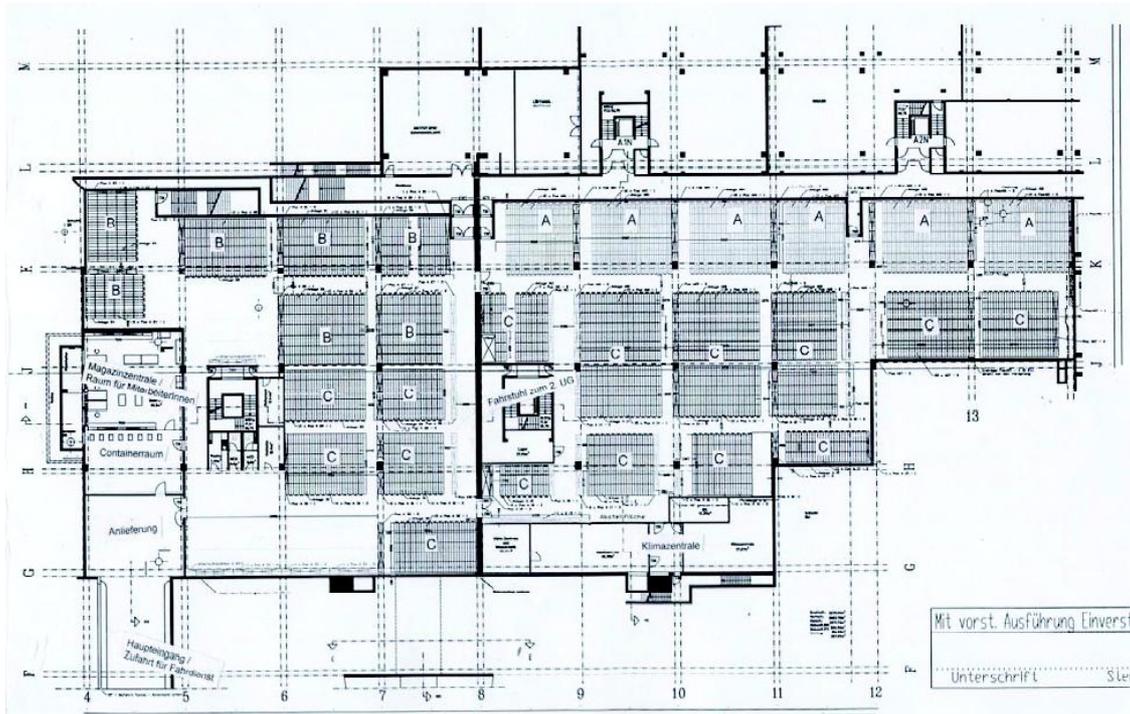


Abb. 80. Grundriß für das 1. Untergeschoß des Speichermagazins Bergedorf.²¹⁸ Links unten im Bild befindet sich der Haupteingang des Magazins an der Lohbrügger Kirchstraße. Er dient dem Fahrdienst auch als Zufahrt. An den Bereich Anlieferung grenzt der Containerraum. Dann folgt die Magazinzentrale. Die Technikräume unten rechts im Bild haben einen separaten Zugang von außen. Die Regalblöcke sind zur Aufnahme von Büchern mit unterschiedlichen Formaten ausgestattet (Erläuterung im Text).

Für die Archivierung von Großformaten (Zeitungen) stehen Standregale zur Verfügung.²¹⁹

Bei einem Brutto-Rauminhalt von 14.907,816 cbm beträgt die Netto-Grundfläche des 1. Untergeschosses 3.350,60 qm. Davon sind 2.129,50 qm Hauptnutzfläche, 156,30 qm Funktionsfläche (Elektro- und Klimazentralen), 43,50 qm Nebennutzflächen (WC, Putzraum, ...) und 1.021,30 qm Verkehrsfläche. Zur Verkehrsfläche gehört auch der „Tunnel“, die ehemalige Garagenzufahrt, der nun als Ladezone bei den Buchtransporten dient. Zwischen dem „Tunnel“ und der „Zentrale“ des Speichermagazins mit mehreren Büroarbeitsplätzen befindet sich der Container-Raum, in dem die Container umgeschlagen werden. Der benachbarte Mitarbeiterraum („Zentrale“) erhält über eine angrenzende Kasematte Tageslicht. Das Magazin macht einen hellen und freundlichen Eindruck. Dazu trägt vor allem die Farbgestal-

²¹⁸ URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/Dokumente/grundriss.pdf> (Stand: 25.02.2003).

²¹⁹ Gottsleben, K[laus]: Speichermagazin Bergedorf (Lohbrügger Kirchstr. 61 [vielmehr 65]). Impressionen von der Baustelle (Stand: 21.01.2002). URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/Dokumente/Bilder.pdf> (Stand: 25.02.2003).

tung bei: Die Fußbodenbeschichtung ist gelbgrün (etwa RAL 6018), die Wände sind weiß und die Türen signalgelb (RAL 1003).



Abb. 81. Fahrregalanlage mit Handantrieb im 1. Untergeschoß des Speichermagazins Bergedorf (Foto vom 10.07.2009, Peter Voigt, SUB)

Das Magazin ist klimatisiert. Die Klimaanlage sorgt für eine Temperatur von $18^{\circ}\text{C} \pm 2^{\circ}\text{C}$ und eine relative Luftfeuchtigkeit von $50\% \pm 5\%$. Durch verschiedene Sicherungsmaßnahmen ist versucht worden, Gefahren für das Magazin abzuwenden oder zu minimieren. Dazu dienen eine Brandmeldeanlage, eine Einbruchmeldeanlage, eine Reihe von Wassermeldern und die Aufschaltung der Alarme und Störmeldungen bei einer Notrufzentrale, die erste Maßnahmen einleitet. Es wurden drei Telefonanschlüsse (davon zwei Anschlüsse in der „Zentrale“ und ein Anschluß in der Nähe der Technikräume) eingerichtet. Datenanschlüsse sind in der „Zentrale“ und im Magazin vorhanden. Bei der Einführung der Gebäudeleittechnik in der SUB wurden die betriebstechnischen Anlagen des Speichermagazins 2005 einbezogen.

Die Magazinfläche des 1. Untergeschosses ist ausgestattet mit Rollregalen der Fa. Ronniger, die mit Handantrieb verfahren werden können (Abb. 81). Die Tragrahmen und Anschlagleisten sowie die Seitenverkleidungen der Fahrwagen sind verkehrsweiß (RAL 9016). Alle Fachböden und die Seitenverkleidungen der Standregale sind in Lichtgrau (RAL 7035) ausgeführt worden. Bei einer Stellfläche von etwa 17.000 lfdm für Oktavformat (davon etwa 60% mit 20 cm tiefen und etwa 40% mit 25 cm tiefen Fachböden), etwa 12.500 lfdm für Quartformat mit 25 cm tiefen Fachböden und etwa 200 lfdm für Großformat (Zeitungen) stand der SUB und der Universität, die anteilig die Betriebskosten finanzieren, mit der 1. Ausbaustufe eine Stellfläche für etwa 1 Million Bände zur Verfügung.

Beim täglichen Betrieb der Fahrregale wurde schon bald nach Inbetriebnahme ein Mangel offensichtlich. Bei den (7 m) langen, schmalen Regal-Wagen reichte es offensichtlich nicht aus, daß sie nur über ein einziges Zahnrad angetrieben werden, das in die in der Schienenanlage liegende Kette greift. Zahnrad und Kette befanden sich im Vergleich zur Achslänge in einem Abstand von etwa einem Drittel vom Hauptgang aus. Wurde ein Regal-Wagen bewegt, blieb er oft nicht parallel zu den feststehenden Wagen, und der hintere Teil des bewegten Wagens fing leicht an zu schwingen oder der Wagen blockierte, weil die Kippsicherung klemmte. Dieser Konstruktionsmangel wurde zwar 2004 von der Hochschulbaudienststelle bei der Regalbaufirma reklamiert. Weil diese jedoch Konkurs anmeldete, war unmittelbar keine Nachbesserung möglich. Erst in der zweiten Jahreshälfte 2008 konnte ein Auf-

trag für den Aufbau von zwei zusätzlichen Regalblöcken erteilt und mit einem Auftrag zur Ertüchtigung der schieflaufenden Regale verbunden werden. Die beiden Regalblöcke bestehen aus 38 Fahrwagen mit 20 cm tiefen Fachböden, die Stellraum für 1.900 lfdm Oktavformat bieten, und einem Standregal mit 25 cm tiefen Fachböden für 40 lfdm Quartformat. Zur Ertüchtigung der schieflaufenden Fahrregale konnte ein vorhandener Kippsicherungskanal für die Verlegung der Kette, die für das zweite Antriebsritzel notwendig ist, genutzt werden, so daß Fräsarbeiten für einen separaten Kippsicherungskanal vermieden werden konnten. Die beiden Antriebe verhindern ein Schieflaufen und bewirken einen Gleichlauf des Fahrwagens. Insgesamt wurden auf diese Weise 102 schmale Fahrwagen (mit 20 cm tiefen Fachböden) nachgerüstet. Ende November 2008 konnten die Arbeiten bis auf Restarbeiten abgeschlossen werden.

Die Behörde für Wissenschaft und Forschung stellte 2008 250.000 Euro für eine Übergangslösung (Komprimierung des systematisch aufgestellten Institutsbestandes und Einbau zusätzlicher Fachböden) bereit. Die Fachböden und Regalzubehörteile wurden in der ersten Jahreshälfte des folgenden Jahres geliefert. Diese Maßnahme diente zur Überbrückung, weil die Mittel für den 2. Bauabschnitt nicht rechtzeitig zur Verfügung standen.²²⁰

9.2.2. Zweite Ausbaustufe des Speichermagazins

Nach Vorbereitungen und ersten Ausschreibungen Ende 2009 konnte Anfang 2010 mit den Arbeiten im 2. Untergeschoß begonnen werden. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hochschulbau – HSB, plante diese Ausbaustufe und überwachte die Ausführung. Dabei wurde sie von dem Architektenbüro WGK Planungsgesellschaft mbH sowie von weiteren Ingenieurbüros unterstützt. Um den Auflagen der Feuerwehr nachzukommen, mußte das Magazin durch zusätzliche Zwischenwände in sechs Abschnitte (Bereiche) unterteilt werden (Abb. 82), und für jeden dieser Abschnitte wurden Entrauchungsanlagen gebaut. Zu den Rohbauarbeiten gehörten außerdem die Abtrennung weiterer Räume wie Technik- und Putzraum, Regallager, Behinderten-WC und Leseraum. Zur Anbindung an das 1. Untergeschoß wurde in einem Treppenhaus ein Aufzug²²¹ eingebaut. Während die Installationsarbeiten für die Raumlufttechnik überwiegend 2010 erledigt werden konnten, nahmen die Elektroarbeiten (Beleuchtung, Notbeleuchtung, Sicherungstechnik, Daten- und Telefonnetz) noch einige Wochen im darauf folgenden Jahr in Anspruch. Auch die Malerarbeiten (Wände und Decken reinweiß (RAL 9010), Türen ultramarinblau (RAL 5002), Fußbodenbeschichtung signalgelb (RAL 1003)) konnten noch nicht abgeschlossen werden. Die Schienen für die Fahrregale wurden 2010 bereits in allen sechs Abschnitten verlegt. Bis zum Jahresende konnten jedoch nur die Bereiche 1 und 2 mit Regalen bestückt werden. Wie im 1. Untergeschoß haben die Fahrregale einen Handantrieb, und die Farbgestaltung aus dem 1. Untergeschoß wurde beibehalten. Der Bereich 1 ist mit 20 cm tiefen Regalböden für Oktav-Format, der Bereich 2 mit 25 cm tiefen Böden für Quart-Format ausgestattet worden. Der Leseraum, der entgegen der ursprünglichen Planung in das Raumprogramm aufgenommen wurde, soll später fünf Leseplätze aufnehmen. Raum für einen Aufsichtsplatz und für Kopier-, Scan- sowie Druckstation ist eingeplant worden.

²²⁰ Hitzler, Sabine: SBB – eine Tiefgarage auf dem Weg zum Büchermagazin. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Juli-Sept. 2010, S. 4/5.

²²¹ Bei dem Aufzug, der das 1. und das 2. Untergeschoß miteinander verbindet, handelt es sich um einen hydraulischen Aufzug mit einer Tragfähigkeit von 1.000 kg. Die Größe der Fahrkabine beträgt B x T x H = 110 cm x 140 cm x 220 cm. Der Antrieb befindet sich im 3. Untergeschoß. Hersteller des Aufzuges mit dem Baujahr 2010 ist die Fa. Hütter-Aufzüge GmbH.

Im März 2011 wurde parallel zum 2. auch im 1. Untergeschoß ein Leitungsnetz für eine Hausteleanlage installiert, um eine flächendeckende telefonische Erreichbarkeit, die aus Gründen der Arbeitssicherheit notwendig ist, herzustellen und die Problematik beim Einsatz einer Mobilstation, die im 1. Untergeschoß offenkundig geworden war, zu umgehen. Die Hausteleanlage in den beiden Magazinebenen soll zur schnellen Verständigung der Mitarbeiter untereinander dienen. Angeschlossen wurden auch die Sprechstellen an den beiden Eingängen des Magazins (Zugang innerhalb des Gebäudes der Hochschule für Angewandte Wissenschaften und Außenzugang Lohbrügger Kirchstraße). Die Hausteleanlage mit Telefonzentrale, 24 Hausteleanen und zwei Gegensprechstellen konnte im Mai in Betrieb genommen werden. Außerdem wurden zehn zusätzliche Telefone (zwei im 1. Untergeschoß und acht im 2. Untergeschoß) von Dataport eingerichtet, damit von jedem Bereich aus auch Außenkontakte möglich sind. Das Datennetz umfaßt mehrere Anschlüsse im Leseraum und in den benachbarten Räumen Anschlüsse für Scanner, Kopierer und Drucker; in den sechs Magazinbereichen ist jeweils mindestens eine Datendose vorhanden.

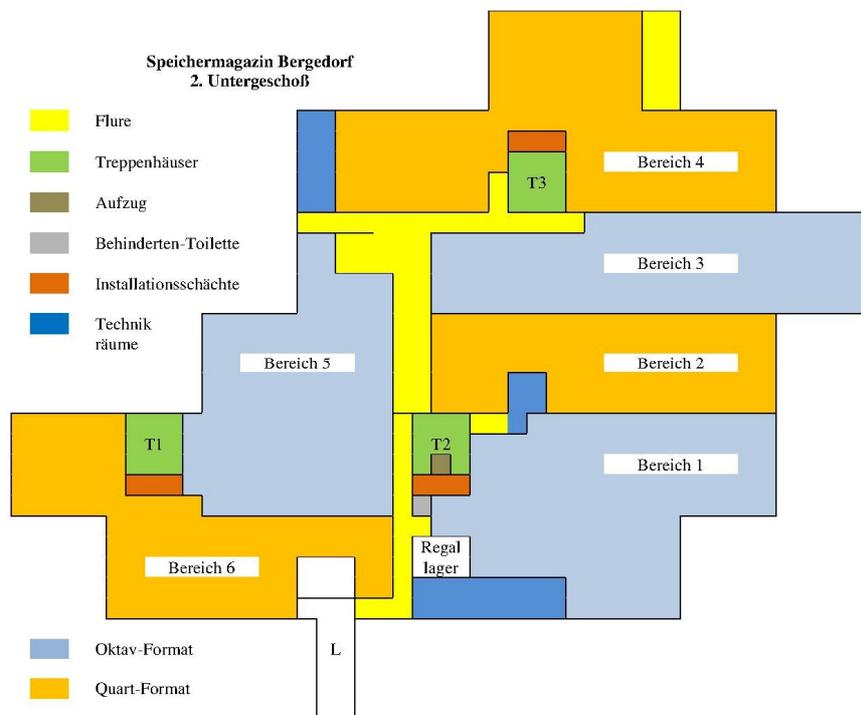


Abb. 82. Schematische Grundriß-Skizze des 2. Untergeschosses des Speichermagazins Bergedorf. Unten im Bild sieht man den Leseraum (L) mit Nebenräumen; etwas weiter rechts befinden sich Technikräume und ein Regallager. Das Geschoß ist in sechs Brandabschnitte (Magazin-Bereiche 1 bis 6) unterteilt, die abwechselnd zur Aufnahme von Oktav- und Quartformat-Beständen hergerichtet wurden. Es besteht Zugang zu drei Treppenhäusern. Die beiden Treppenhäuser T1 und T2 sind mit dem 1. Untergeschoß des Magazins verbunden; das Treppenhaus T2 hat den Aufzug aufgenommen. Das Treppenhaus T3 führt in Bereiche der Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Zur Steuerung, Regelung und Überwachung der Gebäudetechnik, die im 2. Bauabschnitt (2. und 3. Untergeschoß) in Bergedorf installiert worden ist, ist von der Baudienststelle eine Gebäudeleittechnik (GLT) eingesetzt worden, die unabhängig von der im 1. Untergeschoß und von der am Von-Melle-Park 3 vorhandenen GLT betrieben wird. Störmeldungen werden per E-Mail versandt. Einige besonders wichtige Meldungen (Drainage-Pumpen-Störung, Feueralarm) werden parallel über die Einbruchmeldeanlage an die Alarmzentrale des Wach-

dienstes weitergeleitet. Die Störmeldungen laufen jetzt als E-Mail beim Pförtner in der SUB auf, der sie ausdrückt und den Ausdruck einem Haustechniker zuleitet. Störmeldungen, die die Dränagepumpen betreffen, werden automatisch zusätzlich als E-Mail an die Haustechnik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften zur weiteren Veranlassung gerichtet. Auf den GLT-Rechner können die Haustechniker der SUB von ihrem Arbeitsplatz aus über das Internet zugreifen. Auch für die Sicherheitsbeleuchtung in Bergedorf wurde ein (wiederum separates) Fernüberwachungsmodul installiert, das ebenfalls über das Internet von den Haustechnikern kontrolliert werden kann.

Im Laufe des Jahres 2011 wurden die Fahrregale in den Bereichen 3 (Oktav-Format, 20 cm tiefe Fachböden), 4 (Quart-Format, 25 cm tiefe Fachböden), 5 (Oktav-Format) und 6 (Quart-Format) aufgebaut. Lieferant der Regalanlage war die Fa. Bruynzeel. Insgesamt ist durch den 2. Bauabschnitt die Buchstellfläche des Speichermagazins Bergedorf um etwa 43.000 Regalmeter auf insgesamt etwa 75.000 Regalmeter erweitert worden. Die Nutzfläche des Magazins vergrößerte sich durch diese Maßnahme um 2.844 qm. Das Speichermagazin hat nun insgesamt (einschließlich der Technikräume im 3. Untergeschoß) einen Brutto-Rauminhalt von 29.365 cbm, eine Netto-Grundfläche von 7.252 qm mit einer Nutzfläche von 5.017 qm, einer Funktionsfläche von 913 qm und einer Verkehrsfläche von 1.322 qm.

Am 19.12.2011 fand im Beisein der Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorothee Stapelfeldt, die feierliche Übergabe des 2. Bauabschnitts des Speichermagazins Bergedorf statt, nachdem bereits am 22.08.2011 die letzten Abnahmen, die offizielle Übergabe an den Bauherrn, die Behörde für Wissenschaft und Forschung, und im gleichen Zug die Übergabe an die SUB als Nutzer erfolgt waren. Für den Ausbau des Magazins im 2. Untergeschoß waren 3,2 Mio. Euro aus dem Hamburger Konjunkturprogramm bereitgestellt worden.²²²

Im Herbst 2011 wurde eine Außenbeschilderung für das Speichermagazin Bergedorf, das inzwischen zunächst in Speicherbibliothek Bergedorf und danach in Speicherbibliothek Hamburg umbenannt worden war, angebracht, die das Auffinden des Eingangs an der Lohbrügger Kirchstraße 65 erleichtern soll.²²³

10. Gegenwärtige Nutzung des Gebäudes

Änderungen bei der Nutzung des Gebäudes, die mit größeren Baumaßnahmen einher gingen, sind bereits beschrieben worden. Nutzungsänderungen wurden vor allem im Zusammenhang mit dem Einsatz neuer Techniken, durch neue Aufgaben oder geändertes Nutzerverhalten notwendig. Darüber hinaus wurden zum Teil Mitarbeiterräume etwas anders verteilt, insbesondere dann, wenn sich Organisationseinheiten geändert hatten.

Die gegenwärtigen Benutzungsbereiche sind den Abbildungen A44, A45 und A46 im Anhang zu entnehmen. Während der SB-Bereich (früher als Aktualitäten-Magazin bezeichnet) 2001 als „Selbstaushleihbereich“ für das Publikum geöffnet wurde, sind die anderen Magazine (Altbau-Magazin, Bücherturm sowie Kompaktmagazin und Handschriften-Magazin im Hauptge-

²²² Hitzler, Sabine: Speicherbibliothek Hamburg – Einweihung zweiter Bauabschnitt. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Okt.-Dez. 2011, S. 14-16. – Strickstock, Anne K.: Hamburgs klügste Tiefgarage. Speicherbibliothek – Erweiterung eingeweiht: Unter der Fachhochschule können bald zwei Millionen Bücher lagern. In: Bergedorfer Zeitung vom 20.12.2011, S. 12.

²²³ Hitzler, Sabine: Speicherbibliothek Hamburg – jetzt gut beschildert. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Juli-Sept. 2011, S. 5.

bäude) nicht öffentlich zugänglich. Auf die Linga-Bibliothek, die Bibliothek des Ärztlichen Vereins, die Homöopathische Bibliothek und den Ossietzky-Lesesaal wird in Abschnitt 11 eingegangen.

Besonders erwähnt sei der Lichthof im Altbau, der der SUB anfangs als Behelfsmagazin und später jahrzehntelang als Katalogsaal (1954 – 1982 für den Alphabetischen Katalog und die Sachkataloge der Bibliothek, 1982 – 2006 für den Norddeutschen Zentralkatalog) diente. Seit 2007 wird er ausschließlich für Veranstaltungen (Vorträge, Konzerte, Tagungen, Bücherflohmarkt u.a.) genutzt. Am 16.04.2008 wurde der Lichthof für Veranstaltungen offiziell eröffnet.²²⁴ In Ausnahmefällen hatte die Bibliothek schon vorher besondere Anlässe in der eindrucksvollen Umgebung des Lichthofes stattfinden lassen. So wurde anlässlich der Hamburger Tagung des Deutschen P.E.N.-Zentrums und der 25. Wiederkehr des Tages der Bücherverbrennung 1958 die Ausstellung „Verboten und verbrannt“ im Ausstellungsraum sowie auf dem Umgang im 1. Stock des Altbaus gezeigt²²⁵, und im Lichthof gab es Ansprachen u.a. von Erich Kästner und Hermann Tiemann, dem Direktor der SUB.²²⁶ Auch zur festlichen Einweihungsfeier des Bauabschnitts IIb am 27.10.1982 hatte die SUB in den Lichthof eingeladen (Abb. 39 in Abschnitt 4.3.).

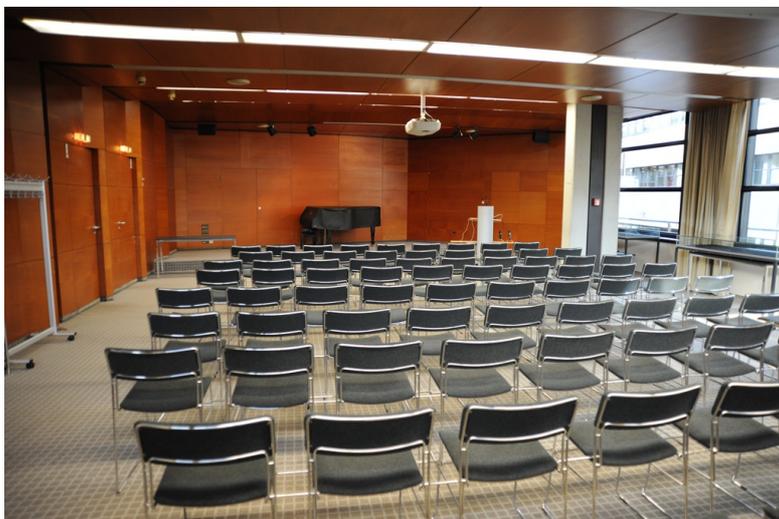


Abb. 83. Vortragsraum im 1. Obergeschoß des Hauptgebäudes (Foto vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

Für Veranstaltungen steht außerdem der Vortragsraum im Hauptgebäude (Raum 154) zur Verfügung. Der Konferenzraum (Raum 260 im Hauptgebäude), der Sitzungsraum (Raum 205 im Altbau), der Verfügungsraum (Raum 308 im Altbau) und der Sitzungsraum im 17. Stock des Bücherturms werden überwiegend intern genutzt.

Im Verwaltungstrakt sind nach wie vor Direktion und Verwaltung, Poststelle, Restaurierungsstelle, Buchbinderei, Einbandstelle und Abteilungen der Buchbearbeitung untergebracht. Mitarbeiter des Benutzungsdienstes haben ihre Büros im Hauptgebäude. Dort befinden sich im 2. Obergeschoß auch die Arbeitsräume der Hamburg-Bibliographie und im südlichen Gebäudeteil neben dem Süd-Treppenhaus die Arbeitsräume der Sondersammlungen. Neben der öffentlich zugänglichen Medienwerkstatt im Erdgeschoß des Hauptgebäudes liegen auf

²²⁴ alg: Staatsbibliothek. Lichthof wird neues Veranstaltungszentrum. In: Hamburger Abendblatt vom 03.04.2008, S. 15.

²²⁵ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 135/136.

²²⁶ Jahresbericht / Norddeutscher Zentralkatalog. 1982, S. 4. – Kästner, Erich: Über das Verbrennen von Büchern. In: Süddeutsche Zeitung. Nr. 112 vom 10/11.05.1958.

gleicher Ebene die Mitarbeiterräume der Medienwerkstatt und der intern genutzte Kopierraum (Raum 56); die Digitalisierungswerkstatt (Raum 48.3), die vorher als Sondermagazin genutzt wurde, liegt an der Westecke des Hauptgebäudes.

Fast die gesamte Hauptabteilung IuK-Technik / Digitale Bibliothek hat im 1. und 2. Obergeschoß des Altbaus ihren Platz. Im 2. Stock Raum 208 ist außerdem das Borchert-Archiv untergebracht. Im Erdgeschoß des Altbaus werden mehrere Räume von der Gruppe Zeitschriftenbearbeitung genutzt, und im Kellergeschoß liegen die Büros und Werkstätten der Haustechnik.

11. Assoziierte Einrichtungen

Zu mehreren Einrichtungen hatte bzw. hat die SUB besondere Beziehungen, weil sie diesen – zum Teil nur für kurze Zeit – in ihrem Gebäude Räume zur Verfügung gestellt hat. Z.Zt. werden im Altbau der Bibliothek Räume von der Bibliothek des Ärztlichen Vereins, der Wolfgang-Schweitzer-Bibliothek (Homöopathische Bibliothek Hamburg), der Walter A. Berendsohn Forschungsstelle für Deutsche Exilliteratur²²⁷ mit der Bibliothek für deutschsprachige Exilliteratur im Ossietzky-Lesesaal, der Linga-Bibliothek und der Dienststelle Hamburg der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen genutzt.

Am längsten besteht eine Verbindung zur 1816 gegründeten Bibliothek des Ärztlichen Vereins. „Es ist im August-September [1945] gelungen, die Bibliothek des ‚Ärztlichen Vereins‘, mit 85 000 Bänden heute die bedeutendste medizinische Bibliothek Hamburgs, die bereits früher mit der Staats- und Universitätsbibliothek verknüpft war, jedoch unter dem nationalsozialistischen Regime diese Verbindung gelöst hat, wieder in räumliche und organisatorische Beziehung mit unserer Zentralbibliothek zu bringen. Die Aufstellung ihrer Bestände wird jetzt in besonderen Magazinräumen des Wilhelm-Gymnasiums, ihre Benutzung in den Lesesälen und durch die Bücherausgabe der Staats- und Universitätsbibliothek erfolgen.“²²⁸ Der Bestand konnte anfangs nicht vollständig aufgestellt werden. Noch in den 1950er Jahren lagerte etwa ein Drittel des Bestandes in Kisten verpackt auf dem Boden. Der Bibliothek des Ärztlichen Vereins wurde zusätzlich zu Magazinflächen ein Raum im 3. Stock des Altbaus (Raum R in der Abb. 21 in Abschnitt 3.4.) zur Nutzung überlassen. Erst als die SUB das Hauptgebäude bezogen hatte, verbesserte sich die Situation. Dem Ärztlichen Verein wurden 1983 der frühere Lesesaal 1 im 1. Stock des Altbaus (Raum 108) und die Ebenen 4 und 5 des Altbau-Magazins zugewiesen (Abb. A26 im Anhang). Die Homöopathische Bibliothek, die seit 1954 besteht

²²⁷ 2001 wurde die „Hamburger Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur“ in „Walter A. Berendsohn Forschungsstelle für Deutsche Exilliteratur“ umbenannt.

²²⁸ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht [1.]1945(1946) S. 11. – Von 1924 bis 1937 bestand zwischen der Bibliothek des Ärztlichen Vereins und der SUB eine enge räumliche Verbindung. – Ärztekammer Hamburg, Bibliothek des Ärztlichen Vereins. Zur Geschichte der Bibliothek des Ärztlichen Vereins. URL: <http://www.aekbibl.de/sites/geschichte.html> (Stand: 17.03.2014). – Piegler, Maiko: Von Zerstörung und Wiederaufbau. Die Geschichte der Bibliothek des Ärztlichen Vereins in Hamburg. In: Hamburger Ärzteblatt 60(2006) S. 38/39. – Das Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg enthält für das Sommersemester 1946 auf S. 25 und für das Wintersemester 1946/47 auf S. 25/26 folgende Bemerkung zur „Ärztlichen Bücherei der Ärztekammer Hamburg“: „Die Bücherei steht allen Ärzten, Studenten und medizinisch Interessierten zur Verfügung, sie war während des Krieges nach auswärts gebracht und wird jetzt wieder aufgebaut im Wilhelm-Gymnasium, Moorweidenstraße. Gewünschte Bücher können einstweilen noch bei der Ärztekammer, An der Alster 47, schriftlich angefordert werden.“

und die seit 1993 den Namen „Wolfgang-Schweitzer-Bibliothek, Homöopathische Bibliothek Hamburg“²²⁹ trägt, war fast von Beginn an räumlich eng mit der Bibliothek des Ärztlichen Vereins verbunden. Auch heute noch teilen sich beide Einrichtungen den Raum 107 im Altbau. Weil dort die Stellkapazität erschöpft war, wurde der Homöopathischen Bibliothek 2002 die Nutzung einiger Regale im Altbau-Magazin ermöglicht.

„Eine überaus erfreuliche Bereicherung an historischer, politischer und geographischer Auslandsliteratur ist uns mit der Bibliothek des Instituts für auswärtige Politik (ca. 30 000 Bände) gegeben worden, die durch die britische Militärregierung aus Berlin zurückgeführt wurde; sie ist der SUB [1946] zur gesonderten Aufstellung und Nutzung für ihre Leser zur Verfügung gestellt.“²³⁰ 1947 wurde der Bestand auf dem Umgang im 1. Stock längs Aula und Lesesaal in etwa 1.000 lfdm Regalen aufgestellt. Nachdem das Altbau-Magazin fertiggestellt war, konnte er aus dem „Korridor-Magazin“ in die 3. Magazinebene umgezogen werden. Zum April 1957 wurde die Bibliothek des Instituts für auswärtige Politik in Räume des neuen Max-Planck-Instituts für Ausländisches und Internationales Privatrecht (Hamburg 13, Mittelweg 187-189) verlegt.

Die Bibliotheksschule²³¹ für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken war über viele Jahre organisatorisch und räumlich mit der SUB verbunden. Sie wurde als Bibliotheksschule der Freien und Hansestadt Hamburg 1946 gegründet und ab 1966 als Bibliothekarschule, Abteilung Wissenschaftliche Bibliotheken, weitergeführt. Seit dem 01.11.1951 war sie, zeitweise mit anderen Einrichtungen der Bibliothek (unter der Adresse Grindelallee 2), im früheren Direktorhaus des Wilhelm-Gymnasiums untergebracht. Vorher wurden Räume der SUB genutzt. Weil das frühere Direktorhaus im Februar 1970 abgerissen wurde, gehörte die Bibliothekarschule zu den Einrichtungen, die im März 1969, als die SUB den neuen Verwaltungstrakt (Bauabschnitt IIa) beziehen konnte, im Altbau (und zwar im 3. Stock) verbleiben sollten. 1970 ging aus der Bibliothekarschule der Fachbereich Bibliothekswesen der Fachhochschule Hamburg hervor. Noch zu diesem Zeitpunkt war die Anschrift der Abteilung Wissenschaftliche Bibliotheken Moorweidenstraße 40, bevor auch sie im Grindelhof 30 mit der Abteilung Öffentliche Bibliotheken des Fachbereiches Bibliothekswesen zusammengeführt wurde.

„Am 15. Oktober 1948 wurde die [1947 gegründete] English Source Library (kurz Englische Bücherei genannt) von den Anglo-German Discussion Groups in die SUB verlegt und der Verwaltung unserer Bibliothek unterstellt.“²³² Die Britische Militärregierung übergab der SUB die Source Library zunächst leihweise zur Nutzbarmachung für ein breiteres Publikum. „Das wichtigste Ereignis für die Source Library war die im Juli 1953 mit der Cultural Relations Division getroffene Vereinbarung, nach der ihre Bestände – abgesehen von Dubletten

²²⁹ Wolfgang Schweitzer (1922 – 1992) leitete die Homöopathische Bibliothek seit 1959.

URL: <http://www.wisshom.de/index.php?menuid=302> (Stand: 12.06.2015).

²³⁰ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 2.1946(1947) S. 8. – In einer Aktennotiz vom 06.06.1946 heißt es: „Die Bibliothek des Institutes für auswärtige Politik, verpackt in 346 Kisten, die von Berlin-Spandau am Sternschanzenbahnhof eingetroffen war, wurde am Donnerstag, den 6. Juni 1946 durch die Firma H. Krosanke Hamburg Osterstrasse nach dem Wilhelm-Gymnasium gebracht.“ Weitere 440 Kisten trafen am 19.06.1946 ein. – Die Bibliothek des Instituts für auswärtige Politik war 1923 von Albrecht Mendelssohn-Bartholdy (1874 – 1936) in Hamburg gegründet und 1937 nach Berlin verlagert worden.

²³¹ Noch heute weist eine Signaturengruppe der SUB (Signaturanfang „Sem“) auf die Beziehung zur Bibliotheksschule hin: „Die in der Bibliothek vorhandene Literatur zum Buch- und Bibliothekswesen wurde im Berichtsjahr [1947/48] zu einer besonderen ‚Seminarbibliothek‘ zusammengefaßt. Sie ist in erster Linie als Handbibliothek für die Bibliotheksschule gedacht, der sie das Anschauungsmaterial für den Unterricht und die Literatur für das Selbststudium der Dozenten und Schüler zur Verfügung stellt.“ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 3.1947/48(1948) S. 17.

²³² Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 4.1948/49(1949) S. 17.

und sonst für die Bibliothek minder wichtigen Werken – in den Besitz der Staats- und Universitäts-Bibliothek übergehen sollten.“²³³ 1952 war die Source Library als Freihandbibliothek im Lesesaal 2 aufgestellt worden. Wegen Platzmangel im Lesesaal mußte sie 1953/54 ins Magazin verlagert werden.²³⁴

Im Oktober 1951 stellte die Bibliothek dem Deutschen Bibel-Archiv²³⁵, wie auch schon in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg, Räumlichkeiten zur Verfügung, nachdem es seine Räume im Rechtshaus frei machen mußte. Wegen der eigenen Raumprobleme war nur eine Unterbringung in zwei Zimmern im 2. Stock des früheren Direktorhauses möglich. Als die SUB im März 1969 den neuen Verwaltungstrakt beziehen konnte, war für das Bibel-Archiv – ähnlich wie für die Bibliotheksschule – Platz im 3. Stock des Altbaus vorgesehen. Mit Datum vom 23.03.1976 wurde das Deutsche Bibel-Archiv in das Germanische Seminar der Universität eingegliedert. Wegen Raumproblemen der Universität verzögerte sich aber der Umzug aus der SUB noch bis zum Mai 1978.

Seit dem 10.05.1983 trägt die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg den Namenszusatz „Carl von Ossietzky“. An diesem Tag wurde auch der „Ossietzky-Lesesaal“ (Abb. 84) im Erdgeschoß des Altbaus (Raum 4) eröffnet, in dem neben der Literatur zu Ossietzky und seinen Weggenossen auch die Bestände der Hamburger Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur aufgestellt worden sind. Der Arbeitsstelle wurden im 3. Stock des Altbaus zwei (später drei) Räume zur Nutzung überlassen.



Abb. 84. Carl von Ossietzky-Lesesaal (Entwurf Hans Weckerle, 1983) mit der Bibliothek der Hamburger Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur im Altbau der SUB. (Foto etwa 1983, O. Meyer-Sievers, Baubehörde, Lichtbildnerie)

„Der Carl-von-Ossietzky-Lesesaal ist im Altbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky untergebracht; der 7 x 20 Meter große Raum ist im zeitgenössischen Bauhaus-Stil eingerichtet. Den Entwurf dazu lieferte Professor Hans Weckerle (1937 – 2020)

²³³ Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954) S. 63.

²³⁴ Die Source Library ist durch den Signaturanfang „Source L“ gekennzeichnet.

²³⁵ Das Deutsche Bibel-Archiv wurde 1931 als „Forschungsinstitut zur Erfassung des biblischen Einschlags in die deutsche Kultur“ gegründet.

vom Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Hamburg, assistiert von Professor Dr. Carl Vogel (1923 – 2006), Hochschule für bildende Künste.²³⁶

Ende August bis Anfang Oktober 2000 wurde der Ossietzky-Lesesaal renoviert. Im Zusammenhang mit der Erneuerung des Fußbodenbelages (ursprünglich ein Kokosbelag) sind in der Mitte des Raumes Bodensteckdosen und Datenanschlüsse installiert worden. Erneuert wurden auch der Anstrich und ein Teil der Beleuchtung.

Die English Library, die 1946 als British Centre „Die Brücke“ gegründet worden war, war Eigentum des British Council. Sie wurde 1962 als Dauerleihgabe von der SUB übernommen und von ihr betreut. Die Sammlung wurde in der 4. Ebene des Altbau-Magazins untergebracht, die zur Abgrenzung vom Lesesaalbestand durch ein Trenngitter in zwei Teile geteilt worden war. In dem benachbarten Umgang im 1. Stock des Altbaus, von dem aus ein direkter Zugang zum Magazin bestand, waren zuvor ein Leseraum und ein Arbeitsraum für die Bibliothekarin geschaffen worden. Der Umgang wurde zum Lichthof durch fünf Fenster abgeschirmt. Am 15.10.1962 konnte hier die English Library wieder eröffnet werden. 1968 mußten die Bestände der English Library in die 9. Ebene des Altbau-Magazins verlagert werden, weil in der dadurch frei gewordenen 4. Ebene die Lehrbuchsammlung aufgestellt werden sollte. Zusätzlich erhielt die English Library den Raum 312 im Altbau, der bis zur Fertigstellung des Verwaltungstrakts 1969 von der Schlußstelle genutzt worden war. Aber auch diese Räumlichkeiten waren für die English Library nur ein Übergang, denn es folgte eine Periode, in der sie außerhalb des Bibliotheksgebäudes (1977 – 1982: Von-Melle-Park 5, Aufgang C, Raum 1080) untergebracht werden mußte. Nach der Fertigstellung des Hauptgebäudes (1982) konnte die English Library wieder in Räume der SUB einziehen. Im früheren Lesesaal 2 (Raum 209) im Altbau wurde ein Teil, ein weiterer Teil des Bestandes in der 6. Ebene des Altbau-Magazins aufgestellt.

1986 überließ das Institut Français de Hambourg, Heimhuder Str. 55, 2000 Hamburg 13, der SUB ihre 8.680 Bände umfassende Sammlung von vorwiegend neuerer französischer Literatur als Dauerleihgabe. Am 06.06.1986 fand der Umzug statt; ca. 250 m Bücher wurden in 165 Kartons verpackt und zunächst provisorisch im 9. Stock des Altbau-Magazins abgestellt. Nach der Grundüberholung des Altbaus wurde der Bestand als „Collection française“ zusammen mit der English Library im früheren Lesesaal 2 und in der 6. Ebene des Altbau-Magazins frei zugänglich untergebracht.²³⁷ Seit April 1996 wurden English Library (EL) und Collection française (CF) wie ein magaziniertes Bestände (mit den Signaturanfängen EL bzw. CF) angeboten, der schließlich 2003/2004 den Beständen der Linga-Bibliothek Platz machen mußte und ins Magazin verlagert wurde.

Die Hamburger Theatersammlung²³⁸, die 1940 gegründet und 1951 von der Universität übernommen worden war, wurde nach der Grundüberholung des Altbaus 1987 von der Rothenbaumchaussee 45 in den 3. Stock des Altbaus (Räume 308 bis 312) verlagert.²³⁹ Während der Bauarbeiten waren einige Anpassungen an die Anforderungen der Theatersammlung vorge-

²³⁶ Ruppelt, Georg: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 30(1983) H. 6, S. 543/544.

²³⁷ Von Anfang 1989 bis August 1994 fand hier auch die, etwa 2.000 Titel umfassende Bibliothek Deutscher Frauenring e.V. Platz, die anschließend nach Darmstadt verlegt wurde. – Deininger, Helga: Ein neues Zuhause für die Bibliothek des Deutschen Frauenrings. In: Mitteilungen. Deutscher Frauenring e.V. 1989, H. 2, S. 17/18.

²³⁸ Giesing, Michaela: Hamburger Theatersammlung besteht fünfzig Jahre. Öffentliche Spezialbibliothek, Ausstellungen ergänzen Sammeltätigkeit. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 22(1991) H. 1, S. 33-35.

²³⁹ Ende 1983 bis zur Grundüberholung des Altbaus nutzte die Universität die für die Theatersammlung vorgesehenen Räume im 3. Stock vorübergehend für Mitarbeiter der Hochschule für Wirtschaft und Politik und des Mineralogisch-Petrographischen Instituts sowie für das Händel-Archiv des Musikwissenschaftlichen Instituts.

nommen worden. Durch den Wegfall mehrerer Zwischenwände war an der Ostseite ein großer Raum (Raum 311) entstanden, der als Leseraum diente und in dem ein Teil des Bestandes aufgestellt wurde. Der größte Teil des Buchbestandes kam in die 9. Ebene des Altbau-Magazins; in einem Teil der Fläche waren zuvor die Regale abgebaut worden, um Platz für die Aufstellung von Planschränken zu schaffen. Eine der beiden neuen Schatzkammern konnte die Theatersammlung zusammen mit der Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur für wertvollere Bestände nutzen. Am 15.02.2014 übergab die Universität die Bestände der Hamburger Theatersammlung an die SUB.²⁴⁰

Mitte März 1991 zog die Linga-Bibliothek in den früheren Lesesaal 2 (Raum 209) des Altbaus und im 6. Stock des Altbau-Magazins ein. Diese Bibliothek hatte der aus Altona stammende, nach Mexiko ausgewanderte Carlos R. Linga (1877 – 1963) 1956 Hamburg übereignet. Sie wurde der SUB angegliedert, aber zunächst in Räumen des Ibero-Amerika-Hauses (Alsterglaciis 8) aufgestellt. 1983 mußte ein Teilbestand der Sammlung in die SUB verlagert werden, weil die Stellmöglichkeiten erschöpft waren. Für den Umzug 1991 mußten bei der Aufstellungsplanung auch die Bestände der anderen, zunächst noch weiter in diesen Räumen unterzubringenden Einrichtungen (English Library, Collection française, Deutscher Frauenring) berücksichtigt werden. Die wertvollen Bestände der Linga-Bibliothek wurden in der Schatzkammer Raum K23 im Altbau, die außerdem noch von der Bibliothek des Ärztlichen Vereins genutzt wird, aufgestellt.

Mit der Gründung des Norddeutschen Bibliotheksverbundes (NBV) zum 01.01.1992 wurde in der SUB eine Verbundzentrale eingerichtet, die im Altbau in den Räumen 104 und 105 arbeitete. Mit dem Übergang des Norddeutschen Bibliotheksverbundes 1995/1996 zum Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) mit der Verbundzentrale in Göttingen wurde aus der NBV-Verbundzentrale die Dienststelle Hamburg der Verbundzentrale des GBV, die in der SUB verblieb, später aber andere Räume in der SUB bezog.

²⁴⁰ Das Personal der Theatersammlung erhielt andere Aufgaben innerhalb der Universität, so daß die SUB einen Teil der Räume anderweitig nutzen konnte.

12. Kunstprojekte 1982 – 1985

„Der Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek [...] wurde für künstlerische Projekte bestimmt, weil er ein neuer zentraler Ort zu werden versprach.“²⁴¹ Nach einem Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung der Atrien des Hauptgebäudes, der von der Kulturbehörde 1981 im Rahmen des Programms „Kunst im öffentlichen Raum“ durchgeführt wurde, erhielten Bodo Baumgarten (1940 – 2022), Jan Meyer-Rogge (geb. 1935) und Karina Raeck (geb. 1938) den Zuschlag. „Alle drei versuchten, mit ihren Projekten einen Gegensatz zur Architektur der siebziger Jahre, die die Höfe [Atrien] umgibt, zu schaffen.“²⁴² Ein viertes Objekt von Detlef Birgfeld (geb. 1937) wurde zwischen Grindelallee und der Südwestfassade des Hauptgebäudes aufgestellt.

Das Objekt von Bodo Baumgarten im Atrium 1 der Bibliothek besteht aus zwei Teilen, „die selbständig sind und zueinander reagieren. Oben eine Drahtgitterfläche von 2x8 m und eine sich abfaltende, in ihre Gelenke fallende und sich versteifende Alu-Blech-Konstruktion gleichen Ausmaßes. Weil Staatsbibliothek ein Hineinziehen in geschichtliche Dimensionen bedeutet, gab ich den Titel ‚David zieht sich aus‘. Die Bodenarbeit mit der Höhe von ca. 5½ m, ihren verrenkten Gitterblechen und gelenkig eingehängten Blechfahnen, die durch Schwerkraft und Bodenberührungen sich visuell unabsehbar verhalten, heißt ‚Bathseba ist etwas hart gelandet‘. Auftrag und eigene Geschichte vermischten sich hier.“²⁴³ „Beide Figuren stehen in einer deutlichen Wechselbeziehung zueinander und zur Architektur. Sie sind so in das Atrium gestellt und gehängt, dass sie miteinander zu korrespondieren scheinen, während gleichzeitig ihre Bewegungen gegeneinander gerichtet sind – fallend und aufsteigend. Hierdurch entsteht ein Spannungsfeld im Raum. Die Verspannungen brauchen den umbauten Raum und beziehen sich damit auf die Architektur, gleichzeitig verhalten sie sich mit ihren vertikalen Bewegungen widersprüchlich zu der sie umgebenden horizontal gegliederten Architektur.“²⁴⁴

Ende 1991 wurde festgestellt, daß die Verankerung der gelben und weißen Metallteile von „David zieht sich aus“ am Boden unzureichend war. Außerdem hatten sie sich im Laufe der Zeit verformt, und ein Spannseil hatte sich mehrere Zentimeter tief in das Metall geschnitten. Um den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen, wurde der Künstler hinzugezogen und ein Statiker eingeschaltet. 1994 konnten die notwendigen Arbeiten ausgeführt werden: Als Fundament wurden ausreichend große und schwere Stahlbetonelemente hergestellt. Die Edelstahlseile wurden überprüft und teilweise nachgespannt. Dadurch konnten die Metallteile gerichtet und wieder in eine stabile Lage gebracht werden.

²⁴¹ Plagemann, Volker: Vier Kunstprojekte in der Staats- und Universitätsbibliothek, 1983 – 1985. Von-Melle-Park / Grindelallee (Rotherbaum). In: Kunst im öffentlichen Raum. Ein Führer durch die Stadt Hamburg. Hrsg. Volker Plagemann. Hamburg 1997. S. 179.

Kunst an der Universität Hamburg. Ein Inventar. Hrsg. vom Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. [Red.: Florian Britsch... Mitarb.: Evelyn Foreyt]. Hamburg 1991. S. 18/19, S. 51, S. 56-58.

²⁴² Ebd.

²⁴³ Bodo Baumgarten zum offenen Raum. Projekte für den Außenraum. 1970 – 1988. Hrsg. vom Richard-Haizmann-Museum. Niebüll 1989. S. 28.

²⁴⁴ Mannsfeld, Marlene: Bodo Baumgarten, David zieht sich aus, Bathseba ist etwas hart gelandet, 1982-84. In: Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 322-325.



Abb. 85. Bodo Baumgarten: „David zieht sich aus“ und „Bathseba ist etwas hart gelandet“ (1982 – 1984)



Abb. 86. Jan Meyer-Rogge: „Der gestürzte Stamm“ (1983). (Fotos vom 05.04.1994, Verf.)

Die Plastik von Jan Meyer-Rogge im Atrium 2 „besteht aus einem etwa fünfundzwanzig Meter hohen, entrindeten und vielfach zerschnittenen Eichenstamm, der von rund hundert, an zweiundzwanzig Haltepunkten befestigten Stahlseilen so im Atrium gehalten wird, daß er – frei hängend und mit der Krone nach unten auf eine Raumdiagonale vom Obergeschoß zum Hauptgeschoß anspielend – zu seiner ursprünglichen, gewachsenen Form zusammengesetzt erscheint.“²⁴⁵ „Der organisch gewachsene Körper steht in krassm Gegensatz zur Betonarchitektur.“²⁴⁶

Im April 1994 mußte dieses Kunstwerk abgebaut werden, nachdem der natürliche Verfall des Baumstammes offensichtlich geworden und eine Restaurierung nicht mehr möglich war. Seitdem steht das Atrium 2 leer.



Abb. 87. Karina Raeck: „Oase“ (1985) (Foto vom 04.06.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

Im Atrium 3 (innerhalb des Lesesaals 1) baute Karina Raeck fünf verschieden hohe Metallgerüste (verzinktes Moniereisen) auf, die von Pflanzen (wilder Wein) überwuchert wurden. „Sie setzte den toten Materialien lebendige Natur entgegen.“²⁴⁷ Die Künstlerin bringt „mit ihrer Arbeit ein großes Stück Natur in den Lesesaal und ermöglicht somit den Leserinnen und Lesern eine Verbindung zur Außenwelt aufzubauen, um auch den Blick und den Geist von der Arbeit ruhen zu lassen.“²⁴⁸

²⁴⁵ Fehr, Michael: Bauten und Bäume. Zu den Bauplastiken von Jan Meyer-Rogge. © 1987.

URL: http://www.keom02.de/KEOM%202001/kuenstler/texte/meyer_rogge_bauten.html (Stand: 07.11.2014).

²⁴⁶ Kunst im öffentlichen Raum. Anstöße der 80er Jahre. Im Auftrag der Kulturbehörde Hamburg hrsg. von Volker Plagemann. Red.: Babette Peters. Köln 1989. S. 325.

²⁴⁷ Plagemann, Volker: Vier Kunstprojekte in der Staats- und Universitätsbibliothek, 1983 – 1985. Von-Melle-Park / Grindelallee (Rotherbaum). In: Kunst im öffentlichen Raum. Ein Führer durch die Stadt Hamburg. Hrsg. Volker Plagemann. Hamburg 1997. S. 179.

²⁴⁸ Augenstein, Robin: Karina Raeck, Oase, 1985. In: Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 326/327.



Abb. 88. Detlef Birgfeld: „Gedankenflug“ (1983). (Foto vom 06.03.1984, Verf.)

„Wie auf einer Startbahn liegt das Objekt auf seinem Sockel, als würde es sich im nächsten Moment aus seiner Umgebung von Büschen und Sträuchern erheben. Nicht nur die als Einzelteile sichtbar belassenen Elemente, die an Propeller, Leitwerke und andere Teile eines Flugzeuges oder einer Rakete erinnern, auch die schräge Lage der Plastik lässt mit seinem Steigungswinkel das Gefühl eines startenden Flugobjekts aufkommen.“²⁴⁹ Detlef Birgfeld hat ein offenkundig fluguntaugliches Flugobjekt aus Metallstücken zusammengefügt. „Hier wurde versucht, die Gedankenwelt, die sich in den Büchern der Staatsbibliothek verbirgt, mit einem Flugzeug zu verbinden.“²⁵⁰ Zu den unterschiedlichen inhaltlichen Bezügen der Objektteile hat der Künstler erläutert: „Der gewölbte Radteil soll ein Buch symbolisieren, der Propeller hat Uhrzeigercharakter und die Sitzmöglichkeiten des Rumpfes karikieren eine Passagierkabine, die es erlauben würde, Menschen in andere gedankliche Regionen zu befördern.“²⁵¹

²⁴⁹ Posselt-Kuhli, Christina: Detlef Birgfeld, Gedankenflug, 1983. In: Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 374/375.

²⁵⁰ Zabel, Heinz: Plastische Kunst in Hamburg. Skulpturen und Plastiken im öffentlichen Raum. Reinbek 1986. S. 44. Außerdem auf S. 45 oben ein Foto des Kunstwerks.

²⁵¹ Mürner, Christian: Gedankenflug. (Hamburger Blickfang. XLIII.) In: Hamburger Rundschau 4(1985) Nr. 45 vom 31.10.1985, S. 13.

Zeittafel

Zeitraum	Bemerkungen
1883-1885	Bau des Wilhelm-Gymnasiums und eines Wohnhauses für dessen Direktor an der Ecke Grindelallee/Moorweidenstraße
1908	Fertigstellung des Anbaus für Physik- und Chemie-Räume, Lehrerbibliothek u.a., der durch einen überdachten Gang mit dem Schulgebäude verbunden wird
1928/29	Aufstockung des Wilhelm-Gymnasiums um den 3. Stock
1943	Das Wilhelm-Gymnasium wird durch Kriegseinwirkungen stark beschädigt; der Anbau ist nicht mehr benutzbar.
1943/44	Das Gebäude der SUB am Speersort wird bei den Luftangriffen in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 1943 und am 18. Juni 1944 zerstört.
1945	Nach einer übergangsweisen Unterbringung in einem Schulgebäude in der Ahrensburger Straße 53 wird der SUB das Wilhelm-Gymnasium zugewiesen. Im Gebäude sind außerdem Dienststellen der Bauverwaltung und des Ortsamtes Eimsbüttel untergebracht, so daß die Bibliothek unter äußerst engen Raumverhältnissen leidet.
1945-1948	Sicherung des bombengeschädigten Wilhelm-Gymnasiums und behelfsmäßige Nutzung
1947-1954	Herrichtung der allgemeinen und Sonderlesesäle, sowie weiterer Räume für die Bibliotheksbenutzung
1949	Die Dienststellen, die außer der SUB das Gebäude nutzen, ziehen nach und nach aus. Im März 1949 werden die letzten Zimmer freigegeben.
1949/50	Bau eines neugeschossigen Büchermagazins (Altbau-Magazin)
1959-1968	Bau des Bücherturms und des Zwischenbaus (Bauabschnitt I) in drei Etappen: 1959/1960 Rohbau des 16-geschossigen Bücherturms und des Zwischenbaus (Richtfest am 14.07.1960) und Innenausbau vom 1. bis zum 6. Stock, 1962-1964 Innenausbau vom 7. bis zum 10. Stock und Innenausbau des Staffelgeschosses, 1967/1968 Innenausbau vom 11. bis zum 16. Stock.
1966-1969	Bau des Verwaltungstrakts (Bauabschnitt IIa): 14.12.1966 Beginn der Bauarbeiten für den Verwaltungstrakt, 12.12.1967 Rohbauabnahme des Bauabschnitts IIa, 06.06.1968 Richtfest des Verwaltungstrakts. 1969 Der Verwaltungstrakt wird am 07.01.1969 vom Bauordnungsamt abgenommen und der SUB am 03.02.1969 übergeben, so daß er Anfang März 1969 bezogen werden kann.
1970	Abriß des ehemaligen Direktorhauses des Wilhelm-Gymnasiums
1974/1975	Umsetzung der Sicherheitsauflagen für den Altbau (rauchdichter Abschluß des Haupttreppenhauses und des Treppenhauses im Altbau-Magazin, Bau der Außentreppe an der Nord-Ost-Ecke des Gebäudes u.a.)
1978-1982	Bau des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb): 14.06.1979 Grundsteinlegung Bauabschnitt IIb, 02.10.1980 Richtfest Bauabschnitt IIb, 16.06.1982 Übergabe des Bauabschnitts IIb an den Bauherrn, 20.09.1982 Öffnung des Bauabschnitts IIb für die Benutzung, 27.10.1982 Feierliche Eröffnung des Bauabschnitts IIb.
1980/1981	Sicherung der Bücherturm-Fassade und Verkleidung mit einer vorgehängten Metallfassade

1982-1994	Installation der Lautsprecheranlage: 1982 im Hauptgebäude, 1985-1987 im Altbau, 1988 im Verwaltungstrakt und 1992-1994 im Bücherturm.
1982-1999	Ausbau des Kompaktmagazins im Hauptgebäude durch die Erweiterung der Fahrregal-Anlage (vgl. Abb. 79 in Abschnitt 9.1.): 1. Stufe: 1982 (Blöcke 05-09, 15, 16), 2. Stufe: 1985 (Blöcke 18, 19, 25-29, 39, 49), 3. Stufe: 1991/92 (Blöcke 11-14, 21, 31), 4. Stufe: 1997 (Blöcke 22, 23, 32, 33), 5. Stufe: 1999 (Blöcke 24, 34, 41-44). 1999-2002 wird bei den Fahrregalen der ersten beiden Ausbaustufen (1982-1985) die Antriebstechnik überprüft; die Hohlrohrwellen werden gegen Vollwellen ausgetauscht. Die Regalblöcke 08 und 09 werden 2003 demontiert, damit der Technikraum der Buchkorbförderanlage vergrößert werden kann.
1985-1987	Grundüberholung des Altbaus: Sanierung der Außenfassade, Neudeckung des Schieferdaches, Überholung der Fenster, Sanierung der Balken in den tragenden Deckenkonstruktionen, Erneuerung der Elektro- und Sanitärinstallationen, Umstellung der Heizung auf Fernwärme, Einbau eines behindertengerechten Fahrstuhls im Altbau-Magazin, Renovierung der Innenräume.
1990	Bau des (neuen) Rechnerraums: Der zuvor als Magazin genutzte Raum 48 des Hauptgebäudes wird in mehrere Räume (Raum 48.1 = Personalarbeitsraum, Raum 48.2 = Rechnerraum, Raum 48.3 = Sondermagazin, Raum 48 = Flur) unterteilt. Übergabe: 29.12.1990. Seit 2005 wird der Raum 48.3 als Digitalisierungswerkstatt genutzt.
1995-1997	Aufbau eines Datennetzes durch strukturierte Verkabelung mit insgesamt etwa 600 Datenanschlüssen. In den folgenden Jahren wurden immer wieder kleinere oder umfangreichere Erweiterungen vorgenommen. Stand August 2011: 923 Datenanschlüsse.
1996-1997	Asbestsanierung im Installationsschacht des Bücherturms
1996-1997	Einbau tageslichtabhängiger Lichtsteueranlagen im Lesesaal 1 und im Altbau (Lichthof und Umgänge)
1997	Austausch der Schließanlage (Austausch von insgesamt 750 Schließzylindern)
1997	Unterteilung des Raumes 11 im Altbau in zwei Räume (11 und 11A)
1998-1999	Austausch der Klimaanlage des Bücherturms im 1. bis 16. Stock
1998-2000	Erweiterung und Renovierung der Poststelle
2000	Die Niederspannungshauptverteilung (NSHV) im Bücherturm wird vom 1. in den 0. Stock verlegt; dadurch kann im 1. Stock ein zusätzlicher Raum gewonnen werden.
2000-2002	Sanierung der beiden Bücherturm-Aufzüge
2000-2004	Statikprüfung und Statiknachbesserung im Kartenmagazin (Bücherturm 2. Stock)
2001	Öffnung des Aktualitätenmagazins für das Publikum am 28.09.2001 (spätere Bezeichnung: Selbstausleihbereich bzw. SB-Bereich)
2001	Automatische Schranke für den Parkplatz an der Zufahrt Moorweidenstraße
2001-2002	Bau des 1. Bauabschnitts eines Speichermagazins in Bergedorf (1. Untergeschoß) Baubeginn: April 2001; Übergabe des 1. Bauabschnitts: 25.06.2002; Aufnahme des Ausleihbetriebes: Oktober 2002. Restlicher Ausbau des 1. Untergeschosses 2004/2005 nach dem Auszug des

	Instituts für BFSV (Beratungs- und Forschungsstelle für seemäßige Verpackung) der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW). Aufbau von zwei zusätzlichen Regalblöcken 2008.
2002/2003	Einrichtung einer Cafeteria in der Eingangshalle des Hauptgebäudes (Eröffnung: März 2003)
2002-2004	Austausch und Überarbeitung der Fenster und Außentüren des Altbaus: Mehr als 100 der unter Denkmalschutz stehenden Fenster werden ausgetauscht. Austausch der Haupteingangstür 2004.
2003	Sanierung der Heizzentrale in Raum 30 des Zwischenbaus
2003	Einbau einer Zusatzklimotechnik für den Ausstellungsraum im Hauptgebäude
2003	Austausch der Klimotechnik im alten Rechnerraum (Raum 3 des Verwaltungstrakts)
2003-2005	Erneuerung der Buchkorbförderanlage (Baubeginn: September 2003, seit Anfang April 2005 vollständig nutzbar). Im August 2006 wird ergänzend ein dritter Leerbehälterspeicher in Raum K33 des Hauptgebäudes fertiggestellt.
2003-2005	Umbau des Raumes 104 im Verwaltungstrakt in einen EDV-Demonstrations- und einen Lagerraum (Räume 104 C bzw. 104 A; 104 B = Flur): Nach der Errichtung der Trennwand zum Flur übergangsweise Nutzung als Buchablage der Leihstelle während der Erneuerung der Buchkorbförderanlage von September 2003 bis Mai 2004. Fortsetzung der Bauarbeiten ab November 2004. Anpassung der Lüftungsanlage und Einbau einer Zusatzklimatisierung. Nutzung mit acht Teilnehmerplätzen ab September 2005.
2004-2006	Aufbau der Gebäudeleittechnik (GLT)
2005	Verbindung von Lesesaal 2 mit Lesesaal 3 (früher: Bibliographiensammlung) im Hauptgebäude: Beide Lesesäle sind für das Publikum nur noch über den Lesesaal 1 zugänglich. Dazu werden fünf Türen mit Fluchtwächtern und Türüberwachungen ausgestattet.
2005	Unterteilung des Raumes 104 im Altbau durch eine Zwischenwand
2006	Anschluß der SUB an das behindertengerechte Orientierungs- und Wegenetz auf dem Campus (von der Tordurchfahrt Von-Melle-Park 5 parallel zur Campus-Mensa bis zum Behinderteneingang der SUB)
2006	Außencafé auf dem Vorplatz der Bibliothek: Umbau der Fahrradunterstände. Ersatz für Fahrradanhänger an der Westseite des Gebäudes. Nutzung des Außencafés ab Mitte September 2006.
2006	Installation eines zweiten Zusatzklimagerätes für den neuen Rechnerraum im Hauptgebäude (Raum 48.2)
2007	Umbauten in der Eingangshalle: Sicherheitsmaßnahmen und Installationsarbeiten zur Aufstellung eines Kassensautomaten in der Leihstelle; Zusammenführung von Lehrbuchsammlung, Leihstelle und Selbstausleihbereich zu einer Ausleihzentrale; Anbindung der Medienwerkstatt an den Lesesaalbereich.
2008/2009	Umbau einer Dusche / Toilette in eine Küche (Raum K26 im Altbau)
2008-2013	Sanierung der Befeuchtungstechnik (2008) und Nachrüstung einer Wärmerückgewinnung (2009) in den Vollklimaanlagen des Hauptgebäudes. 2011 Nacharbeiten in den Dachzentralen (Trockenbau- und Isolierarbeiten). 2012/2013 Schallschutzmaßnahmen auf dem Dach neben der Klimazentrale 3.
2009	Aufstellung eines Raucherunterstandes auf dem Vorplatz der Bibliothek gegenüber dem Haupteingang
2009/2010	Herrichtung eines Mikroformenmaster-Magazins (Raum K05 des Verwaltungstrakts)

2010	Aufstellung eines zweiten Kassenautomaten in der Leihstelle
2010/2011	Installation einer Schrankenanlage an der Zufahrt Moorweidenstraße (automatische Schranke mit einer bildunterstützten Sprechverbindung zur Pfortnerloge und zur Poststelle)
2010/2011	Bau des 2. Bauabschnitts des Speichermagazins Bergedorf (2./3. Untergeschoß). Baubeginn: Januar 2010; Übergabe des 2. Bauabschnitts am 22.08.2011 bzw. (feierlich) am 19.12.2011.
2010-2015	Unterteilung des Lesesaals 3 durch eine Holz-Glas-Wand und Einrichtung des abgetrennten Bereichs als „Saal 4 für Gruppen“ (2010). Abtrennung der Buchkorbförderstation, Einbau von fünf Nischen mit Monitor für Gruppenarbeit, Austausch des Teppichbodens und des Mobiliars (2014/2015). Umbenennung in „Gruppenarbeitsbereich“.
2011	Einbau einer Zwischenwand in der Einbandstelle (Raum 117 des Verwaltungstrakts) zur Abtrennung eines kleineren Raumes für Buchbinderarbeiten
2011/2012	Sanierung der öffentlich zugänglichen Toiletten im Haupttreppenhaus und in der Eingangshalle des Hauptgebäudes
2012	Neugestaltung des Informationszentrums
2012/2013	Erneuerung der Kältetechnik

Glossar

Aktualitätenmagazin (später: Selbstaushleihbereich bzw. SB-Bereich)

Magazin in der Nähe der Leihstelle im Erdgeschoß des Hauptgebäudes, in dem neuere Literatur (Erwerbungen etwa der letzten zehn Jahre) aufgestellt wird.

Altbau

Ältester Teil des Gebäudekomplexes der SUB, der zwischen 1883 und 1885 gebaut und bis 1945 als Wilhelm-Gymnasium genutzt wurde.

Altbau-Magazin

Das Altbau-Magazin entstand durch Umbau aus Turnhalle, Aula und Gymnastiksaal des Wilhelm-Gymnasiums.

Atrien

Das Hauptgebäude hat in den beiden oberen Stockwerken drei Atrien, die der natürlichen Belichtung dienen.

Ausleihzentrum

Bezeichnung für Leihstelle, Lehrbuchsammlung und SB-Bereich, nachdem diese Einrichtungen durch einen gemeinsamen Zugang und Ausgang 2007 zu einer Einheit zusammengefaßt wurden.

Bauabschnitt I (1959 – 1968)

Erweiterung des Bibliotheksgebäudes um den Bücherturm und den Zwischenbau.

Bauabschnitt IIa (1966 – 1969)

Erweiterung des Gebäudes um den Verwaltungstrakt.

Bauabschnitt IIb (1978 – 1982)

Erweiterung des Gebäudes um das Hauptgebäude.

Bauabschnitt III

Geplante, aber bisher nicht realisierte Erweiterung zwischen Hauptgebäude und Grindelallee.

Bibliographiensammlung (früher: Bibliographischer Apparat)

Bis zum Bezug des Hauptgebäudes 1982 war der Bibliographische Apparat aus Raumgründen auf mehrere Standorte innerhalb des Gebäudes verteilt. Im Hauptgebäude konnte er unter der Bezeichnung Bibliographiensammlung im 2. Obergeschoß zusammengeführt werden. Nachdem die Bibliographiensammlung 2005 in den gesicherten Bereich der Lesesäle einbezogen worden war, wurde der Raum als Lesesaal 3 bezeichnet.

Buchbestellung

Am Schalter Buchbestellung wurden zunächst nur konventionelle Bestellscheine entgegen genommen. Mit der Einführung des Lochkartenverfahrens 1966 begann eine Teilautomatisierung des Ausleihvorgangs, bei dem am Schalter Lochkarten anstelle der Bestellscheine ausgegeben und wieder angenommen wurden. Als das Ausleihverbuchungssystem 1984 eingeführt wurde, konnte der Bestellvorgang in den meisten Fällen am Terminal ausgeführt werden. Der Schalter Buchbestellung unterstützte aber weiterhin bei bestelltechnischen Problemen. Er wurde erst aufgehoben, nachdem der Online-Katalog (mit Bestellfunktion) den Benutzern

vertraut geworden war. – Im Altbau hatte der Schalter Buchbestellung seinen Platz im Lichthof, im Hauptgebäude im Katalograum.

Buchkorbförderanlage

Die Buchkorbförderanlage der SUB ist eine Kastenförderanlage, die den Buchtransport zwischen Magazinen, Leihstelle, Lesesälen, Fernleihe, Direktlieferdiensten und Poststelle übernimmt.

Bücherturm

Der Bücherturm hat 16 Stockwerke, die als Magazin genutzt werden. Im Staffelgeschoß (17. Stock) befinden sich ein Sitzungsraum und zwei Mitarbeiterräume.

Direktorhaus

Als „Direktorhaus“ wurde das Wohnhaus für den Direktor des Wilhelm-Gymnasiums bezeichnet, das gleichzeitig mit dem Schulgebäude errichtet wurde. Seit 1946 bis zum Abriß 1970 ist es von der Bibliothek genutzt worden, zeitweise als Bibliotheksschule mit anderen Einrichtungen der Bibliothek zusammen.

Empfang

Neuere Bezeichnung für den Pförtnerdienst in der Eingangshalle des Hauptgebäudes.

Gebäudeleittechnik (GLT)

Die Gebäudeleittechnik dient der Überwachung, Steuerung und Regelung gebäudetechnischer Anlagen.

Gestellmeter

Ein Gestellmeter entspricht einem einseitigen Regal von 1 m Breite mit mehreren übereinander angeordneten Fachböden.

Gruppenarbeitsbereich

Der Bedarf an Gruppenarbeitsplätzen konnte zunächst durch die Plätze im Katalograum (jetzt: Informationszentrum) und in der Eingangshalle des Hauptgebäudes gedeckt werden. 2010 wurde zusätzlich der Saal 4 für Gruppen (jetzt: Gruppenarbeitsbereich) als Teil des Lesesaals 3 (vorher: Bibliographiensammlung) eingerichtet, und bei der Umgestaltung des Informationszentrums 2012 wurden Einzel- und Gruppenarbeitsplätze räumlich getrennt.

Hamburg-Lesesaal (vorher: Hamburgensiensammlung bzw. Hamburgensienabteilung)

Spezial-Lesesaal mit frei zugänglichen Beständen über Hamburg und Umgebung.

Hauptgebäude

Das Hauptgebäude, das 1982 fertiggestellt wurde, umfaßt alle Benutzungseinrichtungen (z. B. Leihstelle, Lehrbuchsammlung, Informationszentrum, Lesesäle).

Hauptgeschoß

Im Verwaltungstrakt und im Hauptgebäude wird das 1. Obergeschoß auch als Hauptgeschoß (vgl. Sockelgeschoß und Obergeschoß) bezeichnet.

Hubvorrichtung

Die Hubvorrichtungen (HV) sind kleine Aufzüge der Buchkorbförderanlage, die Behälter zwischen zwei Ebenen transportieren, z. B. zwischen einer Ein- und Ausgabestation und der

Trasse oberhalb der abgehängten Decke oder zwischen dem Leerbehälterspeicher im Kellergeschoß und der darüber liegenden Leihstelle.

Informationszentrum (vorher: Katalograum oder Katalogsaal)

Im Informationszentrum befindet sich als zentrale Anlaufstelle die Bibliothekarische Auskunft. Hier stehen verschiedene Recherche-Instrumente zur Verfügung. Anstelle der Zettel- und Mikrofiche-Kataloge gibt es heute nur noch Computer-Arbeitsplätze.

Innenhof

Der „Innenhof“ wird durch Altbau, Zwischenbau, Bücherturm, Hauptgebäude und Verwaltungstrakt umschlossen. Er ist über eine, im Verwaltungstrakt ausgebildete Tordurchfahrt zugänglich.

IuK

Abkürzung für Information und Kommunikation.

Kasse (Zahlstelle)

Die Kasse befand sich in Raum 18 des Verwaltungstrakts. Ab 2007 wurde die Funktion der Kasse durch einen, später durch zwei Kassenautomaten ersetzt, die in der Eingangshalle aufgestellt wurden.

Katalograum

Im Katalograum (oder Katalogsaal) waren die Zettel- und Mikrofiche-Kataloge aufgestellt. Im Altbau diente der Lichthof als Katalograum; im Hauptgebäude war im 1. Obergeschoß ein Katalograum mit der Bibliothekarischen Auskunft und dem Schalter Buchbestellung eingerichtet worden. Mit zunehmender Bedeutung der elektronischen Katalognachweise und dem Abbau der konventionellen Kataloge setzte sich seit 2005/2006 die Bezeichnung Informationszentrum (anstelle von Katalograum) durch.

Kompaktmagazin

Das Kompaktmagazin im Kellergeschoß des Hauptgebäudes ist mit Fahrregalen bestückt. Außerdem stehen dort Schränke zur Archivierung von Mikrofilmen und Mikrofiches.

Lesesäle

In der SUB gibt es allgemeine Lesesäle (Lesesaal 1 im 1. Obergeschoß sowie Lesesaal 2 und Lesesaal 3 im 2. Obergeschoß des Hauptgebäudes) und Spezial-Lesesäle wie z. B. den Hamburg-Lesesaal. Die Lesesäle haben einen gemeinsamen Ein- und Ausgang im 1. Obergeschoß.

Lichthof

Als Lichthof wird der zentrale Arkaden-Innenhof des Altbaus bezeichnet. Bis 2006 wurde er von der SUB als Katalograum genutzt; seit 2007 finden dort Veranstaltungen statt.

Magazine

Z.Zt. nutzt die SUB folgende Magazine:

- das Altbau-Magazin,
- die Magazine im Bücherturm,
- das Kompaktmagazin im Kellergeschoß sowie das Aktualitätenmagazin im Erdgeschoß des Hauptgebäudes,
- das Speichermagazin Bergedorf und darüber hinaus
- die Sondermagazine (z. B. für Handschriften und Mikroformenmaster).

Medienwerkstatt

Die heutige Medienwerkstatt im Erdgeschoß des Hauptgebäudes ist hervorgegangen aus der für Benutzer zugänglichen Musiksammlung / Mediothek sowie dem internen Bereich der Fotostelle. Während in der Musiksammlung / Mediothek Musikalien und Tonträger zur Verfügung gestellt wurden, liegt der Schwerpunkt der Medienwerkstatt auf der Erstellung und Bearbeitung digitaler Objekte.

Obergeschoß

Im Verwaltungstrakt und im Hauptgebäude wird das 2. Obergeschoß als Obergeschoß (vgl. Sockelgeschoß und Hauptgeschoß) bezeichnet.

Parlatorium

In den Lesesälen 1 und 2 ist jeweils ein Parlatorium abgeteilt worden, in dem Kopiergeräte zur Selbstbedienung stehen und in denen – im Gegensatz zu den Lesesälen – auch gesprochen werden darf.

RFID-Technologie

Beim Einsatz von RFID-Technologie (RFID = radio-frequency identification) werden die Bücher bzw. Medien mit Transpondern (Funketiketten) versehen. Diese enthalten eine Codierung, die zur Verbuchung oder Rückbuchung geändert werden kann. Buchsicherungsanlagen können die Codierung über eine Funkverbindung erkennen und bei unverbuchten Medien ggf. Alarm auslösen.

SB-Bereich

Seit der Einrichtung des Ausleihzentrums 2007 wird der Selbstausleihbereich als SB-Bereich bezeichnet.

Selbstausleihbereich

Nachdem das Aktualitätenmagazin 2001 zur Selbstbedienung für das Publikum freigegeben worden war, wurde die Bezeichnung Selbstausleihbereich eingeführt.

Sockelgeschoß

Im Verwaltungstrakt und im Hauptgebäude wird das Erdgeschoß auch als Sockelgeschoß (vgl. Obergeschoß und Hauptgeschoß) bezeichnet.

Speichermagazin Bergedorf (spätere Bezeichnung zunächst Speicherbibliothek Bergedorf, danach Speicherbibliothek Hamburg)

Das Speichermagazin Bergedorf ist ein Ausweichmagazin für die SUB und die Bibliotheken der Universität. Es wird organisatorisch von der SUB betreut.

SUB

Abkürzung für Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Verbindungsgang

Der Verbindungsgang parallel zur Südostfront des Bücherturms verbindet Hauptgebäude und Altbau miteinander.

Verwaltungstrakt

Im Verwaltungstrakt befinden sich vor allem Arbeitsräume der Bibliotheksverwaltung (Erwerbung und Katalogisierung) und der allgemeinen Verwaltung.

Zwischenbau

Der Zwischenbau verbindet den Bücherturm mit dem Altbau.

Anhang

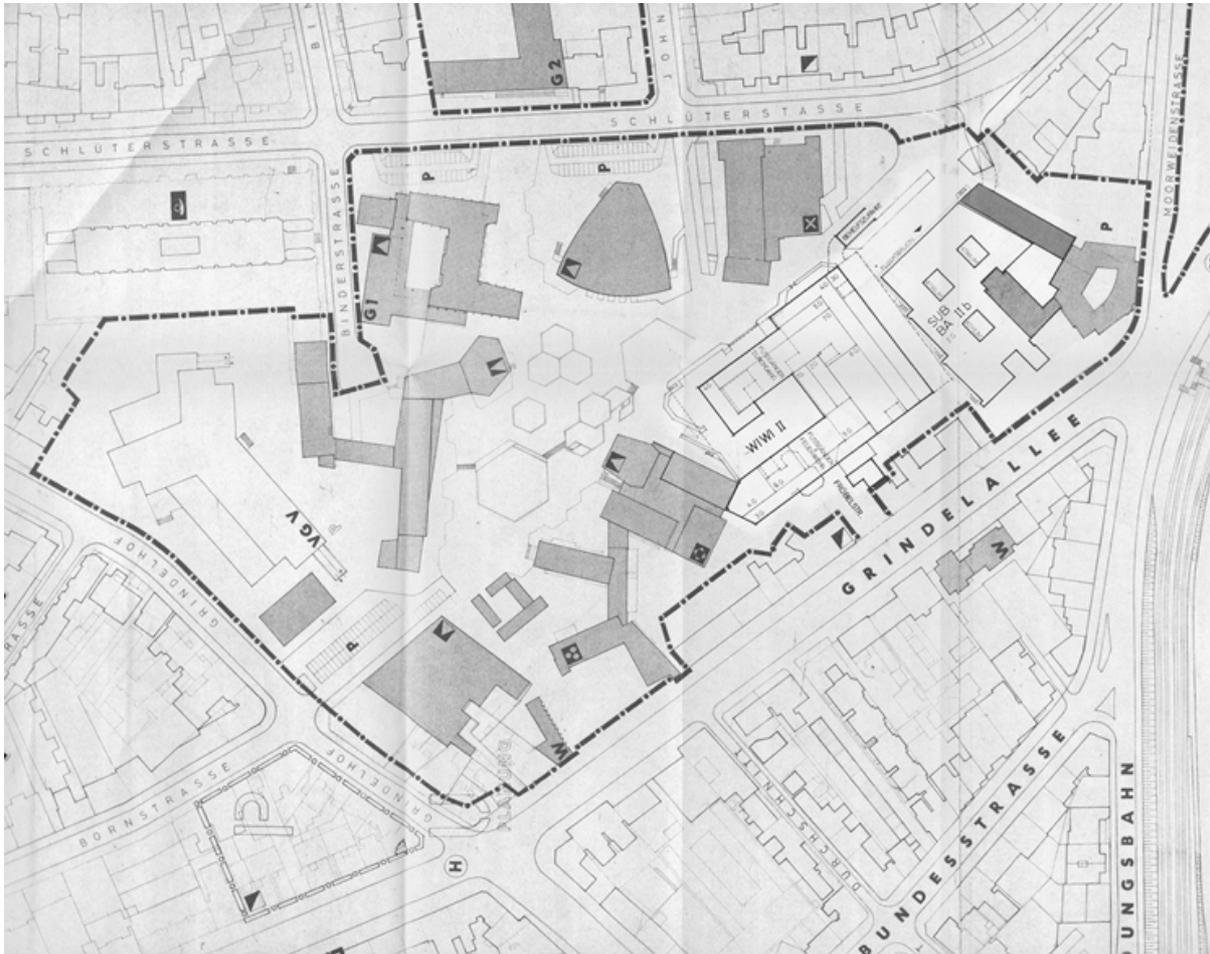


Abb. A1. Planungszeichnung für den Universitätscampus aus der ersten Hälfte der 1970er Jahre: Die Gebäude parallel zur Schlüterstraße (von links nach rechts) Philosophenturm (Von-Melle-Park 6), Auditorium Maximum (Von-Melle-Park 4) und Studierendenhaus / Mensa (Von-Melle-Park 2) sind zwischen 1950 und 1962 errichtet worden. Von dem Gebäude der SUB (Von-Melle-Park 3) an der Ecke Moorweidenstraße / Grindelallee waren Altbau, Bücherturm, Verwaltungstrakt realisiert; das Hauptgebäude (Bauabschnitt IIb) ist noch als „geplant“ eingezeichnet. Ebenso war links daneben das Gebäude für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Verfügungsgebäude IV bzw. Von-Melle-Park 5), das 1975 fertiggestellt wurde, noch nicht fertig. Parallel zur Grindelallee schließen sich (von rechts nach links) die Gebäude Von-Melle-Park 9, Von-Melle-Park 11, Grindelallee 46/48 und Allendeplatz 1 an. Das Verfügungsgebäude V (VG V) ist in der gezeichneten Form nicht gebaut worden. Die benachbarten Gebäude Binderstraße 40 / Von-Melle-Park 8 und Allendeplatz waren jedoch damals bereits vorhanden.

Auszug aus - **GeoInfo.online**
 abgeleitete DIGITALE STADTGRUNDKARTE

Freie und Hansestadt Hamburg
 - Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung -
 als Herausgeber

Ausgabemaßstab 1:2000

Auftragsnummer

Bezirk :
 Gemarkung/en :
 Flurstück/e :

Diese Karte ist geschützt.
 Vervielfältigung ist nur im Rahmen der
 Bestimmung in § 15(4) HmbVermG
 vom 30.06.1993 (GVBl. Seite 135) zulässig



Bezugspunkt 3565208 / 5937246
 Gauß-Krüger-Koordinaten der linken unteren Ecke

Auszug vom: 16.2.2005

Abb. A2. Grundstück mit dem Flurstück 1543 der Gemarkung Rotherbaum im Bezirk Eimsbüttel, auf dem der Gebäudekomplex der Staats- und Universitätsbibliothek errichtet wurde. Dort wo das Gebäude für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Verfügungsgebäude IV der Universität) gebaut wurde, ist noch die Fröbelstraße eingezeichnet. Parallel zur Fröbelstraße gab es außerdem die Straßen „Grindeltal“ und „An der Moorweide“. Die Straße „Grindeltal“ verlief etwa dort, wo sich jetzt der Durchgang von der Grindelallee zum Von-Melle-Park zwischen Verfügungsgebäude IV und Bibliothek befindet. Die Straße „An der Moorweide“ ist mit dem Bauabschnitt Ib der Bibliothek überbaut worden (vgl. Abb. A3).

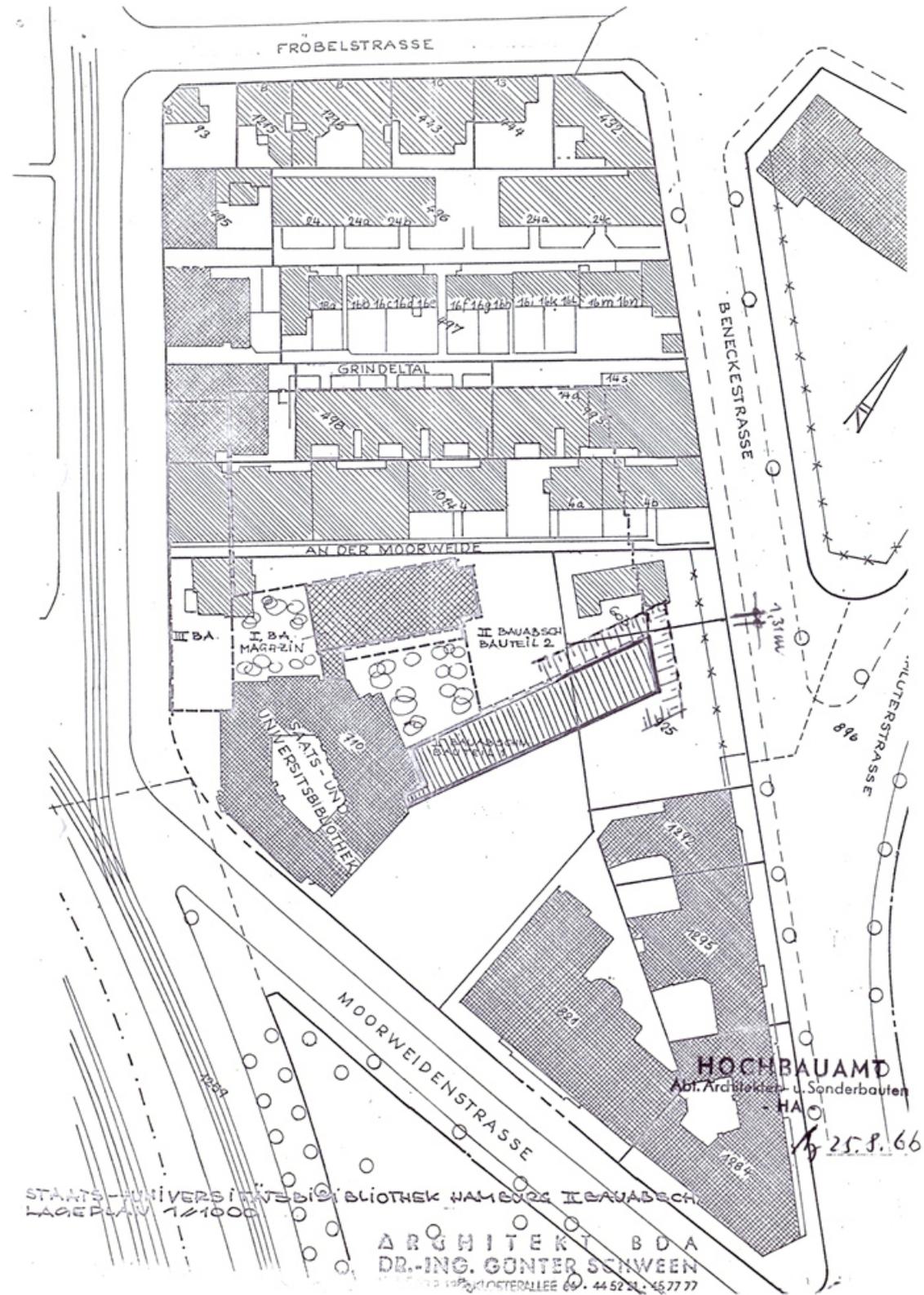


Abb. A3. Dieser Lageplan aus dem Jahre 1966 zeigt die Grundrisse von Altbau, Bücherturm und dem geplanten Verwaltungstrakt. Eingezeichnet sind noch die früher vorhandenen Straßenverläufe, die mit der Errichtung des Verfügungsgebäudes IV der Universität (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) und des Hauptgebäudes der SUB entfielen, sowie das später abgebrochene Direktorhaus des Wilhelm-Gymnasiums (vgl. Abb. A6). Die Straße, die zwischen Fröbelstraße und Grindeltal verlief und in diesem Plan keine Bezeichnung trägt, hieß „Dammtor Terrasse“.

Baugrößennachweis
(Grundflächen, Rauminhalt)

Die Fläche des Baugrundstücks Von-Melle-Park 3 beträgt 13.844 qm, die bebaute Fläche 6.643 qm (= 48%).

Gebäudeteil	Jahr	BRI/cbm	NF/qm	FF/qm	VF/qm	NGF/qm
Altbau	1885	35.640	3.826			6.353
Bücherturm	1968	23.607	6.665			7.915
Verwaltungstrakt	1969	9.212	1.611			2.307
Hauptgebäude	1982	68.837	11.552			15.180
Summe Von-Melle-Park 3		137.296	23.654			31.755
Speichermagazin 1. UG	2002	14.908	2.173	156	1.021	3.350
Speichermagazin 2. UG	2011	11.642	2.844	111	275	3.230
Speichermagazin 3. UG	2011	2.815		646	26	672
Summe Speichermagazin		29.365	5.017	913	1.322	7.252
Gesamtsumme		166.661	28.671			39.007

(Abkürzungen: BRI = Brutto-Rauminhalt, FF = Funktionsfläche [Teil der NGF, der der Unterbringung zentraler betriebstechnischer Anlagen dient], NF = Nutzfläche [Teil der NGF, der der Nutzung des Bauwerks aufgrund seiner Zweckbestimmung dient], NGF = Netto-Grundfläche [Summe der nutzbaren Grundflächen aller Grundrißebenen eines Bauwerks], VF = Verkehrsfläche.)

Durch Umbauten im Bibliotheksgebäude am Von-Melle-Park 3 konnte die Nutzfläche noch etwas vergrößert werden: Zwar mußten bei Baumaßnahmen Nutzflächen in Verkehrs- oder Funktionsflächen umgewidmet werden (zusätzlicher Flur beim Bau des neuen Rechnerraumes im Erdgeschoß des Hauptgebäudes bzw. bei der Erweiterung des Technikraumes der Buchkorbförderanlage im Kellergeschoß des Hauptgebäudes). Es überwogen aber die Änderungen, die zu einer Vergrößerung der Nutzfläche führten. Z.B. entstanden bei der Grundüberholung des Altbaus anstelle der beiden Kellertreppen zwei Schatzkammern, und der Raum 206 wurde vergrößert, indem die Treppe, die in den 3. Stock führte, abgebrochen wurde.²⁵² Auch die Verlagerung der Niederspannungshauptverteilung vom 1. Stock des Bücherturms in das Installationsgeschoß (0. Stock), die Erweiterung der Poststelle durch Einbeziehung der früheren Verladerampe und die Errichtung des EDV-Demonstrationsraumes führten zu einer Vergrößerung der Nutzfläche.

²⁵² Es blieb lediglich der darüber befindliche Treppenaufgang zum Dachboden des Altbaus vom 3. Stock aus.

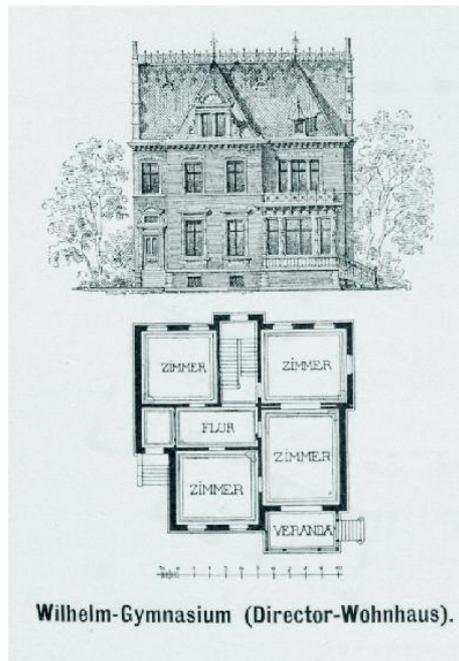


Abb. A4. Direktorhaus des Wilhelm-Gymnasiums



Abb. A5. Ehemaliges Direktorhaus des Wilhelm-Gymnasiums (Foto Juni 1956, Dr. Erna Knöfel, SUB)

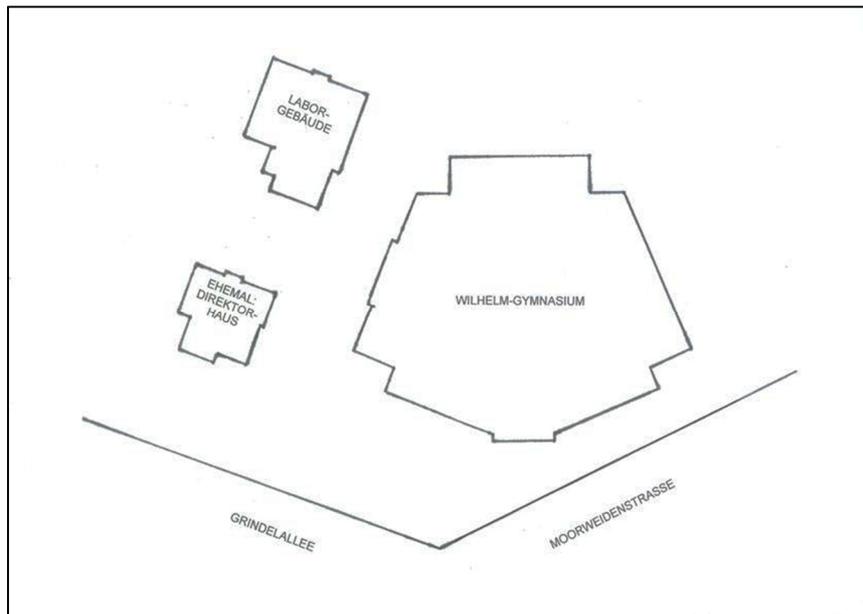


Abb. A6. Lageskizze für Wilhelm-Gymnasium, Direktorhaus und Laborgebäude

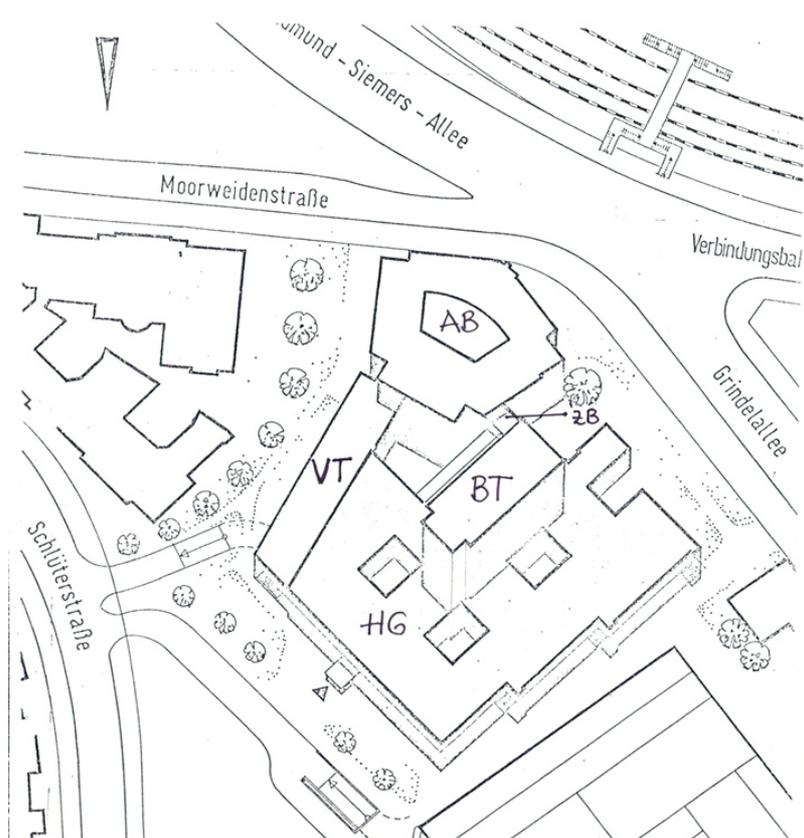


Abb. A7. Übersicht über den Gebäudekomplex der Staats- und Universitätsbibliothek. Durch den Bauabschnitt I wurde der Altbau (AB), das ehemalige Wilhelm-Gymnasium, um den Bücherturm (BT) und den Zwischenbau (ZB) erweitert. Die Erweiterung durch den Bauabschnitt II erfolgte in zwei Etappen: Als Bauabschnitt IIa entstand der Verwaltungstrakt (VT). Der Bauabschnitt IIb bildete mit dem Hauptgebäude (HG) den (vorläufigen) Abschluß. Der Bauabschnitt III, der zwischen Hauptgebäude und Grindelallee geplant war, ist bisher nicht realisiert worden.

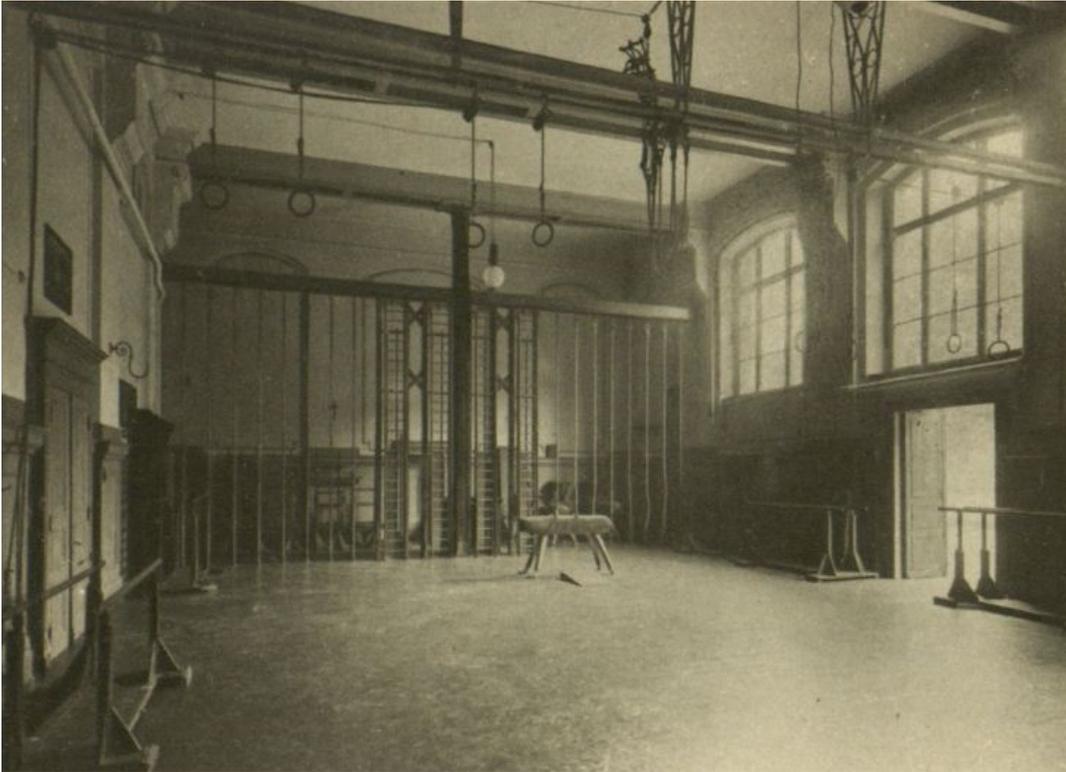


Abb. A8. Turnhalle des Wilhelm-Gymnasiums

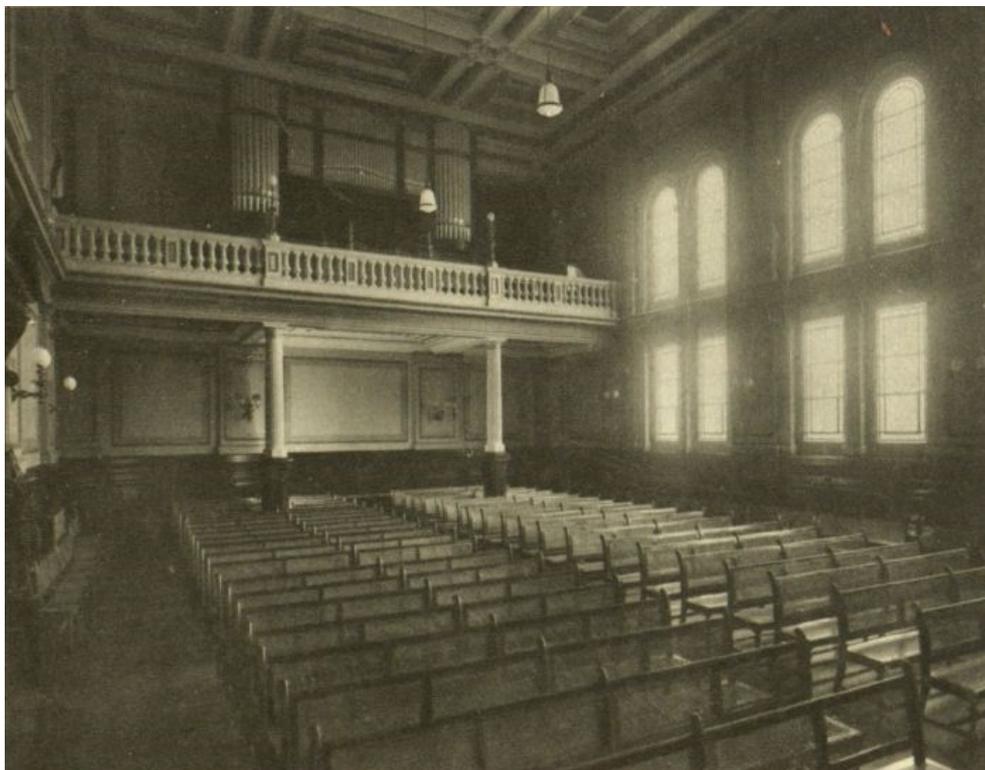


Abb. A9. Aula des Wilhelm-Gymnasiums mit neuer Orgel 1926

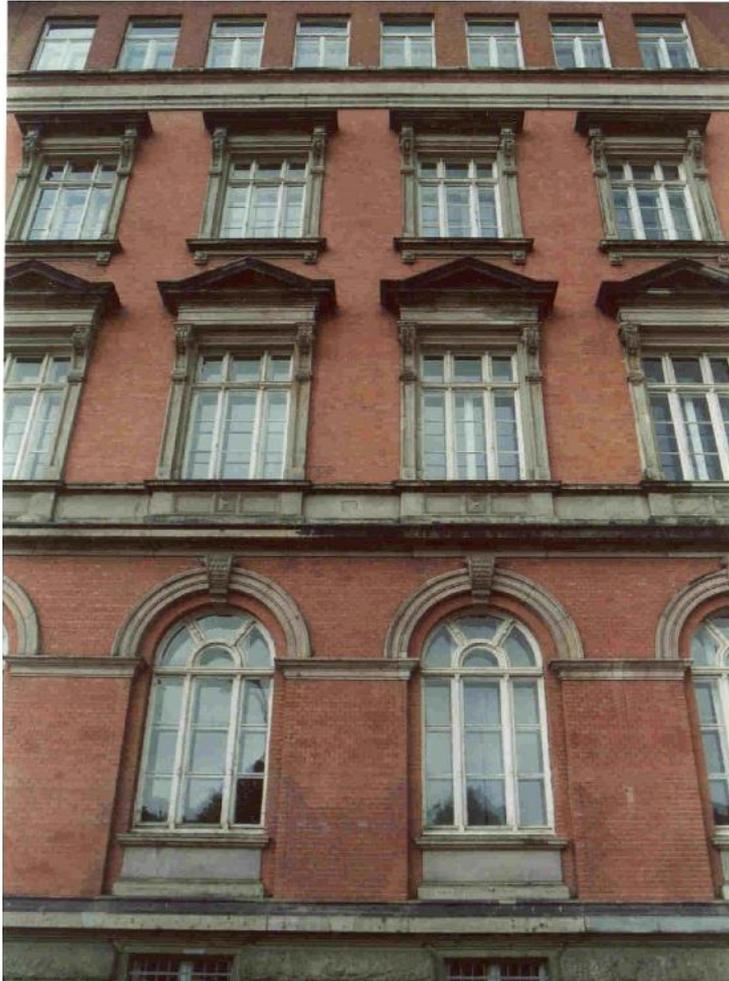


Abb. A10. Fassade des Altbaus (Foto vom 08.07.2001, Verf.)



Abb. A11. Oberhalb des alten Haupteingangs ist das „mittlere Wappen“ Hamburgs zu sehen (Foto vom 28.04.2004, Peter Voigt, SUB). Es zeigt den Wappenschild mit dreitürmiger Burg und darüber einen Helm, der mit Federn und Fähnchen geschmückt ist (vgl. Abb. A12).

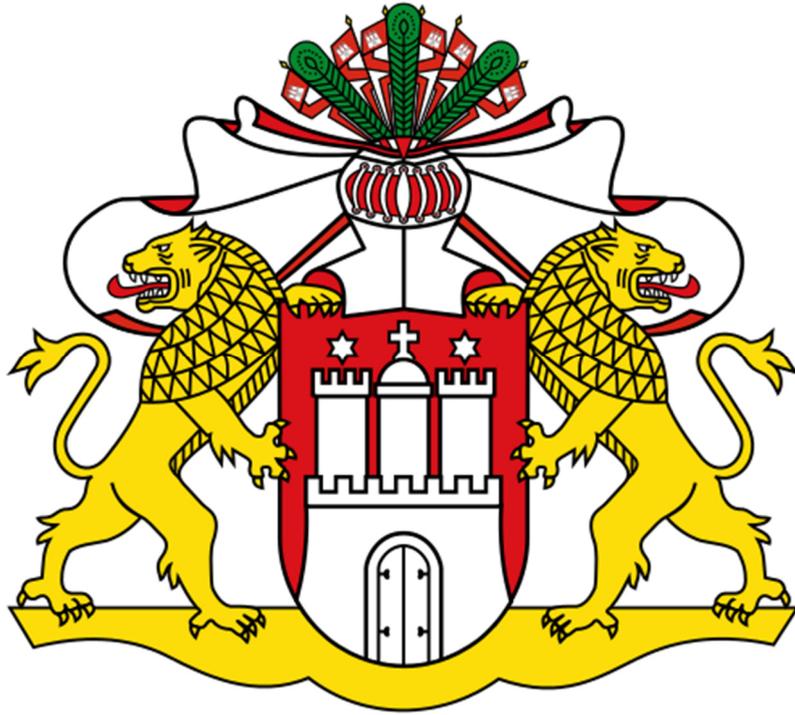


Abb. A12. Das „große Staatswappen“, das hier dargestellt ist, entspricht einem „mittleren Wappen“, das durch zwei Löwen gehalten wird.



Abb. A13. Dieses Foto wurde vom Umgang im 1. Stock des Altbaus aufgenommen. Es zeigt den kleinen Balkon des Umgangs. Die dahinter liegende Zimmertür ist geöffnet, so daß der Blick durch das Fenster auf die Rückseite des steinernen Wappens oberhalb des alten Haupteingangs fällt. (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A14. Lichthof des Altbaus vom 1. Stock des Treppenhauses aufgenommen (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A15. Lichthof des Altbaus vom Umgang im 1. Stock aus in Richtung Treppenhaus aufgenommen (Foto vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A16. Arkadengänge des Altbaus im 1. und 2. Stock (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A17. Blick vom Umgang des 2. Stocks im Altbau zum Treppenhaus
(Foto vom Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)



Abb. A18. Blick vom 3. Stock des Altbaus ins Treppenhaus (Foto vom Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)

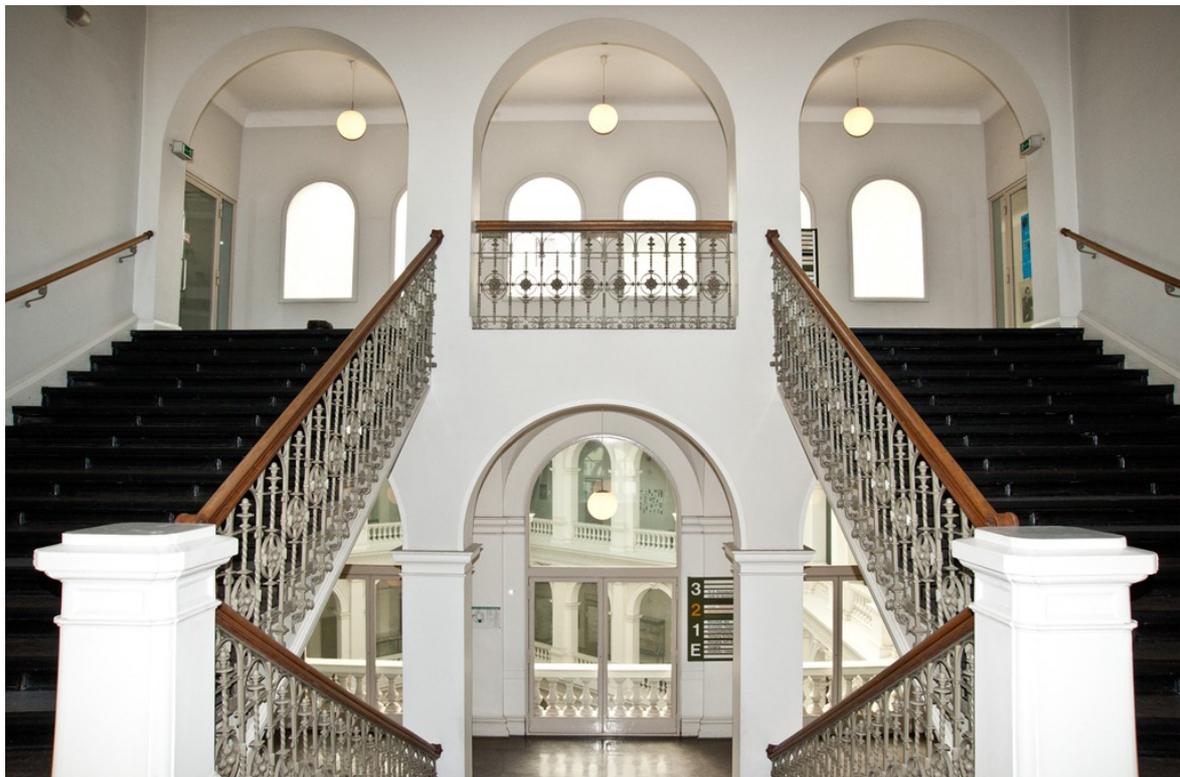


Abb. A19. Treppenhaus des Altbaus vom Zwischenpodest zwischen dem 2. und dem 3. Stock aufgenommen (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A20. Treppenhaus des Altbaus zwischen 2. und 3. Stock (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A21. Detailaufnahme des Geländers im Treppenhaus des Altbaus (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A22. Podest zwischen 2. und 3. Stock des Altbau-Treppenhauses
(Foto vom Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)

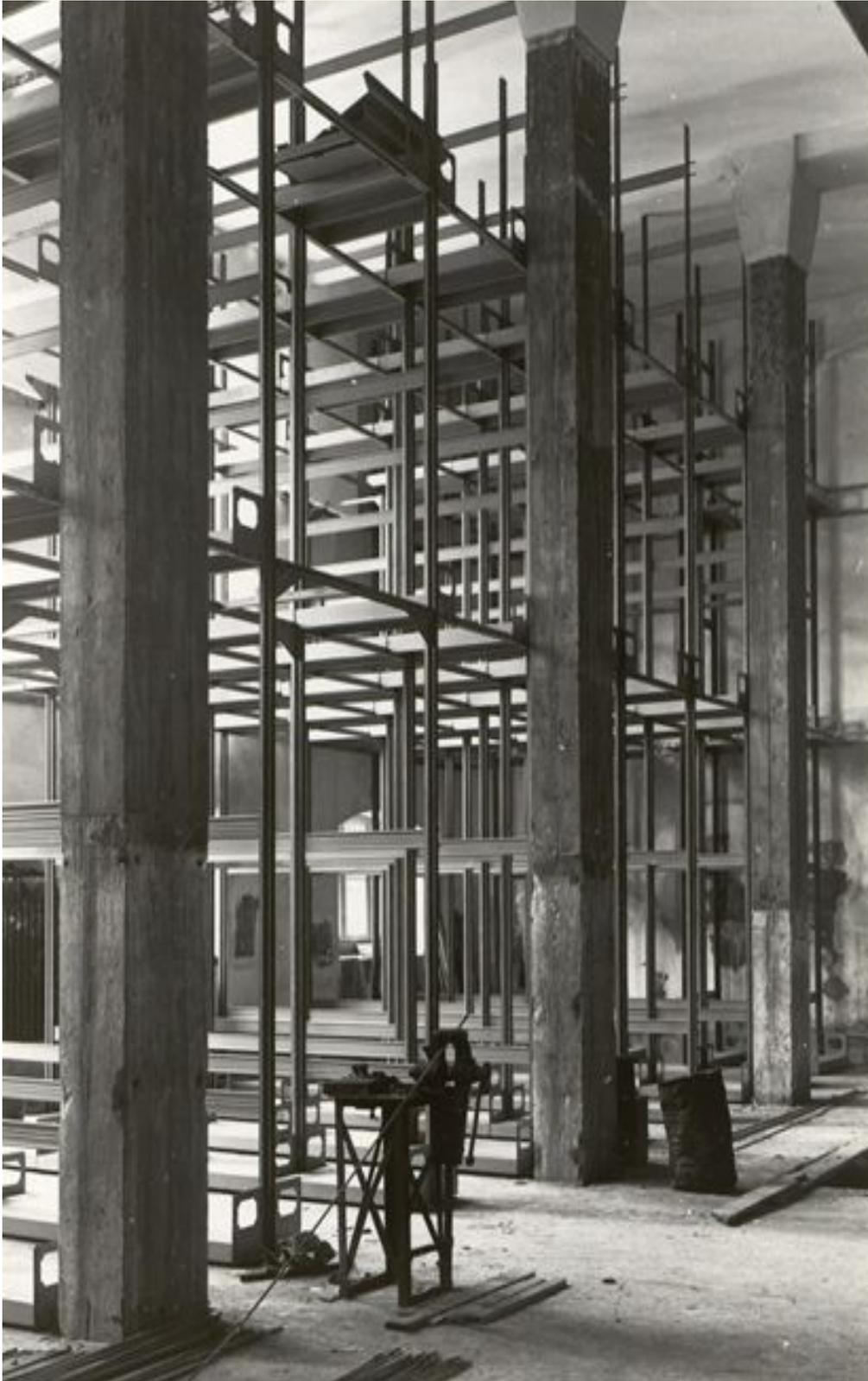


Abb. A23. Einbau der Stahlregale für die untersten drei Magazinebenen des Altbau-Magazins in der ehemaligen Turnhalle. Die waagerechten Stahlprofile nahmen später die beiden Zwischendecken auf. Die Stahlbetonstützen (insgesamt vier Stützen) tragen die massive Zwischendecke oberhalb der 3. Magazinebene. (Foto vom 11.05.1949, Karl Hiestermann, SUB)



Abb. A24. 6. und 7. Ebene des Altbau-Magazins. Das Foto (vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB) wurde vom benachbarten Lesesaal im 2. Stock des Altbaus aufgenommen. Links ist neben den Regalen das Magazin-Treppenhaus zu erkennen; daneben befindet sich der alte Personen- und Lastenaufzug.



Abb. A25. Lesesaal im Altbau in den 1950er Jahren mit dem Tresen der Lesesaal-Aufsicht vorne links. (Foto vom April 1955, Dr. Erna Knöfel, SUB)



Abb. A26. Lesesaal der Bibliothek des Ärztlichen Vereins vor der Grundüberholung des Altbaus (Foto 1985/1986, Dieter Jonas, SUB). Ein Vergleich mit Abb. A25 zeigt, daß Wandregale, Tresen und die zentral gesteuerte Uhr zum Zeitpunkt dieser Aufnahme noch vorhanden waren.



Abb. A27. Das ehemalige Zimmer des Direktors der SUB in Raum 8 des Altbaus ist weitgehend erhalten geblieben. Bei der Grundüberholung 1985 – 1987 wurden die aus Eichenholz gefertigten Einbauschränke und der Besprechungstisch aufgearbeitet. (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A28. Das Foto zeigt Einbauregale mit Unterschränken aus Ulmenholz, wie sie in den Arbeitsräumen des Altbaus bis zur Grundüberholung 1985 – 1987 vorhanden waren. (Foto vom 10.07.2014, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A29. Borchert-Archiv in Raum 208 des Altbaus.
(Fotos vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)

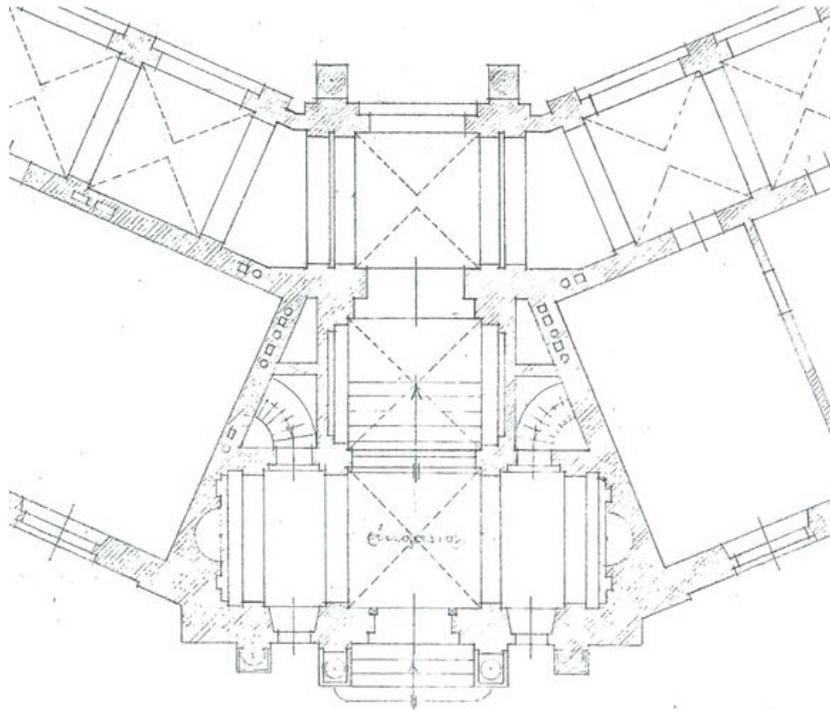


Abb. A30. Eingangsbereich des Altbaus (Stand: März 1948). Neben dem Ausgang zum Lichthof führen auf beiden Seiten Wendeltreppen ins Kellergeschoß.

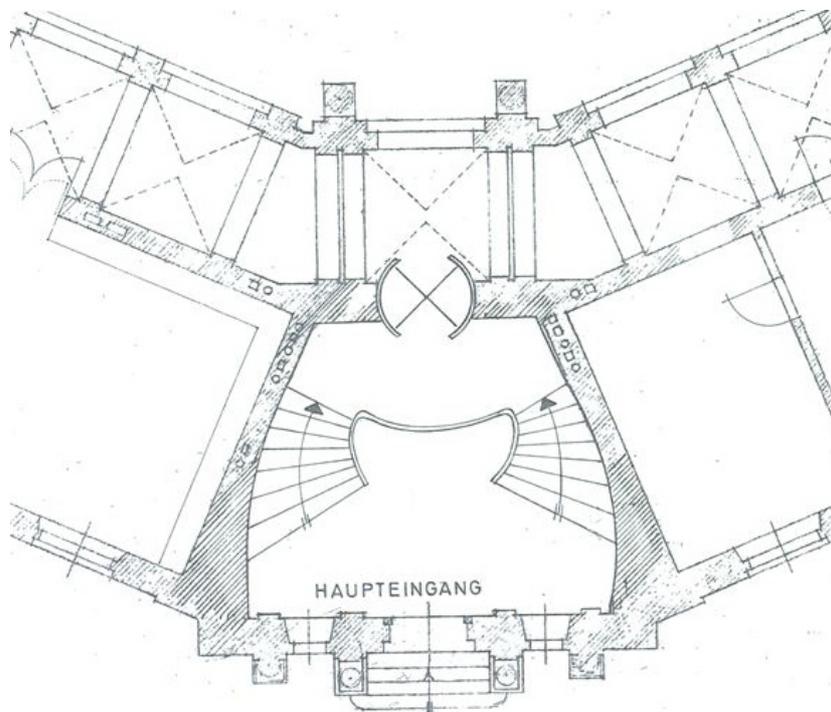


Abb. A31. Eingangsbereich des Altbaus nach dem Umbau Mitte der 1950er Jahre



Abb. A32. Dieses Luftbild ist entstanden, als der Bücherturm der Bibliothek im Bau war (Foto 1959/1960, Axel-Springer-Verlag). Das Foto zeigt, daß auf dem Gelände, das für die Erweiterung der SUB vorgesehen war, damals noch viele ältere Gebäude standen. Auf dem Universitätscampus waren das Studentenhaus mit der Mensa und das Auditorium Maximum bereits fertiggestellt; der Philosophenturm war noch im Bau.



Abb. A33. Rückseite des Altbaus, rechts daneben das ehemalige Direktorhaus des Wilhelm-Gymnasiums. (Foto vom Juni 1956, Dr. Erna Knöfel, SUB)



Abb. A34. Barackenkirche der französisch-reformierten Gemeinde an der Beneckestraße 46. Im Hintergrund ist hinter dem kleinen Türmchen der Philosophenturm zu sehen, hinten rechts sieht man den markanten Stufengiebel des Backsteingebäudes Schlüterstraße 26 und rechts davon den Turm des Eckhauses Schlüterstraße 22 / Johnsallee. (Foto etwa zweite Hälfte der 1960er Jahre)

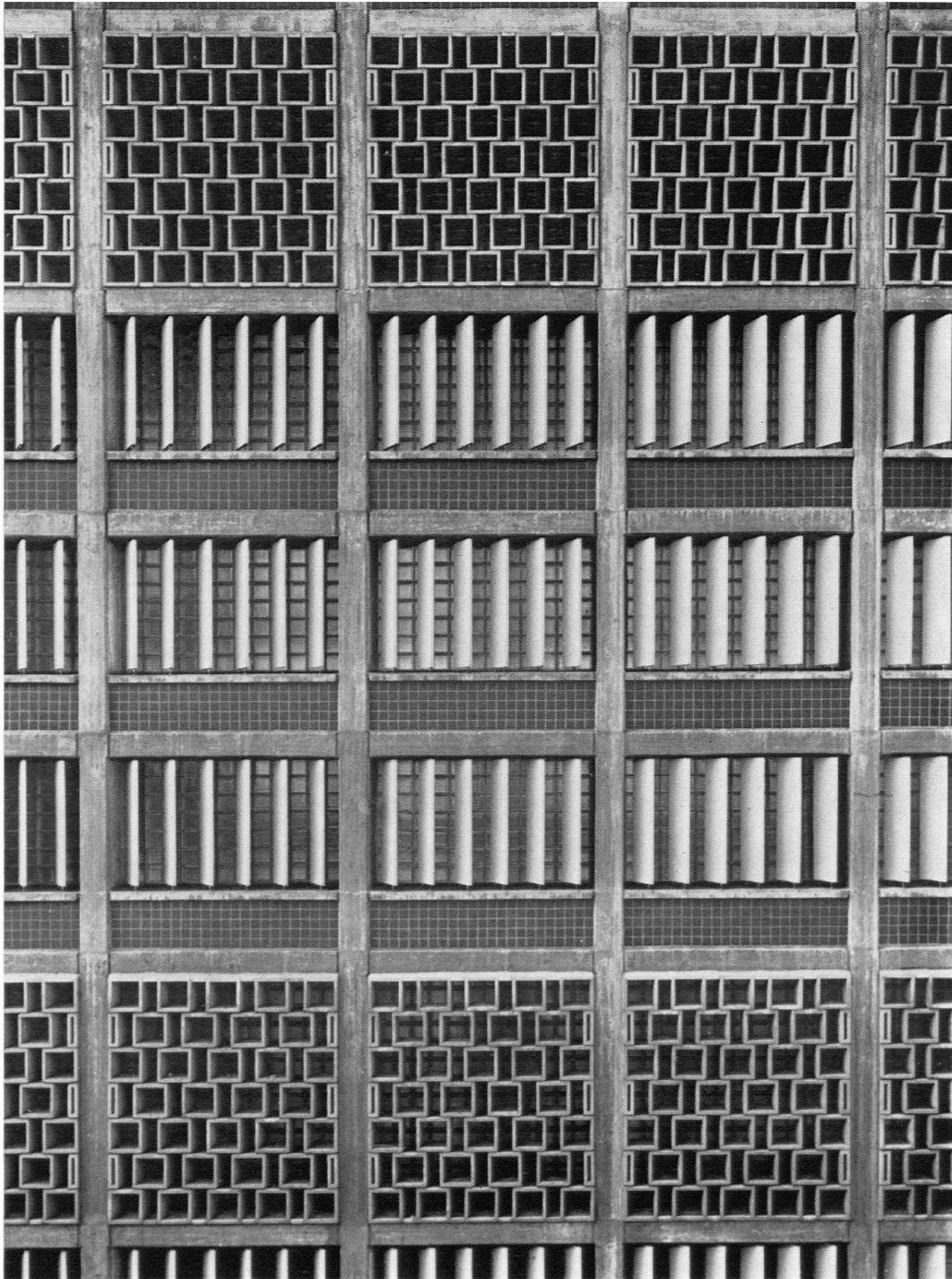


Abb. A35. Detailaufnahme der ursprünglichen Bücherturm-Fassade (Foto Ernst Scheel, Hamburg, vgl. Abb. 25 in Abschnitt 4.1.1.)



Abb. A36. Plakat zum Umzug der SUB ins Hauptgebäude 1982. (Graphiker: Holger Matthies. Druck: F. Bahruth, Reinbek)



Abb. A37. Lesesaal 1 mit dem Treppenaufgang zum Lesesaal 2 (links); neben dem Geländer zwei Arbeitsplatzwagen. (Foto vom 01.11.2014, Verf.)



Abb. A38. Lesesaal 2 (Foto vom 01.11.2014, Verf.)



Abb. A39. Zur Standardausstattung der Lesesäle gehören seit 1982 Tische, deren Oberfläche mit Oregon-Pine furniert ist (linkes Foto). Die 3 cm dicke Tischplatte hat eine Größe von 105 cm x 70 cm. Sie ist auf einem schwarz-braunen (RAL 8022) Metallgestell montiert. Zu den Tischen gibt es U-förmige, etwa 40 cm hohe, mit Oregon-Pine furnierte Sichtblenden, die an der Tischplatte befestigt werden. Ein Tisch mit Sichtblende ist in Abb. A38 zu sehen. Die von Egon Eiermann entworfenen Stühle der Fa. Wilde & Spieth sind im Farbton den Tischoberflächen angepaßt. Die verschließbaren Arbeitsplatzwagen in den Lesesälen (rechtes Foto) haben einen Korpus mit den Abmessungen L x B x H = 73 cm x 40 cm x 35 cm. Der Korpus ist mit einem Fenster versehen; der Deckel ist hochklappbar. Alle Holzteile sind mit Oregon-Pine furniert. (Fotos vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A40. Handschriften-Lesesaal im 1. Obergeschoß des Hauptgebäudes. Neben dem Eingang hat die Lesesaal-Aufsicht ihren Platz; daran schließen sich unmittelbar die Arbeitsplätze an (Fotos oben). Der hintere Teil des Lesesaals ist speziell für die Nutzung von Karten und Atlanten bestimmt (Foto unten). (Fotos vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB)



Abb. A41. Relief mit stilisierten Buchrücken an der Rückwand der Haupttreppe des Hauptgebäudes. Das Foto (vom 16.04.2015, Dorothea Ahlers, SUB) wurde vom 1. Obergeschoß aus aufgenommen.

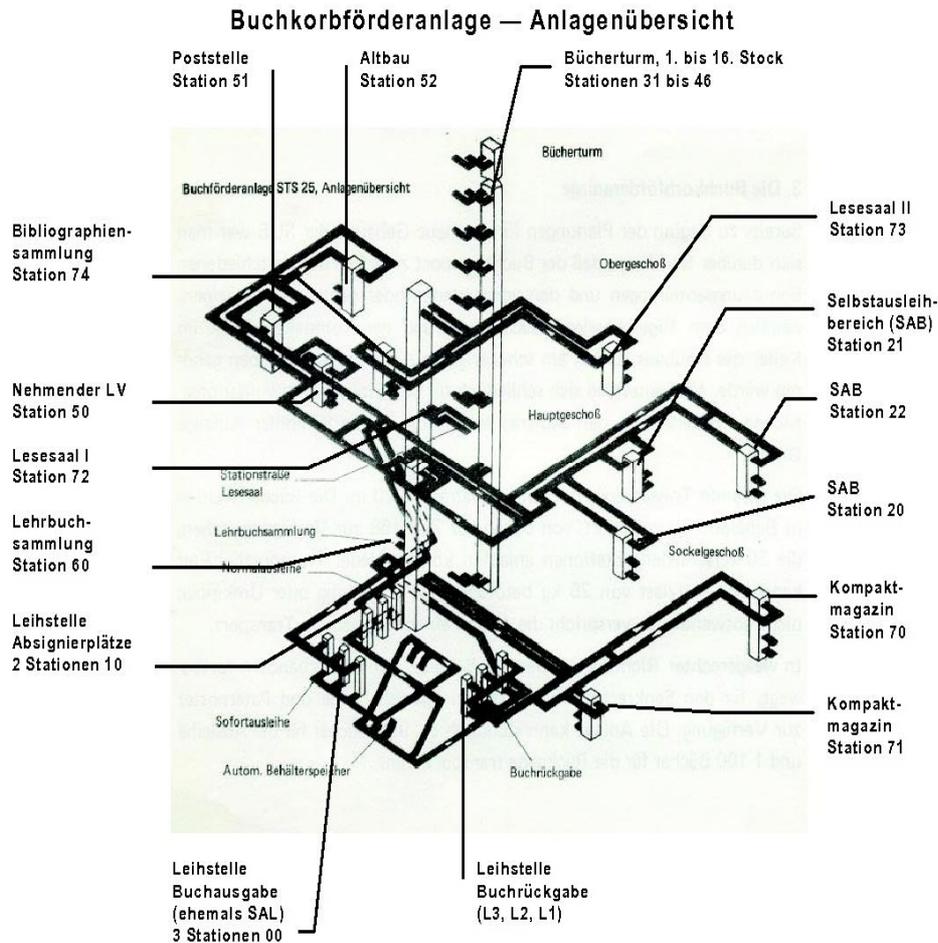


Abb. A42. Anlagenübersicht der Buchkorbförderanlage STS 25. Das Transportsystem hat im Kellergeschoß zwei Stationen (Kompaktmagazin) und direkt unter der Leihstelle den Leerbehälterspeicher. Im Sockel- bzw. Erdgeschoß ist die Station in der Lehrbuchsammlung direkt an den Umlaufaufzug angeschlossen. Darüber hinaus gibt es neun Stationen (Absignierplätze bzw. Normalausleihe, Sofortausleihe SAL und Buchrückgabe) in der Leihstelle, drei Stationen im Aktualitäten-Magazin (Selbstausleihbereich SAB) und jeweils eine Station in der Fernleihe (Nehmender Leihverkehr LV), der Poststelle und in der 1. Ebene des Altbau-Magazins. Ähnlich wie in der Lehrbuchsammlung ist im Hauptgeschoß (1. Stock) die Station des Lesesaals 1 direkt an den Umlaufaufzug gekoppelt. Im Obergeschoß (2. Stock) sind eine Station im Lesesaal 2 und eine Station in der Bibliographien-sammlung vorhanden. Im Hintergrund ist der Umlaufaufzug 3 angedeutet worden, der alle 16 Ebenen des Bücherturms bedient.

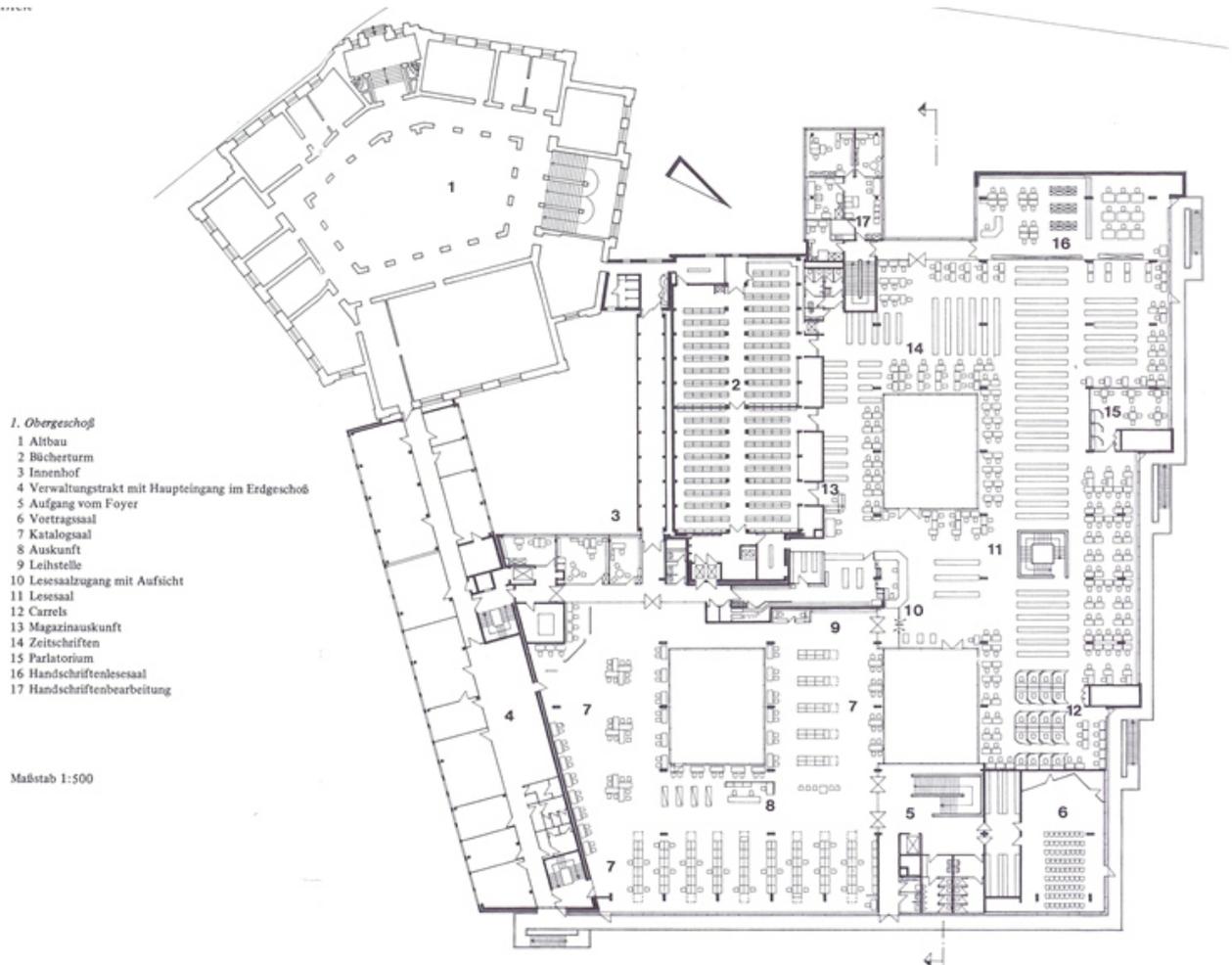


Abb. A43. In diesem Grundriß ist das 1. Obergeschoß des Hauptgebäudes dargestellt. Auf dieser Ebene liegen außerdem das 1. Obergeschoß des Verwaltungstrakts, der 3. Stock des Bücherturms und das Erdgeschoß des Altbaus, der über den Zwischenbau (3. Ebene) mit dem Bücherturm und über den Verbindungsgang parallel zum Bücherturm mit dem Hauptgebäude verbunden ist. Die Ausstattung des Hauptgebäudes mit Arbeitsplätzen auf dieser Zeichnung gibt größtenteils etwa den Stand von 1982 wieder. Bei den o.a. Erläuterungen sind folgende Änderungen festzuhalten: 9 Schalter Buchbestellung, 13 Zeitschriften-Ausgabe (Ausgabe von ungebundenen Zeitschriftenheften zur Benutzung im Lesesaal), 14 Zeitschriften wurden im Lesesaal nicht zentral, sondern dezentral bei den Fachgebieten aufgestellt (letzte 10 Jahrgänge).

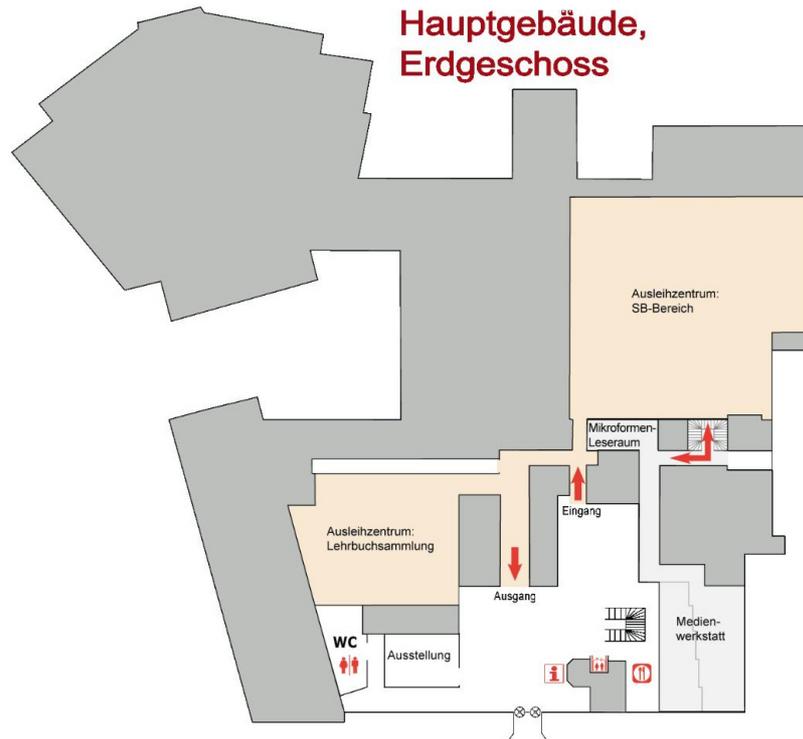


Abb. A44. Benutzungsbereiche im Erdgeschoß des Hauptgebäudes (Februar 2015)

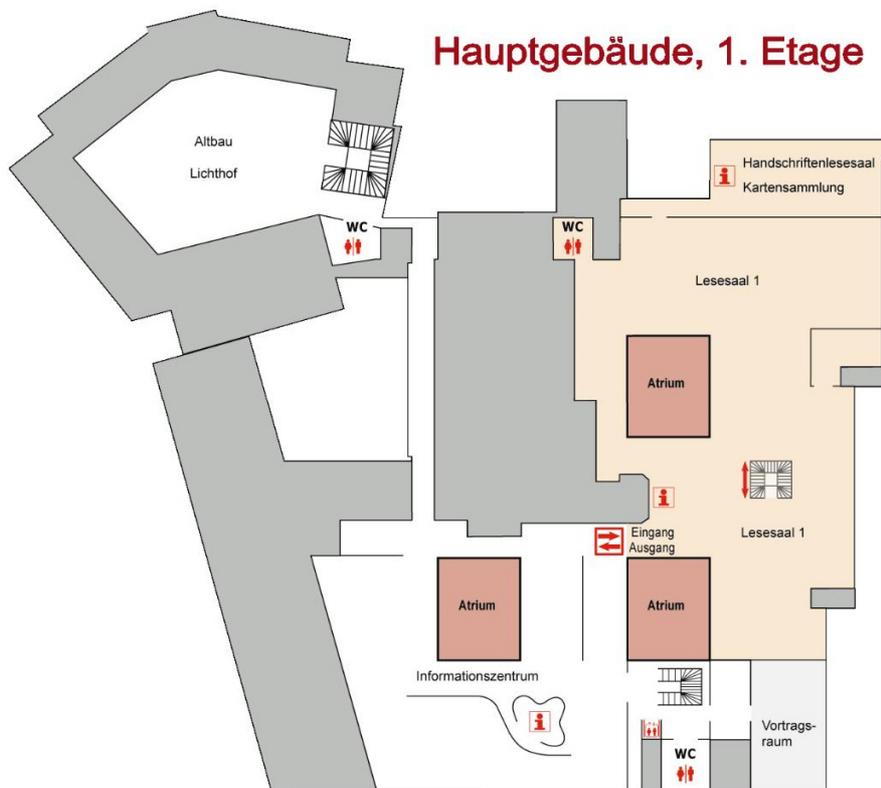


Abb. A45. Benutzungsbereiche im 1. Obergeschoß des Hauptgebäudes (Februar 2015)



Abb. A46. Benutzungsbereiche im 2. Obergeschoß des Hauptgebäudes (Februar 2015)



Abb. A47. Bücherausgabe in der Leihstelle (Foto vom Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)



Abb. A48. Bibliothekarische Auskunft (Foto vom Juli 1954, Dr. Erna Knöfel, SUB)



Abb. A49. Zeitschriften-Lesesaal mit Regalen und Arbeitsplätzen (Foto vom Juli 1956, Dr. Erna Knöfel, SUB)

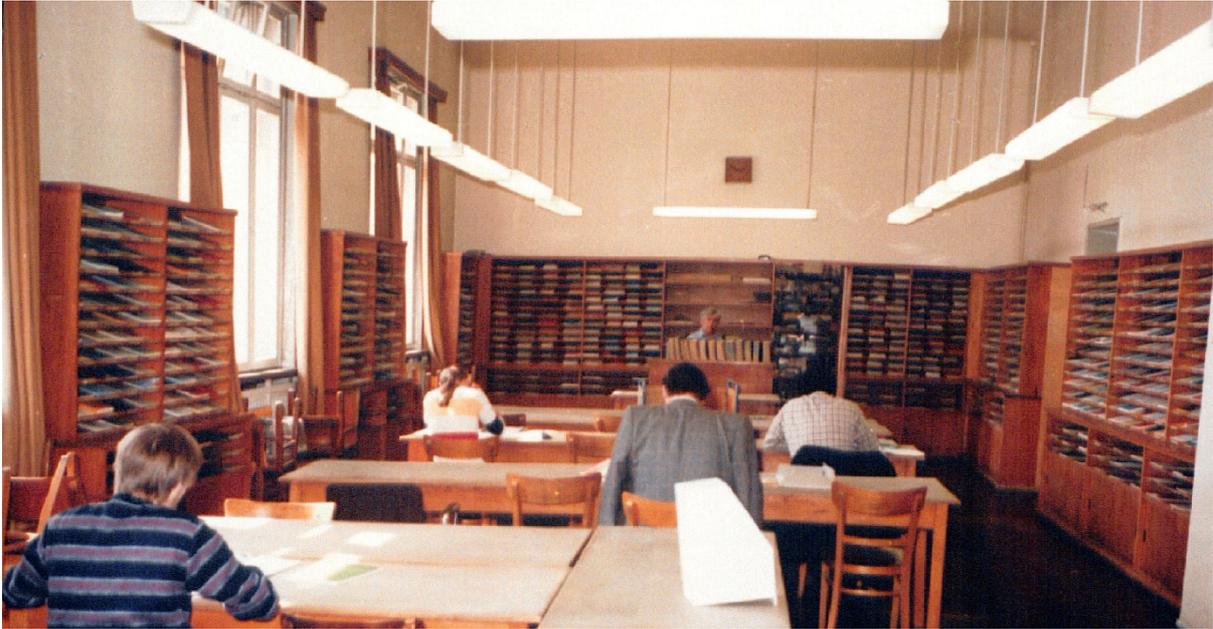


Abb. A50. Zeitschriften-Lesesaal im 2. Stock des Altbaus mit den Holzregalen und ihren Unterschränken zur Ablage der Zeitschriftenhefte, Arbeitsplätzen und der Aufsicht im Hintergrund (Foto von 1980/81, Dieter Jonas, SUB)



Abb. A51. Bestellkartenschalter mit wartenden Benutzern im Lichthof des Altbaus (Foto von 1980/81, Dieter Jonas, SUB)



Abb. A52. Altbau, Bücherturm (mit der ursprünglichen Fassade) und Verwaltungstrakt (Foto von 1971)

Abbildungsnachweis

Abb.-Nr.	Quelle
Titelbild	Foto: Bernhard Busch, IBB Ingenieurbüro Bernhard Busch, Hamburg, 04.07.2009.
1	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
2	Titelbild der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Anstalt. Beiträge zur Geschichte der Schule. Von Conrad Wilhelm Gustav Wegehaupt. Hamburg 1906. (Hamburg, Wilhelm-Gymnasium, Schulprogramm, 1906, Nr. 907. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Wilhelm-Gymnasiums in Hamburg. Ostern 1906.) Digitalisierte Ausg. Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek 2012. URL: http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN682376051 (Stand: 31.03.2014).
3	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
4	Hamburg und seine Bauten. Hrsg. vom Architekten- u. Ingenieurverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Hamburg 1890. S. 125. Digitalisierte Ausg. Hamburg : Staats- und Universitätsbibliothek 2012. URL: http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN639579191_1890 . (Stand: 31.03.2014).
5	Ebd. S. 126.
6	Wilhelm-Gymnasium Hamburg, 1881 – 1956. [Zsstellung und Hrsg.: Franz Bömer]. Hamburg 1956. Tafel II. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB.
7	Kayser, Werner: 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg. 1479 – 1979. Von der Ratsbücherei zur Staats- und Universitätsbibliothek. Hamburg 1979. Abb. 72. Foto: Karl Hiestermann, SUB, 1949.
8	Schnittzeichnungen des Altbau-Magazins aus dem Kosten-Anschlag, Ausfertigung III, der Fa. Bode-Panzer vom 08.09.1948.
9	Grundriß der 9. Magazinebene des Altbau-Magazins aus dem Kosten-Anschlag, Ausfertigung III, der Fa. Bode-Panzer vom 08.09.1948.
10, 11	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
12	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 3.1947/48, S. 28. Hier jedoch seitenverkehrt. Foto: Karl Hiestermann, SUB, 1949.
13	Zimmermann, Erich: Der Umbau des Gebäudes der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Nachrichten für wissenschaftliche Bibliotheken 5(1952) S. 168-179. Abb. 12-14. Hier: Skizzen 2 und 3 auf S. 174.
14	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954) Tafel I. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, April 1954.
15	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954) S. 13 (Grundriß).
16	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 10/12.1954/57(1957) Tafel I. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1954.
17	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
18	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 10/12.1954/57(1957) Tafel IV. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, März 1955.
19	Ebd. Tafel V. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, April 1955.
20	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954), Tafel IV. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1954.
21	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbe-

	richt 7/9.1951/54(1954) S. 10 (Grundriß). Erläuterungen zur Abb. S. 10/11.
22	Ebd. Tafel VI. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1954.
23	Wiese, Eberhard von: Neues Universitätsviertel am Bornpark. Sechsjahresplan für den Aufbau von Instituten und Hörsälen. Türen auf für die Wissenschaft. In: Hamburger Abendblatt vom 14/15.06.1952, S. 4. Planungsskizze von Wolfgang Rudhard, Baubehörde.
24	Richtkranz über „Bücherturm“. In: Hamburger Abendblatt vom 15.07.1960, S. 6.
25	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) Tafel I. Foto: Ursula Becker-Mosbach (1922 – 2002), Hamburg.
26	Schematischer Längsschnitt des Bücherturms, Skizze des Verf.
27	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) S. 17 (Grundriß).
28	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963) Tafel III. Foto: Ernst Scheel (1903 – 1986), Hamburg.
29	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 23.10.2014.
30, 31	Fotos des Verf. vom 01.11.2014.
32, 33	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 23.10.2014.
34	Schematische Grundriß-Skizzen des Verwaltungstrakts, Skizze des Verf.
35 – 38	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 23.10.2014.
39	Foto: Dieter Jonas, Fotostelle der SUB, 27.10.1982.
40	Foto: Architektenbüro Dr. Schween und Partner, Hamburg, etwa 1982.
41, 42	Fotos des Verf. vom 01.11.2014.
43	Foto: Kurt W. Lehmann, Architektenbüro Dr. Schween und Partner, Hamburg, November 1982.
44, 45	Fotos des Verf. vom 01.11.2014.
46	Foto: Dieter Jonas, Fotostelle der SUB, Juli 2003.
47	Hubvorrichtungen und Trassenführung der Buchkorbförderanlage in der Leihstelle, Skizze des Verf.
48 – 50	Foto: Dieter Jonas, Fotostelle der SUB, Juli 2003.
51	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
52	Foto: Peter Voigt, Medienwerkstatt der SUB, 04.03.2004 (Fotostellen-Archiv / Foto Ansichten innen / Ebene 0 05.jpg).
53	Foto: Studio Arva, Hamburg, Nr. 83/23715/3, 1983.
54	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
55	Linkes Foto: Foto des Verf. vom 22.05.2004. Rechtes Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
56	Foto: Kurt W. Lehmann, Architektenbüro Dr. Schween und Partner, Hamburg, November 1982.
57	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
58	Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1956.
59	Foto: Peter Voigt, Medienwerkstatt der SUB, 20.07.2006. (Fotostellen-Archiv / Foto Ansichten außen / 060720 Magazin 0035.jpg).
60	Fotos: Dieter Jonas, Fotostelle der SUB, Oktober 1986.
61	Foto: Philip Bartkowiak, Hamburg, 26.11.2013.
62	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
63	Fotos: Wolfgang Hemmann, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt / Hochschulbau HSB, Dezember 2004.

64	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
65	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
66	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 23.10.2014.
67	Fotos des Verf. vom 01.11.2014.
68, 69	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
70	Grundriß für den Umbau in der Eingangshalle, Baudienststelle, 2007.
71	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
72	Foto des Verf. vom 22.05.2004.
73	Fotos: Rolf Duden, SUB, Januar 2013.
74, 75	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
76 – 78	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 23.10.2014.
79	Kompaktmagazin, Skizze des Verf.
80	URL: http://www.sub.uni-hamburg.de/Dokumente/grundriss.pdf (Stand: 25.02.2003).
81	Foto: Peter Voigt, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2009 (Fotostellen-Archiv / Foto Ansichten innen / Bergedorf 090710_06.jpg).
82	Grundriß des 2. Untergeschosses des Speichermagazins Bergedorf, Skizze des Verf.
83	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
84	Foto: O. Meyer-Sievers, Baubehörde, Lichtbildneri, etwa 1983.
85	Bodo Baumgarten, Köln. Abb. aus: Bodo Baumgarten zum offenen Raum. Projekte für den Außenraum. 1970 – 1988. Hrsg. vom Richard-Haizmann-Museum. Niebüll 1989. S. 12/13.
86	Fotos des Verf. vom 05.04.1994.
87	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 04.06.2015.
88	Foto des Verf. vom 06.03.1984.
A1	Planungszeichnung für den Universitätscampus, etwa erste Hälfte der 1970er Jahre.
A2	Auszug vom 16.02.2005 aus Geoinfo.online, abgeleitete digitale Stadtkarte. Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung.
A3	Lageplan, Hochbauamt, 1966.
A4	Hamburg und seine Bauten. Hrsg. vom Architekten- u. Ingenieurverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Hamburg 1890. S. 126. Digitalisierte Ausg. Hamburg : Staats- und Universitätsbibliothek 2012. URL: http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN639579191_1890 . (Stand: 31.03.2014).
A5	Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juni 1956.
A6	Lageskizze für Wilhelm-Gymnasium, Direktorhaus, Laborgebäude, Skizze des Verf.
A7	Übersicht über den Gebäudekomplex der SUB, vom Verf. beschriftete Übersicht des Architektenbüros Dr. Schween und Partner, Hamburg.
A8	Postkarte, Verlag: Franz Rompel (1866 – 1943), Hamburg 22. Turnhalle des Wilhelm-Gymnasiums.
A9	Postkarte, Verlag: Franz Rompel (1866 – 1943), Hamburg 22. Aula des Wilhelm-Gymnasiums mit neuer Orgel 1926.
A10	Foto des Verf. vom 08.07.2001.
A11	Foto: Peter Voigt, Medienwerkstatt der SUB, 28.04.2004 (Fotostellen-Archiv / Foto Ansichten außen / Stabi aussen 006.jpg.)
A12	Pressematerial der Hamburgischen Bürgerschaft. Abb. aus Wikipedia. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Landeswappen_Hamburgs (Stand: 09.03.2015)

A13, A14	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
A15	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
A16	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
A17	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 7/9.1951/54(1954), Tafel V. Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1954.
A18	Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1954.
A19 – A21	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
A22	Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1954.
A23	Foto: Karl Hiestermann, Fotostelle der SUB, 11.05.1949.
A24	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
A25	Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, April 1955.
A26	Foto: Dieter Jonas, Fotostelle der SUB, 1985/1986.
A27, A28	Foto: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 10.07.2014.
A29	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
A30	Ausschnitt aus einer Bauzeichnung der Baubehörde (Stand: März 1948)
A31	Ausschnitt aus einer Bauzeichnung der Baubehörde (Stand: etwa 1980)
A32	Foto: Axel-Springer-Verlag, 1959/1960.
A33	Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juni 1956.
A34	Foto: etwa zweite Hälfte der 1960er Jahre.
A35	Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht 13/17.1957/61(1963), Tafel II. Foto: Ernst Scheel (1903 – 1986), Hamburg.
A36	Plakat zum Umzug ins Hauptgebäude. Graphiker: Holger Matthies (geb. 1940), Hamburg; Druck: F. Bahruth, Reinbek, 1982.
A37, A38	Fotos des Verf. vom 01.11.2014.
A39 – A41	Fotos: Dorothea Ahlers, Medienwerkstatt der SUB, 16.04.2015.
A42	Anlagenübersicht der Buchkorbförderanlage STS 25, Schindler Deutschland AG & Co. KG.
A43	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland 1968-1983. Hrsg. von Rolf Fuhlrott, Gerhard Liebbers, Franz-Heinrich Philipp. Frankfurt a. M. 1983. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 39) S. 123-129. Hier: S. 128.
A44 – A46	Benutzungsbereiche im Erdgeschoß, 1. Obergeschoß und 2. Obergeschoß des Hauptgebäudes, Februar 2015. Quellen (Stand: 12.02.2015): http://www.sub.uni-hamburg.de/service/lernen-arbeiten/lesesaele/erdgeschoss.html http://www.sub.uni-hamburg.de/service/lernen-arbeiten/lesesaele/1-etage.html http://www.sub.uni-hamburg.de/service/lernen-arbeiten/lesesaele/2-etage.html
A47, A48	Fotos: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1954.
A49	Foto: Dr. Erna Knöfel, SUB, Juli 1956.
A50, A51	Fotos: Dieter Jonas, SUB, 1980/81.
A52	Altbau, Bücherturm (mit der ursprünglichen Fassade) und Verwaltungstrakt, 1971.

Literaturverzeichnis

Ärztekammer Hamburg, Bibliothek des Ärztlichen Vereins. Zur Geschichte der Bibliothek des Ärztlichen Vereins.

URL: <http://www.aekbibl.de/sites/geschichte.html> (Stand: 17.03.2014).

alg: Staatsbibliothek. Lichthof wird neues Veranstaltungszentrum. In: Hamburger Abendblatt vom 03.04.2008, S. 15.

Augenstein, Robin: Karina Raeck, Oase, 1985. In: Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 326/327.

Baulicher Entwicklungsplan 1958 – 1964 auf der Grundlage des Sonderprogrammes 1958 – 1960 und des Sofortprogrammes von 1955. Hamburg 1958. (Mitteilungen der Universität Hamburg. H. 2.)

Beschaffung einer Großrechenanlage für das Rechenzentrum der Universität Hamburg einschließlich Folgemaßnahmen. Haushaltsplan 1969, Nachforderung von insgesamt 5 538 000 DM bei den Abschnitten: [...] 345 Staats- und Universitätsbibliothek, Haushaltsstelle 651, Nachforderung von 168 000 DM sowie einer Verpflichtungsermächtigung bis zu 478 000 DM, [...] In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 6/2132 vom 20.05.1969.

Betty Hirsch gab den Namen. Behinderten-Arbeitsraum in der „Stabi“. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 20(1989) H. 1, S. 30.

Bibliotheksneubau: Wider die Zeichen der Zeit. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 38(1982) H. 93 (05.11.1982) S. 2533.

Bodo Baumgarten zum offenen Raum. Projekte für den Außenraum. 1970 – 1988. Hrsg. vom Richard-Haizmann-Museum. Niebüll 1989.

Boué, Peter: Die französisch-reformierte Gemeinde in Hamburg. In: Der deutsche Hugenott 32(1968) S. 49-55.

Braun, Hellmut: Vom Stiefkind zum Liebling? Die alphabetischen Kataloge der Hamburger Bibliothek. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Herzberg 1993, S. 683-704.

Computer und Netz / WLAN-Zugang (Öffentliche Netzzugänge).

URL: http://www.sub.uni-hamburg.de/service/edv_ausstattung.html (Stand: 16.07.2007).

Deiningner, Helga: Ein neues Zuhause für die Bibliothek des Deutschen Frauenrings. In: Mitteilungen. Deutscher Frauenring e.V. 1989, H. 2, S. 17/18.

Den Büchern werden Beine gemacht. Neues Transportsystem für Hamburger Uni. In: Harburger Anzeigen und Nachrichten vom 08.11.1982, S. 8.

Dieckmann, Werner: Bauten der Wissenschaft und Forschung. In: Hamburg und seine Bauten. 1954 – 1968. Hamburg 1969. S. 296-304. Darin auf S. 300 eine Abbildung (Nordostansicht von Bücherturm, Zwischenbau und Altbau).

Dohnanyi, Klaus von: Geleitwort des Ersten Bürgermeisters Dr. Klaus von Dohnanyi [anlässlich der Eröffnung des Bauabschnitts IIb der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg am 27.10.1982]. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 199-201.

Drude, Herbert: Das Wilhelm-Gymnasium 1931 – 1956. In: Wilhelm-Gymnasium Hamburg. 1881 – 1956 / [Zsstellung und Hrsg.: Franz Bömer]. Hamburg 1956. S. 17-37.

Duden, Rolf: Inbetriebnahme der neuen Buchkorbförderanlage. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Okt.-Dez. 2004, S. 10/11.

Duden, Rolf: Das neue Info-Zentrum im Katalogsaal. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. April-Juni 2005, S. 12.

Eigenbrodt, Olaf: Grundsanierung in einem Zug oder flexibel fortschreitende Veränderung? Räumliche Weiterentwicklung von Bibliotheken in der Praxis. In: BuB. Forum Bibliothek und Information 66(2014) H. 4, S. 270-274.

Eigener Raum für Behinderte. In: Hamburger Abendblatt vom 09.01.1989, S. 9.

Die ersten Bücher können kommen. Das Zentralmagazin der Hamburger Hochschulen an der Lohbrügger Kirchstraße ist fertig. In: Bergedorfer Zeitung vom 15.07.2002.

Fehr, Michael: Bauten und Bäume. Zu den Bauplastiken von Jan Meyer-Rogge. © 1987. URL: http://www.keom02.de/KEOM%202001/kuenstler/texte/meyer_rogge_bauten.html (Stand: 07.11.2014).

Finanzielle Mehrbelastungen bei dem Automationsobjekt Staats- und Universitätsbibliothek. Nachtragshaushaltsplan 1971, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 812.01. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/1614 vom 23.11.1971.

Fischer-Appelt, Peter: Rede des Präsidenten der Universität Hamburg Dr. Peter Fischer-Appelt [anlässlich der Eröffnung des Bauabschnitts IIb der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg am 27.10.1982]. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 205-208.

Fock, Johannes: Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Regionalbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Wilhelm Totok und Karl-Heinz Wiemann. Frankfurt am Main 1971. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 11.) S. 33-46.

Führer durch die Hamburger Bibliotheken / Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Hamburg [1.]1949; 2.1957 – 6.1990.

Giesing, Michaela: Hamburger Theatersammlung besteht fünfzig Jahre. Öffentliche Spezialbibliothek, Ausstellungen ergänzen Sammeltätigkeit. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 22(1991) H. 1, S. 33-35.

Gottsleben, Klaus: Führer durch die Hamburger Bibliotheken und ihre Geschichte. 7. Aufl. Hamburg 1997.

Gottsleben, Klaus: Neues aus dem Speichermagazin Bergedorf. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. April-Juni 2006, S. 8/9.

Gottsleben, K[laus]: Speichermagazin Bergedorf (Lohbrügger Kirchstr. 61 [vielmehr 65]). Impressionen von der Baustelle (Stand: 21.01.2002).
URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/Dokumente/Bilder.pdf> (Stand: 25.02.2003).

Gottsleben, Klaus: Das Speichermagazin geht im Oktober 2002 in Betrieb. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. April-Juni 2002, S. 4-6.

Gramm, Rita: Der Riesen-Umzug mit 1,2 Millionen Büchern. Staatsbibliothek bekommt ihre neuen Räume. In: Hamburger Abendblatt vom 12.03.1982.

Gronemeyer, Horst: Der Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 30(1983) S. 9-15.

Gronemeyer, [Horst]: Neubau und Jubiläum. Stand der Planung. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Mai/Juni 1977, S. 9/10.

G[ronemeyer], H[orst]: Prof. Sinn legte Grundstein. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 10(1979) H. 4, S. 31.

Gronemeyer, Horst: Rede des Direktors der Staats- und Universitätsbibliothek Prof. Dr. Horst Gronemeyer [anlässlich der Eröffnung des Bauabschnitts IIb der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg am 27.10.1982]. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 209-214.

Grundüberholung des Gebäudes Moorweidenstraße 40. Haushaltsplan 1984, Titel 3470.704.01, „Grundüberholung des Gebäudes Moorweidenstraße 40, Teilbetrag“. Hier: Entsperrung von Haushaltsmitteln. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 11/3099 vom 12.10.1984.

Haenisch, Wolf: Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 64(1950) S. 459-462.

Hamburg und seine Bauten. Hrsg. vom Architekten- u. Ingenieurverein e.V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Hamburg 1890. Digitalisierte Ausg. Hamburg : Staats- und Universitätsbibliothek 2012.
URL: http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN639579191_1890 (Stand: 31.03.2014).

Haushalt 1959, Neubau eines Büchermagazins für die Staats- und Universitätsbibliothek; hier: a) Erweiterung der in der Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft Nr. 180/58 erläuterten Maßnahme, b) Ermächtigung zum Eingehen von Verpflichtungen zu Lasten des Haushaltsjahres 1960 bis zu 500.000.- DM. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache Nr. 143 vom 16.09.1959.

Haushaltsplan 1958, Unterabschnitt 3220 „Staats- und Universitäts-Bibliothek“, Haushaltsstelle 940 „Neubau eines Büchermagazins für die Staats- und Universitäts-Bibliothek, 1. Teilbetrag“. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache Nr. 180 vom 27.05.1958.

Haushaltsplan 1986, Titel 3470.704.01 „Grundüberholung des Gebäudes Moorweidenstraße 40, Teilbetrag“, hier: Planungsänderung 1. Grundinstandsetzung Glasdach, 2. Ausbau eines Tresorraumes. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. In: Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 11/6703 vom 21.08.1986. 2 S.

Hillmer, Angelika: Die Achterbahn der Bücher. Stabi / Eine neue Förderanlage für die drei Millionen Bücher der Uni. In: Hamburger Abendblatt vom 01.09.2003, S. 31.

Hinzmann, Karsten-D.: Massen an Drucksachen. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 27(1996) H. 3, S. 53-58.

Hipp, Hermann: Freie und Hansestadt Hamburg. Geschichte, Kultur und Stadtbaukunst an Elbe und Alster. 2. Aufl. Köln 1990.

Hitzler, Sabine: SBB – eine Tiefgarage auf dem Weg zum Büchermagazin. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Juli-Sept. 2010, S. 4/5.

Hitzler, Sabine: Speicherbibliothek Hamburg – Einweihung zweiter Bauabschnitt. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Okt.-Dez. 2011, S. 14-16.

Hitzler, Sabine: Speicherbibliothek Hamburg – jetzt gut beschildert. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Juli-Sept. 2011, S. 5.

HM: Platz bis ans Ende des Jahrhunderts. In: Die Welt / Hamburg-Ausgabe vom 28.10.1982, S. 17.

Jahresbericht / Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Hamburg 1978(1979) – 1981(1982).

Jahresbericht / Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Hamburg 1982(1983) – 1991(1992)
 1992(1993) – 2014(2015). Darin u.a.: Gebäude und Einrichtung.
 1992(1993) S. 24-27.
 1993(1994) S. 25-27.
 1994(1995) S. 25-27.
 1995(1996) S. 27-30.
 1996(1997) S. 26-29.
 1997(1998) S. 24-26.
 1998(1999) S. 23-26.
 1999(2000) S. 23-27.
 2000(2001) S. 23-26.
 2001(2002) S. 24-29.
 2002/2003(2005) S. 44-47.
 2004(2005) S. 42-45.

2005(2006) S. 15.
 2006(2007) S. 17.
 2007(2008) S. 17.
 2008(2009) S. 13.
 2009(2010) S. 21.
 2010(2011) S. 10.
 2011(2012) S. 20.
 2012(2013) S. 20/21.
 2013(2014) S. 25.
 2014(2015) S. 19.

Jütte, Werner: Die Kataloge. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 252-265.

Kayser, Werner: 500 Jahre wissenschaftliche Bibliothek in Hamburg. 1479 – 1979. Von der Ratsbücherei zur Staats- und Universitätsbibliothek. Hamburg 1979.

Krause, Thorsten: Konzept zur Einführung der Gebäudeleittechnik für die Universität Hamburg. Zusammenfassender Bericht. Hamburg: Behörde für Wissenschaft und Forschung, Bauabteilung H4, Juli 1997.

kris: Die Staatsbibliothek dehnt sich aus. In: Hamburger Abendblatt, Beilage Eimsbütteler Zeitung vom 15.03.1979.

Kunst an der Universität Hamburg. Ein Inventar. Hrsg. vom Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. [Red.: Florian Britsch... Mitarb.: Evelyn Foreyt]. Hamburg 1991. Darin: S. 18/19, Detlef Birgfeld, Gedankenflug, 1983. S. 51, Foto: Jan Meyer-Rogge, Der gestürzte Baum, Eichenbaum an Stahlseilen, 1983. S. 56, Karina Raeck, Oase, 1985. S. 56/57, Jan Meyer-Rogge, Der gestürzte Baum, Druckimprägnierter Eichenstamm an Stahlseilen, 1983. S. 57/58, Bodo Baumgarten, David zieht sich aus, Bathseba ist etwas hart gelandet (Verspannung im Raum), 1984/85.

Kunstschatze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. 399 S. : Ill.

Darin (zu Kunstobjekten am Gebäude):

S. 322-325. Mannsfeld, Marlene: Bodo Baumgarten – David zieht sich aus. Bathseba ist etwas hart gelandet, 1982-84. SUB, Hauptgebäude (Bauabschnitt IIb), Atrium 1.

S. 326/327. Augenstein, Robin: Karina Raeck, Oase, 1985. SUB, Hauptgebäude (Bauabschnitt IIb), Atrium 3.

S. 374/375. Posselt-Kuhli, Christina: Detlef Birgfeld, Gedankenflug, 1983. Zwischen Grindelallee und Südwestfassade des Hauptgebäudes (Bauabschnitt IIb) der SUB.

Kustos, Bernhard: Schindler-Buchförderanlage für die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: ABI-Technik 3(1983) Nr. 4, S. 343/344 u. S. 348 = Schaufenster der Hersteller: Buchförderanlage STS 25 von Schindler – für 2 Millionen Hamburger Bücher.

Lehmann, Kurt W.: Staats- und Universitätsbibliothek Carl-von-Ossietzky in Hamburg. In: Die Bauverwaltung 57(1984) S. 462-465.

Liebenow, Jörg: WLAN an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Okt.-Dez. 2006, S. 20/21.

Mahn, Michael: Staatsbibliothek zieht in vier Phasen um. Neubau-Eröffnung im Oktober. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 13(1982) H. 3, S. 23.

M[ahn], M[ichael]: „Stabi“ zieht im Sommer um. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 13(1982) H. 2, S. 13.

Mannsfeld, Marlene: Bodo Baumgarten, David zieht sich aus, Bathseba ist etwas hart gelandet, 1982-84. In: Kunstschätze und Wissensdinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 322-325.

Mürner, Christian: Gedankenflug. (Hamburger Blickfang. XLIII.) In: Hamburger Rundschau 4(1985) Nr. 45 vom 31.10.1985, S. 13.

Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt, Titel 3470.703.01 „Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume), Restbetrag“. Hier: Planungsänderung zum Ausbau des Kompaktmagazins. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 11/3957 vom 16.04.1985.

„Neubau eines Verfügungsgebäudes für die Universität am Von-Melle-Park, einschließlich Folgemaßnahmen“. Haushaltsplan 1972, Kapitel 3420 (Universität), Titel 716.01. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/2276 vom 22.08.1972, S. 2.

Neubau für die Staats- und Universitäts-Bibliothek, I. Bauabschnitt (Magazin). Haushaltsplan 1966, Abschnitt 345 „Staats- und Universitäts-Bibliothek“, Haushaltsstelle 650; hier: Entsperrung des Ansatzes und der Verpflichtungsermächtigung. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 6/157 vom 16.08.1966.

Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II. Bauabschnitt (Katalog-, Lese- und Verwaltungsräume). Haushaltsplan 1966, Abschnitt 345 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Haushaltsstelle 651; hier: Entsperrung des Ansatzes und der Verpflichtungsermächtigung. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache Nr. 6/167 vom 30.08.1966.

Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume). Haushaltsplan 1978, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 703.01 „Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek, II b Bauabschnitt (Katalog- und Leseräume), Teilbetrag“. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 8/3618 vom 18.04.1978.

Neubau für die Staats- und Universitätsbibliothek. In: Rechnungshof der Freien und Hansestadt Hamburg. Jahresbericht 1987 über die Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung und der Haushaltsrechnung 1985. Hamburg 1987. S. 85-88 = Nr. 289-298.

Neue Fahrregale für die Uni-Bibliothek. In: Hamburger Abendblatt vom 17.04.1985, S. 4.

- Oppens, Edith: Unter der Decke surren leise die Bücherkörbe. In: Die Welt vom 19.08.1986.
- Piegler, Maike: Von Zerstörung und Wiederaufbau. Die Geschichte der Bibliothek des Ärztlichen Vereins in Hamburg. In: Hamburger Ärzteblatt 60(2006) S. 38/39.
- Plagemann, Volker: Vier Kunstprojekte in der Staats- und Universitätsbibliothek, 1983 – 1985. Von-Melle-Park / Grindelallee (Rotherbaum). In: Kunst im öffentlichen Raum. Ein Führer durch die Stadt Hamburg. Hrsg. Volker Plagemann. Hamburg 1997. S. 179.
- Posselt-Kuhli, Christina: Detlef Birgfeld, Gedankenflug, 1983. In: Kunstschatze und Wissendinge. Eine Geschichte der Universität Hamburg in 100 Objekten. Hrsg. von Iris Wenderholm und Christina Posselt-Kuhli. Petersberg 2019. S. 374/375.
- Rahmenplanung nach dem Hochschulbauförderungsgesetz. 1. Unterrichtung der Bürgerschaft nach § 10 Absatz 3 Satz 3 LHO, 2. Änderung des Haushaltsplans 2000. In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 16/3978 vom 07.03.2000.
- Richtfest für Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek. In: Wochendienst. Staatliche Pressestelle der Freien und Hansestadt Hamburg. 1980, Nr. 41 (10.10.1980)
- Richtkranz über „Bücherturm“. In: Hamburger Abendblatt vom 15.07.1960, S.6.
- Röndigs, Gerd: Der Norddeutsche Zentralkatalog. Hamburg 2014.
- Roth, Dietrich: Automatisierte Datenverarbeitung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Auskunft 8(1988) H. 1, S. 6-48.
- rup: Schöpferische Pause. (Menschlich gesehen). In: Hamburger Abendblatt vom 23.06.1988.
- Ruppelt, Georg: Ein Gang durch das neue Gebäude. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 227-239.
- Ruppelt, Georg: Gründe genug, sich an der neuen „Stabi“ zu erfreuen. Ein Rundgang durch die Staats- und Universitätsbibliothek. In: uni hh. Berichte, Meinungen aus der Universität Hamburg 13(1982) H. 4, S. 17-20.
- Ruppelt, Georg: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 30(1983) H. 6, S. 543/544.
- Ruppelt, Georg: Zum Umschlagbild. In: Bibliotheksdienst 16(1982) H. 11, S. 873-876.
- Schädel, Dieter: Auf den Spuren von C. J. Christian Zimmermann in Hamburg. Hamburger Baudirektor der Gründerzeit von 1872 – 1908. Drei Architekturrundgänge zu Bauten von C. J. Christian Zimmermann. Hamburg 2004. Darin: Wilhelm-Gymnasium (1883 – 85), heute: Staats- und Universitätsbibliothek, Grindelallee / Moorweidenstraße. S. 28/29.
- Schädel, Dieter: Carl Johann Christian Zimmermann (1831 – 1911). 36 Jahre Leiter des Hamburger Hochbauamtes. In: Wie das Kunstwerk Hamburg entstand. Von Wimmel bis Schumacher. Hamburger Stadtbaumeister von 1841 – 1933. Hrsg. Von Dieter Schädel für das Fritz-Schumacher-Institut. München 2006. (Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs. 21.) S. 47-63.

Scheibert, Peter: Lage und Erfordernisse der westdeutschen wissenschaftlichen Bibliotheken. Osnabrück 1951.

Schmitz, Alexander: Ziehvater und Herzkammer zugleich. Hamburgs neue Staats- und Universitätsbibliothek eingeweiht. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 38(1982) H. 93 (05.11.1982) S. 2548-2549.

Schulgeschichte. Schlaglichter aus unserer Geschichte – Fortschritt und Tradition.
URL: <http://www.wilhelm-gymnasium.de/uber-uns/geschichte/> (Stand: 28.07.2014)

Schwabe, Harriet: Das Bücher-Provisorium nach 37 Jahren beendet. Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek eingeweiht. In: Hamburger Abendblatt vom 28.10.1982, S. 11.

Schween, Günter: Büchermagazin d. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Deutsche Bauzeitschrift 10(1962) S. 1873/1874.

Sinn, Hansjörg: Grußwort des Präses' der Behörde für Wissenschaft und Forschung Senator Prof. Dr. Hansjörg Sinn [anlässlich der Eröffnung des Bauabschnitts IIb der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg am 27.10.1982]. In: Auskunft 2(1982) H. 4, S. 201-204.

Staats- und Universitätsbibliothek (ehem. Wilhelm-Gymnasium), Moorweidenstraße 40. In: Hamburger Staatsbauten. Denkmal, Geschichte, Erhaltung. Text: Volker Konerding. Hamburg 2013. (Hamburgs öffentliche Gebäude und die Denkmalpflege. 1.) (Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Hamburg. 27,1.) S. 162/163.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Gerhard Liebers. Frankfurt a. M. 1968. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 9.) S. 141-146 [mit Abb.]

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland 1968 – 1983. Hrsg. von Rolf Fuhlrott, Gerhard Liebers, Franz-Heinrich Philipp. Frankfurt a. M. 1983. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft. 39.) S. 123-129.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Anlagenübersicht, Buchförderanlage STS 25. Berlin: Schindler – Fördersysteme, 27.09.1982. 3 Bl.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Umnutzung der Atrien – Studentenwettbewerb des FB Architektur der HfbK Hamburg. Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky vom 1. bis 17.11.1995. In: Auskunft 15(1995) H. 4, S. 542.

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Studentenwettbewerb. [Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Hrsg. und Verant.: Bernhard Winking. Red. und Konzeption: Thomas Dietrich]. Hamburg 1995. 37 S., zahlr. Ill. (Studentenwettbewerb. [1.]

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg eröffnet hochmoderne Medienwerkstatt. Neue Facetten der Digitalisierung in der Staats- und Universitätsbibliothek. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 54(2007) H. 3, S. 142/143.

Staatsbibliothek-Altbau wird gründlich renoviert. In: Hamburger Abendblatt vom 17.10.1984, S. 7.

Steffen, Jürgen: Universität Hamburg. In: Hamburg und seine Bauten. 1969 – 1984. Hamburg 1984. S. 346-351. Darin auf S. 347: Drei Abbildungen der SUB (Nordostfront des Hauptgebäudes, Atrium 2 – „Der gestürzte Stamm“ von Jan Meyer-Rogge, Lesesaal 1).

Steltzer, Hans-Jürgen: Die Baugeschichte der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1946 – 1989. In: Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Harald Weigel. Herzberg 1993. (Bibliothemata. 10.) S. 861-888.

Steltzer, Hans-Jürgen: Einige nachträgliche Bemerkungen zum Zweck und einer eventuellen Nutzung der Atrien in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Auskunft 15(1995) H. 4, S. 514-515.

Strickstock, Anne K.: Hamburgs klügste Tiefgarage. Speicherbibliothek – Erweiterung eingeweiht: Unter der Fachhochschule können bald zwei Millionen Bücher lagern. In: Bergedorfer Zeitung vom 20.12.2011, S. 12.

Tiemann, Hermann: Die wiedererstehende Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Libri 2(1952) S. 15-26.

Töppe, Stefanie: Auf Wiedersehen Katalogsaal – Willkommen im Informationszentrum. In: Hausmitteilungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Okt.-Dez. 2006, S. 19/20.

Um- und Aufbau des Wilhelm-Gymnasiums. (Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft vom 25. Mai 1928. Nr. 127.) In: Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft im Jahre 1928. Hamburg 1929. S. 181/182.

Umbau- und Renovierungsarbeiten an Gebäuden der Staats- und Universitätsbibliothek. Nachtrag zum Haushaltsplan 1973, Kapitel 3470 „Staats- und Universitätsbibliothek“, Titel 702.02. Hier: Entsperrung der Maßnahme. Dringlicher Antrag! In: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Drucksache 7/3239 vom 09.10.1973.

Uni-Bibliothek Hamburg. Automatische Buchförderanlage. Intelligente Chips sorgen für eine schnelle Bedienung der Leseratten. In: Handelsblatt vom 10.08.1983, S. 11.

Vier Projekte in der Staats- und Universitätsbibliothek, 1983 – 1985. Von-Melle-Park 3, Hamburg 13. In: Kunst im öffentlichen Raum. Anstöße der 80er Jahre. Im Auftrag der Kulturbehörde Hamburg hrsg. von Volker Plagemann. Red.: Babette Peters. Köln 1989. S. 324/325. Außerdem auf S. 289 Foto: Jan Meyer-Rogge, Gestürzter Stamm.

Waack, Jörg: Die Bücher rollen jetzt an. Zentralmagazin der Hamburger Hochschulen nimmt seine Arbeit auf. In: Bergedorfer Zeitung vom 27.09.2002.

Wegehaupt, Conrad Wilhelm Gustav: Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Anstalt. Beiträge zur Geschichte der Schule. Hamburg 1906. (Hamburg, Wilhelm-Gymnasium, Schulprogramm, 1906, Nr. 907. Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht des Wilhelm-Gymnasiums in Hamburg. Ostern 1906.) Digitalisierte Ausg. Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek 2012. URL: <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN682376051> (Stand: 31.03.2014).

Wetzel, Paul: Geschichte des Wilhelm-Gymnasiums 1881 – 1931. In: Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Wilhelm-Gymnasiums zu Hamburg. 1881 – 1931. Hrsg. vom Lehrerkollegium des Wilhelm-Gymnasiums. Hamburg 1931, S. 1-53.

Der Wiederaufbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Jahresbericht. Hamburg [1.]1945(1946); 2.1946(1947) – 13/17.1957/61(1963).

Darin u.a.: Die Gebäudefrage bzw. Gebäude und Gerät.

[1.]1945(1946) S. 6-8.

2.1946(1947) S. 5-7.

3.1947/48(1948) S. 5-9 und Abbildungen S. 28-30.

4.1948/49(1949) S. 4-6.

5/6.1949/51(1952) S. 5-10.

7/9.1951/54(1954) S. 8-22 und Abbildungen Tafeln I-VI.

10/12.1954/57(1957) S. 11-27 und Abbildungen Tafeln I-VI.

13/17.1957/61(1963) S. 12-28 und Abbildungen Tafeln I-III.

Wiese, Eberhard von: Neues Universitätsviertel am Bornpark. Sechsjahresplan für den Aufbau von Instituten und Hörsälen. Türen auf für die Wissenschaft. In: Hamburger Abendblatt vom 14/15.06.1952, S. 4.

Wilhelm-Gymnasium Hamburg, 1881 – 1956. [Zsstellung und Hrsg.: Franz Bömer]. Hamburg 1956.

Wilhelm-Gymnasium Hamburg, 1881 – 1981. Eine Dokumentation über 100 Jahre Wilhelm-Gymnasium. Im Auftrage der Schulkonferenz, des Schulvereins und der Vereinigung der Ehemaligen zusammengestellt, redigiert und herausgegeben von Peter-Rudolf Schulz. Hamburg 1981.

Zabel, Heinz: Plastische Kunst in Hamburg. Skulpturen und Plastiken im öffentlichen Raum. Reinbek 1986.

Zimmermann, [Carl Johann Christian]: Neuere Schulbauten. In: Hamburg in naturwissenschaftlicher und medizinischer Beziehung. Hamburg 1901. S. 587-594. Darin: Wilhelm-Gymnasium. S. 592/593, Grundriß S. 591.

Zimmermann, E[rich]: Der Umbau des Gebäudes der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. In: Nachrichten für wissenschaftliche Bibliotheken 5(1952) S. 168-179. Abb. 12-14.

200 000 alte Bücher gehen auf Reisen. Umzug in die HAW-Tiefgarage läuft. In: Bergedorfer Zeitung vom 27.09.2002.

200 000 Bücher unter der Erde. „Speichermagazin Bergedorf“ wird immer beliebter. In: Bergedorfer Zeitung vom 11.11.2003.

Stichwortverzeichnis

- Ahrensburger Straße 20
Aktualitätenmagazin 79, 101
Altbau
 Aufstockung 17
 Eingangsbereich 36, 37, 196
 Fenster 92
 Flachgründung 52
 Glasdach 91
 Grundüberholung 86
 Haupteingangstür 92
 Sicherheitsauflagen 84
 Treppenhaus 188
Altbau-Magazin 24, 54, 191, 192
Arbeitskabine *Siehe Carrel*
Arbeitsplatzwagen 201
Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur 91, 158
Ärztlicher Verein / Bibliothek...38, 64, 91, 156, 193
Asbest 134
 Bücherturm 46, 94, 133, 134
 Buchkorbförderanlage 135
 Feuerschutzklappen 135
Atrien 2, 67, 128, 161
Aufzug
 Altbau 40
 Altbau-Magazin 29, 89
 Bücherturm 50
 Hauptgebäude 73
 Speichermagazin Bergedorf 152
 Verwaltungstrakt 54, 59
Ausleihzentrum 103
Außenanlagen 111
Außencafé 112
Ausstellungsraum 35, 80, 123
Bauabschnitt I 43
Bauabschnitt IIa 51
Bauabschnitt IIb 61
Bauabschnitt III 51
Baugrößennachweis 178
Beleuchtung 121
Beneckestraße 41, 51
Beschilderung *Siehe Wegeleitsystem*
Bestellkartenschalter 81, 83, 90
Betty-Hirsch-Raum 100
Bibliographiensammlung 102
Bibliotheksschule 157
Bibliotheksvorplatz 111
Bildschirmarbeitsplätze 118
Borchert-Archiv 91, 195
Brandmeldeanlage 119
 Altbau 131
 Altbau-Magazin 29
 Bücherturm 130
 Hauptgebäude 131
 Poststelle 98
Brandschutz 130
Buchbestellung *Siehe Bestellkartenschalter*
Buchbinderei 58, 121
Bücherturm 43
 Fassade 45, 93
 Flachgründung 52
 Statikertüchtigung 95
Bücherturm-Magazin 47
Buchkorbförderanlage 70, 74
 Erneuerung 141
Buchsicherung 140
Cafeteria 101, 112
Campus der Universität... *Siehe* Universitätscampus
Carrel 81
Collection française 91, 92, 159
Datennetz 114
Denkmalschutz 10, 88, 93, 131
Deutscher Frauenring e.V. / Bibliothek 159
Deutsches Bibel-Archiv 158
Direktorhaus 13, 23, 40, 111, 157, 158, 179
Dozentenlesesaal 38, 93
Duschen 99
EDV-Demonstrationsraum 98
Einbandstelle 58, 99
Einbruchmeldeanlage 139
Eingangshalle im Hauptgebäude 78
 Umbauten 103
E-MAX-System *Siehe* Lastabwurfssystem
Empfang *Siehe* Pfortner
Energieausweis 124
Energiesparmaßnahmen 124
English Library 64, 91, 92, 159
English Source Library *Siehe* Source Library
Fahrregale
 Kompakmagazin 146
 Speichermagazin 151, 152
Fahrstuhl *Siehe* Aufzug
Fassadenbefahranlage
 Bücherturm 51
 Hauptgebäude 54, 74
Fernwärme *Siehe* Heizzentrale
Fluchttürsteuerung 138
Fotostelle 72, 103
Funknetz 117
Fußbodenbelag 111, 159
Garderobenschränke *Siehe* Schließfachschränke
Gebäudeleittechnik 136
Gebäudetechnik 119
 Altbau 29, 40
 Bücherturm 50
 Hauptgebäude 71
 Verwaltungstrakt 59
Gebäudeübersicht 180
Gegensprechanlage *Siehe* Sprechanlage
Großraumbüro 54, 57, 99
Grundstück 176
Gruppenarbeitsplätze 102, 106
Handschriften-Lesesaal 38, 202
Hauptgebäude 61
 Bohrpfahlwand 65
 Fluchtbalkon 64, 66, 78
 Haupteingang 66, 78
 Lesesaaltreppe 67
 Pfalhgründung 65

Treppenhaus	202	Orientierungs- und Wegenetz	111
Hebebühne	98	Ossietzky-Lesesaal.....	91, 158
Heizung		Pausenraum.....	32, 111
Altbau.....	15, 84, 90	PCB (Polychlorierte Biphenyle)	123
Verwaltungstrakt.....	97	Personenrufanlage.....	119, 132, 134
Heizzentrale	119	Pförtner	78, 90
Altbau.....	92	Poststelle	54, 58, 60, 70, 98, 120
Hauptgebäude.....	72	Rauch- und Wärmeabzugsanlagen.....	133
Verwaltungstrakt.....	58	Raucherunterstand.....	112
Zwischenbau	50, 71, 124	Raumakustik	60, 67, 80, 93, 107
Homöopathische Bibliothek.....	91, 156	Rechnerraum im Hauptgebäude.....	100
Informationsbildschirm.....	106	Rechnerraum im Verwaltungstrakt	97, 117
Informationszentrum.....	102, 109, 130	Regale	68, 91
Innenhof.....	54, 67	Restaurierungsstelle	58, 121
Institut Français de Hambourg / Bibliothek	159	SB-Bereich.....	<i>Siehe</i> Aktualitätenmagazin
Institut für auswärtige Politik / Bibliothek.....	157	Schließanlage	137
Johanneum	20	Schließfachschränke	105
Kabelfernsehen	114	Schrankenanlagen	112
Kantine.....	<i>Siehe</i> Pausenraum	Schween, Günter	70
Karten-Lesesaal.....	202	Selbstausleihbereich.....	<i>Siehe</i> Aktualitätenmagazin
Kartenmagazin	71, 95	Seminarbibliothek	157
Kasse.....	59	Sicherheitsbeleuchtung	73
Kassenautomat	103	Hauptgebäude	133
Katalogsaal.....	81, 102	Sicherung gegen Einbruch / Diebstahl.....	137
Klimatechnik		Sondermagazin.....	100
Ausstellungsraum.....	126	Sonnenschutz	46, 66
Befeuchtungstechnik.....	126	Source Library	157
Bücherturm	50, 125	Speersort	20
EDV-Demonstrationsraum.....	98	Speichermagazin Bergedorf.....	148
Hauptgebäude.....	72, 107, 125, 130	Spitzenlastoptimierung	<i>Siehe</i> Lastabwurfssystem
Kältetechnik	128	Sprechanlage	29, 78, 89, 120
Rechnerraum	126	Sprinkleranlage	<i>Siehe</i> Müll-Sprinkler
Wärmerückgewinnung.....	126	Telefonanlage.....	40, 60, 73, 90, 113, 152
Kompaktmagazin	144	Theatersammlung.....	91, 159
Kunstprojekte.....	161	Tiefgarage	53, 61, 65, 78, 148
Laborgebäude.....	17, 19	Toiletten 33, 50, 56, 71, 99, 107, 119, 124, 136, 140	
Lageplan.....	177	Tresen	108
Lastabwurfssystem der Universität.....	136	Trockenleitung.....	132
Lautsprecheranlage	133	Uhrenanlage	40, 60, 73
Lehrbuchsammlung.....	79, 84	Universitätscampus	9, 65, 111, 175, 197
Leihstelle.....	33, 79, 104, 109, 122, 130	Vandalismusschutz	140
Lesesaal.....	21, 30, 37, 68, 81, 100, 102, 200, 201	Verbindungsgang	71, 94
Lichthof.....	14, 24, 33, 64, 85, 90, 92, 155, 184	Verbundzentrale	160
Glasdecke	33, 86, 87, 90, 91	Verwaltungstrakt.....	51
Linga-Bibliothek	160	Fenster.....	97
Luftschutzraum	53	Pfahlgründung.....	52
Lüftungsanlage		Treppenhaus.....	55
Altbau.....	119	Vortragsraum	35, 107, 155
Altbau-Magazin	91	Warmwasseranlage	59
Hauptgebäude.....	72	Wassersparmaßnahmen.....	124
Verwaltungstrakt.....	59, 119	Wasserversorgung.....	<i>Siehe</i> Gebäudetechnik
Medienwerkstatt.....	79, 103, 104, 130	Wechselsprechanlage	<i>Siehe</i> Sprechanlage
Mikroformenmaster-Magazin	99	Wegeleitsystem	106
Mitarbeiter-Aufenthaltsraum.....	<i>Siehe</i> Pausenraum	Wilhelm-Gymnasium.....	13
Müll-Sprinkler.....	73	Anbau	<i>Siehe</i> Laborgebäude
Musiksammlung / Mediothek	79	Aufstockung.....	17
Netzstation	112	Nebengebäude.....	<i>Siehe</i> Direktorhaus
Niederspannungshauptverteilung.....	119	WLAN	<i>Siehe</i> Funknetz
Altbau.....	71	Zählerdatenerfassungssystem der Universität....	137
Bücherturm	47, 125	Zeitschriften-Lesesaal	32
Hauptgebäude.....	71	Zimmermann, Carl Johann Christian	13
Öffnungszeiten.....	125	Zwischenbau	45, 47

A large, expressive red brushstroke graphic that starts on the left, curves upwards, then downwards, and ends with a small circular flourish at the bottom center. It frames the text on the right.

STAATS- UND UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HAMBURG
CARL VON OSSJETZKY